



Inside real life. A 360° view.

UniCredit Bank AG 2015 Geschäftsbericht

Willkommen bei der HypoVereinsbank

Member of UniCredit

Herausgeber
UniCredit Bank AG
Sitz München
80311 München
www.hvb.de
Registergericht: München HRB 421 48
Gestaltungskonzept und Leitmotive: M&C Saatchi Milano
Layoutkonzept und -umsetzung: UniCredit
Satz: Serviceplan Solutions 1 GmbH & Co. KG, München
Druck: G. Peschke Druckerei GmbH
Printed in Germany

Inhalt

Lagebericht 2
- **Geschäftsverlauf und -lage** 2
  - Grundlagen der UniCredit Bank AG 2
  - Wirtschaftsbericht 7
  - Erfolgsentwicklung 11
  - Finanz- und Vermögenslage 13
  - Geschäftsstellen 16
  - Beziehungen zu verbundenen Unternehmen 17
  - Nachtragsbericht
  - Prognosebericht/Ausblick
  - Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren 23
- **Risikobericht** 28
  - Die HVB als Risikonehmer 28
  - Risikoarten
  - Integrierte Gesamtbanksteuerung 29
  - Umsetzung der Gesamtbanksteuerung 32
  - Risikoarten im Einzelnen 37
- **IKS – Internes Kontrollsystem** 78
  - Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess 78

Gewinn- und Verlustrechnung der UniCredit Bank AG 84

Bilanz der UniCredit Bank AG 86

Anhang 92
- Anhang zum Geschäftsbericht 92
- Angaben zur Bilanz 99
- Eigenkapital 108
- Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung 109
- Sonstige Angaben 111
- Verzeichnis der Organmitglieder und deren Mandate 120
- Anteilsbesitz 124
- Angaben zum Hypothekenbankgeschäft 136

Erklärung des Vorstands 142

Wiedergabe des Bestätigungsvermerks 143

Finanzkalender 144

Geschäftsverlauf und -lage

Grundlagen der UniCredit Bank AG

Rechtliche Struktur

Die UniCredit Bank AG (HVB), ehemals Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft mit Sitz in München, entstand 1998 durch die Verschmelzung der Bayerischen Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft und ist die Muttergesellschaft der HVB Group. Seit November 2005 ist die HVB ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A., Rom, Italien (UniCredit) und damit als Teilkonzern ein wesentlicher Bestandteil der UniCredit Gruppe.

Seit 15. September 2008 (Eintragung der in der ordentlichen Hauptversammlung im Juni 2007 beschlossenen Übertragung der Aktien der außenstehenden Aktionäre der HVB auf die UniCredit nach § 327a AktG in das Handelsregister) hält die UniCredit 100% des Grundkapitals der HVB. Der Börsenhandel der HVB-Aktie wurde damit eingestellt. Die HVB ist als kapitalmarktorientiertes Unternehmen aber auch weiterhin als Emittentin unter anderem von Pfandbriefen, Schuldverschreibungen oder Zertifikaten an Wertpapierbörsen notiert.

Organisation der Leitung und Kontrolle

Der Vorstand ist das Leitungsorgan der HVB und besteht aus sieben Mitgliedern. Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Er ist an das Unternehmensinteresse gebunden und der nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswerts verpflichtet. Im Rahmen seiner Leitungsfunktion ist er insbesondere zuständig für die Unternehmensplanung, die strategische Ausrichtung des Unternehmens und sorgt für ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen insbesondere der Unternehmensplanung und der strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte, die Lage der Gesellschaft und der Tochterunternehmen einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der Compliance. Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die Geschäftsleitung und für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation der HVB. Die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB sind in einem Geschäftsverteilungsplan geregelt, welcher Bestandteil der Geschäftsordnung des Vorstands ist. Die Geschäftsordnung des Vorstands regelt darüber hinaus insbesondere die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten.

Mit Wirkung zum Ablauf des 31. Mai 2015 sind Herr Peter Hofbauer sowie mit Ablauf des 30. September 2015 Herr Dr. Andreas Bohn aus dem Vorstand der HVB ausgeschieden. Herr Francesco Giordano wurde mit Wirkung zum 1. Juni 2015 als neues Vorstandsmitglied bestellt und verantwortet seither das Ressort des Chief Financial Officers (CFO). Herr Dr. Michael Diederich ist mit Wirkung zum 1. September 2015 zum Vorstand bestellt worden und verantwortet seitdem den Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking.

Der Aufsichtsrat der Bank besteht aus 12 Mitgliedern und ist paritätisch mit Vertretern der Arbeitnehmer und Anteilseigner besetzt. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und ihn regelmäßig zu beraten. Der Aufsichtsrat hat sich eine Geschäftsordnung gegeben, welche insbesondere die nähere Ausgestaltung der Arbeit im Aufsichtsrat, die Bildung und Aufgaben von Ausschüssen sowie die Aufgaben des Aufsichtsratsvorsitzenden festlegt. Darüber hinaus ist in der Geschäftsordnung geregelt, dass bestimmte Arten von Geschäften der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen. In der ordentlichen Hauptversammlung der HVB im Mai 2015 wurde der Aufsichtsrat turnusgemäß neu gewählt. Dabei wurden neu in den Aufsichtsrat Frau Prof. Dr. Annette G. Köhler, Herr Gianni Franco Papa und Herr Florian Schwarz aufgenommen. Ausgeschieden sind Herr Aldo Bulgarelli, Herr Peter König und Herr Dr. Lothar Meyer.

Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB sind in diesem Geschäftsbericht in den Anhangangaben 56 Aufsichtsrat und 57 Vorstand aufgelistet.

Der Aufsichtsrat der UniCredit Bank AG hat eine Zielquote für den Frauenanteil im Aufsichtsrat von einem Drittel der Mitglieder beschlossen. Für den Frauenanteil im Vorstand hat der Aufsichtsrat eine Zielquote von einem Siebtel der Mitglieder festgelegt. Auf den zwei Führungsebenen unterhalb des Vorstands soll Folgendes erreicht werden: 22% Frauenanteil auf der ersten und 24% auf der zweiten Ebene unterhalb des Vorstands. Die Zielgrößen sollen bis zum Ablauf des ersten Erfüllungszeitraums (30. Juni 2017) erreicht werden, der im

Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst definiert ist. Sie liegen nicht unterhalb des Status Quo.

Die HVB hat das Ziel, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Um der Notwendigkeit einer wertorientierten Steuerung Rechnung zu tragen, haben wir das Konzept der Gesamtbanksteuerung auf Basis von Ertrags-, Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalaspekten umgesetzt, das im Risikobericht näher erläutert wird (siehe hierzu das Kapitel Umsetzung der Gesamtbanksteuerung insbesondere im Abschnitt Gesamtbanksteuerung).

Geschäftsmodell, wesentliche Produkte, Absatzmärkte, Wettbewerbsposition und Standorte im Geschäftsjahr 2015

Die HVB ist Teil der UniCredit Gruppe, die mit ihren Finanzdienstleistungen vor allem an europäischen Märkten präsent ist. So kann regionale Stärke und lokale Kompetenz mit dem Potenzial und Know-how einer internationalen Bankengruppe kombiniert werden. Die Einbindung in die UniCredit Gruppe ist eine starke Grundlage, um das internationale Netzwerk und Größenvorteile konsequent zu nutzen. Die UniCredit Gruppe verfügt über ein divisional und regional diversifiziertes Geschäftsmodell mit Stützpunkten in 17 europäischen Ländern. Neben den Heimatmärkten Deutschland, Österreich, Polen und Italien gehört sie zu den führenden Bankengruppen in den meisten Ländern Zentral- und Osteuropas. Insbesondere sind es unsere Firmenkunden und institutionellen Kunden, die von dieser internationalen Diversifikation profitieren.

Die HVB ist als Universalbank mit ihren Tochtergesellschaften einer der führenden Anbieter von Bank- und Finanzdienstleistungen in Deutschland. Sie bietet Privat- und Firmenkunden, öffentlichen Einrichtungen und international operierenden Unternehmen und institutionellen Kunden eine umfassende Auswahl an Bank- und Finanzprodukten sowie -dienstleistungen an. Die HVB verfügt über ein gut ausgebautes Filialnetz in Deutschland mit Schwerpunkten in Bayern und im Großraum Hamburg, das an das sich ändernde Kundenverhalten angepasst wurde (siehe auch Abschnitt Neuausrichtung des Privatkundengeschäfts erfolgreich abgeschlossen). Insgesamt verfügt die HVB weltweit über 370 Geschäftsstellen – davon 354 Filialen in Deutschland. Eine Aufgliederung der Geschäftsstellen der HVB nach Regionen mit Standorten befindet sich im Kapitel Geschäftsstellen in diesem Lagebericht.

Neuausrichtung des Privatkundengeschäfts erfolgreich abgeschlossen

Die im August 2014 gestartete Neuausrichtung des Privatkundengeschäfts mit der Straffung des Filialnetzes, der Modernisierung von 341 Filialen sowie dem Ausbau unserer Multikanalpräsenz und digitalen Angebote mit über 35 Innovationen wurde in 2015 plangemäß abgeschlossen.

Dabei zeigte die Neuausrichtung 2015 zunehmend positive Effekte. So stieg das Finanzanlagevolumen, vor allem das Depotvolumen im Kernsegment der beratungssuchenden Klientel. Gleichzeitig ist der Dialog mit unseren Kunden wesentlich intensiver geworden. Dazu trägt mit nachweislich gestiegenen Kundenzufriedenheitswerten unter anderem das neue Beratungsangebot in den modernisierten Filialen über das vom Institut für Vermögensaufbau ausgezeichnete HVB FinanzKonzept bei.

Bei der Transformation des Privatkundengeschäfts hat die HVB frühzeitig gehandelt. Inzwischen folgen nahezu alle Wettbewerber – einschließlich der Sparkassen und genossenschaftlichen Institute – unserem Beispiel und repositionieren das Filialgeschäft.

Mehrjahresplan verknüpft Wachstum der Geschäftsbereiche mit Kostensenkungsprogramm im Backoffice

Weiterhin hat die HVB nach der jährlichen Überprüfung des Mehrjahresplans ihre Wachstumsstrategie in 2015 bestätigt. Wir wollen auch künftig einen wesentlichen Ergebnisbeitrag innerhalb der UniCredit Gruppe erzielen und eine Rendite auf das eingesetzte Kapital über den Kapitalkosten verdienen.

Dafür soll der Marktanteil im Unternehmenskundengeschäft und im Private Banking & Wealth Management in den nächsten Jahren deutlich gesteigert werden. Im Privatkundengeschäft setzt die HVB den Weg zur nachhaltigen Profitabilität fort. Im Corporate & Investment Banking sollen das starke internationale Netzwerk und Synergien mit dem Commercial Banking noch besser genutzt sowie das Netzwerk selektiv ausgebaut werden. Gleichzeitig soll die Digitalisierung von Prozessen und Strukturen in allen Bereichen der Bank konsequent fortgeführt werden.

Geschäftsverlauf und -lage (Fortsetzung)

Um langfristig das angestrebte Ergebnis- und Renditeniveau zu sichern, hat die HVB ihren Mehrjahresplan um zusätzliche Maßnahmen zur Effizienz- und Ertragssteigerung erweitert. Diese sollen im Zeitraum von 2016 bis 2018 umgesetzt werden. Damit trägt die Bank den strukturell niedrigen Zinsen und dem Kostenanstieg durch gewachsene regulatorische Anforderungen Rechnung.

Im Fokus dieses Maßnahmenpaketes stehen die Verwaltungsbereiche der HVB und ihrer Tochtergesellschaften. Ziel ist es, dort die Komplexität zu reduzieren, Synergien stärker zu nutzen und die Effizienz zu steigern. Dafür sollen Prozesse und Strukturen vereinfacht, die Verwaltungsfunktionen weiter digitalisiert sowie personelle Anpassungen in den Verwaltungsbereichen vorgenommen werden. Zur Umsetzung des Personalabbaus hat die Bank in 2015 noch eine Einigung mit den Arbeitnehmervertretern erreicht, so dass die Umsetzung nun zügig erfolgen kann.

Konkret geht es dabei um den Abbau von 1 200 Arbeitsplätzen in den Verwaltungsbereichen der Bank und ihrer Tochtergesellschaften über einen Zeitraum von drei Jahren. Ergänzend dazu steht noch ein Personalabbau aus bereits laufenden Programmen unter anderem im Privatkundengeschäft aus, wobei hierzu mit allen betroffenen Mitarbeitern bereits vertragliche Vereinbarungen getroffen wurden. Zum Ende des dritten Quartals 2015 war noch die Reduktion um 800 Vollzeitstellen offen. Davon wurden im vierten Quartal 450 abgebaut. Zum Jahresende 2015 belief sich der offene Abbau aus laufenden Programmen damit auf 350 Stellen.

Die HVB ist in die folgenden Segmente/Geschäftsbereiche eingeteilt:
– Commercial Banking
– Corporate & Investment Banking (CIB)
– Sonstige

Geschäftsbereich Commercial Banking
Der Geschäftsbereich Commercial Banking betreut in Deutschland in den Geschäftsfeldern Privatkunden Bank und Unternehmer Bank rund 2,5 Millionen Kunden mit standardisiertem oder individuellem Service- und Beratungsbedarf in vielfältigen Bankdienstleistungen. Dabei profitiert der Geschäftsbereich Commercial Banking von der starken Marke HypoVereinsbank. Das Commercial Banking wird von zwei Vorständen in gemeinsamer Verantwortung geführt. Die Geschäftssteuerungs- und Unterstützungsverantwortung wird geschäftsfeldspezifisch in einem jeweils zugeordneten Stabsbereich wahrgenommen. Das gegenseitige cross-servicing stellt sicher, dass der jeweilige Produktbedarf nur einmal vorgehalten wird. Innerhalb des Commercial Banking erfolgt durch eine Bündelung der Vertriebskanäle Private Banking, Wealth Management sowie der Anlageberater im Firmenkundengeschäft eine Betreuung sehr vermögender Kunden in einer gemeinsamen Vertriebsverantwortung.

Das Produkt- und Dienstleistungsangebot des Commercial Banking erlaubt entsprechend dem Universalbankmodell eine umfassende Kundenbetreuung. Es reicht von Hypothekendarlehen, Konsumentenkrediten, Bauspar- und Versicherungsprodukten und Bankdienstleistungen für Privatkunden über Geschäftskredite und Außenhandelsfinanzierungen für Firmenkunden bis hin zu Investment-Banking-Produkten für Firmenkunden. Für die Klientel in den Kundensegmenten Private Banking und Wealth Management bieten wir eine umfassende Finanz- und Vermögensplanung mit bedarfsorientierter Beratungsleistung durch Generalisten und Spezialisten an.

Das Marktumfeld im Commercial Banking ist geprägt von einem anhaltend niedrigen Zinsniveau, einer fragmentierten Wettbewerbssituation und steigenden Regulierungskosten. Neben einer weiterhin verhaltenen Kundennachfrage führt die zunehmende Digitalisierung zu einem nachhaltig veränderten Kundenbedarf. Diesen herausfordernden Rahmenbedingungen im Commercial Banking stellt sich die HVB mit einer Premiumpositionierung, einer klar definierten Digitalisierungsstrategie sowie einem breit gefächerten Maßnahmenbündel von Wachstums- und Effizienzaktivitäten.

Im Geschäftsfeld Privatkunden Bank haben wir als erste Bank in Deutschland eine grundlegende Modernisierung des Privatkundengeschäfts in 2015 abgeschlossen. Wir haben uns als echte Multikanalbank aufgestellt und massiv in mobile und internetbasierte Angebote sowie in die Attraktivität unserer Filialen investiert. Unser Fokus liegt auf Wachstum und Kundenbindung. Im Geschäftsfeld werden private Kunden entsprechend ihrer jeweiligen Bedürfnisse in den Bereichen „Privatkunden“ und „Private Banking“ betreut. Dabei wird durch spezifische Vertriebswege und -verantwortungen den teils unterschiedlichen und individuellen Bedürfnissen dieser Kundengruppen Rechnung getragen und gleichzeitig die Weiterentwicklung vermögender Anlagekunden in das Private Banking gefördert. Gemeinsame

Spezialisten-, Stabs- und Supportbereiche werden effizient eingesetzt. Private Banking wird dabei innerhalb des Commercial Banking in einer gemeinsamen Vertriebsverantwortung mit der Unternehmer Bank als Teil von Private Banking & Wealth Management geführt. Höchste Beratungskompetenz bildet den Kernnutzen der Neupositionierung im Privatkundengeschäft aus Kundensicht. Anfang 2015 wurde das HVB FinanzKonzept erfolgreich eingeführt und vom Institut für Vermögensaufbau mit der Höchstnote 5 von 5 Sternen ausgezeichnet. Die Beratungs- und Fachkompetenz der Berater wird in einem komplett strukturierten, elektronischen Beratungsprozess unterstützt.

Im Geschäftsfeld Unternehmer Bank wird die gesamte Bandbreite an deutschen und in Deutschland tätigen Unternehmen sowie Privatpersonen mit gesellschaftsrechtlicher Verbindung zum Unternehmen betreut. Mit Ausnahme der multinationalen Unternehmen (Multinationals) und deren Töchter, die aufgrund ihrer regelmäßigen Nachfrage nach Kapitalmarktprodukten und komplexen Beratungsdienstleistungen im Geschäftsbereich CIB verankert sind, ist die Betreuung des gesamten deutschen Mittelstands- und gewerblichen Immobiliengeschäfts in der Unternehmer Bank gebündelt. Dabei wird eine Wachstumsstrategie verfolgt, die darauf ausgerichtet ist, sich im Kundenkontakt als strategischer Businesspartner und Anbieter von Premiumlösungen zu positionieren. Dies wird auch durch ein Joint Venture zwischen der Unternehmer Bank und dem Corporate & Investment Banking untermauert, um den Ansprüchen unserer Kunden zu folgen und individuelle Investment-Banking-Ansätze für deren strategische Fragestellungen zu entwickeln. Insbesondere Mittelstandskunden sollen in diesem Zusammenhang von der Expertise und den spezifischen Investment-Banking-Produkten profitieren. Einen weiteren Schwerpunkt der Aktivitäten bildet der Ausbau der digitalen Betreuung für Firmenkunden über die marktführende Einheit Business Easy. Weitere Wachstumsinitiativen der Unternehmer Bank decken wichtige strategische Herausforderungen unserer Kunden wie Unternehmensnachfolge, Außenhandel oder Internationalisierung ab.

Außerdem wird innerhalb des Commercial Banking das Kundensegment Private Banking & Wealth Management in einer gemeinsamen Vertriebsverantwortung von Privatkunden Bank und Unternehmer Bank geführt. Basierend auf einem 360°-Beratungsansatz werden in diesem Segment sehr vermögende Kunden der Vertriebskanäle Private Banking, Wealth Management sowie der Anlageberater im Firmenkundengeschäft durch sehr gut ausgebildete Berater und hochqualifizierte Spezialisten betreut.

Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking

Im Geschäftsbereich CIB werden das Investment Banking, institutionelle sowie ausgewählte multinationale und große, im Kapitalmarktgeschäft aktive Firmenkunden (sogenannte Corporates) verantwortet. Diese Kunden werden mit einer integrierten Wertschöpfungskette aus Betreuungsnetzwerk und Produktspezialisten unterstützt. Der Geschäftsbereich CIB untergliedert sich in die Produktfabriken Markets, Financing & Advisory (F&A) sowie das Global Transaction Banking (GTB). Corporate & Investment Banking sichert qualitativ hochwertige Beratungen mit individuellen und lösungsorientierten Ansätzen und agiert als Intermediär zum Kapitalmarkt. Die HVB ist das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Darüber hinaus fungiert der Geschäftsbereich CIB auch als Produktfabrik für die Kunden im Geschäftsbereich Commercial Banking.

Der Geschäftsbereich CIB ist aufgrund der Anforderung an Produkte und Dienstleistungen naturgemäß ein Geschäft mit Premiumcharakter. Hier fühlen wir uns sehr gut positioniert. Um auch weiterhin das Vertrauen der Kunden zu rechtfertigen, werden kontinuierlich weitere Verbesserungen umgesetzt.

Der Geschäftsbereich CIB zielt hinsichtlich Beratungskompetenz, Produkt- sowie Prozessqualität und Wertschöpfung darauf ab, sich als strategischer Businesspartner für große Firmenkunden und institutionelle Kunden zu positionieren. Hierbei erfolgt eine Ausrichtung auf eine nachhaltige, stabile und strategische Geschäftspartnerschaft sowie die Positionierung als „erste Adresse“ beim Kunden im Commercial wie im Investment Banking. Kundenzentrierung beinhaltet ein professionelles, aktives Relationship Management, das kompetent, beratungsorientiert, schnell und transparent arbeitet. Hinzu kommt ein tiefes Verständnis des Geschäftsmodells und der Branche des Kunden. CIB unterstützt die Firmenkunden – auch diejenigen, die im Geschäftsbereich Commercial Banking in der Unternehmer Bank betreut werden – als Intermediär zum Kapitalmarkt, bei deren Positionierung, Wachstum und Internationalisierung.

Geschäftsverlauf und -lage (Fortsetzung)

F&A unterstützt Kunden weltweit in den Bereichen Financial Sponsors Solutions, Infrastructure & Power Project Finance, Natural Resources, Commodity Trade Finance sowie Structured Trade und Export Finance. Weitere globale Business Lines sind Global Syndicate & Capital Markets und Corporate Finance Advisory. Die Geschäftseinheiten Corporate Structured Finance und Real Estate Structured Finance arbeiten eng mit dem Geschäftsbereich Commercial Banking zusammen. Die lokale Einheit Global Shipping verfolgt Transaktionen weltweit. Portfolio & Pricing Management ist für das Management aller Leveraged-, Project-, Aircraft-and-Commodity-Finance-Transaktionen verantwortlich. Alle anderen F&A-Assetklassen werden auf Ebene der HVB in Zusammenarbeit mit Vertretern der Vertriebskanäle gemanagt. Außerdem wird in F&A der Off-Shore-Windpark Bard Offshore 1 betreut.

GTB bietet eine vielfältige und bewährte Palette an Kernkompetenzen in den Feldern International Cash Management and eBanking, International Trade Finance und Supply Chain Management an.

Das Markets Business ist auf kundenbezogenes Geschäft fokussiert, das das Corporate und Institutional Business der HVB als integralen Teil der CIB-Wertschöpfungskette unterstützt. Das Markets Business umfasst die folgenden Product Lines: Rates, Integrated Credit Trading, FX, CEE Trading, Commodities, Equity Derivatives und Treasury. Die Produkte werden über drei hauptsächliche Vertriebskanäle vertrieben: Institutional Distribution, Corporate Treasury Sales und Private Investor Product & Institutional Equity Derivatives. Die Vertriebseinheiten werden unterstützt durch Research, die Structuring & Solutions Group, das Quants Team und den CVA (Credit Value Adjustment) Desk.

Der Geschäftserfolg von CIB basiert auch auf der engen Zusammenarbeit und dem Zusammenwirken zwischen Produktfabriken und der globalen Kundenbetreuung über die Business Lines. Die Business Line Multinational Corporates konzentriert sich auf Kunden mit Hauptsitz in Europa sowie auf europäische Tochtergesellschaften amerikanischer oder asiatischer Unternehmenskunden. Durch unsere Niederlassungen CIB Americas und CIB Asia auf dem amerikanischen bzw. asiatischen Kontinent erfahren die dort ansässigen Tochterunternehmen unserer Firmenkunden eine optimale Betreuung. Daneben bieten wir amerikanischen und asiatischen Unternehmen mit Geschäftsbeziehungen zu unseren Heimatmärkten das erforderliche Netzwerk für eine erfolgreiche Geschäftsentwicklung. Die Business Line Financial Institutions Group ist ein global tätiges Betreuungsnetzwerk, das die umfassende Betreuung der institutionellen Kunden sicherstellt. Der Fokus liegt dabei auf Banken, Versicherungsunternehmen, Leasinggesellschaften, Vermögensverwaltern und Fonds, Ländern und Bundesstaaten sowie supranationalen Institutionen.

Geschäftsbereich Sonstige

Im Geschäftsbereich Sonstige sind das Geschäftsfeld Global Banking Services und die Group-Corporate-Center-Aktivitäten zusammengefasst.

Das Geschäftsfeld Global Banking Services versteht sich als zentraler interner Dienstleister für Kunden und Mitarbeiter und umfasst vor allem Einkauf, Organisation, Konzernsicherheit, Logistik & Facility Management, Kostenmanagement, Produktionsfunktionen für Kredit, Konto, Foreign Exchange, Money Market und Derivate sowie Inhouse Consulting. Zahlungsverkehr, Wertpapierabwicklung, IT-Anwendungsentwicklung und Betrieb werden als Fremdleistungen zugekauft. Das strategische Immobilienmanagement der HVB obliegt ebenfalls Global Banking Services und wird von der HVB Immobilien AG und deren Tochterunternehmen wahrgenommen.

Im Group Corporate Center sind die Competence Lines der HVB zusammengefasst. Sie beinhalten die Organisationen des Chief Executive Officers (CEO), des Chief Financial Officers (CFO), des Chief Risk Officers (CRO) und Chief Operating Officers (COO) einschließlich Human Resources Management (HR).

Unternehmenskäufe und -verkäufe

Im Mai 2015 haben wir unseren gesamten Anteilsbesitz von 7,56% am Aktienkapital an der Wüstenrot & Württembergische AG im Rahmen einer Privatplatzierung an institutionelle Investoren veräußert.

Im Juni 2015 haben wir unsere Tochtergesellschaft PlanetHome AG (einschließlich deren Tochtergesellschaften) an die Finanzinvestoren AP Capital Investments und Deutsche Invest Equity Partners verkauft. Die Veräußerung der Anteile erfolgte im Rahmen der Straffung unseres Beteiligungsportfolios. Das seit Jahren bewährte Kooperationsmodell mit der PlanetHome AG wird unverändert fortgeführt, da das Immobiliengeschäft auch zukünftig ein strategisches Kompetenzfeld der HVB sein wird.

Wirtschaftsbericht

Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen

In der ersten Jahreshälfte 2015 hat sich die Konjunktur weltweit uneinheitlich entwickelt. Die bisher veröffentlichten Konjunkturdaten für 2015 (bis einschließlich zum dritten Quartal), sowie die bereits veröffentlichten Frühindikatoren zeigen für Europa die erwartete konjunkturelle Erholung. Nach dem leichten Einbruch der US-Wirtschaft zu Beginn des Berichtsjahres konnte sich diese im weiteren Jahresverlauf deutlich erholen. Die Lage in einigen großen Schwellenländern verschlechterte sich zunehmend. Vor allem im zweiten Halbjahr 2015 nahmen die Sorgen um eine Wachstumsabschwächung Chinas erheblich zu, was auch zu deutlichen Kursverlusten an den weltweiten Aktienmärkten geführt hat. Die Konjunktur in Russland und ölexportierenden Schwellen- und Entwicklungsländern litt unter dem niedrigen Ölpreis, der nach einer leichten Erholung im zweiten Quartal, im dritten und vierten Quartal wieder deutlich nachgab. Auf der anderen Seite dürfte der niedrige Ölpreis ein wichtiger treibender Faktor für die konjunkturelle Erholung in vielen Industrieländern gewesen sein.

Die Daten für die ersten drei Quartale 2015 zeigen, dass das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der Eurozone mit einem Anstieg von saisonbereinigt 0,5%, 0,4% und 0,3% gegenüber dem jeweiligen Vorquartal gewachsen ist. Die ersten offiziellen Schätzungen für das vierte Quartal deuten darauf hin, dass sich die Wirtschaft in der Eurozone weiterhin positiv entwickelt hat. Für das Gesamtjahr gehen wir von einer Wachstumsrate von 1,5% aus. Sowohl der Rückgang des Ölpreises als auch die vorteilhaft niedrigen Wechselkurse sollten zu dieser positiven Entwicklung im letzten Jahr beigetragen haben. Zum einen erholten sich die Ausgaben der privaten Haushalte im Zuge der gestiegenen Kaufkraft. Zum anderen konnten die Exporte 2015 von der Abwertung des Euros, vor allem ausgelöst durch das Ankaufprogramm für europäische Staatsanleihen der EZB (QE-Programm), profitieren. Aufseiten der Kreditvergabe zeigt der aktuelle Bank Lending Survey der EZB, dass die Banken in der Eurozone ihre Kreditvergabestandards für Unternehmen im Nicht-Finanzbereich in 2015 weiter gelockert haben. Außerdem stützt die zusätzliche Liquidität durch das Ankaufprogramm der EZB die Kreditvergabe der Banken, welche in der zweiten Jahreshälfte weiter zunahm. Die Inflationsrate stieg im Verlauf des Jahres leicht, blieb jedoch auch am Jahresende mit +0,2% weit vom Inflationsziel der EZB entfernt. Dies liegt wiederum zu großen Teilen am Ölpreisverfall. Die Kerninflationsrate ist im Vergleich zum Vorjahr insgesamt leicht auf +0,9% zum Jahresende 2015 gestiegen. Die immer noch niedrigen Inflationsraten haben die EZB Ende 2015 dazu bewogen, ihren Einlagenzinssatz weiter in den negativen Bereich zu drücken und ihr QE-Programm auszuweiten. Bisher plant die EZB, ihre Anleihekäufe bis mindestens März 2017 bei gleicher monatlicher Höhe fortzusetzen, was eine Gesamtsumme (inklusive der bisher angekauften Anleihen) von 1 440 Mrd € bedeuten würde.

In Deutschland hält die positive Entwicklung grundsätzlich weiter an. Das BIP-Wachstum lag laut erster Schätzung des Statistischen Bundesamtes für 2015 bei 1,7% im Jahresvergleich. Die Industrieproduktion entwickelte sich 2015 etwas schwächer als erwartet. Andererseits befinden sich die Frühindikatoren aber weiterhin auf hohem Niveau und stützen unsere positive Wachstumseinschätzung. Der Ifo-Geschäftsklimaindex ist im Jahresverlauf deutlich gestiegen und befindet sich im historischen Vergleich auf einem guten Niveau. Vor allem die Erwartungskomponente ist – trotz eines Anstiegs der Sorgen um die chinesische Wirtschaft und den damit verbundenen Auswirkungen auf deutsche Exporte – auch im zweiten Halbjahr deutlich gestiegen. Die Arbeitsmarktlage hat sich, wie auch schon in den Vorjahren, weiter leicht verbessert und die Arbeitslosenquote liegt mit 6,3% auf dem niedrigsten Wert seit über 20 Jahren.

Die Schuldenkrise in Griechenland stellte vor allem in den ersten drei Quartalen 2015 ein zentrales Thema in der Berichterstattung dar. Nach dem Regierungswechsel Anfang des Jahres standen die neue griechische Regierung und die europäischen Partner vor der Aufgabe, sich über die Zukunft des Bailout-Programms für Griechenland zu verständigen. Bis in den Juli hinein ergaben langwierige Verhandlungen der Geldgeber mit der griechischen Regierung keine sichtbaren Ergebnisse. Dies führte zu einer Zuspitzung der Lage in Griechenland bis hin zur Einführung strikter Kapitalverkehrskontrollen sowie einem Referendum über weitere Reformmaßnahmen innerhalb Griechenlands, welches mehrheitlich negativ beschieden wurde. Außerdem geriet der griechische Staat zeitweise in Zahlungsverzug beim Internationalen Währungsfonds (IWF). Nach einem erneuten Verhandlungsmarathon konnten sich die Geldgeber und die griechische Regierung auf ein weiteres Hilfspaket über bis zu 86 Mrd € einigen. Dadurch entspannte sich die Lage deutlich. Daran änderte auch die im dritten Quartal durchgeführte Wahl nichts, bei der die Partei SYRIZA als stärkste Kraft im Parlament bestätigt wurde.

Geschäftsverlauf und -lage (Fortsetzung)

Während die europäische Flüchtlingskrise vor allem in der gesellschaftspolitischen Berichterstattung eine große Rolle in der zweiten Jahreshälfte einnahm, wurden die zunehmenden Sorgen um einen starken Wirtschaftseinbruch in China zum Belastungsfaktor der Märkte.

Branchenspezifische Rahmenbedingungen

Im Jahr 2015 waren die Finanzmärkte geprägt von hoher Volatilität. Phasen mit starken Finanzmärkten wechselten sich in ungewohnt kurzer Folge mit Phasen geprägt von hohen Unsicherheiten ab. Zu Beginn des Jahres 2015 zeigten sich insbesondere Aktienmärkte sehr stark. Der Risikoappetit von Aktieninvestoren wurde in dieser Phase von sinkenden Ölpreisen, einem sich abschwächenden Euro und zunächst sinkenden Renditen befeuert. Diese Entwicklung stand im Zusammenhang mit dem Anleihekaufprogramm der EZB. Zu Beginn des zweiten Quartals sank die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen auf zeitweise unter 0,1%, während der DAX im selben Zeitraum um 25% zulegte. Diesem starken Jahresanfang folgte zunächst ein scharfer und starker Anstieg der Renditen von Bundesanleihen. Vom niedrigsten Wert der 10-Jahresrendite Mitte April bei knapp unter 0,1% bis zum Höchststand von knapp unter 1% im Laufe des Juni vergingen lediglich zwei Monate. In den Sommermonaten trübte sich dann auch die Stimmung an den Aktienbörsen deutlich ein, ausgelöst durch ein Wiederaufflammen der Griechenlandkrise und einen Aktienmarkt-Crash in China. Im weiteren Verlauf des Jahres blieben die Märkte nervös und stabilisierten sich nur allmählich zum Jahresende. Die zweite Jahreshälfte wurde auch durch einen weiteren deutlichen Rückgang an den Rohstoffmärkten geprägt. Der Rohölpreis (Sorte Brent) fiel im zweiten Halbjahr um fast 40% auf unter 40 US-Dollar pro Barrel.

Diese Entwicklungen hatten auch erhebliche Auswirkungen auf die Kreditmärkte, deren durchschnittliche Risikoaufschläge zunächst auf Niveaus fielen wie vor der Subprime-Krise der Jahre 2007/08, dann aber zum Teil sprunghaft anstiegen. Phasen besonders hoher Nervosität an den Kreditmärkten waren im Frühsommer während der Griechenlandkrise und im Spätsommer. Letztere wurde durch die Probleme bei Volkswagen wegen überhöhter Schadstoffemissionen hervorgerufen. Während dieser Phasen gab es in den Kreditmärkten an einigen wenigen Tagen Tendenzen von Panikverkäufen, die sich dann aber in den darauffolgenden Tagen wieder beruhigten. Im Fokus waren insbesondere einzelne Werte aus den Branchen Grundstoffe, Automobil und Versorger. Sowohl deren Aktienbewertung als auch Kreditrisikoprämien wiesen zum Teil erhebliche Schwankungen auf. Die deutlichen Spreadausweitungen bei deutschen Versorgern und Automobilunternehmen, die im Grunde aus unternehmensspezifischen Ereignissen resultieren, belasteten die Stimmung an den Finanzmärkten. Diese Entwicklung wurde durch die Tatsache verstärkt, dass Anleihen von deutschen Automobilunternehmen und Versorgern von zahlreichen Investoren als sichere Häfen angesehen wurden. Zum Teil befanden sich solche Anleihen in Portfolios, die keine ausreichende Risikotragfähigkeit hatten, um eine derartige Preisvolatilität verkraften zu können. Der daraus resultierende Verkaufsdruck und die Illiquidität an den Märkten verstärkten die Volatilität der Spreads.

Auf das Gesamtjahr bezogen stieg der DAX 30 um 9,6%, während der EURO STOXX 50 nur um 3,9% zulegte. Die hohe Volatilität an den Aktienmärkten lässt sich auch an der Tatsache verdeutlichen, dass der DAX 30 um fast 13% unter dem Jahreshöchststand vom April schloss. Im Jahresvergleich stieg die Rendite von 10-jährigen Bundesanleihen um 9 Basispunkte auf 0,63%. Im Vergleich zu den Höchst- und Tiefständen war dieser Renditeanstieg aber äußerst moderat. Die Renditen von 10-jährigen italienischen Anleihen fielen im Jahr 2015 um fast 30 Basispunkte auf 1,60%. Die Renditedifferenz zwischen Italien und Deutschland verringerte sich damit zum Jahresende 2015 auf 97 Basispunkte nach 135 Basispunkten zum Ende des Jahres 2014.

Die Spreads an den Kreditmärkten für Nicht-Finanzunternehmen guter Bonität weiteten sich von durchschnittlich 70 Basispunkten zum Ende des Jahres 2014 auf 110 Basispunkte zum Jahresultimo 2015 aus. Das war die erste Spreadausweitung auf Jahresbasis seit 2011, als die Märkte durch die Europäische Staatsschuldenkrise beeinträchtigt wurden. Die Spreadausweitung von Finanztiteln (Senior Unsecured) fiel moderater aus. Sie stiegen von durchschnittlich 44 Basispunkten auf 66 Basispunkte. Der 3-Monats-Euribor sank zum Ende des Jahres auf –0,13%, nachdem er Ende 2014 noch bei +0,08% gehandelt wurde. Die EZB ließ den Leitzins während des Jahres 2015 unverändert bei 0,05%, wohingegen der Zins der Einlagenfazilität im Dezember von –0,2% auf –0,3% herabgesetzt wurde. Im Dezember erhöhte die Zentralbank der USA zum ersten Mal seit neun Jahren ihre Leitzinsen (Fed Funds Rate von 0,25% auf 0,5%) und leitete somit den von Marktbeobachtern mit Spannung erwarteten sogenannten lift off ein.

Der Euro sank im Jahr 2015 im Vergleich zum US-Dollar deutlich von 1,21 US-Dollar auf 1,09 US-Dollar. Auch gegenüber dem Japanischen Yen und dem Schweizer Franken gab der Euro um rund 10% nach, während er sich gegenüber dem Britischen Pfund nur um 5% verbilligte.

Am 1. Januar 2015 trat die europäische Bankenabwicklungsrichtlinie (BRRD – Bank Recovery and Resolution Directive) in Kraft. Diese Richtlinie bildet den Rahmen für die Sanierung und Abwicklung von Banken in der EU. Neben Abwicklungsinstrumenten legt sie auch Mindestanforderungen für Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten (MREL – Minimum Requirements for Eligible Liabilities) fest, die spätestens seit dem 1. Januar 2016 angewendet werden müssen. Im November 2015 veröffentlichte das Financial Stability Board (FSB) seine Grundsätze zur Verlustabsorptionsfähigkeit global systemrelevanter Banken (G-SIBs). Diese Grundsätze führen einen Standard für die Verlustabsorptionsfähigkeit (total loss absorbing capacity – TLAC) für G-SIBs fest. G-SIBs sind demnach verpflichtet, TLAC in Höhe von mindestens 16% der risikogewichteten Aktiva ab dem 1. Januar 2019 und ansteigend auf 18% ab dem 1. Januar 2022 vorzuhalten. Darüber hinaus ist eine TLAC-Leverage Ratio von 6% ab 2019 ansteigend auf 6,75% ab 2022 einzuhalten. Die TLAC setzt sich aus dem Eigenkapital sowie anderen Elementen wie zum Beispiel Anleihen zusammen, die von der Bank abgeschrieben werden können oder sich in Eigenkapital wandeln lassen (sogenannte bail-in-fähige Verbindlichkeiten).

Deutschland hat die BRRD im Januar 2015 vollständig umgesetzt. Im September 2015 hat der deutsche Gesetzgeber das Abwicklungsmechanismusgesetz – AbwMechG verabschiedet (im November 2015 in Kraft getreten), welches den Single Resolution Mechanism (SRM) in deutsches Recht einführt. Durch eine Änderung des § 46f (6) KWG führt das AbwMechG eine Sonderregelung im Insolvenzverfahren deutscher Banken ein. Erstrangig unbesicherte Anleihen (Senior Unsecured Debt) werden in zwei Gruppen klassifiziert. Die erste Gruppe, zu der Inhaberschuldverschreibungen, Orderschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und ähnliche Rechte gehören, muss Verluste vor der zweiten Gruppe absorbieren. Die zweite Gruppe, zu der unbesicherte Einlagen von Banken und Großkunden, Derivate und strukturierte Produkte gehören, ist daher vorrangig zur ersten Gruppe. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens wurde auf den 1. Januar 2017 festgelegt.

Die Umsetzung des Bail-in-Instruments führte bereits ab Mitte 2015 zu zahlreichen Ratingreaktionen bei den führenden Ratingagenturen auch aufgrund angepasster Methodologien. Zusammenfassend kann man festhalten, dass unter anderem die Annahmen über die staatliche Unterstützung (Loss of Governmental Support) grundlegend geändert wurden und im Ergebnis beim Rating keine wesentliche Rolle mehr spielen. Dies hat bereits zu deutlichen Ratingherabstufungen bei Banken geführt, die aber oft durch bessere Kapitalisierung oder andere Faktoren aufgewogen werden konnten. Aussagen zum externen Rating der HVB sind dem Abschnitt Ratingeinstufungen in diesem Lagebericht zu entnehmen.

Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf

Wie bereits die Vorjahre, so war auch das Jahr 2015 geprägt von zahlreichen Herausforderungen hinsichtlich des wirtschaftlichen, finanziellen und geopolitischen Umfelds. Dennoch erwirtschaftete die HVB im Geschäftsjahr 2015 ein zufriedenstellendes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 543 Mio € (Vorjahr: 726 Mio €). Dabei lagen die Operativen Erträge mit 4 292 Mio € nur leicht unter dem Vorjahr (–1,9%). Innerhalb der Operativen Erträge reduzierte sich der Zinsüberschuss trotz der historisch niedrigen Zinsen nur wenig um 3,0% auf 2 793 Mio €. Beim Provisionsüberschuss erzielten wir ein Ergebnis in Höhe von 1 138 Mio €. Trotz der schwierigen Marktbedingungen und der im Rahmen unserer Modernisierung des Privatkundengeschäfts in den letzten zwei Jahren vorgenommenen Filialschließungen, waren unsere Erträge im Provisionsgeschäft stabil. Das Nettoergebnis des Handelsbestands verbesserte sich um 75,3% bzw. 122 Mio € auf 284 Mio €, obwohl das Ergebnis durch Aufwendungen für die in 2015 erstmalig vorgenommenen Funding Value Adjustments in Höhe von 94 Mio € belastet war. Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen hingegen reduzierte sich um 62,8% bzw. 130 Mio € auf 77 Mio €. Den Verwaltungsaufwand (3 665 Mio €) belasteten neben der in 2015 gebildeten Rückstellung für unsere Maßnahmen zur Effizienz- und Ertragssteigerung aus der Mehrjahresplanung 2016 bis 2018 auch höhere Aufwendungen für die Altersversorgung. Bereinigt um die Aufwendungen aus der Restrukturierung erhöhte sich dieser, auch aufgrund unseres seit Jahren eingehaltenen strikten Kostenmanagements, nur moderat. Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft ermäßigte sich gegenüber dem Vorjahr noch einmal erheblich um 81,9% auf –49 Mio € und liegt damit auf einem sehr niedrigen Niveau. Das Liquiditätsvorsorgeergebnis beträgt 12 Mio € (Vorjahr: 2 Mio €). Der Saldo sonstiges Geschäft (–25 Mio € gegenüber –60 Mio € im Vorjahr) liegt vor allem aufgrund niedrigerer Abschreibungen auf Anleihen und Schuldverschreibungen des Anlagebestands deutlich über dem Vorjahr.

Geschäftsverlauf und -lage (Fortsetzung)

Bereinigt um die Belastungen aus den Restrukturierungsaufwendungen läge das Ergebnis vor Steuern in 2015 mit 642 Mio € nur leicht unter dem bereinigten Vorjahr (–64 Mio € bzw. 10,0%) und würde damit im Rahmen unserer Erwartungen aus dem Ausblick im Lagebericht 2014 liegen. Der Grund dafür sind niedrigere Erträge aus dem Provisionsüberschuss und dem Nettoergebnis des Handelsbestands sowie auch die seinerzeit nicht geplanten Restrukturierungsaufwendungen. Im Zinsüberschuss konnten wir erfreulicherweise unser Ziel leicht übererfüllen. Vor allem die deutliche Planunterschreitung bei der Risikovorsorge hat dazu geführt, die rückläufigen Operativen Erträge zu kompensieren.

Die HVB weist eine seit Jahren exzellente Kapitalausstattung aus. Die Common Equity Tier 1 Ratio gemäß Basel III bzw. CRR (Verhältnis von hartem Kernkapital zu der Summe aus Kreditrisikoaktiva sowie Risikoaktivaäquivalenten für das Marktrisiko und das operationelle Risiko) erhöhte sich per 31. Dezember 2015 auf 25,0% (Jahresende 2014: 23,3%) und liegt damit weiterhin sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich auf einem hervorragenden Niveau.

Die Bilanzsumme erhöhte sich per 31. Dezember 2015 gegenüber dem Jahresultimo 2014 leicht um 6,1% bzw. 14,2 Mrd € auf 246,1 Mrd €. Dabei erhöhten sich auf der Aktivseite vor allem die Barreserve sowie die Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften des Handels- und Bankbuches. Auf der Passivseite zeigte sich analog zur Aktivseite ein Anstieg der Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften des Handelsbuches sowie den laufenden Verbindlichkeiten gegenüber Kunden. Das bilanzielle Eigenkapital reduzierte sich leicht um 0,2 Mrd € bzw. 1,2% auf 18,8 Mrd €. Darin spiegelt sich die infolge der durch die Hauptversammlung im zweiten Quartal 2015 beschlossenen Divididendenausschüttung von insgesamt 627 Mio € wider, die nur teilweise durch den im Geschäftsjahr 2015 erwirtschafteten Jahresüberschuss in Höhe von 398 Mio € kompensiert wurde.

Die Verschuldungsquote der HVB gemäß aufsichtsrechtlicher Meldung zum 31. Dezember 2015 betrug 5,6% und verringerte sich gegenüber dem Jahresende 2014 nur leicht (31. Dezember 2014: 5,8%). Die Verschuldungsquote gemäß Basel III entspricht dem Verhältnis zwischen Kernkapital und der Summe der Risikopositionswerte aller Aktiva und außerbilanziellen Posten.

Gemäß der Delegierten Verordnung (EU) 2015/62, die am 18. Januar 2015 in Kraft getreten ist, belief sich die Verschuldungsquote der HVB zum 31. Dezember 2015 auf 5,7%. Die Unterschiede in den Quoten basieren auf in oben genannter Delegierten Verordnung vorgenommenen Präzisierungen zur Ermittlung der Risikopositionen für Derivatepositionen und bezüglich des Umgangs mit erhaltenen Sicherheiten bei Wertpapierfinanzierungsgeschäften sowie der Anwendung der Kreditkonversionsfaktoren des Kreditrisiko-Standardansatzes auf außerbilanzielle Positionen.

Die HVB verfügte im Berichtszeitraum jederzeit über eine sehr komfortable Liquiditätsausstattung und eine solide Refinanzierungsstruktur. Das Refinanzierungsrisiko war aufgrund der Diversifikation bezüglich der Produkte, Märkte und Investorengruppen weiterhin gering. Unsere Pfandbriefe stellten dabei mit ihrer sehr guten Bonität und Liquidität ein unverändert wichtiges Refinanzierungsinstrument dar. Zur Sicherung einer jederzeit ausreichend zur Verfügung stehenden Liquidität werden unter anderem auch Kennziffern eingesetzt, die als Schwellenwerte (Trigger) fungieren. Das Kapitel Liquiditätsrisiko im Risikobericht dieses Lageberichts enthält weitere Informationen zur Liquiditätsausstattung der HVB.

Mit unserem kundenzentrierten Geschäftsmodell, der hohen Kapitalausstattung und der soliden Finanzierungsbasis sowie der guten Marktposition in unseren Kerngeschäftsfeldern sind wir ein zuverlässiger Partner für unsere Kunden und Investoren. Als integraler Bestandteil der UniCredit Gruppe ist die HVB einzigartig positioniert und kann ihre regionalen Stärken im internationalen Netzwerk der UniCredit Gruppe für ihre Kunden nutzen. Diese Vorteile wird die HVB durch die in diesem Geschäftsjahr abgeschlossene Neuausrichtung des Privatkundengeschäfts zusammen mit der Umsetzung der getroffenen Maßnahmen zur Effizienz- und Ertragssteigerung aus der Mehrjahresplanung 2016–2018 in dem sich stark verändernden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld ausbauen und weiteres Wachstum über eine stärkere unternehmerische Ausrichtung forcieren.

An dieser Stelle möchten wir uns ausdrücklich bei unseren Mitarbeitern bedanken. Ihre Bereitschaft, Veränderungen mitzutragen und gleichzeitig engagiert den geschäftlichen Erfolg zu gestalten, ist die Basis für unsere positive Entwicklung. Ebenso bedanken wir uns bei den Mitarbeitervertretungen für die trotz sehr schwieriger Themen konstruktive Zusammenarbeit. Dies gibt uns allen das notwendige Selbstvertrauen, mit dem wir auch die Zukunft erfolgreich meistern werden.

Erfolgsentwicklung

Erfolgsrechnung 2015 und wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahrs 2015

	2015	2014	VERÄNDERUNG	
Gewinn- und Verlustrechnung	**in Mio €**	**in Mio €**	**in Mio €**	**in %**
Zinsüberschuss	2 793	2 879	– 86	– 3,0
Provisionsüberschuss	1 138	1 127	+ 11	+ 1,0
Nettoergebnis des Handelsbestands	284	162	+ 122	+ 75,3
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen	77	207	– 130	– 62,8
Operative Erträge	**4 292**	**4 375**	**– 83**	**– 1,9**
Verwaltungsaufwendungen	– 3 665	– 3 299	– 366	+ 11,1
Personalaufwand	– 1 886	– 1 564	– 322	+ 20,6
Andere Verwaltungsaufwendungen[1]	– 1 779	– 1 735	– 44	+ 2,5
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	**627**	**1 076**	**– 449**	**– 41,7**
Risikovorsorge	– 37	– 268	+ 231	– 86,2
Betriebsergebnis	**590**	**808**	**– 218**	**– 27,0**
Saldo sonstiges Geschäft	– 25	– 60	+ 35	– 58,3
Außerordentliche Aufwendungen	– 22	– 22	—	
Ergebnis vor Steuern	**543**	**726**	**– 183**	**– 25,2**
Steuern	– 145	– 99	– 46	+ 46,5
Jahresüberschuss	**398**	**627**	**– 229**	**– 36,5**
Einstellung in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	– 38	– 29	– 9	+ 31,0
Entnahme aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—	—	—	
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	—	—	—	
Entnahme aus andere Gewinnrücklagen	38	29	+ 9	+ 31,0
Bilanzgewinn	**398**	**627**	**– 229**	**– 36,5**

1 Einschließlich Normalabschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen.

Zinsüberschuss

Der im Berichtsjahr erwirtschaftete Zinsüberschuss – Saldo aus Zinserträgen und Zinsaufwendungen einschließlich der laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen sowie Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen – liegt mit 2 793 Mio € leicht unter dem Vorjahr (2 879 Mio €). Das unverändert sehr niedrige Zinsniveau belastet nach wie vor die erzielbaren Margen. Trotz gesteigerter Volumen bei den Forderungen gegenüber Kreditinstituten und Kunden konnte der Ertrag des Vorjahres nicht mehr erzielt werden. Die in den laufenden Erträgen enthaltenen Ausschüttungen aus Beteiligungen, verbundenen Unternehmen sowie aus Gewinngemeinschaften liegen ebenfalls deutlich unter dem durch den Verkauf weiterer Teile unseres Private-Equity-Portfolios einschließlich sogenannter Co-Investments begünstigten Vorjahr (–121 Mio €).

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich leicht gegenüber dem Vorjahr um 11 Mio € auf 1 138 Mio €. Die Provisionserträge aus dem Kredit- und Darlehensgeschäft haben sich gegenüber 2014 vor allem aufgrund eines Einmaleffektes im Margenteilungsgeschäft mit unserer Tochter UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg, deutlich um 28 Mio € erhöht. Erhöhte Provisionserträge konnten auch aus der Vermögensverwaltung sowie im Wertpapierkommissionsgeschäft erzielt werden. Im restlichen provisionsinduzierten Geschäft, insbesondere bei den Erträgen aus dem Zahlungsverkehr sowie aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft, konnte der Vorjahreswert nicht mehr erzielt werden.

Geschäftsverlauf und -lage (Fortsetzung)

Nettoergebnis des Handelsbestands
Das Nettoergebnis aus dem Handelsbestand konnte im Vergleich zum Vorjahr um 122 Mio € auf 284 Mio € gesteigert werden.

Im Wertpapiergeschäft wurden nennenswerte Ergebnisbeiträge erwirtschaftet, die aber unter dem Vorjahresergebnis lagen. Das Geschäft mit Derivaten einschließlich dem währungsbezogenen Geschäft hat sich im Saldo gegenüber dem Vorjahr signifikant verbessert. Positiv ausgewirkt haben sich darüber hinaus Bestandserhöhungen aus dem Handel von Emissionszertifikaten und die daraus resultierenden Ergebniseffekte.

Das Vorjahr war geprägt von negativen Ergebnisbeiträgen aus Bewertungsanpassungen in Höhe von –89 Mio €. Zum 31. Dezember 2015 hat die HVB erstmalig erfolgswirksam refinanzierungsbezogene Bewertungsanpassungen, sogenannte Funding Value Adjustments (FVA), bei der Fair-Value-Bewertung von nicht vollständig besicherten Derivaten gebildet. Betroffen hiervon sind neben unbesicherten Derivaten auch Derivate, für die lediglich eine Besicherung zugunsten des Kontrahenten vereinbart ist. Der aus dieser Umstellung resultierende Effekt in Höhe von –94 Mio € wurde im Nettoergebnis des Handelsbestands erfasst.

Verwaltungsaufwendungen
Die Verwaltungsaufwendungen zeigen in 2015 einen Anstieg um 366 Mio € auf 3 665 Mio € im Vergleich zum Vorjahr.

Im Rahmen weiterer Investitionen in die Zukunft der HVB ergaben sich im Berichtsjahr Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 99 Mio €. Darin enthalten sind Aufwendungen für die Bildung von Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 129 Mio €, die im Zusammenhang mit Maßnahmen zu Effizienz- und Ertragssteigerungen aus der Mehrjahresplanung 2016 bis 2018 stehen. Diese Aufwendungen wurden durch Erträge aus der Auflösung von nicht mehr benötigten Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 33 Mio €, die 2013 zur Modernisierung des Privatkundengeschäfts und zum Ausbau der Multikanalfähigkeit gebildet wurden, kompensiert. Im Vorjahr waren per Saldo Erträge aus Auflösungen von Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 19 Mio € enthalten.

Durch das seit Jahren sehr erfolgreiche Kostenmanagement konnten die laufenden Personalaufwendungen und die anderen Verwaltungsaufwendungen auf einem niedrigen Niveau gehalten werden. Allerdings führen das dauerhaft niedrige Zinsniveau und die damit verbundenen sinkenden Abzinsungssätze für Rückstellungen zu deutlich höheren Aufwendungen für die Altersversorgung unserer aktiven und ehemaligen Mitarbeiter (+146 Mio €).

Die planmäßigen Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen sind um 4 Mio € auf 36 Mio € zurückgegangen.

Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen
Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen reduzierte sich um 130 Mio € deutlich gegenüber dem Vorjahr auf 77 Mio €. Im laufenden Geschäftsjahr wirkten sich neben einem niedrigeren Rückstellungsbedarf auch Erträge aus dem Ankauf von Forderungen begünstigend aus.

Betriebsergebnis vor Risikovorsorge
Das Ergebnis vor Risikovorsorge ist gegenüber dem Vorjahr um 449 Mio € auf 627 Mio € gesunken.

Risikovorsorge
Die Risikovorsorge belief sich im Berichtszeitraum auf –37 Mio € (Vorjahr: 268 Mio €). Das in der Risikovorsorge enthaltene Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft in Höhe von –49 Mio € liegt deutlich unter dem bereits sehr niedrigen Vorjahresergebnis (–270 Mio €). Im aktuellen Berichtszeitraum wurden Aufwendungen für Zuführungen in Höhe von 1 025 Mio € (Vorjahr: 1 288 Mio €) durch Bestandsauflösungen sowie Eingänge auf abgeschriebene Forderungen in Höhe von 976 Mio € (Vorjahr: 1 018 Mio €) größtenteils kompensiert. Das Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge erhöhte sich auf 12 Mio € (Vorjahr: 2 Mio €).

Saldo sonstiges Geschäft
Der Saldo sonstiges Geschäft in Höhe von –25 Mio € (Vorjahr: –60 Mio €) enthält neben den Erlösen aus dem Verkauf unserer Beteiligung an der Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart, und unserer Tochtergesellschaft, der PlanetHome AG, Unterföhring, auch weitere Abschreibungen auf die Anleihen und Schuldverschreibungen der HETA ASSET RESOLUTION AG, Klagenfurt (ehemals: Hypo Alpe Adria Bank International AG, Klagenfurt).

Außerordentliche Aufwendungen
Im Rahmen der BilMoG-Einführung in 2010 hat die HVB von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht, den Zuführungsbetrag zu den Pensionsrückstellungen bis 31. Dezember 2024 in jedem Geschäftsjahr zu einem Fünfzehntel ratierlich anzusammeln. Die auf das Geschäftsjahr 2015 entfallene Zuführung beträgt 22 Mio € (Vorjahr: 22 Mio €) und wird als außerordentliche Aufwendungen ausgewiesen.

Ergebnis vor Steuern
Das Ergebnis vor Steuern hat sich gegenüber dem Vorjahr um 183 Mio € auf 543 Mio € reduziert.

Steuern
Der Steueraufwand stieg im Berichtsjahr um 46 Mio € auf 145 Mio € an. Dies ist insbesondere auf die Festsetzung und Vollstreckung einer österreichischen Gesellschaftsteuer zurückzuführen, die aus Umgründungsvorgängen vor Erwerb der UniCredit CAIB AG, Wien, durch die HVB resultiert.

Jahresüberschuss und Gewinnverwendung
Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn beläuft sich auf 398 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, insgesamt eine Dividende in Höhe von 398 Mio € an die UniCredit S.p.A. auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,50 € pro Aktie. Der im Vorjahr ausgewiesene Bilanzgewinn in Höhe von 627 Mio € (entspricht rund 0,78 € pro Aktie) wurde gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 20. Mai 2015 an die UniCredit S.p.A. ausgeschüttet.

Finanz- und Vermögenslage

Bilanzvolumen
Die Bilanzsumme der HVB belief sich am 31. Dezember 2015 auf 246,1 Mrd €. Im Vorjahresvergleich errechnet sich ein Anstieg in Höhe von 14,1 Mrd €.

Unsere sehr komfortablen Liquiditätsreserven spiegeln sich im Berichtsjahr in einer Verdoppelung der Barreserven von 5,1 Mrd € auf 10,8 Mrd € wider. Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich leicht um 1,5 Mrd € auf 34,2 Mrd € vor allem durch erhebliche Volumenszuwächse bei den Wertpapierpensionsgeschäften (+7,3 Mrd €), die die Volumensrückgänge bei den Termingeldern (–4,9 Mrd €) überkompensieren. Auch bei den Forderungen an Kunden konnte ein leichter Volumenszuwachs (+2,8 Mrd €) verzeichnet werden. Im Geschäftsjahr verzeichnete die HVB erstmals seit mehreren Jahren wieder einen leichten Anstieg bei den Hypothekendarlehen. Auch die laufenden Kontoforderungen gegenüber Kunden erhöhten sich um 1,0 Mrd € auf 9,8 Mrd €.

Die unter Wertpapieren ausgewiesenen Bestände (ohne Handelsbestände) beliefen sich auf 52,5 Mrd € (+1,9 Mrd €). Der Rückgang bei den Geldmarktpapieren (–2,8 Mrd €) gleicht sich durch ein gestiegenes Geschäftsvolumen bei Anleihen und Schuldverschreibungen fremder Emittenten (+3,0 Mrd €) sowie durch Rückkäufe eigener Schuldverschreibungen (+1,7 Mrd €) aus.

Die Handelsaktiva stiegen gegenüber dem Vorjahr um 2,8 Mrd € auf 55,0 Mrd € an. Während der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren einschließlich Wertveränderungen leicht reduziert wurde, kam es zu einem Aufbau an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren einschließlich Wertveränderungen in Höhe von 2,1 Mrd €. Darüber hinaus erhöhten sich die Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften des Handelsbestands um 2,1 Mrd €. Der Rückgang bei den derivativen Finanzinstrumenten um 2,0 Mrd € ist insbesondere auf niedrigere Marktwerte zurückzuführen.

Der unter Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen ausgewiesene Anteilsbesitz verringerte sich erneut leicht um 0,2 Mrd €. Unter anderem hat die HVB ihren Anteilsbesitz an der Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart, sowie an der PlanetHome AG, Unterföhring, veräußert.

Entsprechend der Entwicklung der Aktivseite erhöhten sich auch die Volumen auf der Passivseite. Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (+1,1 Mrd € auf 51,5 Mrd €) sind vor allem die Verbindlichkeiten aus Sicherheitsleistungen um 2,8 Mrd € gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Diesen stehen rückläufige Volumen bei den Tages- und Termingeldern entgegen. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen um 5,0 Mrd € auf 114,4 Mrd €. Ursache hierfür sind

Geschäftsverlauf und -lage (Fortsetzung)

vor allem ein Anstieg bei den laufenden Konten (+11,5 Mrd €), wogegen sich die Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften und Tages- und Termingeldern um 4,4 Mrd € reduzierten.

Die Verbrieften Verbindlichkeiten bewegen sich mit 15,4 Mrd € auf Vorjahresniveau, die Handelspassiva hingegen erhöhten sich um 5,3 Mrd € auf 34,2 Mrd € im Wesentlichen begründet durch Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften. Die nachrangigen Verbindlichkeiten belaufen sich unverändert auf 0,6 Mrd €.

Das bilanzielle Eigenkapital ermäßigte sich gegenüber dem Jahresultimo 2014 um 0,2 Mrd € auf 18,8 Mrd €. Dabei konnte die gemäß Hauptversammlungsbeschluss im zweiten Quartal 2015 erfolgte Dividendenausschüttung in Höhe von 627 Mio € nur teilweise durch den im Berichtszeitraum erwirtschafteten Jahresüberschuss in Höhe von 398 Mio € kompensiert werden. Das gezeichnete Kapital, die Kapitalrücklagen und die Gewinnrücklagen blieben unverändert gegenüber dem Vorjahr.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a KWG, definiert als Quotient aus Nettogewinn und Bilanzsumme, belief sich per 31. Dezember 2015 auf 0,16% (31. Dezember 2014: 0,27%).

Die außerhalb der Bilanz bestehenden Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen erhöhten sich zum 31. Dezember 2015 gegenüber dem Vorjahresultimo erneut um 9,9 Mrd € auf 71,4 Mrd €. Darin enthalten sind Eventualverbindlichkeiten (32,8 Mrd €) aus allgemeinen Kreditbürgschaften (14,3 Mrd €), transaktionsbezogenen Bürgschaften (16,5 Mrd €) und handelsbezogenen Bürgschaften (2,0 Mrd €). Die Anderen Verpflichtungen in Höhe von 38,6 Mrd € (Vorjahr: 26,9 Mrd €) bestehen ausschließlich aus unwiderruflichen Kreditzusagen, deren Bestand sich gegenüber dem Vorjahr um 11,7 Mrd €, vor allem aus Kreditzusagen für Kredite an Kunden, erhöhte.

Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB

Die nach den Anforderungen von Basel III (CRR) ermittelten Risikoaktiva der HVB für das Kredit- und Kontrahentenrisiko beliefen sich zum 31. Dezember 2015 auf 55,5 Mrd € (Vorjahr: 56,5 Mrd €) und verringerten sich damit erneut um 1,0 Mrd €. Das Risikoäquivalent beträgt für das Marktrisiko 9,7 Mrd € und für das operationelle Risiko 8,3 Mrd € (Vorjahr: 12,8 Mrd € bzw. 9,1 Mrd €). Die Gesamtrisikoaktiva betragen 73,4 Mrd € per 31. Dezember 2015 nach 78,4 Mrd € im Vorjahr.

Zum 31. Dezember 2015 beläuft sich das Kernkapital (CRR) nach festgestelltem Jahresabschluss auf 18,4 Mrd € (Vorjahr: 18,2 Mrd €). Die aus Kernkapital und Ergänzungskapital bestehenden Eigenmittel betragen 19,0 Mrd € (Vorjahr: 18,9 Mrd €). Damit errechnet sich eine Kernkapitalquote nach Basel III bzw. CRR (inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) in Höhe von 25,0% (Vorjahr: 23,2%) und eine Gesamtkapitalquote (Eigenmittelquote) nach Basel III bzw. CRR in Höhe von 25,9% (Vorjahr: 24,0%).

Zur Sicherung einer zu jederzeit ausreichend zur Verfügung stehenden Liquidität werden unter anderem auch Kennziffern verwandt, die als Schwellenwerte (Trigger) fungieren. Im Risikobericht sind die Steuerung der Liquidität sowie die Liquiditätslage eingehend beschrieben. Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl gemäß § 11 KWG beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,00 beträgt. In der HVB ergibt sich per Ende Dezember 2015 ein Wert von 1,21 nach 1,20 zum Jahresultimo 2014.

Die LiqV wird im Rahmen der Einführung der neuen europäischen Liquiditätsanforderungen gemäß Basel III unter anderem durch die neue Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR) ergänzt. Die LCR ergibt sich aus dem Verhältnis des Liquiditätspuffers (liquide Vermögenswerte mit hoher Bonität – HQLA) einer Bank zu deren Nettoliquiditätsabflüssen über eine Stressphase von 30 Kalendertagen, ausgedrückt als Prozentsatz. Die LCR ist mit einer zum 1. Oktober 2015 begonnenen Übergangsphase einzuhalten. Bis zum 1. Januar 2018 wird die Mindestanforderung sukzessive auf 100% erhöht. Die zum 31. Dezember 2015 gültige Anforderung von 60% wird in der HVB mit einem Wert von 100% deutlich übertroffen.

Zur Steuerung und Sicherstellung einer ausreichenden Risikotragfähigkeit führt die Bank regelmäßige Risikotragfähigkeitsanalysen durch. Dabei wird die Risikotragfähigkeit durch den Vergleich maximal möglicher Verluste (internes Kapital) mit der Fähigkeit zur Absorption von Verlusten mit vorhandenen Eigenmitteln (Risikodeckungspotenzial) definiert. Der Quotient aus Risikodeckungspotenzial zu internem Kapital

wird als Risikotragfähigkeit bezeichnet und betrug zum Ultimo 2015 181,9% (Vorjahresultimo: 163,0%). Dieser Wert wird unsererseits als sehr komfortabel angesehen und liegt auch deutlich über dem von der Bank als Schwellenwert definierten Mindestwert. Nähere Erläuterungen zur Ermittlung und Definition der Risikotragfähigkeit sind im Risikobericht enthalten.

Ratingeinstufungen

Die Bonitätseinstufungen von Staaten und Kreditinstituten werden laufend durch die Ratingagenturen überwacht. Im Laufe des ersten Halbjahres 2015 haben die Ratingagenturen S&P, Moody's und Fitch vor dem Hintergrund der Einführung der BRRD (Bank Resolution and Recovery Directive) in Deutschland eine Überprüfung der Staatsunterstützung für Kreditinstitute vorgenommen.

Im Zuge dessen hat Fitch Ratings im Mai 2015 das A+ Rating der HVB auf A- herabgestuft, da eine potenzielle Staatsunterstützung für deutsche Privatbanken im Rating nicht mehr berücksichtigt wird. Der Ausblick verbleibt negativ, da nach der Einschätzung von Fitch die Fungibilität von Kapital und Liquidität unter der direkten Aufsicht der EZB innerhalb von Bankengruppen zunehmen könnte.

Seit Juni 2015 findet die potenzielle Staatsunterstützung auch in den Ratings von S&P bei den Großbanken in Deutschland keine Berücksichtigung mehr. Folglich wurde das Rating der HVB von A- auf BBB angepasst. Der negative Ausblick reflektiert die Annahme von S&P, dass die europäische Abwicklungsbehörde zu einem einheitlichen Abwicklungsprozess für Bankengruppen im Rahmen der von ihr einzurichtenden Bankenabwicklungspläne tendieren könnte.

Im Zuge der Einführung der BRRD hatte Moody's im März 2015 ihre überarbeiteten Kriterien für Banken veröffentlicht. Diese sehen nun neben dem ungedeckten Emittentenrating eine weitere Differenzierung in Einlagen und Counterparty Risk vor und orientieren sich an der potenziellen Haftungskaskade gemäß BRRD. Hierbei hat Moody's das Emittenten- und Senior Unsecured Rating der HVB von Baa1 auf A3 mit negativem Ausblick angehoben und das Einlagenrating der HVB auf A2 mit positivem Ausblick hochgestuft. Der negative Ausblick für das Emittentenrating bzw. der positive Ausblick für das Einlagenrating ist bedingt durch das inzwischen vom Bundestag verabschiedete Abwicklungsmechanismusgesetz (AbwMechG), gemäß dessen Einlagen im Abwicklungsfall gegenüber bestimmten unbesicherten Anleihen ab dem 1. Januar 2017 vorrangig behandelt werden. Das neu eingeführte Counterparty Risk Rating wurde mit A1 ohne Ausblick eingestuft und bezieht sich beispielsweise auf die Bonität der HVB als Derivatkontrahent.

Im Hinblick auf die Änderung des deutschen Insolvenzrechts von Januar 2017 an hat Moody's das Rating für deutsche Banken im Januar 2016 überprüft. Hierbei wurde das Senior Unsecured Rating der HVB auf Baa1 von A3 mit stabilem Ausblick zurückgenommen. Das Einlagenrating verblieb bei A2 mit ebenfalls stabilem Ausblick. Das Counterparty Risk Rating wurde mit A1 bestätigt.

Wesentliche Investitionen

Seit dem Jahr 2013 wird das Hochhaus der HVB in München (HVB-Tower) zum Green Building entwickelt, das den Anforderungen einer auf Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit ausgerichteten Gebäudestrategie entspricht. Die Maßnahmen in den Turmgeschossen und im Flachbau Süd werden im ersten Quartal 2016 abgeschlossen, der Flachbau Nord bis 2019 modernisiert. Bei der Sanierung stehen eine Verbesserung der Energieeffizienz und die Reduzierung der CO_2-Emissionen im Mittelpunkt. Gleichzeitig werden die Büroflächen für die Anforderungen der modernen Kommunikationstechnik umgebaut und die vorhandenen Büroflächen durch eine ökonomischere Nutzung der Flächen umgestaltet bei gleichzeitiger Verbesserung des Arbeitsumfelds durch innovative Bürokonzepte. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse des Pilotprojekts Smart Working wird dieses Konzept auch für die Regelgeschosse des HVB-Towers übernommen. Nach Fertigstellung wird der HVB-Tower dann auch der künftige zentrale Firmen- und Vorstandssitz der Bank.

Darüber hinaus haben wir rund 250 Mio € in die Modernisierung von 341 Filialen, den Ausbau digitaler Vertriebswege mit über 35 Innovationen sowie in die Qualifizierung unserer Mitarbeiter im Berichtsjahr investiert.

Geschäftsverlauf und -lage (Fortsetzung)

Geschäftsstellen

Zum 31. Dezember 2015 unterhielt die HVB 354 inländische, 12 ausländische Geschäftsstellen und 4 Repräsentanzen.

Geschäftsstellen nach Regionen

		ZUGÄNGE	ABGÄNGE		
	1.1.2015	NEU-ERÖFFNUNGEN	SCHLIESSUNGEN	ZUSAMMEN-LEGUNGEN	31.12.2015
Deutschland					
Baden-Württemberg	17	—	1	1	15
Bayern	263	2	27	33	205
Berlin	9	—	—	1	8
Brandenburg	8	—	1	—	7
Hamburg	15	—	—	2	13
Hessen	9	—	1	—	8
Mecklenburg-Vorpommern	5	—	1	—	4
Niedersachsen	20	—	9	1	10
Nordrhein-Westfalen	10	—	1	—	9
Rheinland-Pfalz	19	—	4	1	14
Saarland	5	—	1	—	4
Sachsen	9	1	2	—	8
Sachsen-Anhalt	13	—	3	1	9
Schleswig-Holstein	55	—	18	2	35
Thüringen	8	—	3	—	5
Zwischensumme	**465**	**3**	**72**	**42**	**354**
Übrige Regionen					
Afrika	**1**	**—**	**—**	**—**	**1**
Südafrika[1]	1	—	—	—	1
Amerika	**3**	**—**	**1**	**—**	**2**
USA	2	—	—	—	2
Cayman Island	1	—	1	—	—
Asien	**6**	**—**	**—**	**—**	**6**
Hongkong	1	—	—	—	1
Singapur	1	—	—	—	1
Japan	1	—	—	—	1
Vereinigte Arabische Emirate[1]	1	—	—	—	1
Südkorea[1]	1	—	—	—	1
Vietnam[1]	1	—	—	—	1
Europa	**6**	**1**	**—**	**—**	**7**
Frankreich	1	—	—	—	1
Griechenland	1	—	—	—	1
Großbritannien	1	—	—	—	1
Italien	1	—	—	—	1
Österreich	1	—	—	—	1
Schweiz	1	1	—	—	2
Zwischensumme	**16**	**1**	**1**	**—**	**16**
Insgesamt	**481**	**4**	**73**	**42**	**370**

1 Repräsentanzen

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Über die Beziehungen unserer Gesellschaft im Geschäftsjahr 2015 zu verbundenen Unternehmen haben wir einen gesonderten Bericht erstellt, der die nachstehende Erklärung des Vorstands gemäß § 312 Aktiengesetz enthält:

„Wir erklären, dass die UniCredit Bank AG nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäfte vorgenommen sowie die in diesem Bericht aufgeführten Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhielt sowie dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt wurde bzw. entstandene Nachteile ausgeglichen wurden."

Nachtragsbericht

Bei der HVB ergaben sich keine nennenswerten Vorgänge nach dem 31. Dezember 2015.

Prognosebericht/Ausblick

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht enthalten die Zukunft betreffende Aussagen, Erwartungen und Prognosen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen und Schätzungen auf der Basis uns derzeit zur Verfügung stehender Informationen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, diese Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse zu aktualisieren. Die zukunftsbezogenen Aussagen können mit bekannten oder unbekannten Risiken und Ungewissheiten verbunden sein und die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen deshalb wesentlich von den zurzeit erwarteten abweichen. Derartige Abweichungen können insbesondere aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, der Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte, dem möglichen Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, der Umsetzung von Restrukturierungsmaßnahmen, nationalen und internationalen Gesetzesänderungen vor allem hinsichtlich bankaufsichtsrechtlicher und steuerlicher Regelungen, der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie aus anderen, zum Teil im Risikobericht detaillierter dargestellten Risiken resultieren.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick

Das Wachstum der Weltwirtschaft dürfte sich 2016 gemäß Einschätzung des IWF in etwa bei 3,4% einpendeln, wobei die Aussichten für die einzelnen Volkswirtschaften uneinheitlich ausfallen. Während sich das Wachstum in Europa und den USA insgesamt moderat positiv entwickeln dürfte, bleiben das Umfeld und die Wachstumsaussichten für viele Schwellen- und Entwicklungsländer durchwachsen. Die Verlangsamung des chinesischen Wirtschaftswachstums und niedrige Rohstoffpreise dürften die Wachstumsaussichten belasten. Gleichzeitig sollte sich jedoch die Lage in Ländern wie Brasilien und Russland langsam verbessern. Die Prognosen basieren auf der Annahme, dass die Länder von keinen größeren politischen oder ökonomischen Schocks getroffen werden. Dennoch bestehen laut IWF eindeutige Abwärtsrisiken für den globalen Wachstumsausblick; beispielsweise falls sich die Abschwächung des chinesischen Wachstums beschleunigen sollte.

Gesellschafts- und wirtschaftspolitisch dürfte auch 2016 die Flüchtlingskrise in Europa eine große Rolle spielen. Global werden zumindest zu Jahresanfang die Rohstoffpreise und die Entwicklung der chinesischen Wirtschaft im Fokus der öffentlichen Diskussion und der Märkte stehen.

Im Jahresdurchschnitt 2016 sollte das BIP-Wachstum für den Euroraum mit einem Anstieg von 1,7% erneut den Vorjahreswert übertreffen. Unterstützend dürften dabei, vor allem in der ersten Jahreshälfte, die Schwäche des Euros und der deutliche Ölpreisrückgang wirken. Die Erholung der Nachfrage dürfte 2016 voraussichtlich erneut durch die Inlandsnachfrage gestützt werden, wobei das Expansionstempo der privaten Konsumausgaben wie auch im Vorjahr vermutlich bei circa 2% liegen wird. Außerdem sollten die öffentlichen Ausgaben auch wieder einen etwas höheren Wachstumsimpuls liefern.

Geschäftsverlauf und -lage (Fortsetzung)

Das Investitionswachstum dürfte 2016 von derzeit 2% auf 3,0 bis 3,5% steigen. Des Weiteren sind auch erneute expansive Maßnahmen der EZB möglich, da die Inflationsraten immer noch weit vom Zielwert von 2% der EZB entfernt sind. Für das Gesamtjahr erwarten wir eine Verbraucherpreisinflationsrate von 0,4%.

Auf Länderebene prognostizieren wir eine Beschleunigung des Wachstums in Deutschland von 1,7% in 2015 auf 1,8% in 2016 (nicht kalenderbereinigt), in Frankreich von 1,1% im Berichtsjahr 2015 auf 1,4% in 2016 und in Italien von 0,6% in 2015 auf 1,2% in 2016. In Spanien wird sich die Erholung nach einem sehr starken Jahr 2015 wahrscheinlich abflachen von voraussichtlich 3,2% auf 2,9% in 2016.

Für die deutsche Wirtschaft dürfte auch im kommenden Jahr der Binnenkonsum der maßgebende Wachstumsmotor sein. Hauptgründe sind die Wachstumsimpulse durch den Flüchtlingszustrom, ein weiterer Anstieg der Löhne und Renten sowie das Baugewerbe. Die fiskalischen Impulse liegen 2016 insgesamt bei 0,6% des BIP. Rund die Hälfte davon ist dem Flüchtlingszustrom zuzuschreiben, der höhere private und staatliche Konsumausgaben und eine stärkere Bautätigkeit nach sich ziehen wird. Die andere Hälfte ist auf Steuersenkungen und steigende staatliche Investitionsausgaben zurückzuführen. Der Konsum der Privathaushalte wird auch durch die anhaltende Erholung am Arbeitsmarkt und die steigenden Löhne gestützt. Überdies werden die Renten ab Sommer 2016 den stärksten Anstieg seit der Wiedervereinigung verzeichnen (+4–5% im Jahresvergleich).

Die US-Konjunktur wird auch 2016 einer der wesentlichen Motoren des globalen Wachstums bleiben. Das reale BIP-Wachstum wird unseren Erwartungen zufolge bei 2,2% liegen und erreicht damit in etwa die Werte der vorherigen zwei Jahre (jeweils 2,4%). Die Konsumausgaben werden erneut der wichtigste Wachstumsmotor sein. Die anhaltende Erholung am Arbeitsmarkt, die rascheren Lohnerhöhungen und ein Rückgang der Sparquote, der den nachlassenden Rückenwind durch die niedrigen Energiepreise teilweise kompensiert, dürften eine erneute Expansion des Konsums der Privathaushalte um etwa 3% begünstigen. Auch die Staatsausgaben dürften rascher als 2015 wachsen, als sie das erste Mal seit sechs Jahren stiegen. Überdies gehen wir davon aus, dass auch die Sach- und Anlageinvestitionen der Unternehmen wieder an Fahrt aufnehmen, nachdem sie in 2015 kaum gewachsen sind. Insbesondere sind wir der Auffassung, dass der ölbedingte Rückgang der Strukturinvestitionen, der eine Hauptursache für die allgemeine Schwäche der Investitionsausgaben war, weitgehend beendet ist. Schließlich dürften auch die Wohnbauinvestitionen in einem ähnlichen Tempo wie 2015 steigen. Doch die Kombination aus einer starken Binnennachfrage einerseits sowie dem wenig spektakulären globalen Wachstum und dem starken US-Dollar andererseits deuten darauf hin, dass der Außenhandel das Wachstum weiter bremsen dürfte.

Für 2016 erwarten wir für die USA einen weiteren Anstieg der Kerninflationsrate und gehen von drei Anhebungen des Leitzinses um jeweils 25 Basispunkte aus. Damit läge die Obergrenze des Zielsatzes Ende 2016 bei 1,25%.

Branchenentwicklung 2016

Am 19. Dezember 2014 veröffentlichte die EBA ihre finalen Leitlinien für gemeinsame Verfahren und Methoden für den aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Evaluierungsprozess (Guidelines for Common Procedures and Methodologies for the Supervisory Review and Evaluation Process – SREP-Leitlinien). Die SREP-Leitlinien gelten ab dem 1. Januar 2016. Demzufolge werden alle Institute innerhalb der EU einer von vier Kategorien zugeordnet. Die Kategorisierung ist abhängig von der Größe, der Struktur, dem Geschäftsmodell und der Komplexität der Geschäftstätigkeit der Institute. Die Kategorisierung spiegelt die Einschätzung des systemischen Risikos eines Instituts wider und bestimmt die Häufigkeit und Intensität der aufsichtsrechtlichen Überprüfungsverfahren (Grundsatz der Proportionalität). Die nationalen Aufsichtsbehörden sollen finanzielle und nichtfinanzielle Schlüsselindikatoren überwachen, um Veränderungen in der Finanzlage und im Risikoprofil eines Instituts festzustellen. Zu diesem Zweck sind Überwachungssysteme einzurichten, die wesentliche Abweichungen und Verschlechterungen der Indikatoren aufdecken. Gegebenenfalls sind Schwellenwerte zu definieren und Eskalationsprozesse für alle relevanten Indikatoren einzurichten. Die Indikatoren, Überwachungsmuster und Schwellenwerte sollen an die Größe, Komplexität, das Geschäftsmodell und das Risikoprofil des betreffenden Instituts angepasst werden.

Wir erwarten, dass auch in 2016 das extrem niedrige Zinsumfeld eine der wesentlichen Herausforderungen für die Finanzbranche darstellt. Die weiterhin akuten geopolitischen Risiken, die Bedrohungen durch den internationalen Terrorismus und die Diskussionen über einen möglichen Austritt Großbritanniens aus der EU sowie die generelle Zukunft der EU könnten für eine weiterhin hohe Volatilität sorgen. Die TLAC-Diskussion dürfte die Banken zwingen, nicht nur die Struktur von Eigenkapital und Verbindlichkeiten zu optimieren, sondern auch die zukünftig optimale Unternehmensstruktur zu evaluieren.

Entwicklung der HVB

Aufgrund der nach wie vor hohen Unsicherheit innerhalb des makropolitischen Umfelds in Europa und der strukturell daraus resultierenden hohen Volatilität der Finanz- und Kapitalmärkte sind prospektive Aussagen zur Entwicklung des Geschäftsergebnisses mit hoher Unsicherheit belastet. Wir gehen aufgrund unseres Geschäftsmodells und unter der Annahme eines relativ stabilen politischen und makroökonomischen Umfelds davon aus, dass wir auch für das Geschäftsjahr 2016 in einem für die Finanzbranche weiterhin herausfordernden Umfeld ein zufriedenstellendes Ergebnis vor Steuern erzielen werden können.

Insgesamt wird sich der positive Einfluss aus den umfangreichen Maßnahmen, die wir im Rahmen der Neuausrichtung unserer Bank in 2014 begonnen und in 2015 abgeschlossen haben, in unseren Geschäftszahlen 2016 widerspiegeln.

Auf dieser Basis erwarten wir im Geschäftsjahr 2016 einen leichten Anstieg bei den Operativen Erträgen. Ein weiterhin extrem niedriges Zinsniveau und der Wegfall der im Berichtsjahr enthaltenen Einmaleffekte werden wesentlich zu einem rückläufigen Zinsüberschuss beitragen. Die für 2016 angestrebten deutlich steigenden Volumen im Kreditgeschäft werden dies nur teilweise kompensieren können.

Auch bei den Dividenden und ähnlichen Erträgen aus Kapitalinvestitionen erwarten wir im Geschäftsjahr 2016 geringere Erlöse, da sich die im Berichtsjahr 2015 enthaltenen Einmalerträge in 2016 nicht wiederholen werden. Dagegen sollte beim Provisionsüberschuss eine deutliche Steigerung erwirtschaftet werden können. Höhere Provisionserträge planen wir sowohl im Geschäftsbereich Commercial Banking als auch im Geschäftsbereich CIB. Auch beim Nettoergebnis des Handelsbestands erwarten wir einen deutlichen Anstieg im Vergleich zu 2015, insbesondere in den Bereichen Equity Derivatives Trading und Integrated Credit Trading (Verbriefung von Krediten und Forderungen, Wertpapierpensionsgeschäften). Der Verwaltungsaufwand dürfte bei konsequenter Fortführung unseres strikten Kostenmanagements auf Vorjahresniveau bleiben. Dabei rechnen wir mit etwas höheren Personalaufwendungen, insbesondere wegen Belastungen aus unserer Altersversorgung, die nicht komplett durch den weiterhin rückläufigen Personalstand kompensiert werden können. Die Anderen Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände sollten aber diesen Anstieg weitestgehend kompensieren können. Wegen des Anstiegs der Operativen Erträge und der gleichbleibenden Verwaltungsaufwendungen dürfte sich die Cost-Income-Ratio gegenüber dem Vorjahr leicht verbessern. Bei der Kreditrisikovorsorge und der Cost of Risk, die auch 2015 auf einem sehr niedrigen Niveau lagen, gehen wir für 2016 davon aus, dass sich der Vorsorgebedarf normalisieren und damit deutlich gegenüber den Werten des Geschäftsjahrs 2015 ansteigen dürfte; jedoch sollte die Kreditrisikovorsorge auf einem moderaten Niveau bleiben.

Für 2016 werden wir weiterhin über eine exzellente Kapitalausstattung verfügen. Die Kapitalquote für das harte Kernkapital (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) wird leicht unter dem hohen Niveau des Vorjahresultimos liegen. Die Risikoaktiva (inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) werden sich, vor allem bedingt durch die geplante Ausweitung des Kredit- und Transaktionsvolumens sowie den Anstieg im Marktrisiko, wesentlich erhöhen.

Geschäftsverlauf und -lage (Fortsetzung)

Wir erwarten, dass im gesamten Geschäftsjahr 2016 alle Geschäftsbereiche mit einem positiven Ergebnis vor Steuern zum Ergebnis der HVB beitragen werden.

Die geschäftliche Entwicklung der HVB wird auch 2016 von der künftigen Situation an den Finanzmärkten und in der Realwirtschaft sowie von den nach wie vor bestehenden Unwägbarkeiten abhängig bleiben. In diesem Umfeld wird die HVB ihre Geschäftsstrategie laufend an sich verändernde Marktgegebenheiten anpassen und die daraus abgeleiteten Steuerungsimpulse besonders sorgfältig und laufend überprüfen. Insgesamt sieht sich die HVB mit ihrer strategischen Ausrichtung und der exzellenten Kapitalausstattung gut gerüstet, sich bietende Chancen aus den sich verändernden Rahmenbedingungen, der immer noch zu erwartenden Volatilität der Finanzmärkte und der Realwirtschaft effektiv zu nutzen.

Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen

Den nachfolgend beschriebenen Chancen stehen auch Risiken gegenüber, die der Nutzung der Chancen und Vorhaben gegenüberstehen. Die sich aus der Geschäftspolitik und Unternehmensstrategie ergebenden Risiken werden im Risikobericht in diesem Lagebericht dargestellt.

Die HVB ist ein bedeutender Teil einer der größten Bankengruppen Europas, der UniCredit Gruppe, die in Europa ausgezeichnet positioniert ist. Die HVB zählt in Deutschland zu den größten Finanzinstituten und hat in der UniCredit Gruppe die Kernkompetenz für alle Kunden, Produkte und Märkte in Deutschland. Sie ist darüber hinaus das Kompetenzzentrum für das internationale Markets- und Investment-Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Die HVB agiert in einem Heimatmarkt, der gemessen an der Wirtschaftskraft, der Bevölkerungszahl und der Zahl der Unternehmen und Privatkunden im gehobenen Segment der größte in ganz Europa ist. Außerdem ist Deutschland einer der wenigen Staaten weltweit, der weiterhin über ein Finanzrating von AAA verfügt. Insgesamt kann die HVB wie keine andere deutsche Bank ihre regionale Stärke zusammen mit den Möglichkeiten des Netzwerks einer führenden europäischen Bankengruppe für ihre Kunden nutzen.

Die HVB ist die Bank für die Kunden, die mehr von ihrer Bank erwarten. Das heißt, sie möchte die Bank für Privatkunden, Unternehmer und Unternehmen sein, die hervorragende Qualität fordern und diese auch honorieren und sich eng an ihre Bank binden. Mit dieser auf Nachhaltigkeit angelegten Geschäftspolitik, der hervorragenden Eigenkapitalausstattung, den 2014 begonnenen und in 2015 planmäßig abgeschlossenen Maßnahmen zur Modernisierung des Privatkundengeschäfts sowie die geplanten Maßnahmen zur Effizienz- und Ertragssteigerung aus der Mehrjahresplanung 2016–2018 steht die HVB für Innovation, Verlässlichkeit, Stabilität und Sicherheit. Daraus ergeben sich nachfolgend beschriebene Chancen:

Der Geschäftsbereich Commercial Banking verfolgt eine Wachstumsstrategie. Diese basiert auf dem Universalbankangebot, einer Wettbewerbsdifferenzierung durch ausgezeichnete Service- und Beratungsqualität sowie der Fokussierung auf Kunden, die bereit sind, für Premiumleistungen adäquat zu bezahlen. Im Einzelnen sehen wir je Geschäftsfeld folgende Wachstumschancen:

Im Geschäftsbereich Commercial Banking verfolgt das Geschäftsfeld Unternehmer Bank als wesentliches Ziel im Kundenkontakt die Positionierung als Haus- bzw. Kernbank und strategischer Businesspartner, der eng in die strategischen Überlegungen und Prioritäten des Kunden eingebunden ist und individuelle Lösungen erarbeitet. Zu den wichtigsten strategischen Herausforderungen unserer Kunden gehören unter anderem Unternehmensnachfolge, Außenhandel, Internationalisierung und Digitalisierung. Deshalb decken die Wachstumsinitiativen der Unternehmer Bank genau diese Bedürfnisse ab. Unsere Kunden sind zunehmend im Ausland tätig und erschließen neue Märkte. Unser Anspruch ist es, eine der Top Banken bei der Begleitung der internationalen Aktivitäten unserer Kunden zu sein. Wir können durch das hervorragende Ländernetzwerk der UniCredit Gruppe in West-, Zentral- und Osteuropa sowie durch unsere Expertise im Außenhandel dem exportorientierten deutschen Mittelstand bei internationalen

Geschäftstätigkeiten einen hohen Mehrwert bieten. Als erste Bank in Deutschland bieten wir außerdem seit 2012 mit Business Easy eine digitale Betreuung für bereits mehr als 125 000 Geschäftskunden. 2016 werden wir weiter gezielt investieren, um das Angebot an digitalen Services weiter auszubauen und auch auf Firmenkunden auszuweiten. Darüber hinaus erwarten wir uns zusätzliches Wachstumspotenzial im Bereich der Unternehmensnachfolge. Dieses Potenzial werden wir durch eine ganzheitliche Begleitung entlang der gesamten Wertschöpfungskette wie der Kaufpreisfinanzierung, dem Anlagemanagement von Verkaufserlösen, der M&A-Beratung und Eigenkapitallösungen abdecken. Unser Anspruch ist, die Kunden mit besten Leistungen zu unterstützen, damit sie noch erfolgreicher werden.

Im Geschäftsfeld Privatkunden Bank haben wir als erste Bank in Deutschland eine grundlegende Modernisierung des Privatkundengeschäfts vollzogen und in 2015 planmäßig abgeschlossen. Dabei präsentieren wir uns als echte Multikanalbank und schaffen ein einzigartiges Kundenerlebnis, welches dem Wunsch nach flexiblen Zugangswegen nachkommt. Wesentliche strategische Ziele sind dabei eine klare Kundenstrategie mit dem Fokus auf Kunden mit Hauptbankverbindung bei der HVB, die Positionierung als Premiumanbieter, höchste Beratungskompetenz sowie ein transparentes und kundenorientiertes Produktangebot. Um ein einheitliches, modernes und gehobenes Erscheinungsbild der Filialen zu erreichen, wurden in 2014 und 2015 alle Zielfilialen in den relevanten Kundenbereichen vollständig modernisiert. Dabei hat die Filiale als Kontaktpunkt für anspruchsvolle Beratung deutlich an Bedeutung gewonnen. Gleichzeitig werden Service-, Informations- und Beratungsangebote im Multikanalumfeld erweitert und kundenorientierter gestaltet. Der weitere Ausbau der innovativen Kundeninteraktion fokussiert auf eine erhöhte Nutzerfreundlichkeit, die Erweiterung der Angebote im Mobile Banking sowie eine fortlaufende Optimierung der Multikanalprozesse. Für die HVB ist diese strategische Neuausrichtung eine große Chance, um Kunden als Premiumanbieter künftig einen noch besseren Service zu bieten und in Zukunft deutschlandweit in der Kundengruppe Privatkunden zu wachsen.

Im Kundensegment Private Banking & Wealth Management, das als Joint Venture in gemeinsamer Verantwortung von Privatkunden Bank und Unternehmer Bank geführt wird, wollen wir unsere gute Positionierung im Geschäft mit vermögenden Kunden weiter ausbauen. Wir profitieren von unserer im Marktvergleich hohen lokalen Präsenz mit über 40 Standorten in Deutschland sowie von einer hohen Beratungsqualität und Betreuungsintensität. Beratern steht ein dichtes Netzwerk an hochqualifizierten Spezialisten für Finanz- und Vermögensplanung, Nachfolgeplanung, Stiftungsmanagement, Beteiligungen, Finanzierungen, Derivatehandel sowie weitere Spezialthemen zur Seite. Darüber hinaus bieten wir im Wertpapierbereich in Abhängigkeit vom Kundenbedarf unsere extern ausgezeichnete Mandatslösung, ein Provisionsmodell sowie individuelle Portfolioberatung an. Ziel ist es, den Kunden nachhaltig und vertrauensvoll zu begleiten und aus unserem 360°-Produktspektrum die Kundenbedarfe bestmöglich zu befriedigen, um den Wohlstand der Kunden nachhaltig zu steigern. Die Organisation als Joint Venture der Privatkunden Bank sowie der Unternehmer Bank intensiviert die Zusammenarbeit und nutzt Synergiepotenziale innerhalb der Bank mit dem Ziel, zusätzliche Wachstumsimpulse zu schaffen. Das Geschäftsmodell wird fortwährend weiterentwickelt, um den Kundenansprüchen heute und in der Zukunft Rechnung zu tragen, zum Beispiel in den Bereichen des Produkt- und Leistungsspektrums, der Digitalisierung oder der Qualität in der Kundenbetreuung.

Im Geschäftsbereich CIB liegt der Schwerpunkt auf einer Stärkung des Geschäfts durch den Ausbau von Produkten mit niedriger Eigenkapital- und Liquiditätsbelastung. Im strategischen Fokus stehen dabei ein konsequentes risikoadäquates Pricing sowie die Weiterentwicklung von strategischen Kundentransaktionen und -lösungen im Investment Banking für eine nachhaltige und langfristige Kundenbeziehung. Mittels einer integrierten Wertschöpfungskette aus Netzwerk und Produktspezialisten bieten wir unseren Kunden hochwertige Beratung mit kreativen, lösungsorientierten Ansätzen sowie umfassende Finanzierungs- und Kapitalbeschaffungsmöglichkeiten durch eine integrierte Plattform über das ganze Kapitalspektrum von Fremd- bis Eigenkapital. Weiteres Geschäftspotenzial sehen wir in einer Ausweitung und verbesserten Nutzung unseres starken internationalen Netzwerks, indem wir die internationalen Aktivitäten von Kunden in

Geschäftsverlauf und -lage (Fortsetzung)

unseren Kernländern, aber auch von Kunden in ausgewählten, strategisch relevanten Ländern umfassend begleiten. Um die Effizienz unserer Kunde-Bank-Beziehungen zu erhöhen und damit unser Cross-Selling-Potenzial zu steigern, erweitern wir unsere Bearbeitungs- und Zugangsplattformen insbesondere im Hinblick auf die Einführung von SEPA. Ferner wollen wir die Möglichkeiten aus der Digitalisierung stärker nutzen, beispielsweise über den Aufbau eines digitalen Client Service Models, um den Zugang unserer Kunden zu Markets-Produkten und Services zu erleichtern, oder über den Ausbau und die Stärkung der Lieferkette, bei dem wir unseren Ansatz beim Vertrieb von Flow-Produkten optimieren.

Weiterhin verfügt die HVB als Universalbank über hohes Cross-Selling-Potenzial in allen Kundengruppen. Einen wichtigen Schritt zur verstärkten Nutzung des Cross-Selling-Potenzials hat die Bank bereits durch die Zusammenführung der Privatkunden Bank und der Unternehmer Bank getan; dadurch wurden Aktivitäten in Wachstumsbereichen gebündelt und ein bedarfsgerechter Kundenservice gewährleistet. Damit die Mittelstandskunden der Unternehmer Bank zudem stärker von den Investment-Banking-Leistungen der HVB profitieren können, wurde Ende 2015 ein Joint Venture zwischen dem Geschäftsbereich CIB und dem Geschäftsfeld Unternehmer Bank gegründet. In dem Joint Venture werden spezielle CIB-Produkte der Einheiten Corporate Treasury Sales (CTS), Debt Capital Markets (DCM), Equity Capital Markets (ECM) und Corporate Finance Advisory (M&A) gebündelt. Durch diesen fokussierten Vertriebsansatz soll das Cross Selling deutlich gesteigert werden. Außerdem bietet die HVB den Kunden ihre Unterstützung in Märkten an, in der sie zwar nicht direkt tätig ist, in der sie aber über das Filialnetz der gesamten UniCredit Gruppe vertreten ist. Durch das Angebot an Finanzdienstleistungen in diesen Märkten sowie durch Entwicklung und Nutzung neuer Produkte für alle Kundensegmente mittels maßgeschneiderter Problemlösungen ergeben sich weitere Ertragspotenziale.

Die HVB kann sich ergebende Wachstumschancen am Markt schnell und flexibel wahrnehmen. Sie ist aufgrund ihrer hervorragenden Kapitalausstattung für sich verschärfende regulatorische Anforderungen gut gerüstet und kann auch in einem solchen Szenario aktiv am Markt agieren.

Das Erfolgsrezept der HVB ist, Risiken streng zu limitieren und die Bank risikobewusst zu managen. Dieser Ansatz soll auch in Zukunft fortgesetzt werden. Das Portfolio der HVB ist bezogen auf den Risikogehalt sehr gut aufgestellt und kann als unterdurchschnittlich riskant eingestuft werden.

Die HVB hat sich seit Jahren zu einer Bank mit starkem und konsequentem Kostenmanagement entwickelt. Die Fähigkeit zum Kostenmanagement ist in der HVB gut ausgeprägt. Die HVB strebt auch in den kommenden Jahren eine kontinuierliche Optimierung des Verwaltungsaufwands aus der Nutzung von Synergien durch die Rationalisierung sich überlappender Funktionen an. Hierbei stützen wir uns auch auf unsere länder- und unternehmensübergreifenden Kooperationsmöglichkeiten in der UniCredit Gruppe und machen uns vorhandene Best-Practice-Ansätze zunutze. Durch eine Optimierung von Prozessen in der Abwicklung wollen wir eine stärkere End-to-End-Prozessbetrachtung und eine verbesserte Verzahnung interner Prozesse erreichen.

Die Digitalisierung hat die Finanzbranche sowie die Erwartungen von Kunden an ihre Bank stark verändert und wird dies auch zukünftig tun. Die HVB treibt den digitalen Wandel in den einzelnen Geschäftsfeldern bereits heute voran (zum Beispiel: Online Filiale) und hat diverse Ansätze in mehreren Bereichen der Bank zum Thema Digitalisierung/FinTechs unternommen.

Der HVB bieten sich Chancen als attraktiver Arbeitgeber, hochqualifizierte Mitarbeiter und Führungskräfte zu gewinnen. Dabei wirken sich sowohl die Größe der UniCredit Gruppe als auch die strategische Positionierung der HVB positiv auf die Führungskräfte- und Mitarbeiterakquisition aus. Die Förderung des weiblichen Führungsnachwuchses ist explizit Teil der Geschäftsstrategie.

Weiteres Chancenpotenzial sehen wir in einer langfristig ausgerichteten Orientierung an Kunden und weiteren Stakeholdern, die sich in unserem Leitbild manifestiert.

Unser Leitbild (Integrity Charter):
– Wir, die Menschen in der UniCredit, verpflichten uns, Wert für unsere Kunden zu schaffen.
– Als eine führende europäische Bank bringen wir uns in den Regionen ein, in denen wir tätig sind, und schaffen ein Unternehmen, in dem wir gerne arbeiten.
– Wir wollen Bestleistungen erbringen und einfach und unkompliziert im Umgang sein.
– Auf dieser Basis schaffen wir auch für unsere Aktionäre nachhaltig Wert.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Mitarbeiter

Zukunft im Blick

Unsere Mitarbeiter sind unser wichtigstes Kapital. Kundenorientierung und langfristige Wertschöpfung erzielen wir nur mit kompetenten und motivierten Kollegen. Dazu schaffen wir ein Arbeitsumfeld, in dem Kooperation und Respekt an erster Stelle stehen und sich unsere Mitarbeiter gerne mit voller Leistungsfähigkeit einbringen. Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen bilden Grundwerte der UniCredit und die Leitplanken unseres Handelns. Festgeschrieben sind sie in unserer Integrity Charter, die gruppenweit für alle Mitarbeiter verbindlich ist.

Die HVB hat sich im Zuge ihrer strategischen Ausrichtung deutlich als Multikanalbank positioniert. Die Begleitung der HVB ins digitale Zeitalter ist damit eine der zentralen Aufgaben der Personalarbeit. Dies betrifft unter anderem die Qualifizierung unserer Mitarbeiter für die Herausforderungen der Digitalisierung. Gerade in der beratungsintensiven Bankenbranche machen engagierte und motivierte Mitarbeiter den entscheidenden Unterschied im Wettbewerb. Die regelmäßig stattfindende Mitarbeitermeinungsumfrage People Survey der UniCredit dient uns als Seismograf für den Stand der Unternehmenskultur und der Zufriedenheit unserer Mitarbeiter mit den Arbeitsbedingungen und der Führung im Unternehmen.

Zum fünften Mal in Folge wurde die HVB 2015 zum „Top Arbeitgeber“ ernannt. Mit diesem Titel zeichnet das international tätige Top Employers Institute Unternehmen aus, deren Personalarbeit höchsten Standards entspricht. Beurteilt wurden unter anderem unsere Unternehmenskultur sowie Angebote im Bereich Training & Entwicklung sowie die Karrieremöglichkeiten innerhalb der Bank.

Veränderung begleiten und Beschäftigungsperspektiven schaffen

Ende 2015 hat die HVB ihren Mehrjahresplan um zusätzliche Maßnahmen zur Effizienz- und Ertragssteigerung erweitert. Diese sollen im Zeitraum von 2016 bis 2018 umgesetzt werden. Konkret geht es dabei um den Abbau von 1 200 Arbeitsplätzen in den Verwaltungsbereichen der Bank und ihrer Tochtergesellschaften über einen Zeitraum von drei Jahren. Ergänzend dazu steht noch ein Personalabbau aus bereits laufenden Programmen unter anderem im Privatkundengeschäft aus, wobei hierzu mit allen betroffenen Mitarbeitern bereits vertragliche Vereinbarungen getroffen wurden. Zum Ende des dritten Quartals 2015 war noch die Reduktion um 800 Vollzeitstellen offen. Davon wurden im vierten Quartal 450 abgebaut. Zum Jahresende 2015 belief sich der offene Abbau aus laufenden Programmen damit auf 350 Stellen. Wir haben die feste Absicht, auf betriebsbedingte Kündigungen zu verzichten und auch die jährliche Fluktuation sowie interne Umschulungsmaßnahmen zu nutzen. Wie in der Vergangenheit setzen wir auf einvernehmliche Lösungen mit den Mitarbeitern.

Die Teilzeitquote stieg auch im Jahr 2015 an und erreicht nun 25,3 %. Die Möglichkeit der Altersteilzeit wurde von 65 Mitarbeitern in Anspruch genommen. Die Mitarbeiterzahl der HVB – auf Vollzeitkräfte (FTE) umgerechnet – reduzierte sich von 14 227 im Vorjahr auf 13 301. Die Gesamtfluktuation der HVB lag im Berichtsjahr bei 11,1% (Definition: Anzahl der im Kalenderjahr ausgetretenen Mitarbeiter in Relation zur durchschnittlichen Mitarbeiterzahl).

Geschäftsverlauf und -lage (Fortsetzung)

Faire Vergütung

Eine wettbewerbsfähige Vergütung ist zentraler Baustein des strategischen Personalmanagements der HVB. Sie ist eingebettet in die Vergütungsstrategie der UniCredit (Group Compensation Policy) und so gestaltet, dass sie die langfristigen strategischen Ziele, die Prinzipien des gruppenweiten Risikomanagements und die Interessen unserer Anspruchsgruppen unterstützt. Die Vergütungsstrategie sieht eine Balance zwischen fixen und variablen Gehaltsbestandteilen vor und definiert Mechanismen für die Auszahlung der variablen Vergütung. Da jeder Auszahlung eine Überprüfung auf Compliance-konformes Verhalten vorausgeht, fördert sie nachhaltiges Handeln. So kann der Bonus, den ein Mitarbeiter abhängig von der individuellen Zielerreichung erhält, im Rahmen der Überprüfung bestätigt, gekürzt oder gar vollständig gestrichen werden. Für Mitarbeiter mit wesentlichem Einfluss auf das Gesamtrisikoprofil der Bank (sogenannte Risk Taker) gelten besondere Anspruchs-, Zurückbehaltungs- und Auszahlungsbedingungen für die variable Vergütung. Im Zuge regulatorischer Anforderungen hat der Vorstand der HVB 2014 erstmals einen Vergütungsbeauftragten bestellt. Er hat beaufsichtigende und beratende Funktion und unterstützt den Vergütungskontrollausschuss beim Ausbau der Aufsichtspraxis zu Vergütungsfragen.

Talente fördern

Die HVB investiert nachhaltig in die Ausbildung und Entwicklung von talentierten Nachwuchskräften. Unsere Ausbildungsquote (Definition: Gesamtzahl der Auszubildenden am Jahresende in Relation zur Gesamtzahl der Mitarbeiter am Jahresende) lag 2015 bei 4% (Vorjahr: 5,1%). Die Anzahl der Trainees ist erneut angestiegen, der Frauenanteil liegt hier bei 32,8%. Die Förderung und Bindung von Talenten sowie die nachhaltige Sicherung des Nachwuchses für alle Führungsebenen wird im Hinblick auf die demografische Entwicklung in den nächsten Jahren deutlich stärker an Bedeutung gewinnen. Hinzu kommt, dass die zunehmenden regulatorischen Anforderungen neue Qualifizierungskonzepte und Entwicklungsansätze für das Senior Management erfordern. Mit einem umfassenden Talentmanagementprogramm unterstützen wir daher begabte Fach- und Führungskräfte zielgerichtet in verschiedenen Karrierephasen und sichern damit auch den Nachwuchs für alle Führungsebenen. Die Grundlage für alle Entwicklungs- und Fördermaßnahmen bilden das UniCredit Performance-Management-Tool, die Portfolio-Runden sowie Talent-Management- und Executive-Development-Prozesse. Damit ermöglichen wir eine transparente Leistungsbeurteilung sowie die verbindliche Förderung von Karriereschritten – auch länderübergreifend.

Gleiche Chancen für alle

Die HVB will eine Kultur der Inklusion und Vielfalt leben. Zu den Prioritäten gehört dabei, das spezifische Potenzial weiblicher Talente sichtbar zu machen und im Management zu integrieren. Mit einer gruppenweit verbindlichen Gender Equality Policy stellen wir sicher, dass bei Einstellung, Personalentwicklung, Vergütung und Work-Life-Balance unserer Mitarbeiter die Chancengleichheit von Frauen und Männern ebenso berücksichtigt wird wie weitere Aspekte der Vielfalt. Bei der Besetzung von Führungspositionen ist stets mindestens eine Frau zu nominieren. Auch der HVB Frauenbeirat, ein in der Bankenlandschaft einzigartiges Gremium, fördert durch eigene Initiativen und Unterstützung des Vorstands in Sachen Vielfalt. Unser ehrgeiziges Ziel: Bis 2017 möchten wir 30% unserer Senior-Positionen mit Frauen besetzen. Aktuell liegen wir bei 26,9% (Vorjahr: 24,9%). Zur Erhöhung des Frauenanteils im Management unterstützen neun Senior Manager als sogenannte Shared Future Officer die einzelnen Geschäftsbereiche dabei, geeignete Maßnahmen zu definieren und umzusetzen. Mentoring-Initiativen, regelmäßige Round Tables mit dem Vorstand und Netzwerke wie das UniCredit Women's International Network (UWIN) fördern den Austausch, die Sichtbarkeit und die Potenziale von Frauen. Laut Frauen-Karriere-Index unter der Schirmherrschaft des Bundesfamilienministeriums gehört die HVB mit ihren Maßnahmen zu den Top 5 Unternehmen in Deutschland, die Frauen im Beruf besonders erfolgreich unterstützen.

Gleichgewicht zwischen Arbeit und Familie ermöglichen

Damit Motivation, Freude und Leistungsbereitschaft unserer Mitarbeiter langfristig erhalten bleiben, müssen Leben und Arbeiten in Balance sein. Die Phase der Familiengründung begreifen wir als natürlichen Teil der Berufsbiografie und bieten unseren Mitarbeitern im Rahmen unseres Elternzeitkonzepts umfangreiche Unterstützung bei der Kinderbetreuung. Mit dem Programm Office@home ermöglichen wir Mitarbeitern, von zu Hause aus zu arbeiten und tragen so zum Abbau der Präsenzkultur bei. Über das Online-Portal „hvb-familie.de“ und

regionale Eltern-Info-Börsen halten wir Kontakt zu Kollegen in Elternzeit und geben Tipps zum beruflichen Wiedereinstieg. Unsere Kindertagesstätte am Hauptstandort München bietet Platz für 36 Kinder. Für Fragen zu Kinderbetreuung und Alterspflege bieten wir unseren Mitarbeitern einen Familienservice an – in Kooperation mit dem HVB Sportclub auch eine Ferienbetreuung. An schulfreien Arbeitstagen wie dem Buß- und Bettag bietet die Bank ein Kinderbetreuungsprogramm.

Gesundes Arbeiten

Strategisches Gesundheitsmanagement ist bei der HVB als eine Kernaufgabe des Personalmanagements definiert. Das HVB Gesundheitsforum bündelt sämtliche Akteure des Gesundheitsmanagements und sorgt für eine zielgruppengerechte Balance aus Arbeits- und Gesundheitsschutz, Vorsorge- und Präventionsmaßnahmen für physische und psychische Gesundheit. Jährlich nehmen rund 14 000 Mitarbeiter die vielfältigen Angebote des Gesundheitsforums in Anspruch. 2014 und 2015 haben wir in München und Hamburg erstmals Gesundheitswochen durchgeführt. Die zahlreichen Veranstaltungen zu vielfältigen Themen wurden von rund 3 200 Mitarbeitern besucht. Die im deutschen Raum führende Qualitätsinitiative „Corporate Health Award“ bestätigte der Bank 2015 zum vierten Mal in Folge ein exzellentes Gesundheitsmanagement. Mit 92 von 100 Punkten setzte die HVB laut der Jury Maßstäbe.

Ausblick

Der Wandlungsprozess von Banken in einem sich stark verändernden wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld hält an. Vor allem die Regulatorik hat weiterhin wesentlichen Einfluss auf die Personalarbeit der HVB, insbesondere bezüglich der engen Vorgaben zu Vergütungssystemen, der steigenden Anforderungen an Mitarbeiterqualifikationen und des Bedarfs an Spezialwissen in Kontrolleinheiten. Einen Schwerpunkt der Weiterbildungsmaßnahmen bildet nach wie vor die Qualifizierung unserer Mitarbeiter für die Digitalisierung und das dadurch veränderte Verhalten von Bankkunden. Die Personalarbeit unterstützt die strategischen Gesamtziele der Bank. Dem Ertragsdruck, bedingt durch das Niedrigzinsumfeld und die hohen Kosten der Regulatorik, begegnet sie durch die Anpassung von Kapazitäten zur Unterstützung einer nachhaltig tragfähigen Kostenbasis. Ziel ist die langfristige Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der HVB. Die Personalarbeit der HVB trägt mit ihren Initiativen dazu bei, die Bank auf dem Weg zum Premiumanbieter bestmöglich zu begleiten.

Nachhaltigkeit

Unsere Nachhaltigkeitsstrategie

Der Anspruch der HVB ist es, wirtschaftlichen Erfolg mit ökologischen und sozialen Anforderungen in Einklang zu bringen und unsere Gewinne integer zu erwirtschaften. Denn wir sind überzeugt, dass eine nachhaltige Ausrichtung unseres Geschäfts unseren langfristigen wirtschaftlichen Erfolg fördert und eine optimale Begleitung unserer Kunden mit zukunftsorientierten Produkten und Services ermöglicht. Mit unserer Nachhaltigkeitsstrategie fördern wir dies in den vier Handlungsfeldern Kerngeschäft, Umwelt, Gesellschaft und Mitarbeiter und begegnen damit auch den Erwartungen und Anforderungen unserer Stakeholder.

Die Umsetzung unserer Nachhaltigkeitsstrategie steuern wir anhand von Zielen und Leistungskennzahlen, die wir regelmäßig prüfen. Im Rahmen der Gesamtstrategie der Bank ist Nachhaltigkeit neben Faktoren wie Rentabilität und Wachstum ein Key Performance Indicator. Um dem Querschnittscharakter von Nachhaltigkeit Rechnung zu tragen, haben wir für einzelne Themen wie nachhaltige Geldanlagen oder das Umweltmanagement bereichsübergreifende Arbeitskreise organisiert. Ein unternehmensweites Management des Reputationsrisikos, das auch ökologische und soziale Risiken einbezieht, sowie die systematische Überwachung von Compliance-Themen begleiten unsere Geschäftstätigkeit.

Gute Noten für Verantwortung und Transparenz

Unsere ökologische und soziale Leistung dokumentieren wir seit 2002 in einem Nachhaltigkeitsbericht. Seit 2008 berichten wir jährlich gemäß den Anforderungen der Global Reporting Initiative (GRI) in diesem Jahr erstmals nach den neuen G4-Richtlinien und als Online-Bericht gemäß dem erweiterten Kapitalkonzept des International Integrated Reporting Council (IIRC). Darüber hinaus bekennen wir uns über die UniCredit zu den zehn Prinzipien für nachhaltiges Wirtschaften des Global Compact der Vereinten Nationen.

Geschäftsverlauf und -lage (Fortsetzung)

2011 haben wir das „Leitbild für verantwortliches Handeln in der Wirtschaft“ unterzeichnet und verpflichten uns damit zu unter anderem fairem Wettbewerb und Nachhaltigkeit. Als erste deutsche Großbank haben wir uns 2012 zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) des Rats für Nachhaltige Entwicklung bekannt. Seit 13 Jahren gilt die HVB als nachhaltigste Geschäftsbank Deutschlands. Weltweit rangieren wir gemäß dem von der Nachhaltigkeitsratingagentur oekom research AG erstellten Ratings aus dem März 2014 unter den ersten zehn von insgesamt 280 analysierten Geschäftsbanken. Das neue Rating für das Jahr 2015 wird im Frühjahr 2016 erscheinen.

Verantwortungsvoll mit Risiken umgehen

Unternehmen, die sich verantwortungslos und unethisch verhalten, verlieren an Reputation und Vertrauen. Die HVB legt strenge Kriterien an und achtet ökologische und soziale Standards. Unser Reputationsrisikomanagement haben wir in den vergangenen Jahren systematisch ausgebaut. Von entscheidender Bedeutung im Prüfprozess ist weiterhin die Steigerung der Sensitivität jedes einzelnen Mitarbeiters der beteiligten Fachabteilungen. Dies leistet einen wichtigen Beitrag zu unserer gelebten Risikokultur. Bis 2016 entwickeln wir in Kooperation mit der Nachhaltigkeitsratingagentur oekom research weiterhin eine umfassende Wissensdatenbank für die Umwelt- und Sozialprüfungen im Reputationsrisikomanagement. Die Datenbank bietet Hintergrundinformationen zu 26 Fokusthemen wie Konfliktmineralien, grüne Gentechnik und Kohlekraftwerke. Besonders relevante umwelt- und risikoreiche Industriesektoren werden ebenso behandelt wie die sechs Querschnittsthemen Biodiversität, Klimawandel, Menschenrechte, Compliance, regionale Konflikte und Belastung der Umweltmedien, die branchenübergreifend Anwendung finden.

Eigene branchenspezifische Richtlinien, sogenannte Sector Policys, ermöglichen es uns, auch in sensiblen Industriezweigen verantwortungsbewusst zu agieren. Wir entwickeln sie im Dialog mit Nichtregierungsorganisationen wie dem World Wide Fund for Nature (WWF) auf Grundlage internationaler Standards wie den Performance Standards der International Finance Corporation mit den dazugehörigen Leitlinien der Weltbank für Umwelt, Gesundheit und Sicherheit. Neben den bei der HVB bereits 2014 angewendeten Sector Policys für Rüstungs- und Verteidigungsindustrie, Atomenergie, Bergbau sowie Wasserinfrastrukturprojekte wurde 2015 eine Policy zur verantwortlichen Finanzierung von Energiegewinnung aus Kohle eingeführt.

Nachhaltige Geschäfte

Als Finanzinstitut haben wir im Wirtschaftssystem großen Einfluss darauf, welche Projekte und Technologien finanziert und vorangetrieben werden. Durch die direkte Finanzierung von Kraftwerksbauvorhaben unserer Kunden unterstützen wir seit Jahren aktiv die Energiewende und gehören europaweit zu den bedeutendsten Finanzierern klimafreundlicher Energien. Im deutschen Wind-Onshore-Geschäft hat sich die HVB 2015 mit mehr als 200 Mio € Neugeschäft weiterhin als einer der führenden Finanzierer der Branche positioniert. Darüber hinaus betreiben wir mit dem Offshore-Projekt BARD Offshore 1 den aktuell größten kommerziellen Windpark in der deutschen Nordsee, der mit 80 Windkraftanlagen der 5-Megawatt-Klasse eine Nennleistung von 400 Megawatt erreicht – das entspricht dem Strombedarf von mehr als 400 000 Haushalten.

Unser Portfolio im Bereich nachhaltige Geldanlage bedient nahezu alle Anlagebedürfnisse, etwa über Fonds, Vermögensverwaltung oder Produkte zur Altersvorsorge. Bei den HVB Mandatslösungen ist auch eine Kombination mit einer nachhaltigen Wertpapierauswahl möglich. Umgesetzt wird die Anlagestrategie überwiegend über Aktien und Anleihen, die sich in einem Auswahlverfahren der oekom research als besonders nachhaltig erwiesen haben („Best in class“). Ergänzend werden Unternehmen und Länder mit kontroversen Praktiken ausgeschlossen („Ausschlusskriterien“). In den letzten Jahren verzeichnen wir beim Anteil der Mandatslösungen mit nachhaltiger Wertpapierauswahl generell großes Interesse und einen erfreulichen Zuspruch seitens unserer Kunden.

Als einer der Marktführer hat die HVB bislang acht Green Bonds mit einem Volumen von insgesamt 7,35 Mrd € platziert und unterstützt damit die europäischen Klimaschutzziele. 2015 haben wir außerdem die Begebung des ersten Grünen Pfandbriefs der Berlin Hyp AG begleitet. Dieses neue Finanzprodukt verbindet das Deckungsprinzip des Pfandbriefs mit dem Green-Bond-Prinzip und gilt damit als sichere und nachhaltige Anlage. Um auf dem noch jungen Markt der Green Bonds mehr Standardisierung und Transparenz für Investoren und Emittenten zu fördern, haben wir 2014 die Green Bond Principles der International Capital Market Association (ICMA) unterzeichnet.

Engagement als Teil unserer Verantwortung

Mit ihrem gesellschaftlichen Engagement möchte die HVB Menschen vor Ort Möglichkeiten bieten, sich am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. Auf dieses Ziel haben wir unsere gesellschaftlichen Aktivitäten ausgerichtet und in unserer Corporate-Citizenship-Strategie gebündelt. Inhaltlich konzentriert sich das gesellschaftliche Engagement der HVB auf drei Bereiche:

– **Förderung der finanziellen Allgemeinbildung:** Finanzwissen, banknahe Wissenschaftsförderung
– **Soziales:** Soziale Not, Integration von Menschen mit Behinderung oder Migrationshintergrund, Social Business
– **Kultur:** Musik, bildende Kunst, Nachwuchsförderung

Für unser langjähriges Engagement kooperieren wir mit etablierten Institutionen. Wir pflegen langfristige Partnerschaften, initiieren Leuchtturmprojekte und unterstützen gemeinnützige Organisationen durch Spenden und Sponsoring. Dabei beteiligen sich unsere Mitarbeiter aktiv an Initiativen und investieren somit auch Zeit und persönlichen Einsatz für die Menschen in ihrem gesellschaftlichen Umfeld. Bei der Auswahl der Projekte achten wir darauf, dass sie einen Bezug zu unserer Geschäftstätigkeit aufweisen und mit unseren Werten und unserem Leitbild übereinstimmen. Flexible Mechanismen gewährleisten, dass wir auch auf aktuelle Themen wie die Flüchtlingskrise reagieren können. In Zahlen ausgedrückt, belief sich unser gesellschaftliches Engagement im Jahr 2015 auf knapp 6,4 Mio €. Das freiwillige gesellschaftliche Engagement unserer Mitarbeiter betrug 55 000 Stunden.

Klimaschutz im eigenen Haus

Die UniCredit hat sich verpflichtet, ihre Brutto-CO_2-Emissionen bis 2020 um 30% (Basisjahr 2008) zu senken. Bis Ende letztes Jahr hat die HVB 24% Bruttoeinsparungen realisiert. Bei Betrachtung der Nettowerte, also unter Berücksichtigung unseres Bezugs von Strom aus erneuerbaren Energien und der Kompensation nicht vermeidbarer Emissionen durch Ankauf von CO_2-Zertifikaten, ist der Bank- und Gebäudebetrieb der HVB seit Sommer 2013 zu 100% CO_2-neutral. Seit 2006 steuern und verbessern wir unsere betriebliche Umweltleistung systematisch über das zertifizierte Umweltmanagementsystem ISO 14001. Seit 2014 werden alle betriebseigenen Standorte der HVB anhand einer Matrixzertifizierung auditiert. Dadurch können wir zusätzlich zu den Zentralstandorten alle bankeigenen Filialstandorte ins Umweltmanagementsystem integrieren. Die vollständige Umweltbilanz unseres Bankbetriebs hinterlegen wir im Internet unter www.hvb.de/nachhaltigkeit.

Ausblick

Als einer der Geburtshelfer der Green Bonds ist es unser Ziel, die Weiterentwicklung dieses jungen Finanzprodukts voranzutreiben. Auch den Wind-Onshore-Markt halten wir weiterhin für eine attraktive Anlageklasse. Ab 2017 wird die Branche mit Veränderungen der regulatorischen Rahmenbedingungen leben müssen, wir sehen aber auch künftig interessante Geschäftspotenziale. Das Interesse an nachhaltigen Mandatslösungen steigt stetig an. Aus diesem Grund sind wir sehr zuversichtlich, dass das Volumen künftig noch weiter ausgebaut werden kann. Bei unserem sozialen Engagement legen wir aktuell einen Schwerpunkt auf persönliche Unterstützung, Sprachkurse und Ausbildung von Flüchtlingen im Rahmen der HVB Mitarbeiterprogramme.

Risikobericht

Die HVB als Risikonehmer

Die Geschäftsaktivitäten der HVB sind ihrem Wesen nach mit Risiken behaftet. Unter Risiko versteht die HVB die Gefahr möglicher Verluste aufgrund interner oder externer Faktoren. Das bewusste Eingehen, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken sind Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäfts- und Risikosteuerung der HVB. Im Zuge unserer Geschäftsaktivitäten werden die Risiken identifiziert, quantifiziert, beurteilt, überwacht und aktiv gesteuert. Die darauf aufbauende Verzahnung von Risikomanagement-, Risikosteuerungs- sowie Risikoüberwachungsprozessen in allen Geschäftsbereichen und Funktionen unseres Konzerns betrachten wir dementsprechend als eines unserer Kernziele. Diese Aktivitäten bilden die Voraussetzung für eine angemessene Eigenkapitalunterlegung und für das Vorhalten einer adäquaten Liquiditätsausstattung.

In diesem Risikobericht stellen wir ausschließlich die Risiken der HVB dar. Die Chancen werden im Kapitel Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen gesondert beschrieben.

Risikoarten

Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, dass eine Bonitätsveränderung einer Adresse (Kreditnehmer, Kontrahent, Emittent oder Land) eine Wertveränderung der entsprechenden Forderungen nach sich zieht. Diese Wertveränderung kann durch einen Ausfall der Adresse induziert sein, welche somit nicht mehr in der Lage ist, ihren vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen.

Unter **Marktrisiko** verstehen wir den potenziellen Verlust von bilanziellen sowie außerbilanziellen Geschäftspositionen im Handels- und Bankbuch, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen (Zinsen, Aktien, Credit Spreads, Devisen und Rohwaren), sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) oder durch handelsbezogene Ereignisse in Form von Ausfall oder Bonitätsveränderungen von Wertpapieren (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen) entstehen kann.

Spricht man von **Liquiditätsrisiko,** ist darunter die Gefahr zu verstehen, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Es definiert sich jedoch auch aus dem Risiko, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden kann, sowie aus der Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können. Das Liquiditätsrisiko setzt sich aus den Risikokategorien kurzfristiges Liquiditätsrisiko, operationales Liquiditätsrisiko (als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos), Refinanzierungsrisiko sowie Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Die HVB definiert im Einklang mit der Capital Requirement Regulation (CRR) **operationelles Risiko** als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme, menschliche Fehler oder externe Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken. Rechtsrisiken beinhalten, sind aber nicht begrenzt auf Geldstrafen, Strafmaßnahmen und Schadensersatz resultierend aus Aufsichtsmaßnahmen sowie Vergleichszahlungen an Privatpersonen.

Unter den **sonstigen Risiken** werden alle anderen Risikoarten mit einem zumeist geringen Anteil am internen Kapital bzw. die nicht quantitativ erfassten Risikoarten zusammengefasst. Als **Geschäftsrisiko** definieren wir Verluste aus unerwarteten negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnisrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Zeitwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen resultieren. Unter dem **Immobilienrisiko** werden potenzielle Verluste erfasst, die aus Zeitwertschwankungen des Immobilienbestands der HVB resultieren. Es werden keine Immobilien und Grundstücke berücksichtigt, die als

Sicherheiten im Kreditgeschäft gehalten werden. Das **Beteiligungsrisiko** entsteht durch Eigenkapital, welches an Unternehmen gehalten wird, die nicht im Handelsbuch enthalten sind. Das Beteiligungsrisiko wird einerseits als eine einzelne Risikoart gemessen, um das Risiko der entsprechenden Kapitalanteile festzulegen und andererseits als Beitrag zum internen Kapital. **Reputationsrisiko** wird definiert als das Risiko eines negativen Effekts auf die Gewinn- und Verlustrechnung, hervorgerufen durch unerwünschte Reaktionen von Interessengruppen (Stakeholdern) aufgrund einer veränderten Wahrnehmung der Bank. Diese veränderte Wahrnehmung kann ausgelöst sein durch ein Primärrisiko wie Kreditrisiko, Marktrisiko, operationelles Risiko, Liquiditätsrisiko, Geschäftsrisiko, strategisches Risiko oder andere Primärrisiken. Das **strategische Risiko** resultiert daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen oder Trends im eigenen unternehmerischen Umfeld entweder nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. Infolgedessen kann es zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele im Nachhinein als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer oder nicht unmittelbar reversibel sind. Im schlimmsten Fall kann dies negative Auswirkungen auf die Ertragskraft und das Risikoprofil der HVB haben. **Pensionsrisiken** können sowohl bei den Vermögenswerten der Aktivseite als auch auf der Passivseite (Pensionsverpflichtungen) schlagend werden. Dies ist zum einen über Zeitwertrückgänge des Planvermögens auf der Aktivseite durch unvorteilhafte Marktpreisveränderungen, aber auch über eine Zunahme der Verpflichtungen auf der Passivseite, zum Beispiel durch einen Rückgang des Rechnungszinses, möglich. Auf der Verpflichtungsseite können zudem versicherungstechnische Risiken, wie das Langlebigkeitsrisiko, auftreten (Änderungen der Sterbetafeln). In diesem Zusammenhang wird das Pensionsrisiko als dasjenige Risiko angesehen, dass das Trägerunternehmen zur Bedienung der zugesagten Rentenverpflichtungen Nachschüsse leisten muss.

Integrierte Gesamtbanksteuerung

Risikomanagement

Das Risikomanagement der HVB baut auf der vom Gesamtvorstand verabschiedeten Geschäftsstrategie, dem Risikoappetit der Bank und der korrespondierenden Risikostrategie auf. Die Umsetzung der Risikostrategie ist eine Gesamtbankaufgabe, die wesentlich von der Organisation des Chief Risk Officers (CRO) unterstützt wird.

Basierend auf der Risikostrategie und der Geschäfts- und Risikoplanung wird vorab eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit bei Erreichen der Zielvorgaben anhand des zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials durchgeführt. Gleichzeitig werden im Planungsprozess Limite definiert, damit die Risikotragfähigkeit gewährleistet wird.

Gemäß Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) erfolgt auch eine Mehrjahresszenario-Kalkulation des internen Kapitals. Hierbei werden die relevanten Risikoarten über einen zusätzlichen Zeithorizont von fünf Jahren und unter Berücksichtigung eines sich negativ entwickelnden makroökonomischen Umfelds betrachtet. Unter dem negativen makroökonomischen Umfeld werden zwei adverse Szenarien verstanden. Während das erste Szenario von einer verzögerten wirtschaftlichen Erholung einiger EU-Länder ausgeht, unterstellt das zweite Szenario eine klassische Rezession in Deutschland aufgrund geringerer Exportnachfrage. Da das Risikodeckungspotenzial unter den gleichen Annahmen betrachtet wird, kann eine Aussage getroffen werden, wie sich die Risikotragfähigkeit insgesamt über fünf Jahre und unter Berücksichtigung der makroökonomischen Szenarien verhält.

Die Durchführung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Vorstand der HVB vorgegebenen Kompetenzen in der Verantwortung der Geschäftsbereiche in enger Zusammenarbeit mit dem CRO.

Neuerungen und Aktualisierungen von Anweisungen, Policies und der Risikostrategie werden über das bankinterne Internet kommuniziert.

Funktionstrennung

Zusätzlich zum bankweiten Risikomanagement wird die integrierte Gesamtbanksteuerung von einer umfassenden funktionalen wie organisatorisch unabhängigen Risikosteuerung und Risikoüberwachung gemäß MaRisk begleitet.

Risikobericht (Fortsetzung)

Risikosteuerung
Unter Risikosteuerung wird die operative Umsetzung der Risikostrategie verstanden. Die Steuerung des Kreditrisikos übernimmt der Bereich Senior Risk Management sowie der Bereich Individualkredit Deutschland (KRI) für die Geschäftsbereiche Commercial Banking und Corporate & Investment Banking (CIB). Die Senior Risk Manager sowie die Kreditspezialisten treffen die Kreditentscheidungen im definierten „risikorelevanten Geschäft". Sie ermöglichen damit den Marktbereichen im Rahmen der Risikostrategie gezielt und kontrolliert Risikopositionen einzugehen und prüfen, dass diese aus der Gesamtsicht der Kundenbeziehung und aus Risk-Return-Gesichtspunkten rentabel sind. Im „nicht risikorelevanten Geschäft" sind die Marktbereiche unter vom CRO definierten Rahmenbedingungen berechtigt, selbst Kreditentscheidungen zu treffen. Die Steuerung des Marktrisikos liegt in der Verantwortung des Bereichs Trading Risk Management und die Steuerung des Liquiditätsrisikos obliegt dem Bereich Finance innerhalb der Organisation des Chief Financial Officers (CFO). Für die Steuerung des Reputationsrisikos und operationellen Risikos ist das Senior Management verantwortlich und wird dabei durch die jeweiligen Operational Risk Manager unterstützt.

Das Geschäftsrisiko definiert sich als negative, unerwartete Änderung des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, welche nicht auf das Kredit-, Markt- oder operationelle Risiko zurückzuführen sind. Es resultiert damit hauptsächlich aus der Planung von Erträgen und Kosten der einzelnen Geschäftsbereiche, welche von der CFO-Organisation koordiniert wird. Die Steuerung der Beteiligungen obliegt den jeweils zuständigen Geschäftsbereichen. Das durch Immobilien der HVB aufkommende Immobilienrisiko wird zentral in Global Banking Services (GBS) verwaltet. Innerhalb der HVB erfolgt dies durch die Einheit Real Estate (GRE), die HVB Immobilien AG bzw. durch die von der HVB Immobilien AG mittels Betriebsführungsvertrag beauftragte UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS). Die HVB hat eine Reihe von unterschiedlichen Pensionsplänen zugesagt, die zu einem großen Teil in diversen, teilweise externen Vermögensanlageformen ausfinanziert wurden. Im Rahmen des Kapitalanlageprozesses gibt es jeweils gesonderte Vorgaben zur spezifischen Risikosteuerung der unterschiedlichen Pensionspläne. Zum Teil unterliegen diese auch der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) (Versicherungs- und Pensionsfondsaufsicht) und müssen daher externe Regularien und Vorgaben einhalten. Die Steuerung des strategischen Risikos liegt in der gemeinsamen Verantwortung des Vorstands der HVB.

Risikoüberwachung
Die zentrale Risikoüberwachung innerhalb des CRO ist für die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken in der HVB verantwortlich. Sie ist nach Risikoarten gegliedert. Die Risikoüberwachungsfunktionen für die Risikoarten Marktrisiko, Liquiditätsrisiko (Stresstests, Berechnung und Überwachung der Frühwarnindikatoren, Berechnung der kurzfristigen Konzentrationsrisiken, Bewertung des Funding Plans), operationelles Risiko und Reputationsrisiko werden im Bereich Market and Operational Risk gebündelt. Zusätzlich wird im Bereich Market and Operational Risk auch die Marktrisikokomponente des Pensionsrisikos durch ein separat entwickeltes Modell regelmäßig überwacht (aggregierte Betrachtung der Planvermögen und der Verbindlichkeiten). Im Rahmen des Asset Managements der Planvermögen werden die Möglichkeiten der Risikopositionierung durch externe sowie interne Regularien entsprechend beschränkt. Es erfolgt eine laufende Überwachung der jeweiligen Vorgaben gemäß der spezifischen Richtlinien der verschiedenen Pensionspläne. Im Rahmen der Überwachung des Liquiditätsrisikos werden zum einen Aufgaben durch den Bereich Market and Operational Risk wahrgenommen, zum anderen liegen weitere Risikocontrollingfunktionen für diese Risikoart im Bereich Finance innerhalb der Organisation des CFO (laufende Überwachung der Liquiditätsrisikosituation sowie Einhaltung von Limiten). Der Bereich Credit Risk Control & Economic Capital (CEC) überwacht die Kreditrisiken, das Geschäfts-, Immobilien- und Beteiligungsrisiko und führt diese Risikoarten mit dem Markt- und operationellen Risiko für die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs zusammen. Die Überwachung des strategischen Risikos liegt in der gemeinsamen Verantwortung des Vorstands der HVB.

Zu den quantifizierbaren Risiken zählen: Kreditrisiko, Marktrisiko, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko, Geschäftsrisiko, Beteiligungsrisiko, Immobilienrisiko und Pensionsrisiko. Das strategische Risiko und das Reputationsrisiko werden über einen qualitativen Ansatz überwacht.

Parallel dazu wird das verfügbare Risikodeckungspotenzial definiert, quantifiziert und dem Risikokapital für die Risikotragfähigkeitsbetrachtung gegenübergestellt.

Bereiche und Gremien

Chief Risk Officer (CRO)

Das Controlling und das geschäftsbereichsübergreifende Management von Risiken sind in der HVB unter dem Verantwortungsbereich des CRO zusammengefasst. Hier werden die Kernfunktionen der Identifikation, Analyse, Bewertung und des Berichtswesens sowie der laufenden Begleitung, Bearbeitung, Überwachung und Steuerung von Risiken wahrgenommen. Seine Aktivitäten werden durch verschiedene Bereiche des CFO insbesondere hinsichtlich des Liquiditätsrisikos ergänzt und unterstützt.

Die Organisation des CRO teilt sich zum einen in Bereiche, die sich mit dem Kreditgeschäft in der Marktfolge befassen. Die Hauptaufgaben dieser Bereiche sind:

- Operative Funktionen der Kreditentscheidungs- und Kreditüberwachungsprozesse des risikorelevanten Kreditgeschäfts inklusive Überwachung der Emittenten- und Kontrahenten-Limite
- Datenmanagement für das Sanierungs- und Abwicklungsportfolio
- Sanierungsaktivitäten mit dem Ziel, Verlustrisiken für die Bank zu minimieren

Zum anderen gibt es Bereiche, welche operativ und strategisch orientierte Einheiten der Risikoüberwachung umfassen. Hauptaufgaben sind:

- Entwicklung, Verbesserung, Validierung, Parametererstellung und Kalibrierung der Ratingmodelle zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden
- Entwicklung von Konzepten zur Feststellung und Lenkung von Kreditrisiken und -konzentrationen inklusive Länderrisiken
- Verantwortung für die Messmethoden und die Weiterentwicklung der Messmethoden und -systeme sowie das Management und die Messung des Marktrisikos und operationellen Risikos
- Verantwortung für das Reputationsrisiko und dessen Management
- Ermittlung des internen Kapitals und der ökonomischen Kapitalausstattung sowie die Durchführung von Stresstests
- Gewährleistung der ICAAP-Compliance und der Einhaltung der MaRisk in der Zuständigkeit für das Kreditrisiko und das ökonomische Kapital
- Einhaltung regulatorischer Vorschriften zu internen und externen Berichten
- Risikoreporting

Chief Financial Officer (CFO)

Einen wesentlichen Beitrag zur Risikoüberwachung leisten aus der Organisation des CFO die Bereiche Finance sowie Regional Planning & Controlling (CCP). Der Bereich umfasst insbesondere die Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität (Asset Liability Management) der HVB, die in enger Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten agiert sowie das Aktiv-Passiv-Management. CCP ist mit der zentralen Geschäftssteuerung, dem Kostencontrolling sowie mit dem Eigenkapitalmanagement betraut. Ferner wird dort der Segmentbericht nach IFRS erstellt und plausibilisiert. In diesem Bereich liegt auch die Prozessverantwortung für die Erstellung der Ergebnisplanung und für Ergebnishochrechnungen. Des Weiteren sind in diesem Bereich die geschäftsbereichsbezogenen Controlling-Bereiche für alle Segmente exklusive CIB enthalten. Das Controlling für den Geschäftsbereich CIB liegt in der Verantwortung von CIB Planning and Control (CPA). Dieser Bereich verantwortet gemeinsam mit Accounting die Abstimmung des Handelsergebnisses.

Asset Liability Management

Das Asset Liability Management verantwortet der Bereich Finance mit der Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität innerhalb der HVB. Zentrale Ziele sind die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit sowie die Optimierung der Refinanzierungskosten. Asset Liability Management beobachtet die Entwicklungen und Vorgänge auf den Geld- und Kapitalmärkten sowie den Liquiditäts- und Refinanzierungsbedarf. Im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements definiert es beispielsweise Rahmenbedingungen, Limite und Prozesse, regelt Verantwortlichkeiten und steuert die Refinanzierungsaktivitäten in Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten. Im Rahmen eines Liquiditätskosten-Verrechnungsmechanismus für alle wesentlichen Geschäftsaktivitäten werden beispielsweise die internen Einstandssätze für das Aktiv- und Passivgeschäft laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst. Die im Rahmen dieser Funktionen initiierten Maßnahmen unterstützen die Rentabilitätsziele der HVB.

Interne Revision

In der Umsetzung eines effizienten Risikomanagementsystems werden der internen Revision eine Reihe von wichtigen Aufgaben zugeschrieben, die im Kapitel Überwachung der Wirksamkeit des IKS beschrieben werden.

Risikobericht (Fortsetzung)

Risiko-Komitee
Der Vorstand überträgt vorbehaltlich seiner Leitungskompetenz und seiner jederzeitigen Letztentscheidungsbefugnis folgende Aufgaben an das Risiko-Komitee (Risk Committee, RC):
– Entwicklung und Implementierung von geeigneten Grundsätzen und Verfahren insbesondere für das Kreditrisiko- und Kreditportfoliomanagement als auch für weitere Risikothemen
– Erörterung und Entscheidung von strategischen risikopolitischen Fragestellungen. Eine Vorlage an den Vorstand erfolgt stets dann, wenn dieses aus formalrechtlichen Gründen (zum Beispiel zur Erfüllung der MaRisk) erforderlich ist.

Das RC tagt in der Regel einmal im Monat. Jede Sitzung des RCs weist einen thematischen Schwerpunkt – entweder Risikosteuerung oder Risiko-Governance – auf.

Sitzungen des RC mit Schwerpunkt Risikosteuerung konzentrieren sich auf die Analyse der Geschäfts- und Risikoentwicklung und daraus resultierende Maßnahmen. Im Rahmen von Risiko-Governance-Sitzungen werden neben der Risikostrategie und dem internen Weisungswesen auch methodische und prozessuale Fragestellungen erörtert.

Asset Liability Committee
Das Asset Liability Committee (ALCO) entscheidet im Rahmen seiner monatlichen Sitzungen über das Aktiv-Passiv-Management in der HVB. Dabei verfolgt das Gremium im Wesentlichen folgende Ziele:
– Etablierung einheitlicher Methoden im Aktiv-Passiv-Management der HVB
– Optimale Nutzung der Ressourcen Liquidität und Kapital
– Abstimmung zwischen dem Bedarf der Geschäftsbereiche an finanziellen Ressourcen und der Geschäftsstrategie

Stress Test Council
Der Vorstand, als Verantwortlicher für die Banksteuerung, hat das Thema Stresstest an das RC sowie das Stress Test Council (STC) als Fachgremium delegiert. Zu den Aufgaben des STC gehören:
– Koordination aller Stresstestaktivitäten in der HVB inklusive Entwicklung der Stresstestmethodik
– Definition und Koordination von risikoartenübergreifenden Stressszenarien inklusive Validierung der zu Grunde liegenden Parameter
– Analyse und Präsentation der Stresstestergebnisse sowie Ableitung von Empfehlungen für das Management

Reputational Risk Council
Im Reputational Risk Council (RRC) werden Entscheidungen über potenzielle Reputationsrisiken getroffen, die im Wesentlichen aus geschäftlichen Transaktionen resultieren. Seit Implementierung des Reputational Risk Councils werden potenziell risikobehaftete Aktivitäten und Transaktionen der Bank dem RRC zur Entscheidung vorgelegt, insbesondere aus:
– Projekten und Outsourcings
– Entwicklung neuer Produkte und der Erschließung neuer Märkte
– Zweckgesellschaften

In besonders kritischen Fällen mit hohem Reputationsrisiko kann der Gesamtvorstand eingebunden werden. Bereits eingetretene Reputations-Events (Vorfälle) werden im Rahmen des „Reputational Crisis Process“ behandelt.

Loan Loss Provision Committee
Das Loan Loss Provision Committee (LLPC) wird über die Entwicklungen des Watchlist- und Restructuring-/Workout-Portfolios der HVB informiert und entscheidet innerhalb der HVB über:
– Die vorgelegten Risikovorsorgeanträge, sofern diese aus Erst-Measurement oder aus Re-Measurement mit materieller Änderung der Risikoeinschätzung zu Wertberichtigungen über 5 Mio € führen
– Forderungsverzichte ab Risikovorsorge-/Verzichtskompetenz größer 5 Mio €
– Interne Abschreibungen ab einem Kompetenzwert I von 250 Mio € der HVB oder größer 5% des regulatorischen Eigenkapitals der HVB

Umsetzung der Gesamtbanksteuerung

Strategie
Die Geschäftsstrategie und die Risikostrategie legen die geschäfts- bzw. risikopolitischen Eckpfeiler für die HVB Group fest. Die Tochtergesellschaften, das Outsourcing sowie die Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) werden sowohl in der Risikostrategie als auch in der Geschäftsstrategie berücksichtigt. Die Strategie der HVB Group beinhaltet die Strategie der HVB.

Die Geschäftsstrategie der HVB Group beschreibt die strategische und organisatorische Ausgangsposition, die Eckpfeiler der Geschäftsstrategie auf Gesamtbankebene sowie die Teilstrategien der einzelnen Geschäftsbereiche.

Die Risikostrategie der HVB Group wird konsistent aus der Geschäftsstrategie abgeleitet und ergänzt diese um die relevanten Aspekte des Risikomanagements. Die Risikostrategie der HVB Group betrachtet dabei die Risikoarten Kredit- und Marktrisiko inklusive deren Steuerung über das ökonomische Kapital und risikoartenspezifische Limite sowie operationelles Risiko, Beteiligungs-, Immobilien- und Geschäftsrisiko, welche nur über das ökonomische Kapital gesteuert werden. Ergänzend werden die strategischen Ziele für das Reputationsrisiko und das strategische Risiko, das Liquiditätsrisiko, das Pensionsrisiko sowie das Outsourcing weitestgehend qualitativ beschrieben. Ergänzt wird die Risikostrategie durch die Industry Credit Risk Strategy (ICRS), welche die risikopolitische Richtung innerhalb der verschiedenen Branchen beschreibt.

Die vom Vorstand beschlossenen Strategien werden einer regelmäßigen sowie anlassbezogenen Überprüfung unterzogen und, sofern notwendig, angepasst.

Gesamtbanksteuerung

Die Steuerung der HVB erfolgt im Rahmen der Gesamtbanksteuerung der HVB Group. Die für die Gesamtbanksteuerung der HVB Group festgelegten Steuerungsgrößen werden im jährlichen Budgetierungsprozess überprüft und dienen der Erfolgsbeurteilung der Geschäfts- und Risikostrategie. Im Budgetierungsprozess werden Ertrags-, Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalziele sowie die angestrebte Risikotragfähigkeit auf Gesamtbankebene definiert. Die Limite für das interne Kapital werden festgelegt und überwacht, um die Risikotragfähigkeit sicher zu gewährleisten. Zur Geschäftsbereichssteuerung werden die ökonomischen Kapitallimite je Risikoart verteilt, um sicherzustellen, dass die geplanten ökonomischen Risiken im vom Vorstand definierten Rahmen bleiben.

Zur Steuerung der HVB Group wurden für alle Geschäftsbereiche allgemeingültige Key Performance Indikatoren (KPIs) definiert. Mit diesen KPIs werden die Aspekte Rentabilität/Profitabilität, Wachstum, Restriktionen/Limitierungen und Nachhaltigkeit verankert.

Im Fokus der wertorientierten Steuerung der HVB Group steht die Messung der Geschäftsaktivitäten nach Rendite- und Risikoaspekten, wobei für alle Geschäftsfelder der HVB Group ein Risiko-Renditeziel vorgegeben wird. Die Berechnung des Ergebnisanspruchs erfolgt nach dem Allocated-Capital-Prinzip, das von der UniCredit konzernweit angewendet wird. Im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips werden den Geschäftsbereichen sowohl regulatorisches Kapital, im Sinne von gebundenem Kernkapital, als auch internes Kapital zugeteilt. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, welche von den Renditeerwartungen des Kapitalmarkts abgeleitet werden.

Den Vorgaben aus der Geschäfts- und Risikostrategie folgend werden die definierten Ziele bis auf Geschäftsbereichsebene heruntergebrochen und weiter in operative Steuerungsgrößen für die Vertriebssteuerung übersetzt. Die Überwachung der definierten Zielgrößen erfolgt über einen standardisierten Monatsreport an den Vorstand der HVB. Bei Abweichungen zu den im Budgetierungsprozess festgelegten Zielwerten werden vom Vorstand der HVB gegensteuernde Maßnahmen eingeleitet.

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

Gebundenes Kernkapital

Für Zwecke der Planung und der Überwachung der Risikoaktiva wird von den Geschäftsbereichen eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risikoaktiva-Äquivalente aus Kredit-, Markt- und operationellen Risiken von durchschnittlich 10,0% eingefordert. Aus dem durchschnittlich gebundenen Kernkapital wird der Verzinsungsanspruch abgeleitet.

Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals unter Berücksichtigung regulatorischer Anforderungen erfolgt anhand der zwei nachfolgend genannten Kapitalquoten, für deren Steuerung im Rahmenwerk der HVB Group zum Risikoappetit interne Ziel-, Schwellen- und Limitwerte festgelegt sind:

– Harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio): Verhältnis aus hartem Kernkapital zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken
– Eigenmittelquote: Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken und den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken

Risikobericht (Fortsetzung)

Basierend auf unserer (Mehr-)Jahresplanung führen wir monatlich eine rollierende 8-Quartale-Projektion zur fortlaufenden Prognostizierung unserer Kapitalquoten durch.

Weiterführende Details zur Entwicklung dieser Quoten sind im Kapitel Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB dargestellt.

Die HVB erfüllt sowohl die regulatorischen Anforderungen, die sich aus den gesetzlichen Vorschriften ergeben, als auch die von der Europäischen Zentralbank (EZB) im Rahmen des SREP (Supervisory Review and Evaluation Process) vorgegebene Mindestkapitalquote.

Mit den zuständigen Aufsichtsbehörden vereinbarten die HVB und die UniCredit S.p.A., dass die HVB und die HVB Group eine Eigenmittelquote in Höhe von 13,0% nicht unterschreitet. Diese Vereinbarung gilt bis auf weiteres. Die Eigenmittelquote der HVB beläuft sich per Ende Dezember 2015 auf 25,9% (31. Dezember 2014: 24,1%).

Ökonomische Kapitaladäquanz

Die HVB ermittelt monatlich ihr internes Kapital. Das interne Kapital ist die Summe aus dem aggregierten ökonomischen Kapital aller quantifizierten Risikoarten (mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos) und einem undifferenzierten Aufschlag für das Pensionsrisiko. Das ökonomische Kapital misst das Verlustrisiko über einen Zeithorizont von einem Jahr zu einem Konfidenzniveau von 99,93%. Vorausblickend ist im kommenden Geschäftsjahr 2016 geplant das Konfidenzniveau im Einklang mit der UniCredit auf 99,90% abzusenken.

Bei der Ermittlung des aggregierten ökonomischen Kapitals werden risikomindernde Diversifikationseffekte zwischen den einzelnen Risikoarten berücksichtigt, wobei die Parametrisierung der Aggregationsmethode konjunkturelle Abschwungphasen einbezieht.

Ein ganzheitlicher Überblick über die Risikolage der HVB wird über die regelmäßige Ermittlung der Risikotragfähigkeit in nachfolgender Tabelle dargestellt:

Internes Kapital nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,93%)

	2015		2014	
Aufteilung nach Risikoarten	**in Mio €**	**in %**	**in Mio €**	**in %**
Kreditrisiko	4236	40,1	5153	44,2
Marktrisiko	2158	20,4	2015	17,3
Operationelles Risiko	1158	11,0	1633	14,0
Geschäftsrisiko	244	2,3	226	1,9
Immobilienrisiko	35	0,3	54	0,4
Beteiligungsrisiko	1910	18,0	1938	16,6
Aggregiertes ökonomisches Kapital	**9741**	**92,1**	**11019**	**94,4**
Pensionsrisiko	834	7,9	649	5,6
Internes Kapital HVB	**10575**	**100,0**	**11668**	**100,0**
Risikodeckungspotenzial HVB	**19237**		**19019**	
Risikotragfähigkeit HVB in %	**181,9**		**163,0**	

Das interne Kapital sinkt insgesamt um 1,1 Mrd €. Dies ist auf rückläufige Risikoentwicklungen im Kredit- und operationellem Risiko zurückzuführen, während Markt- und Pensionsrisiko angestiegen sind.

Hervorzuheben ist die Verringerung beim Kreditrisiko, die primär auf einen Abbau von Einzeladresskonzentrationen sowie die Modellumstellung auf das konzerneinheitliche UniCredit-Gruppenmodell zurückzuführen ist. Die Reduktion des internen Kapitals beim operationellen Risiko erklärt sich durch niedrigere Vertriebsrisiken.

Als gegenläufige Entwicklung ist der Anstieg im Pensionsrisiko zu nennen, der durch die fortlaufende Modellanpassung bedingt ist. Die einzelnen Veränderungen werden in den jeweiligen Kapiteln der Risikoarten näher ausgeführt.

Risikoappetit
Der Risikoappetit der HVB wird im Rahmen des jährlichen Strategie- und Planungsprozesses festgelegt. Die Kennzahlen zum Risikoappetit setzen sich aus Vorgaben zur Risikoverantwortung und Positionierung, aufsichtsrechtlichen Anforderungen, Rentabilität und Risiko sowie Kontrolle spezifischer Risiken zusammen. Für diese Kennzahlen sind Schwellenwerte und Limite definiert, die eine frühzeitige Erkennung von Risiken und die Ergreifung von Maßnahmen ermöglichen. Bei Überschreitung der definierten Grenzen erfolgt eine Eskalation an die entsprechenden Gremien und den Vorstand.

„Gone Concern"/„Going Concern"
Die HVB steuert die Risikotragfähigkeit grundsätzlich im Rahmen eines „Gone Concern"-Ansatzes. Das heißt, die Risikotragfähigkeit stellt die Fähigkeit der HVB Group, ihre erstrangigen Verbindlichkeiten bedienen zu können, in den Fokus. Gleichwohl werden neben Zielwerten, Schwellenwerten und Limiten für die Risikotragfähigkeit entsprechende Werte auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung definiert.

Dem „Going Concern"-Gedanken wird darüber hinaus Rechnung getragen, indem bei der Festlegung der Ziele, Schwellenwerte und Limite sowohl für die Risikotragfähigkeit als auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung die Ergebnisse der regelmäßigen bankweiten Stresstests kritisch bewertet und entsprechend einbezogen werden.

Sanierungs- und Abwicklungsplan
Die Erstellung von Sanierungs- und Abwicklungsplänen (Recovery and Resolution Plan; RRP) soll die Sanierung und notfalls auch die geordnete Abwicklung von systemrelevanten Finanzinstituten ermöglichen. Die UniCredit S.p.A. wurde als global und die HVB als national systemrelevant identifiziert. Die HVB hat daher in enger Abstimmung mit der UniCredit S.p.A. einen umfassenden lokalen Sanierungsplan der HVB Group erarbeitet und im Dezember 2013 bei der BaFin eingereicht. Ende des Jahres 2014 wurde ein aktualisierter Sanierungsplan bei der BaFin eingereicht. Mit dem Inkrafttreten des Single Supervisory Mechanism (SSM) im November 2014 ging die Aufsicht der HVB an die EZB über. Die HVB, als Teil der UniCredit, muss gemäß Entscheidung des Joint Supervisory Teams (JST) ab dem Jahr 2015 keinen eigenen Sanierungsplan mehr erstellen, sondern ist zukünftig im UniCredit Recovery Plan adäquat zu berücksichtigen.

Risikotragfähigkeit
Im Rahmen einer monatlichen Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir unser internes Kapital dem verfügbaren Risikodeckungspotenzial gegenüber. Ferner wird die Risikotragfähigkeitsanalyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses über den festgelegten mehrjährigen Zeitraum durchgeführt.

In der HVB gilt – konsistent zur Methodik der HVB Group – eine bankinterne Definition für das Risikodeckungspotenzial, die analog zur Risikomessung einen durchgängigen Liquidationsansatz („Gone Concern") verfolgt. Bei diesem Ansatz wird Risikotragfähigkeit durch den Vergleich unerwarteter Verluste zum Konfidenzniveau (internes Kapital) mit der Fähigkeit zur Absorption von Verlusten mit den vorhandenen Eigenmitteln (Risikodeckungspotenzial) definiert. Für die Ermittlung des Risikodeckungspotenzials wird das vorhandene Kapital ökonomisch betrachtet. Das heißt, die Berechnung erfolgt nach einer wertorientierten Ableitung, bei der das bilanzielle Eigenkapital um Fair-Value-Anpassungen bereinigt wird. Außerdem werden immaterielle Vermögenswerte, der latente Steueranspruch sowie Effekte aus dem Own Credit Spread zum Abzug gebracht und Anteile im Fremdbesitz nur maximal bis zum risikobehafteten Anteil berücksichtigt. Dagegen werden bankaufsichtsrechtlich als Eigenkapital anerkannte nachrangige Verbindlichkeiten angerechnet. Das Risikodeckungspotenzial beläuft sich zum 31. Dezember 2015 für die HVB auf 19,2 Mrd € (Wert per 31. Dezember 2014: 19,0 Mrd €).

Risikobericht (Fortsetzung)

Bei einem internen Kapital von 10,6 Mrd € ergibt sich für die HVB für die Kennzahl Risikotragfähigkeit ein Wert von rund 181,9% (Wert per 31. Dezember 2014: 163,0%). Dieser Wert liegt deutlich oberhalb des selbst gesetzten Zielwerts. Der Anstieg um 19 Prozentpunkte gegenüber dem 31. Dezember 2014 für die HVB ist auf den Rückgang des internen Kapitals um 1,1 Mrd € bzw. 9,4% zurückzuführen. Dieser Effekt wird durch die Zunahme des Risikodeckungspotenzials im Jahr 2015 um 0,2 Mrd € bzw. 1,1% verstärkt. Die Erhöhung des Risikodeckungspotenzials beruht auf unterschiedlichen und teilweise gegenläufigen Entwicklungen bei einzelnen Komponenten, vor allem aber auf einer positiven Entwicklung der IFRS Reserven aufgrund der Gewinnverwendung 2015.

Limitierungskonzept

Die Risikolimitierung ist ein wesentlicher Bestandteil des ICAAP-Prozesses der HVB mit dem Ziel, die Risikotragfähigkeit durch einen integrierten Steuerungsprozess zu jedem Zeitpunkt zu gewährleisten. Um dies sicherzustellen, ist ein umfassendes und konsistentes Limitsystem implementiert, welches die Limitierung von internem Kapital (IC) und ökonomischem Kapital (EC), risikoartenspezifische Limite und Limite für Risikokonzentrationen beinhaltet. Es deckt alle Risiken ab, welche mit Kapital unterlegt werden müssen. Demnach werden derzeit unerwartete Verluste für das Kredit-, Markt-, operationelle, Beteiligungs-, Geschäfts- und Immobilienrisiko erfasst. Zusätzlich werden Pensionsrisiken mittels eines Aufschlags sowie das ökonomische Kapital für kleine rechtliche Einheiten im IC berücksichtigt.

Die Limitierung erfolgt aus HVB Group-Sicht. Zusätzlich wird das IC der HVB aus einer Einzelinstitutssicht heraus abgebildet und limitiert. Diese Sicht betrachtet die Bank als Einzelinstitut ohne Berücksichtigung von Konsolidierungseffekten. Daher erfolgt hier auch kein Aufschlag für kleine rechtliche Einheiten. Die IC-Limite werden auf Ebene der HVB Group nach Risikoarten, für die kleinen rechtlichen Einheiten in Summe sowie für das IC insgesamt vergeben. Basierend auf der Limitierung des IC in Summe wird zu jeder Zeit die Risikotragfähigkeit der HVB Group sichergestellt. Die im IC berücksichtigten Korrelationseffekte sind durch die Geschäftsbereiche bzw. die relevanten Tochtergesellschaften nicht beeinflussbar. Daher werden zur Steuerung in den Geschäftsbereichen bzw. relevanten Tochtergesellschaften um diese Effekte bereinigte EC-Limite sowie die risikoartenspezifischen Limite herangezogen.

Zur frühzeitigen Identifikation von möglichen Limitüberziehungen hat die HVB neben den definierten Limiten auch Schwellenwerte im Sinne von Frühwarnindikatoren festgelegt. Die Ausnutzung und somit die Einhaltung der Limite wird regelmäßig überwacht und monatlich im Reporting der Bank dargestellt. Zum Halbjahr werden die Limite zusätzlich auf ihre Adäquanz hin überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Stresstests

Die MaRisk fordern die regelmäßige Durchführung von Stresstests unter verschiedenen Szenarien.

Im Jahr 2015 wurden für die risikoartenübergreifenden Stresstests verschiedene makroökonomische Abschwungszenarien und ein historisches Szenario gerechnet:

- Contagion Szenario – Ansteckungsszenario, Staatsschuldenkrise (ausgelöst in Italien und Spanien) wird systemisch und weitere Länder werden infiziert. Im vierten Quartal 2015 wurde dieses Szenario mit Fokus auf die politischen Spannungen in der EU überarbeitet.
- CEE Crisis Szenario – Zentralosteuropa-Krisenszenario aufgrund des Russland-Konflikts. Dieses Szenario wird ab dem vierten Quartal 2015 durch das China Hard Landing Szenario ersetzt.
- Recession Szenario – Rezession in Deutschland aufgrund eines massiven Rückgangs weltweiter Nachfrage.
- Historical Szenario – historisches Szenario auf Basis der Finanzkrise 2009. Eine zweite verschärfte Variante des Szenarios bildet zusätzlich noch den Ausfall des Finanzintermediärs mit den höchsten gestressten Kontrahentenrisiko-Exposures ab.
- China Hard Landing Szenario – Auswirkungen einer Verlangsamung des chinesischen Wirtschaftswachstums bis Ende 2017 auf 3,0%. Dieses Szenario wird ab dem vierten Quartal 2015 gerechnet.
- Zinsschock-Szenario – Ansteigen der Zinssätze in der Eurozone. Dieses Szenario wird ab dem vierten Quartal 2015 gerechnet.

Im STC werden vierteljährlich die risikoartenübergreifenden Stresstests präsentiert, analysiert und die gegebenenfalls notwendigen Maßnahmen dem Management und dem RC präsentiert. Die Risikotragfähigkeit der HVB wäre derzeit auch nach Eintritt obiger Stressszenarien gegeben. Die Ermittlung der Risikotragfähigkeit im Stresstest erfolgt mit dem Konfidenzniveau von 99.90%.

Zusätzlich werden inverse Stresstests durchgeführt. Bei inversen Stresstests wird untersucht, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Die Überlebensfähigkeit ist dann als gefährdet anzunehmen, wenn sich das ursprüngliche Geschäftsmodell als nicht mehr durchführbar bzw. tragbar erweist. Inverse Stresstests basieren auf der Risikostruktur der Bank und den regelmäßig durchgeführten Interviews im Rahmen der Risikoinventur. Untersuchte hypothetische Ereignisse waren zum Beispiel der Betrug eines Händlers, Ratingherabstufungen, ein Bank Run oder der Ausfall der größten Kunden. Nach Diskussion im STC wurden weitergehende Maßnahmen als nicht notwendig erachtet.

Risiko- und Ertragskonzentrationen
Konzentrationen stellen Anhäufungen von Risikopositionen dar, die bei bestimmten Entwicklungen oder Ereignissen gleichartig reagieren. Konzentrationen können sich innerhalb einer Risikoart sowie risikoartenübergreifend auswirken. Sie zeigen erhöhte Verlustpotenziale auf, welche aus einer Unausgewogenheit von Risikopositionen resultieren, die an Kunden und Produkten bzw. in bestimmten Branchen und Ländern gehalten werden.

Konzentrationen werden regelmäßig hinsichtlich der relevanten Risikotreiber für das Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und operationelle Risiko analysiert, überwacht, gesteuert und berichtet. Insbesondere das frühzeitige Erkennen von Konzentrationen wird durch geeignete Instrumente und Prozesse sichergestellt. In den Risikoarten Beteiligungs- und Immobilienrisiko findet als Steuerungsansatz ein einfaches Monitoring statt, dessen Eignung regelmäßig geprüft wird.

Die Risikomanagementprozesse für Konzentrationen wurden mit Blick auf die Verknüpfung von Risikotreibern über die Risikoarten hinweg optimiert, so dass die Konzentrationsrisiken integriert in die Beurteilung und Steuerung einfließen.

Die Konzentration von Erträgen bei einzelnen Kunden, in Geschäftsbereichen, Produkten, Branchen oder Regionen stellt ein geschäftsstrategisches Risiko für die Bank dar. Risiken aus Ertragskonzentrationen werden regelmäßig überwacht, da deren Vermeidung ein wichtiger Indikator für die nachhaltige Diversifikation und damit die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells in Krisensituationen ist.

Risikoinventur
Im Februar 2015 wurde die umfassende Risikoinventur in der HVB turnusgemäß gestartet. Dabei wurden unter anderem anhand strukturierter Interviews mit zahlreichen Entscheidungsträgern der Bank die bestehenden sowie potenzielle neue Risiken überprüft und kritisch hinterfragt. Die Ergebnisse der Risikoinventur 2015 wurden im September 2015 dem RC der HVB präsentiert und nach Zustimmung in der Kalkulation und Planung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Mit der Risikoinventur wird das Gesamtrisikoprofil der HVB überprüft und es werden verschiedene Themen identifiziert, die teilweise im Stresstest, in der Validierung der wesentlichen Risikoarten und anderen ICAAP-Komponenten berücksichtigt werden.

Internes Berichtswesen
Das interne Berichtswesen unterstützt die Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene. Dabei werden der Vorstand und der Risikoausschuss des Aufsichtsrats monatlich, der Gesamt-Aufsichtsrat mindestens quartalsweise bzw. auch anlassorientiert über das Gesamtrisiko informiert. Darüber hinaus werden weitere monatliche Risikoberichte mit speziellem geschäftsbereichs-, länder- oder branchenspezifischem Fokus erstellt, die unter anderem an das RC und die mit dem Risikomanagement befassten Einheiten kommuniziert werden.

Risikoarten im Einzelnen

Sofern Weiterentwicklungen einzelner Risikoartenmessmethoden stattgefunden haben, werden diese unter der jeweiligen Risikoart dargestellt.

1 Kreditrisiko

Definition
Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, dass eine Bonitätsveränderung einer Adresse (Kreditnehmer, Kontrahent, Emittent oder Land) eine Wertveränderung der entsprechenden Forderungen nach sich zieht. Diese Wertveränderung kann durch einen Ausfall der Adresse induziert sein, welche somit nicht mehr in der Lage ist, ihren vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen. Das Kreditrisiko setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:
– Kreditausfallrisiko (inklusive Kontrahentenrisiko und Emittentenrisiko)
– Länderrisiko

Risikobericht (Fortsetzung)

Kategorien

Kreditausfallrisiko

Ein Kreditausfallrisiko wird bezüglich einer spezifischen Adresse schlagend, wenn eines oder beide der folgenden Kriterien erfüllt sind:

– Die Bank geht davon aus, dass die Adresse wahrscheinlich nicht in der Lage ist, ihre vertraglichen Verpflichtungen gegenüber der HVB in Gänze zu erfüllen, ohne dass auf Maßnahmen wie den Verkauf von Sicherheiten (sofern vorhanden) zurückgegriffen werden muss.
– Die Adresse ist mehr als 90 Tage in Verzug in Bezug auf eine materielle Kreditforderung.

Es umfasst auch das Kontrahentenrisiko und das Emittentenrisiko.

Kontrahentenrisiko

Das Kontrahentenrisiko ergibt sich als möglicher Wertverlust durch Ausfall oder Bonitätsverschlechterung der Gegenpartei bei Handelsgeschäften (zum Beispiel zins-, fremdwährungs-, aktien-/indexbezogene oder sonstige Termin- bzw. Derivategeschäfte) und lässt sich in folgende Komponenten unterteilen:

– Erfüllungsrisiko (Settlement Risk): Unter Erfüllungsrisiko ist die Gefahr zu verstehen, dass die Gegenpartei am Fälligkeitstag ihrer Liefer- oder Leistungsverpflichtung nicht nachkommt, während die Gegenleistung von der Bank bereits erbracht wurde.
– Wiedereindeckungs- oder Kursrisiko (Pre-Settlement Risk): Das Wiedereindeckungs- oder Kursrisiko ergibt sich aus der Gefahr, dass sich die Bank bei Ausfall der Gegenpartei am Markt zu ungünstigeren Konditionen wieder eindecken muss.
– Barrisiko (Money Market Risk): Das Barrisiko besteht in der Gefahr, dass die Gegenpartei aufgenommene (Bar-)Kredite nicht zurückzahlt. Bei Handelsprodukten ist es für den Geldhandel relevant.

Emittentenrisiko

Das Emittentenrisiko ist definiert als Kreditausfallrisiko aus dem Wertpapiereigenbestand, welches aus einer Bonitätsverschlechterung bzw. dem Ausfall eines Emittenten resultiert und zu einem Wertverlust bis hin zum Totalverlust führen kann. Emittentenrisiken entstehen durch den Kauf von Wertpapieren im Eigenhandel, bei Wertpapier-Emissionsgeschäften, bei Kreditderivaten sowie bei der Platzierung von Wertpapieren.

Länderrisiko

Das Länderrisiko ist das Risiko von Verlusten, verursacht durch Ereignisse, welche auf Handlungen der jeweiligen Regierung zurückzuführen sind. Dies beinhaltet, dass die Rückzahlung von Kapital in einem speziellen Land durch Eingriffe der Regierung (zum Beispiel Transferrisiko, Enteignungsrisiko, Rechtsrisiken, steuerliche Risiken, Sicherheitsrisiken) oder durch Verschlechterung des wirtschaftlichen und/oder politischen Umfelds (zum Beispiel Rezession, Währungs- und/oder Bankenkrisen, Katastrophen, Krieg, Bürgerkrieg, soziale Unruhen) verhindert wird. Das Länderrisiko umfasst:

– Sovereign Risk (Sovereign als Kontrahent): Ausfallrisiko der Zentralregierung oder Notenbank (oder staatlicher Stellen) unabhängig von der Währung, in welcher die Schuld ausgereicht ist
– Transfer- und Konvertierungsrisiko: Risiko, dass die Regierung Maßnahmen aufgrund fehlender Zahlungswilligkeit/Zahlungsfähigkeit mit dem Ziel, den Kapitaltransfer oder die Konvertierung der Währung zu beschränken, ergreift. Krieg und Bürgerkrieg können des Weiteren Gründe für die fehlende Zahlungsfähigkeit sein. Geschäfte enthalten ein Transferrisiko, wenn sie grenzüberschreitend (aus Sicht der kreditgewährenden Einheit) und in Fremdwährung (aus Sicht des Kreditnehmers) ausgereicht werden. Das Kreditrisiko des Kreditnehmers zählt nicht als Transferrisiko, das Transferrisiko wird zusätzlich gemessen.
– Das Lieferrisiko ist im Transferrisiko enthalten. Das Lieferrisiko wird durch staatliche Eingriffe in das Lieferverhältnis oder Lieferbehinderungen (zum Beispiel im Fall von Projektfinanzierungen oder Rohstoffhandelsfinanzierungen) verursacht, wobei die Rückzahlung der Kreditmittel abhängig von der Erfüllung der Lieferverpflichtung ist.

Strategie

Für die HVB ist übergeordnet auf HVB Group-Ebene eine Risikostrategie verabschiedet, in der die strategische Steuerung des Kreditrisikos operationalisiert wird. Dies erfolgt durch das bedarfsgerechte Setzen von Zielwerten sowie von Limiten für unterschiedliche Steuerungsgrößen. Hierbei sind im Besonderen die Steuerung über das ökonomische Kapital als auch über Volumens- bzw. Risikomaße hervorzuheben. Die Planung der Zielwerte und Limite ist in die Jahresplanung der HVB Group eingebettet und berücksichtigt ebenfalls Grenzen, welche sich durch die Anforderungen an die Kapitalausstattung ergeben. Die Limite sollen einerseits Spielraum für die Umsetzung der Geschäftsplanung lassen, andererseits setzen sie Obergrenzen, insbesondere hinsichtlich des ökonomischen Kapitals.

Eine konsequente Steuerung und Limitierung von Kreditrisiken sind für eine nachhaltige strategische Ausrichtung der HVB Group unerlässlich. Die Risikostrategie soll es sowohl der Vertriebssteuerung als auch dem Risikomanagement ermöglichen, die Geschäftsabschlüsse mit konkreten, messbaren und somit anwendbaren Kriterien zu unterlegen, um so das Risikoprofil des Kreditportfolios zu optimieren. Dazu werden die erwarteten und unerwarteten Verluste eines Kreditnehmers ermittelt. Diese bilden die Basis, um Limite, wie auch zum Teil Zielportfolios für die unterschiedlichen Risikoarten, Exposures und Risikomaße abzuleiten.

Die Erfolgsstrategie der HVB Group der letzten Jahre, Risiken streng zu limitieren und die Bank risikobewusst zu managen, wurde auch im Jahr 2015 fortgesetzt. Durch selektives Neugeschäft, aktives Portfoliomanagement und die effektive Nutzung der professionellen Sanierungs- und Workout-Kapazitäten hat sich die HVB zu einer Bank entwickelt, die im Branchenvergleich ein unterdurchschnittliches Risikoprofil aufweist. Für das Jahr 2015 war es das Ziel, diese Strategie fortzuführen und das Gesamtportfolio auf einem nachhaltigen Niveau weiterzuentwickeln.

Positiv wirkte sich hierbei eine branchenspezifische Steuerung des Kreditrisikos aus. Die Details zur branchenspezifischen Steuerung werden in der sogenannten „Industry Credit Risk Strategy“ festgelegt. In dieser Strategie wird für jede Branche eine Einschätzung der Chancen und Risiken gegeben, aus welcher sich Steuerungssignale und quantitative Obergrenzen für das Neugeschäft ableiten.

Zur genannten positiven Entwicklung trug ebenfalls ein aktives Management der Risiken in den von der Finanzkrise stark betroffenen Ländern bei. Die Strategie der HVB in ihrer Rolle als Universalbank konzentrierte sich neben dem Heimatmarkt Deutschland auf starke regionale Kernmärkte wie die Schweiz, Großbritannien, Belgien und Frankreich. Die Märkte Spanien, Niederlande und Skandinavien werden vorrangig von einer anderen Bank der UniCredit betreut, bis auf multinationale Kernkunden, welche weiterhin durch die HVB betreut werden. Daneben werden, aus der Gruppenfunktion als Investmentbank der UniCredit, im Bereich Markets des Geschäftsbereichs CIB auch Kredit- und Marktrisiken in den Kernländern der UniCredit eingegangen, die klar definierten Standards unterliegen.

Limitierung

Die Kreditrisikostrategie legt für einzelne Portfolios Limite für Risikokennzahlen und Risikoarten fest. Diese werden auf folgenden Ebenen vergeben:

– HVB Group
– HVB
– Geschäftsbereiche der HVB Group und HVB
– Produkte bzw. Sonderportfolios (zum Beispiel Leverage- and Project Finance)

Bezogen auf das nicht ausgefallene Portfolio werden folgende Kriterien betrachtet: Exposure, erwarteter Verlust und Risk Density (erwarteter Verlust im Verhältnis zum nicht ausgefallenen Exposure). Eine Überschreitung der Limite ist generell nicht zulässig.

Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen innerhalb des Kreditausfallrisikos wird zusätzlich über folgende Konzentrationslimite und gegebenenfalls über Zielportfolios gesteuert:

– Einzeladresskonzentrationen
  Die Bezugseinheit für die Limitierung von Einzeladresskonzentrationen sind wirtschaftliche oder rechtliche Kreditnehmerverbünde mit einem unbesicherten Exposure von mehr als 50 Mio €.
– Branchenkonzentrationen
  Die Limitierung erfolgt analog der Branchensteuerung des Risikomanagements der HVB.
– Konzentrationslimite für Länder bzw. Regionen
  Exposures im Ausland unterliegen dem Risiko des Ausfalls eines Staates und damit eventuell verbundenen Problemen im Finanzsystem. Das Konzentrationslimit begrenzt das Kreditrisiko aller Kreditnehmer eines Landes. Jedes Land bzw. jede Region ist mit einem Limit versehen, das den Risikoappetit und die strategische Ausrichtung (Aufbau, Abbau oder Neutral) der HVB reflektiert. Zusätzlich erfolgt eine Limitierung des grenzüberschreitenden Länderrisiko-Exposures.

Die Auslastung der einzelnen Limite wird mittels einer Ampelsystematik klassifiziert:

– Grün: Auslastung des Limits liegt nicht oberhalb eines definierten Schwellenwertes
– Gelb: Auslastung des Limits liegt nicht oberhalb des Limits, jedoch oberhalb des definierten Schwellenwertes
– Rot: Auslastung des Limits liegt oberhalb des Limits

Risikobericht (Fortsetzung)

Falls ein Limit bzw. ein Schwellenwert überschritten wird, setzt ein Eskalationsprozess ein, um die Limitüberziehung zurückzuführen bzw. im Fall einer Schwellenwertüberziehung eine Überschreitung des Limits zu vermeiden. Im Eskalationsprozess sind die entsprechenden Verantwortlichkeiten festgelegt, um eine nachhaltige Steuerungswirkung der Limite zu garantieren.

Kreditrisikominderung

Die HVB verfolgt die Strategie, alle Arten von Kreditsicherheiten bei der Kreditvergabe heranzuziehen, die bei einem Ausfall einen ökonomischen Nutzen für die Bank darstellen.

Für die Kreditrisikominderung werden nur die Sicherheiten herangezogen, die die Anforderungen des Basel III Internal Ratings Based Advanced (IRBA) Ansatzes erfüllen. Ein wesentlicher Punkt bei der Gestaltung der Sicherheitenverträge und internen Prozesse ist dabei, dass die rechtliche Durchsetzbarkeit der Sicherheiten gewährleistet ist.

Es wurden Verfahren zur Bewertung der Sicherheiten implementiert, die den Regelungen von Basel III entsprechen. Dabei werden für die Bewertung empirisch ermittelte Verwertungserlös- und Kostenquoten sowie Verwertungsdauern herangezogen. Die Bewertung für Grundpfandrechte beinhaltet ein statistisches Modell für die Fortschreibung der aktuellen und Prognose der zukünftigen Zeitwerte zum Zeitpunkt der Verwertung. Die Zeitwerte werden jährlich an die tatsächlich beobachtete Marktentwicklung angepasst, die Prognose wird überprüft und sofern notwendig angepasst. Für Sicherheitenarten mit einer geringen Ausfallhistorie wurden spezielle Simulationsverfahren zur Sicherheitenbewertung entwickelt. Bei Wertpapieren greift die HVB auf Basis historischer Erkenntnisse auf eigene Haircut-Ermittlungen zurück. Weiterhin werden, soweit nach der CRR zulässig, Sicherheiten auch über einen Substitutionsansatz berücksichtigt.

Die wertmäßig bedeutsamsten Sicherheitenarten im Kreditgeschäft sind Grundpfandrechte, Gewährleistungen sowie Verpfändungen von finanziellen Sicherheiten, die zusammen rund 90,0% der bewerteten Sicherheiten ausmachen.

Im Handelsgeschäft erfolgt die Besicherung von außerbörslich gehandelten (Over-the-Counter, OTC) Derivaten, Wertpapier-Repo- und Wertpapier-Leihe-Geschäften (Security Financing Transactions, SFTs) und börsengehandelten Derivaten (Exchange Traded Derivatives, ETDs) auf Basis der jeweiligen vertraglichen Grundlagen mit den Kontrahenten. Im OTC-Geschäft sind dies der ISDA (International Swaps and Derivatives Association) beziehungsweise der DRV (Deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) sowie der CSA (Credit Support Annex als Anhang an einen ISDA-Rahmenvertrag) oder BRV (Anhang an einen DRV-Rahmenvertrag), im SFT-Geschäft der Standardrahmenvertrag für Repo-Geschäfte (Global Master Repurchase Agreement, GMRA) oder die Standardrahmenverträge für Wertpapier-Leihe-Geschäfte (Global Master Securities Lending Agreement, GMSLA). Für die Kreditrisikominderung werden regulatorisch nur unter der CRR als anrechnungsfähig anerkannte Sicherheiten herangezogen. Intern regelt eine Collateral Policy Bedingungen für die Annahme von Sicherheiten im Handelsgeschäft. Die Marktfolge hat hierbei ein Mitsprache- und Vetorecht.

Messung

Für die Erhebung unseres Kreditrisikos nutzen wir folgende Risikomessinstrumente und Steuerungsgrößen.

Kreditausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD)

Grundlage für die Messung der Kreditausfallrisiken sind interne kundensegmentspezifische Rating- und Scoringverfahren der HVB, die für alle wesentlichen Kreditportfolios verfügbar sind. Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel III als auch für unser internes Kreditrisikomodell ist die zuverlässige Bestimmung der PDs unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung unserer internen Bonitätsanalyse-Instrumente.

Die auf Basis der Rating- und Scoringverfahren ermittelten PDs führen zur Eingruppierung in eine Bonitätsklasse einer zehn Stufen umfassenden Skala. Die Bonitätsklassen 1 bis 7 zeigen das nicht problembehaftete und die Bonitätsklassen 8 bis 10 das problembehaftete Geschäft, wobei die Bonitätsklassen 8–, 9 und 10 Ausfallklassen darstellen.

HVB-Masterskala mit PD-Bandbreiten

HVB-BONITÄTSKLASSE	MITTLERE PD	UNTERE PD-BANDBREITE	OBERE PD-BANDBREITE
1	0,03%	0,001%	0,048%
2	0,08%	0,048%	0,121%
3	0,19%	0,121%	0,306%
4	0,49%	0,306%	0,775%
5	1,23%	0,775%	1,961%
6	3,12%	1,961%	4,965%
7	7,90%	4,965%	12,570%
8	20,00%	12,570%	99,999%
8–/9/10	100,00%	100,000%	

Im Gegensatz zu den Ratings auf Partnerebene, bei denen das Risiko für die Bank der Partner ist, wird bei einem Transaktionsrating das Risiko auf die Transaktion abgestellt. Hier wird nicht der Partner als Risikoträger gesehen, sondern die einzelne Transaktion mit ihrem klar abgegrenzten Risiko geratet. Typische Beispiele für Transaktionsratings können strukturierte Finanzierungen und Verbriefungstransaktionen sein.

Verlustquote (Loss Given Default, LGD)
Der LGD gibt an, welcher Anteil des zu Grunde liegenden Forderungsbestands bei einem Ausfall höchstwahrscheinlich verloren ist. Einen wesentlichen Einfluss auf die Höhe des LGD haben dabei die erwarteten Erlöse aus den zur Kreditrisikominderung genutzten Sicherheiten. Daneben wird die Höhe des LGD durch kreditnehmerbezogene Kriterien bestimmt. Die zuverlässige Bestimmung des LGD unserer Kunden ist sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel III (IRBA-Ansatz) als auch für unser internes Kreditrisikomodell bedeutsam. Daher nimmt die Weiterentwicklung und Verfeinerung sowie die jährliche Validierung unserer LGD-Schätzmethodik einen hohen Stellenwert bei uns ein.

Exposure at Default (EaD)
Das EaD ist die erwartete Höhe der Forderung zum Zeitpunkt des Ausfalls. Es umfasst aktuelle Außenstände sowie die voraussichtliche zukünftige Inanspruchnahme durch den Kreditnehmer. Diese voraussichtlichen zukünftigen Inanspruchnahmen werden auf Basis historischer Daten ermittelt und jährlich validiert. Als Bezugsbasis für die EaD-Parameter werden außerbilanzielle Exposures wie beispielsweise freie, extern zugesagte Linien herangezogen. Auch die EaD-Parameter fließen in die Kreditentscheidung, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel III (IRBA-Ansatz) und in das interne Kreditrisikomodell ein.

Für das Emittentenrisiko wird weiterhin eine kreditrisikoorientierte Exposure-Berechnung und Limitierung durchgeführt. Dabei wird für die einzelnen Positionen des Handelsbuchs ein zeitwertorientiertes Exposure berechnet, das den maximalen potenziellen Zeitwertverlust ohne Berücksichtigung von Restwerten ausweist und limitiert. Zur Begrenzung der Bankbuch- sowie ABS-Positionen wird ein kreditrisikoorientiertes, nominalwertbasiertes Exposure verwendet. Die Limitierung erfolgt unter Berücksichtigung von Nettingeffekten.

Im Bereich des Kontrahentenrisikos wird im Rahmen des internen Modells ein Simulationsverfahren zur Ermittlung zukünftiger Exposurewerte für das Wiedereindeckungsrisiko (Pre-Settlement Risk) verwendet. Die innerhalb des internen Modells verwendete Default-Conditional-Metrik zur Ermittlung der zukünftigen Exposures erlaubt unter anderem die Berücksichtigung der Korrelationseffekte zwischen Markt- und Kreditrisiko, insbesondere des besonderen Korrelationsrisikos (specific wrong-way-risk). Die Simulation erfolgt für bis zu 50 zukünftige Zeitpunkte auf Basis von 3 000 Marktdatenszenarien pro Berechnungszeitpunkt.

Risikobericht (Fortsetzung)

Erwarteter Verlust (Standardrisikokosten, Expected Loss, EL)
Der EL gibt den erwarteten Verlust aufgrund von Kreditausfällen im Kreditportfolio an, der unter Berücksichtigung von aktuellen Bonitätseinstufungen und vorhandenen Sicherheiten in den nächsten zwölf Monaten zu erwarten ist. Er wird unter anderem zur Risikoidentifikation, als absoluter wie auch relativer Wert, im Pricing, bei der Profitabilitätsberechnung und im Rahmen der Limitierung genutzt.

Risikodichte (Risk Density)
Die Risikodichte ist neben dem EaD und EL eine weitere Risikokennzahl, über die die einzelnen Teilportfolios der HVB gesteuert werden. In der HVB errechnet sich die Risikodichte als Quotient von EL zu nicht ausgefallenem Exposure und wird in Basispunkten angegeben. Sie ist ein Indikator für die Risikoentwicklung eines Portfolios.

Unerwarteter Verlust (Credit Value at Risk, Credit VaR)
Das ökonomische Kapital misst die Höhe des benötigten Kapitals, um den unerwarteten Verlust jenseits des EL abzudecken, der innerhalb der nächsten zwölf Monate mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,93% nicht überschritten wird. Dieses Risikomaß macht den Risikogehalt der unterschiedlichen Teilportfolios unter Berücksichtigung von Konzentrationsrisiken im Portfolio vergleichbar. Es fließt außerdem ins Pricing sowie in die Profitabilitätsrechnung der Bank ein.

Internes Kreditrisikomodell
Für die Messung des Kreditrisikos wurde in der UniCredit per Dezember 2015 ein neues, für die UniCredit entwickeltes Kreditportfoliomodell eingeführt. Auch das neue Gruppenmodell folgt dem strukturellen Merton-Ansatz, in dem Abhängigkeiten zwischen den Kreditnehmern über ein Multifaktormodell abgebildet werden, und berücksichtigt neben dem reinen Ausfallrisiko auch Wertschwankungen aus Ratingveränderungen (Migrationsrisiko). Im Vergleich zu dem bisher verwendeten Kreditportfoliomodell wurde die Parametrisierung der Korrelationen überarbeitet und aktualisiert. Migrationsrisiken werden nunmehr nur noch für bestimmte Teile des Portfolios berücksichtigt.

Das Kreditportfoliomodell deckt alle Anlagebuchpositionen und Kontrahentenrisiken aus Derivate-Portfolios ab. Kreditrisiken aus dem Handelsbuch werden weiterhin über das Incremental-Risk-Charge (IRC)-Modell erfasst, das in der Darstellung des ICAAP ein Bestandteil des Marktrisikos ist.

Das Länderrisiko ist über entsprechende PD-Aufschläge berücksichtigt. Risikomindernde Faktoren werden über Reduktionen der LGDs sowie der PDs angerechnet.

Risiko- und marktgerechtes Pricing
Zur Risiko- und Profitabilitätssteuerung des Kreditgeschäfts werden Pricing-Methoden und -tools eingesetzt, die alle Kostenbestandteile, insbesondere die zu erwartenden Standardrisikokosten und die Kapitalkosten berücksichtigen und jeweils an die aktuelle Parametrisierung und Banksteuerung angepasst sind. Kreditentscheidungen werden unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten vorgenommen, die vor Abschluss eines Geschäfts in der verpflichtenden Vorkalkulation bestimmt werden.

Überwachung und Steuerung

Die Risikoüberwachung findet auf Ebene von Einzelengagements statt. Darüber hinaus werden verschiedene Instrumente auf Portfolioebene eingesetzt.

Die Einzelengagements werden sowohl im Kreditgeschäft als auch im Handelsgeschäft mit Hilfe von klassischen Überwachungssystemen wie der Bonitätsanalyse und Frühwarnsystemen überwacht. Einzelengagement-Limite begrenzen die eingegangenen Risiken.

Zur Vermeidung von Klumpenrisiken werden in der HVB/HVB Group Kreditrisikokonzentrationen auf Basis von Engagementverbünden in Abhängigkeit von der Ausfallwahrscheinlichkeit limitiert. Ein Monitoring und Reporting eventueller Limitüberziehungen erfolgt im monatlichen Rhythmus.

Besonderheiten bei Kontrahenten- und Emittentenrisiken
Zentraler Bestandteil unseres Risikomanagements und -controllings von Kontrahenten- und Emittentenrisiken ist der Einsatz von Limitsystemen, welche ein nicht strategiekonformes Anwachsen unserer Risikoposition anzeigen. Diese stehen in allen wesentlichen Lokationen der HVB, die Handelsgeschäft betreiben, online zur Verfügung. Jedes abgeschlossene Handelsgeschäft wird unverzüglich erfasst und zeitnah auf das jeweilige Limit angerechnet. Dies gilt im Kontrahentenrisiko sowohl für das Wiedereindeckungs- und Barrisiko als auch für das Erfüllungsrisiko. Für Letzteres wird ebenfalls bereits

bei Geschäftsabschluss das Risiko für den zukünftigen Valutatag überwacht, so dass ex ante eine Konzentration der Zahlungsbeträge auf nur einen Valutatag angezeigt wird. Mit einer guten Systemverfügbarkeit wird jedem Händler ein Werkzeug zur Überprüfung von Limiten zur Verfügung gestellt und dem Risikocontroller eine zeitnahe Limitüberwachung pro Kontrahent bzw. Emittent ermöglicht. Zur Reduzierung des Kontrahentenrisikos gegenüber Finanzinstituten nutzt die HVB zunehmend Derivatebörsen in ihrer Funktion als zentraler Kontrahent.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das ökonomische Kapital für Kreditrisiken der HVB, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 4,3 Mrd € und ist gegenüber dem berichteten Wert per 31. Dezember 2014 (5,2 Mrd €) um 0,9 Mrd € gesunken. Unter der Anwendung des im Jahr 2015 neu eingeführten Kreditportfoliomodells rückwirkend zum Vergleichsstichtag läge der Vergleichswert per 31. Dezember 2014 bei 4,7 Mrd €. Bei der Herausrechnung des Effekts der Modellumstellung ergibt sich eine Verringerung des ökonomischen Kapitals von 0,4 Mrd € im Jahresvergleich, allein aufgrund von Änderungen des Risikoprofils des Kreditportfolios. Der Rückgang ist, abgesehen von der Modellumstellung, überwiegend auf den Abbau von großen Einzeladresskonzentrationen sowie auf einen gesunkenen erwarteten Verlust im Portfolio zurückzuführen.

Kreditausfallrisiko

Die nachfolgenden Tabellen und Grafiken für das Kreditausfallrisiko zeigen die Gesamtexposurewerte der HVB ohne Berücksichtigung der restlichen Kreditbestände des früheren Geschäftsbereichs Real Estate Restructuring. Diese sind von der Betrachtung ausgenommen, da es sich hier um ein Abbauportfolio ohne weiteres Neugeschäft handelt, welches in den vergangenen Jahren bereits bis auf 397 Mio € reduziert wurde (31. Dezember 2014: 526 Mio €). Die Summe der Exposures des Kreditausfallrisikos wird nachfolgend Kreditausfallrisiko-Exposure bzw. Exposure genannt. Das Emittentenrisiko aus dem Handelsbuch fließt außerdem über die Incremental Risk Charge in die Marktrisikoberechnung ein. Die Ausführungen hierzu sind im Kapitel Marktrisiko zu finden.

Im Jahr 2015 sank der erwartete Verlust der HVB um 70 Mio €. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf eine Verbesserung der Portfoliostruktur in mehreren Branchen zurückzuführen.

Verteilung des Kreditausfallrisiko-Exposures[1] nach Geschäftsbereichen und Risikokategorien (in Mrd €)

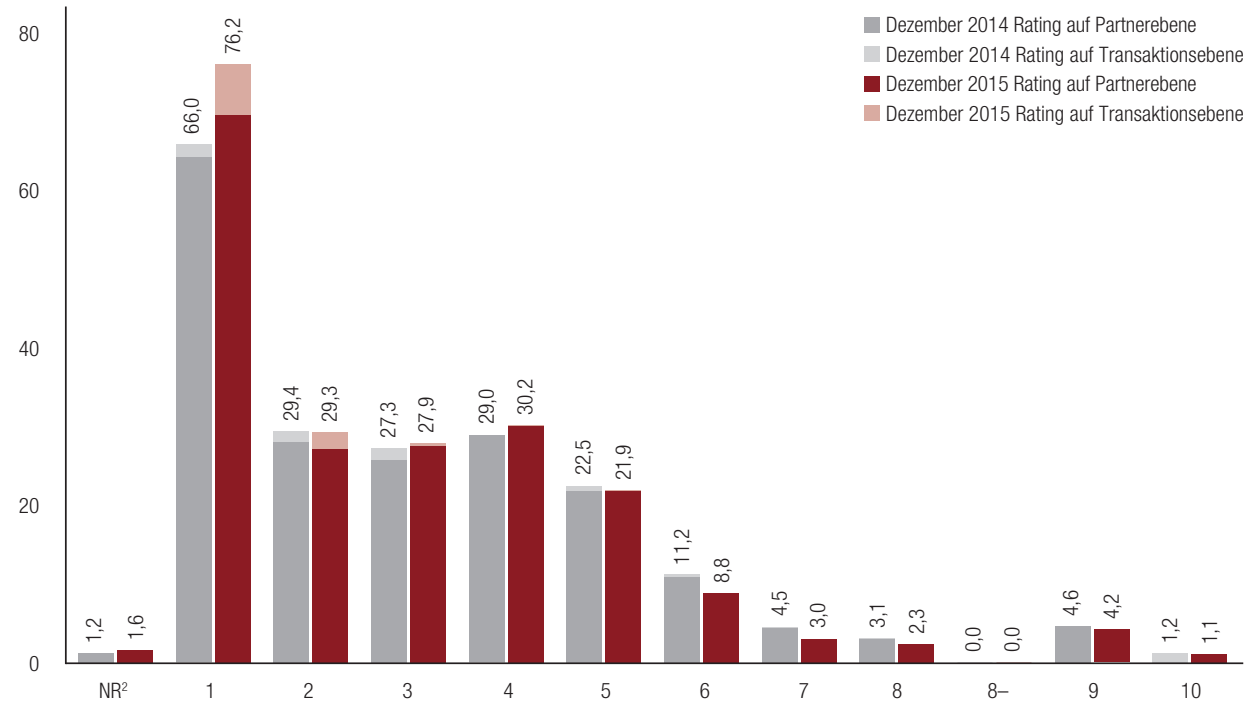
Verteilung Exposure nach Geschäftsbereichen	KREDITAUSFALLRISIKO[2]		DAVON KONTRAHENTENRISIKO		DAVON EMITTENTEN-RISIKO BANKBUCH		EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH		GESAMT	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Commercial Banking	86,7	84,7	3,8	4,7	—	—	0	0	86,7	84,7
Corporate & Investment Banking	119,2	110,9	18,9	19,9	43,0	42,1	7,2	9,1	126,4	120,0
Sonstige/Konsolidierung	0,6	4,5	0,1	0	0,1	4,0	0	0	0,6	4,5
HVB	**206,5**	**200,1**	**22,8**	**24,6**	**43,1**	**46,1**	**7,2**	**9,1**	**213,8**	**209,2**

1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure.
2 Ohne Emittentenrisiko Handelsbuch.

Das Gesamtexposure der HVB stieg um 4,6 Mrd € an. Insbesondere im Geschäftsbereich CIB war ein Exposureaufbau in Höhe von 6,4 Mrd € zu verzeichnen. Demgegenüber steht ein Rückgang des Emittentenrisikos (Bankbuch) im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung in Höhe von 3,9 Mrd €. Beides resultiert insbesondere aus der Geschäftsentwicklung in der Branche Banken, Versicherungen (inklusive Staaten).

Risikobericht (Fortsetzung)

Verteilung des Kreditausfallrisiko-Exposures[1] nach Bonitätsklassen (in Mrd €)



1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure ohne Emittentenrisiko Handelsbuch.
2 Nicht geratet.

Die Ratingstruktur der HVB veränderte sich im Laufe des Jahres 2015 insbesondere durch einen Exposureaufbau in der Bonitätsklasse 1 und dort vor allem in der Branche Banken, Versicherungen (inklusive Staaten) sowie durch einen Anstieg von Transaktionen in der Branche Special Products.

Entwicklung der Steuerungsgrößen nach Branchengruppen

	KREDITAUSFALLRISIKO-EXPOSURE[1] in Mrd €		ERWARTETER VERLUST[2] in Mio €		RISK DENSITY in BP[3]	
Branchengruppe	**2015**	**2014**	**2015**	**2014**	**2015**	**2014**
Banken, Versicherungen (inklusive Staaten)	48,6	46,1	34	40	7	9
Öffentliche Haushalte	32,1	36,5	2	2	1	0
Real Estate	24,1	22,5	23	24	10	11
Special Products	10,6	7,9	14	50	12	65
Energie	9,9	9,8	17	18	17	19
Chemie, Arzneimittel, Gesundheit	8,8	9,0	16	16	19	18
Maschinenbau, Metall	7,9	7,5	20	23	27	32
Automobil	6,4	5,5	8	6	13	12
Lebensmittel, Getränke	5,1	4,3	6	6	12	14
Schifffahrt	5,1	5,3	76	86	200	226
Dienstleistungen	4,9	4,4	15	17	32	41
Transport, Verkehr	4,4	4,2	6	10	15	29
Bau- und Holzindustrie	4,3	4,2	8	9	20	23
Telekom, IT	4,1	3,1	5	6	12	19
Konsumgüter	3,9	3,6	9	7	24	22
Elektronik	2,3	2,2	2	2	10	10
Agrar- und Forstwirtschaft	2,1	2,0	5	4	23	18
Medien, Papier	1,6	1,9	5	4	30	22
Tourismus	1,4	1,5	3	9	22	63
Textilindustrie	1,2	1,3	3	3	28	26
Retail	17,7	17,3	29	27	16	16
HVB	**206,5**	**200,1**	**306**	**369**	**15**	**19**

1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure ohne Emittentenrisiko Handelsbuch.
2 Erwarteter Verlust des nicht ausgefallenen Exposures.
3 Risk Density als Quotient von erwartetem Verlust zu nicht ausgefallenem Exposure in Basispunkten; 100 BP = 1%.

Das Portfolio ist ausgewogen strukturiert und über die verschiedenen Branchen diversifiziert.

Das Exposure in der Branchengruppe Banken, Versicherungen (inklusive Staaten) erhöhte sich um 2,5 Mrd € im Jahr 2015. Hierfür war ein Exposureaufbau insbesondere bei den Zentralbanken und Staaten verantwortlich. Der Rückgang des erwarteten Verlusts um 6 Mio € ist unter anderem auf Exposureabbau und Ratingverbesserungen bei einzelnen Kunden, aber auch auf einzelne Übertragungen in das leistungsgestörte Portfolio zurückzuführen. Die Risk Density verbesserte sich hierdurch leicht von 9 BP auf 7 BP.

In der Branchengruppe Special Products hat sich das Exposure im Jahr 2015 gegenüber dem Jahresende 2014 um 2,7 Mrd € erhöht, obwohl die Reduzierung des nicht strategischen Teils des Portfolios konsequent weiterverfolgt wurde. Dadurch wurde eine weitere Optimierung des Portfolios erreicht, was sich auch in einem reduzierten erwarteten Verlust und einer niedrigeren Risk Density widerspiegelt. Darüber hinaus trug auch eine Parameteränderung für ABS-Investor-Positionen zu dieser Entwicklung bei.

Risikobericht (Fortsetzung)

In der Branchengruppe Schifffahrt sank im Jahr 2015 das ausgewiesene Exposure in Euro leicht trotz gegenläufiger Entwicklung des US-Dollar/Euro-Wechselkurses. Kursbereinigt war das in US-Dollar ausgereichte Exposure aufgrund von Regeltilgungen und Kreditablösungen trotz ausgewähltem Neugeschäft deutlich stärker rückläufig. Der erwartete Verlust sank überproportional infolge vollständiger Rückzahlungen von Krediten sowie einzelner Übertragungen in das leistungsgestörte Portfolio. Die Risk Density entwickelte sich dementsprechend positiv.

Banken, Versicherungen (inklusive Staaten)
Branchenweit führen steigende Kosten aufgrund regulatorischer Vorgaben sowie im Zusammenhang mit Compliance (Strafzahlungen und Investitionen) bei rückläufigen Erträgen aufgrund geänderter Geschäftsmodelle und geringerer Kreditnachfrage zu starkem Ertragsdruck.

Um negative Entwicklungen innerhalb des Bankensektors zeitnah identifizieren und diesen entgegenwirken zu können, setzt die HVB das Überwachungsinstrument „Radarschirm für Finanzinstitute/Banken“ ein. Sollten Bonitätsverschlechterungen bei Banken festgestellt werden, wird eine Änderung der Engagementstrategie beschlossen.

Die Liquiditätsversorgung der Banken ist größtenteils unproblematisch. Aufgrund der Politik der EZB kann es in der Branche vereinzelt zu negativen Zinssätzen für Einlagen kommen.

Ein Teil des Exposures der Branche Banken, Versicherungen (inklusive Staaten) resultiert aus Kreditausfallrisiken gegenüber der UniCredit S.p.A. und weiteren mit der UniCredit verbundenen Gesellschaften (Upstream und Downstream Exposure) aufgrund der strategischen Ausrichtung der HVB als gruppenweites Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment-Banking-Geschäft der UniCredit sowie anderer Geschäftsaktivitäten (zum Beispiel Exportfinanzierungen, Avalgeschäfte).

Öffentliche Haushalte
Die Branchengruppe Öffentliche Haushalte beinhaltet neben den öffentlichen Haushalten auch privatrechtliche Gesellschaften mit öffentlich-rechtlichem Gesellschafterhintergrund. Da insbesondere die Bundesländer und die unter deren voller Haftung stehenden Förderbanken wichtige Anlageadressen für die bankinterne Liquiditätssteuerung darstellen, ist der überwiegende Exposureanteil durch eigene Liquiditätsanlagen verursacht. Eine Initiative zur weiteren Diversifizierung der Liquiditätsanlagen der HVB führte im Laufe des Jahres 2015 zu einer signifikanten Reduktion des deutschen Anlageportfolios in Höhe von 4,4 Mrd €. Das Exposure bewegt sich komfortabel innerhalb des für dieses Segment definierten Branchenlimits.

Real Estate
Der Immobilienmarkt in Deutschland zeigte sich im Jahr 2015 aufgrund der historisch sehr niedrigen Zinsen im langfristigen Bereich, des stabilen Arbeitsmarktes und der anhaltend hohen Nachfrage nach Wohnimmobilien – vor allem in Ballungszentren – erneut sehr stabil. Das im Rahmen der letzten Finanzkrise 2008 veränderte Anlageverhalten führte zu erheblichen Vermögensumschichtungen hin zu Immobilien.

Ungelöste internationale Krisenherde könnten in kommenden Perioden zu sich eintrübenden konjunkturellen Aussichten führen, die sich dann besonders im Gewerbebereich auswirken würden. Im wohnwirtschaftlichen Bereich sind – nach Überhitzungstendenzen in den Kernmärkten (unter anderem Berlin, Hamburg, München) – insbesondere bei hochpreisigen Objekten einsetzende Marktberuhigungen und sich normalisierende Vertriebszeiten festzustellen.

Auch aufgrund der seit Jahren konservativen, vorausschauenden Kreditrisikostrategie für die Branche Real Estate zeigt sich das Bestandsportfolio im Jahr 2015 unverändert robust und unterdurchschnittlich riskant (gemessen an der Risk Density).

Insgesamt soll das Real-Estate-Portfolio entlang des erwarteten Wirtschaftswachstums unter Berücksichtigung der bewährten Finanzierungsparameter wachsen. Das Finanzierungsgeschäft beschränkt sich auf Deutschland.

Special Products
Im Rahmen der Risikostrategie 2015 wurde für Teilsegmente des Special-Products-Portfolios eine Wachstumsstrategie in klar definierten Assetklassen mit konservativen Kreditstandards festgelegt. Dieses Wachstum konnte trotz des schwierigen Marktumfelds (unter anderem Konkurrenzsituation, Margendruck) in den geplanten Portfolioteilsegmenten umgesetzt werden. Für das Jahr 2016 halten wir an der bestehenden Wachstumsstrategie fest.

Energie

Das Portfolio Energie ist im Jahr 2015 trotz Wachstum im Öl- und Gassegment nur leicht gestiegen. Der Grund hierfür war ein erneuter Rückgang im Teilportfolio Energieversorgungsunternehmen. Dies ist insbesondere auf die Investitionszurückhaltung vieler Unternehmen infolge des unsicheren regulatorischen Umfelds und der umfangreichen Desinvestitionsprogramme zurückzuführen. Viele Energieproduzenten leiden aufgrund gesunkener Börsenstrompreise und geringer Kapazitätsauslastungen unter massiven Abschreibungen auf ihre konventionellen Erzeugungsanlagen. Im Bereich Öl- und Gashändler konzentrieren wir uns auf transaktionsbezogenes Geschäft. Gemäß der festgelegten Risikostrategie wollen wir die weiterhin gute Portfolioqualität auch mittelfristig absichern.

Entsprechend der festgelegten Risikostrategie fokussieren wir uns im Energiebereich auf große international aufgestellte Unternehmen. Das Kreditengagement bei Unternehmen, die unsere Finanzierungsvoraussetzungen nicht erfüllen, wird aktiv reduziert oder das Risiko durch strukturelle Finanzierungselemente begrenzt. Bei Projektfinanzierungen im Bereich erneuerbare Energien konzentrieren wir uns auf Projekte in Ländern mit einem stabilen regulatorischen Umfeld und achten auf die Einhaltung unserer Finanzierungsstandards.

Schifffahrt

Die Branche stand in den meisten Teilmärkten im Jahr 2015 unter starkem Druck. Die Fracht- und Zeitcharterraten von Massengutfrachtern markierten dabei aufgrund von Überkapazitäten zuletzt historische Tiefstände.

In der Containerschifffahrt fielen die Fracht- und Zeitcharterraten, nach einer stabilen Entwicklung in den ersten sechs Monaten, im zweiten Halbjahr wieder auf ein nicht auskömmliches Niveau. Ausschlaggebend für diese Entwicklung war eine weiterhin hohe Anzahl von Ablieferungen von Großcontainerschiffen verbunden mit einer schwächeren Nachfrageentwicklung.

Die Nachfrage in der Offshore-Industrie litt unter dem auf ein Mehrjahrestief gefallenen Ölpreis. Dementsprechend war die Nachfrage nach Equipment für die Offshore-Ölexploration und -förderung deutlich rückläufig. Die Angebotsseite war von weiteren Neubauablieferungen geprägt, so dass Frachtraten und Auslastung der in Fahrt befindlichen Flotte ebenfalls stark fielen.

Ölprodukte und insbesondere Rohöltanker profitierten hingegen vom niedrigen Ölpreis verbunden mit einer hohen Nachfrage nach Transportraum mit entsprechend positiver Veränderung der Frachtraten. Hier wird sich in den kommenden Jahren zeigen, ob die verstärkt in Auftrag gegebenen Neubauten vom Markt absorbiert werden können.

Nachdem sich die im Zuge der anhaltenden Krise deutlich gefallenen Neubau- und Zweitmarktpreise für Schiffe auf niedrigem Niveau stabilisieren konnten, zeigten die Preise – analog der Frachtratenentwicklung – zuletzt unterschiedliche Tendenzen. Während im Tankersegment durchweg steigende Preise zu beobachten waren, entwickelten sich die Preise für alle anderen Schiffstypen im Jahr 2015 stark rückläufig.

Die HVB verfolgt für das Schiffsfinanzierungsgeschäft weiterhin eine konservative Strategie. Die Risikobeherrschung des bestehenden Portfolios steht unverändert im Vordergrund. Nach dem nennenswerten Portfolioabbau in der Branche Schifffahrt in den vergangenen Jahren wurde der Abbau des Bestandportfolios im Jahr 2015 weiter planmäßig umgesetzt. Gleichzeitig wurde dennoch selektiv Neugeschäft eingegangen, wenn dies zu einer Verbesserung der Portfolioqualität geführt hat. Sich am Sekundärmarkt bietende Opportunitäten wurden bei ausgewählten Adressen ebenfalls nach Einzelfallprüfung wahrgenommen.

Die HVB fokussiert sich auf Marktsegmente und -teilnehmer, die sich auch in der historischen Schifffahrtskrise als robust gezeigt haben und für welche zukünftig eine nachhaltig positive Entwicklung erwartet werden kann.

Akquisitionsfinanzierungen in den Kernmärkten der HVB

Akquisitionsfinanzierungen sind im Kreditausfallrisiko-Exposure der einzelnen Branchengruppen enthalten. Im Hinblick auf die spezifischen Finanzierungsstrukturen werden diese im Sinne der Risikostrategie der HVB aber separat gesteuert.

Risikobericht (Fortsetzung)

Das Portfolio der HVB für Akquisitionsfinanzierungen war auch im Jahr 2015 gegenüber dem Jahresende 2014 stark rückläufig. Das Konzentrationsrisiko-Management der letzten Jahre konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Neue Transaktionen konnten den Rückgang nicht ausgleichen. Da vom Konzentrationsrisiko-Management auch Engagements mit zuletzt guter Bonität betroffen waren, hat sich im weiter schwierigen Marktumfeld die Portfolioqualität (gemessen an der Risk Density) leicht verschlechtert, ist aber weiterhin auf einem akzeptablen Niveau und komfortabel innerhalb der definierten Limite.

Bei neuen Akquisitionsfinanzierungen konzentriert sich die HVB unverändert auf Konsortialführer-Mandate. Dabei soll in Deutschland die führende Marktposition gefestigt sowie die Marktanteile in England, Frankreich, Benelux und Skandinavien erhöht werden.

Exposureentwicklung der Länder/Regionen nach Risikokategorien

Die nachstehenden Tabellen zeigen umfassend das Konzentrationsrisiko auf Länderebene. Seit dem Jahr 2014 werden die Exposurewerte bezogen auf das Risikoland des Partners gezeigt.

Entwicklung Kreditausfallrisiko-Exposure[1] der Länder der Eurozone nach Risikokategorien (in Mio €)

	KREDIT-AUSFALLRISIKO[2]		DAVON KONTRAHENTEN-RISIKO		DAVON EMITTENTENRISIKO BANKBUCH		EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH		GESAMT		DAVON SOVEREIGN
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015
Deutschland[3]	127 488	127 958	8 551	11 031	22 617	27 305	1 576	1 908	129 064	129 866	834
Luxemburg	8 013	7 421	1 517	1 596	4 020	3 771	589	1 170	8 602	8 591	12
Italien	6 870	10 746	3 722	3 650	1 393	4 842	1 310	1 630	8 180	12 376	2 417
Spanien	6 739	3 734	64	63	5 791	2 904	137	239	6 876	3 973	3 786
Frankreich	5 569	5 988	797	961	2 212	1 902	703	830	6 272	6 818	576
Niederlande	5 386	4 329	436	329	1 983	1 359	220	341	5 606	4 670	22
Irland	2 808	2 299	127	261	491	325	90	183	2 898	2 482	—
Österreich	1 722	2 323	256	207	775	837	410	459	2 132	2 782	583
Belgien	672	480	101	299	117	51	294	183	966	663	185
Griechenland	357	401	70	85	—	—	4	0	361	401	2
Finnland	104	101	22	31	24	—	217	154	321	255	34
Zypern	141	114	2	2	—	—	7	—	148	114	7
Slowenien	129	116	84	68	—	—	11	9	140	125	4
Portugal	57	108	17	32	3	32	13	14	70	122	0
Malta	43	155	5	1	—	—	0	10	43	165	—
Slowakei	3	9	2	8	—	—	17	8	20	17	14
Lettland	18	17	—	—	—	—	0	0	18	17	0
Litauen[4]	0	—	—	—	—	—	4	—	4	0	4
Estland	0	2	—	—	—	—	1	4	1	6	0
HVB	**166 119**	**166 301**	**15 773**	**18 624**	**39 426**	**43 328**	**5 603**	**7 142**	**171 722**	**173 443**	**8 480**

1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure.
2 Ohne Emittentenrisiko Handelsbuch.
3 Erstmaliger Ausweis, um ein vollständiges Bild des gesamten Exposures in der Eurozone zu geben.
4 Seit 1. Januar 2015 ist Litauen Mitglied der Eurozone. Aus diesem Grund wird das Exposure des Landes nun separat gezeigt und ist im Gegensatz zum 31. Dezember 2014 nicht mehr in der Region Osteuropa enthalten.

Das Exposure entwickelte sich im Rahmen der für das Jahr 2015 festgelegten Risikostrategie. Dies galt speziell vor dem Hintergrund einer zunehmenden Stabilisierung der Konjunktur in der Eurozone. Diese wurde getragen von einer anhaltenden konjunkturellen Stärke in Deutschland sowie von kräftigem Wachstum im früheren Problemland Spanien und einer Verstetigung der Konjunktur auch in Italien. Ein Ausscheiden Griechenlands aus der Eurozone ist weniger wahrscheinlich geworden. Insgesamt trägt die EZB mit ihrer Politik der monetären Lockerung tendenziell zu einer Stabilisierung der konjunkturellen Entwicklung in der Eurozone bei.

Italien

Das vergleichsweise große Portfolio resultiert aus der Rolle der HVB als gruppenweites Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment-Banking-Geschäft der UniCredit. Dieses Portfolio wird aktiv geführt und entsprechend den Marktstandards (zum Beispiel Derivategeschäft auf besicherter Basis) gesteuert. Im Italien-Exposure ist auch das Exposure mit der UniCredit S.p.A. enthalten, für welches eine gesonderte Strategie definiert wurde (siehe vorstehende Ausführungen zur Branche Banken, Versicherungen (inklusive Staaten)). Unterstützt durch die im Jahr 2014 begonnenen Reformen der Regierung Renzi hat sich die Konjunktur in Italien im Jahr 2015 verstetigt. Das reale BIP-Wachstum war wieder positiv. Kurzfristige Wirtschaftsindikatoren lassen für das Jahr 2016 eine weitere leichte Erhöhung des Wirtschaftswachstums erwarten.

Luxemburg

Das Exposure in Luxemburg stieg leicht um 11 Mio €. Die absolute Höhe des Exposures erklärt sich hauptsächlich durch die Tochtergesellschaft in Luxemburg, in der zum Teil auch deutsches Firmenkundengeschäft gebucht wird.

Entwicklung der schwächeren Euroländer

Die intensiven Spar- und Reformanstrengungen einzelner Euroländer waren erfolgreich und haben zu einer insgesamt verbesserten Einschätzung durch die Kapitalmärkte geführt. Insbesondere Spanien ist hier hervorzuheben, das im Jahr 2015 ein spürbares Wachstum erreicht hat. Das Portfolio in den schwächeren Euroländern wurde im Jahr 2015 weiterhin aktiv, jedoch mit unterschiedlichen Strategien, gesteuert.

Obwohl Spanien kein Kernmarkt der Bank für Corporate Business ist, wurde in der Risikostrategie für das Jahr 2015 selektives Neugeschäft in einzelnen Produktbereichen mit globaler Zuständigkeit der HVB genehmigt. Das Steuerungssignal des Länderkonzentrationslimits ist auf Neutral gestellt. Für die Zukunft wird in klar definierten Sektoren oder Produktfeldern selektives Neugeschäft gemäß unserer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Geschäfts- und Risikostrategie möglich sein. Auch aufgrund der deutlichen wirtschaftlichen Erholung des Landes wurden im größeren Umfang spanische Staatsanleihen in das Portfolio aufgenommen.

An der Abbaustrategie für nicht zur Kernmarktdefinition der Bank gehörende Portfolios wird unverändert festgehalten und – wenn sinnvoll – werden sich am Markt ergebende Opportunitäten zum Abbau genutzt, wobei die HVB keinen Handlungszwang hat.

Für Griechenland wurde im Jahr 2015 weiterhin eine Abbaustrategie verfolgt.

Entwicklung Kreditausfallrisiko-Exposure[1] der Regionen/Länder außerhalb der Eurozone[2] (in Mio €)

	GESAMT		DAVON EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH	
Region/Land	**2015**	**2014**	**2015**	**2014**
Vereinigtes Königreich	10 498	10 246	377	633
USA	9 678	7 064	275	214
Asien/Ozeanien	7 546	4 617	42	22
Schweiz	4 729	3 151	214	298
Türkei	2 056	2 483	6	57
Westeuropa (ohne Schweiz, Vereinigtes Königreich)	1 891	1 779	375	346
Russland	1 322	2 014	69	36
Naher/Mittlerer Osten/Nordafrika	1 097	915	4	8
Osteuropa[2]	1 078	1 041	173	281
Nordamerika (inklusive Off-Shore-Gebieten, exklusive USA)	919	1 326	52	69
Südliches Afrika	595	684	5	13
Mittel-/Südamerika	514	356	24	12
Zentralasien (ohne Russland, Türkei)	106	91	0	0
HVB	**42 029**	**35 767**	**1 616**	**1 989**

1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure.
2 Seit 1. Januar 2015 ist Litauen Mitglied der Eurozone. Aus diesem Grund wird das Exposure des Landes nun separat gezeigt und ist im Gegensatz zum 31. Dezember 2014 nicht mehr in der Region Osteuropa enthalten.

Risikobericht (Fortsetzung)

Das Gesamtexposure der Regionen/Länder außerhalb der Eurozone stieg im Jahr 2015 um 6,3 Mrd €. Zu dieser Entwicklung trug insbesondere die Region Asien/Ozeanien, hauptsächlich bedingt durch Japan, neben den Vereinigten Staaten und der Schweiz bei.

Geopolitische Krisenherde

Aufgrund des Konflikts in der Ostukraine und der wirtschaftlichen Auswirkungen auf das gesamte Land bleibt das unbesicherte Geschäft mit ukrainischen Banken weiterhin eingestellt. Die Eskalation der Situation mit russischer Beteiligung hat zu verstärkten EU- und US-Sanktionen mit Auswirkungen auf das grenzüberschreitende Russlandgeschäft geführt. Dies spiegelt sich in der deutlichen Exposure-Reduzierung wider, da Neugeschäft nur unter der Maßgabe der Einhaltung aller Sanktionen und unter Berücksichtigung der Kundeninteressen nach Einzelfallprüfung ermöglicht wird.

Im Nahen/Mittleren Osten ist durch das Erstarken der Terrororganisation IS die politische und wirtschaftliche Stabilisierung der Region gefährdet. Ein Ende der militärischen Auseinandersetzungen in Syrien wie auch im Irak ist nicht abzusehen. Die fortschreitende Eskalation und Internationalisierung des Konflikts führt zudem zu außenpolitischen Risiken für die Türkei. Neben Terrorgefahren und dem Bürgerkrieg in Syrien leidet die Region darüber hinaus unter den zunehmenden Spannungen zwischen Saudi-Arabien und dem Iran sowie dem nachhaltig auf ein deutlich niedrigeres Niveau gefallenen Ölpreis.

Finanzderivate

Derivate werden neben der Absicht der Gewinnerzielung im Rahmen des Eigenhandelsgeschäfts der HVB zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt und dienen darüber hinaus zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung. Derivate bergen neben Marktrisiken auch Kontrahentenrisiken bzw. im Falle der Kreditderivate, die zudem der Steuerung von Kreditrisiken dienen, auch Emittentenrisiken.

Ausfallrisikorelevant sind im Wesentlichen die positiven Zeitwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung risikoreduzierender Effekte ergab sich für die HVB zum 31. Dezember 2015 ein maximales Kontrahentenrisiko (Worst-Case-Betrachtung) in Höhe von 78,6 Mrd € (31. Dezember 2014: 103,2 Mrd €).

Entsprechend der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel III bzw. Capital Requirements Directive IV (CRD IV)/CRR sowie unter Berücksichtigung der regulatorisch für die HVB zugelassenen Internen-Modelle-Methode (IMM) zur Ermittlung von Kontrahentenrisiken ergeben sich nach individueller Bonitätsgewichtung und unter Verwendung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Netting-Vereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten für die HVB zum 31. Dezember 2015 für das Derivategeschäft Risikoaktiva aus Kontrahentenrisiken in Höhe von 6,0 Mrd € (31. Dezember 2014: 6,2 Mrd €).

Die nachfolgenden Tabellen liefern detaillierte Informationen insbesondere zu den Nominal- und Zeitwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB.

Derivategeschäft

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					ZEITWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Zinsbezogene Geschäfte	**1 004 886**	**737 453**	**813 172**	**2 555 511**	**2 566 066**	**64 455**	**88 581**	**62 177**	**85 193**
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	181 844	2 278	—	184 122	124 167	26	13	21	8
Zinsswaps	624 464	676 868	673 711	1 975 043	2 059 250	60 965	82 922	56 350	77 402
Zinsoptionen									
– Käufe	64 174	26 094	74 007	164 275	150 047	3 325	4 951	203	495
– Verkäufe	64 724	20 954	63 477	149 155	136 684	125	691	5 259	7 285
Sonstige Zinskontrakte	16 570	—	—	16 570	2 916	11	3	341	2
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	26 730	11 259	1 213	39 202	37 893	—	—	—	1
Zinsoptionen	26 380	—	764	27 144	55 109	3	1	3	—
Währungsbezogene Geschäfte	**281 065**	**31 263**	**985**	**313 313**	**233 971**	**4 059**	**4 837**	**4 476**	**5 069**
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	244 146	26 029	943	271 118	205 646	3 695	4 406	4 021	4 618
Devisenoptionen									
– Käufe	18 033	2 735	24	20 792	14 467	237	347	153	101
– Verkäufe	18 880	2 499	18	21 397	13 848	127	84	302	350
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	6	—	—	6	10	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zins-/Währungsswaps	**54 791**	**101 774**	**62 306**	**218 871**	**251 534**	**6 503**	**5 901**	**7 910**	**6 859**
Aktien-/Indexbezogene									
Geschäfte	**36 349**	**33 629**	**6 160**	**76 138**	**157 944**	**2 157**	**2 268**	**2 956**	**2 888**
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	4 295	4 751	155	9 201	9 825	165	219	139	217
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	4 160	2 327	252	6 739	20 240	483	514	66	168
– Verkäufe	7 411	10 353	4 512	22 276	91 463	25	30	690	896
Sonstige Aktien-/									
Indexkontrakte	320	—	—	320	2 332	3	136	3	2
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	6 232	15	—	6 247	5 825	15	12	6	11
Aktien-/Indexoptionen	13 931	16 183	1 241	31 355	28 259	1 466	1 357	2 052	1 594
Kreditderivate[1]	**14 213**	**52 184**	**3 124**	**69 521**	**92 503**	**1 446**	**1 823**	**1 124**	**1 533**
Sonstige Geschäfte	**5 522**	**3 722**	**725**	**9 969**	**8 167**	**671**	**365**	**384**	**319**
HVB	**1 396 826**	**960 025**	**886 472**	**3 243 323**	**3 310 185**	**79 291**	**103 775**	**79 027**	**101 861**

1 Details zu den Kreditderivaten sind den nachfolgenden Tabellen „Kreditderivate“ bzw. „Kreditderivate nach Referenzaktiva“ zu entnehmen.

Der nominelle Anteil des derivativen Geschäfts mit einer Restlaufzeit von bis zu drei Monaten betrug zum 31. Dezember 2015 insgesamt 802 351 Mio € (davon Kreditderivate anteilig 3 288 Mio €).

Risikobericht (Fortsetzung)

Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

(in Mio €)

	ZEITWERTE			
	POSITIV		NEGATIV	
	2015	2014	2015	2014
Zentralregierungen und Notenbanken	5540	5829	1755	2024
Banken	45379	64783	49863	66063
Finanzinstitute	24923	30090	24880	31737
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	3449	3073	2529	2037
HVB	**79291**	**103775**	**79027**	**101861**

Kreditderivate

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					ZEITWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Anlagebuch	**204**	**171**	**—**	**375**	**490**	**1**	**—**	**5**	**10**
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	104	171	—	275	390	1	—	5	9
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit-linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	100	—	—	100	100	—	—	—	1
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit-linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handelsbuch	**14009**	**52013**	**3124**	**69146**	**92013**	**1445**	**1823**	**1119**	**1523**
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	6162	24480	834	31476	40998	348	522	397	648
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit-linked Notes	597	1984	828	3409	5305	110	126	293	278
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	6662	24583	919	32164	42111	417	696	378	526
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit-linked Notes	588	966	543	2097	3599	570	479	51	71
HVB	**14213**	**52184**	**3124**	**69521**	**92503**	**1446**	**1823**	**1124**	**1533**

Kreditderivate nach Referenzaktiva

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN				
	CREDIT DEFAULT SWAPS	TOTAL RETURN SWAPS	CREDIT-LINKED NOTES	SUMME 2015	SUMME 2014
Öffentliche Anleihen	33071	—	464	33535	42843
Unternehmensanleihen	27396	—	3394	30790	42828
Aktien	—	—	—	—	—
Sonstige Aktiva	3548	—	1648	5196	6832
HVB	**64015**	**—**	**5506**	**69521**	**92503**

Auf Einzelschuldner referenzierende Single-Name-Kreditderivate weisen einen Anteil von 58,0% auf. Auf den Bereich der sogenannten Multi-Name-Kreditderivate, referenzierend auf mehrere Schuldner (insbesondere Baskets bzw. Indices), entfällt ein Anteil von 42,0%.

Stresstest

Mit der Durchführung von Stresstests im Kreditportfolio erhält das Kreditrisikomanagement, ergänzend zur monatlichen Analyse der realen Portfolioentwicklung, vierteljährlich Informationen zu den möglichen Konsequenzen einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Dabei stehen die Risikokennzahlen Risikoaktiva (RWA), erwarteter Verlust und ökonomisches Kapital sowie die Veränderungen in der Portfolioqualität im Mittelpunkt. Neben den auf makroökonomischen Szenarien basierenden Stresstests (deren Ergebnisse unter anderem in die risikoartenübergreifenden Stressrechnungen einfließen) werden Konzentrations-Stresstests und inverse Stresstests durchgeführt.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Bank hat in ihrer Geschäftsstrategie einen starken Fokus auf Wachstum bei gleichzeitiger Risikobeherrschung gelegt. Es ist unverändert das Ziel, ein unterdurchschnittlich riskantes Kreditportfolio innerhalb der relevanten Peer Group beizubehalten.

Das für das Jahr 2016 angestrebte Wachstum erscheint vor dem Hintergrund der sich weiter verschärfenden schwierigen Marktsituation und des harten Wettbewerbs noch herausfordernder als im Jahr 2015.

Die zahlreichen Unsicherheiten wirtschaftlicher und geopolitischer Natur belasten weiterhin das gesamtwirtschaftliche Umfeld.

Für das Jahr 2016 erfordert insbesondere das Länderrisiko infolge der zunehmenden internationalen Krisenherde sowie angesichts des Rückgangs des Weltwirtschaftswachstums, hauptsächlich getrieben durch eine nachlassende Wachstumsdynamik in China, erhöhte Aufmerksamkeit.

2 Marktrisiko

Definition

Unter Marktrisiko verstehen wir den potenziellen Verlust aus bilanziellen sowie außerbilanziellen Geschäftspositionen im Handels- und Bankbuch, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen (Zinsen, Aktien, Credit Spreads, Devisen und Rohwaren), sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) oder durch handelsbezogene Ereignisse in Form von Ausfall oder Bonitätsveränderungen von Wertpapieren (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen) entstehen kann.

Kategorien

Unter Zinsänderungsrisiko verstehen wir die Wertveränderung aufgrund von Schwankungen der Zinssätze.

Das Fremdwährungsrisiko entsteht durch Wechselkursschwankungen.

Aktien- bzw. Rohwarenrisiko bezeichnet das Risiko sich verändernder Kurse auf dem Aktien- bzw. Rohwarenmarkt.

Als Credit Spread bezeichnen wir den Renditeaufschlag auf den Zinssatz, der gegenüber einer risikofreien Anlage anzusetzen ist. Aus der Schwankung des Credit Spreads ergibt sich das Credit-Spread-Risiko.

Das Optionsrisiko subsumiert Risiken, die aus Veränderungen der Volatilitäten resultieren.

Strategie

Das Management unserer Marktrisiken erfolgt im Wesentlichen im Geschäftsbereich CIB. Wie schon in den Vorjahren stand im Jahr 2015 die weitere Fokussierung auf Kundengeschäfte im Vordergrund. Somit konnten Verluste aus plötzlichen starken Marktbewegungen – zum Beispiel infolge der Beendigung der Steuerung des Schweizer Franken-Wechselkurses durch die Schweizer Nationalbank, des wirtschaftlichen Einbruchs in China, des Aktienkurseinbruchs bei Volkswagen – vermieden werden.

Risikobericht (Fortsetzung)

Elektronische Handelsplattformen wurden in mehreren Business Lines ausgebaut und in ihrer Funktionalität erweitert. Die hiermit erwirtschafteten Erträge zeigten zum Teil beachtlichen Zuwachs und das Kontrahentenrisiko-Management wurde weiter verbessert. Das Liquiditätsvorsorge-Portfolio wurde stärker diversifiziert, um Ertragsrückgänge in schwierigem Marktumfeld zu adressieren. Devisenaktivitäten in asiatischen Märkten wurden ausgebaut. Die Migration zu globalen Büchern für Devisenprodukte verbessert das Marktrisikomanagement durch erhöhte Transparenz. Im Rohwarenhandel lag ein neuer Fokus auf der Kundenfinanzierung. Im Kredithandel wurden strategische Investitionen in Collateralised Loan Obligations (CLOs) und anderen verzinslichen Wertpapieren ausgebaut.

Etwa ein Fünftel unserer Marktrisiken liegt weiterhin im Handelsbuch und ist breit gestreut über diverse Handelsbereiche. Außerhalb des Handelsbuchs sind Marktrisiken konzentriert in strategischen Investitionen in Rentenpapieren und im Treasury-Geschäft. Diese Bereiche sind im Rahmen der Marktrisikosteuerung in die Limitierung einbezogen.

Limitierung

Alle marktrisikotragenden Geschäfte des Handels- sowie Bankbuchs der HVB werden täglich in Value-at-Risk (VaR)-Kennzahlen zusammengeführt und den Risikolimiten gegenübergestellt. Die Risikolimite werden jährlich vom Vorstand der HVB genehmigt und bei Bedarf angepasst. Die Handelsbücher unterliegen der Limitierung durch VaR-Limite, wohingegen die Kombination von Handels- und Bankbüchern durch Gesamt-VaR-Limite begrenzt wird. Beide Gruppen von Limiten sind dabei gleichermaßen verbindlich und ihre Einhaltung ist gleichermaßen erzwingbar.

Anfang des Jahres 2015 wurde im Rahmen der Verabschiedung der Risikostrategie ein neues Limit eingeführt, das die strategischen Positionen mit einschließt, die direkt dem Gesamtvorstand zugeordnet sind. Trotz Hinzunahme der strategischen Bestände wurden mit Verabschiedung der neuen Risikostrategie für die HVB Group das Gesamt-VaR-Limit von 120 Mio € auf 90 Mio € und das Handelsbuchlimit von 40 Mio € auf 37 Mio € reduziert. Das Gesamt-VaR-Limit für den Geschäftsbereich CIB wurde von 90 Mio € auf 77 Mio € herabgesetzt.

Die Überwachung der zusätzlich für das interne Modell zu verwendenden aufsichtsrechtlichen Maße Krisenrisikobetrag und inkrementeller Risikoaufschlag wird durch die Limitierung der wöchentlich gemeldeten Risikowerte sichergestellt.

Neben der Steuerung durch den VaR-Ansatz werden die Risikopositionen der wesentlichen Einheiten durch ein zusätzliches Bündel an sogenannten granularen Limiten beschränkt. Diese Limite beziehen sich auf Sensitivitäten, Stresstestergebnisse und Nominalvolumina in verschiedenen Risikoklassen.

Messung

Der VaR gibt den durch Marktpreisschwankungen verursachten erwarteten maximalen Verlust an, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums nicht überschritten wird. Für interne Risikoberichte, Steuerung und Risikolimitierung verwenden wir ein Konfidenzniveau von 99,00% und eine Haltedauer von einem Tag.

Zur Berechnung des VaR verwenden wir den Ansatz einer historischen Simulation. Dieser einfache Ansatz ermöglicht es, den VaR zu berechnen, ohne grundsätzliche Annahmen über die statistische Verteilung der Bewegungen des Portfoliowerts zu treffen. Er umfasst die Erstellung der hypothetischen Verteilung der Erträge (Gewinne und Verluste) eines Portfolios von Finanzinstrumenten direkt anhand der historischen Marktpreisschwankungen der letzten zwei Jahre (Betrachtungszeitraum).

Seit November 2015 hat die HVB für die unternehmerische Risikomessung einige methodische Erweiterungen eingeführt, die aufgrund der im aktuellen Marktumfeld auftretenden stark negativen Zinsen notwendig wurden. Der Antrag auf aufsichtsrechtliche Zulassung der methodischen Erweiterungen wurde beim sogenannten Joint Supervisory Team, welches gemäß der europäischen Bankenaufsicht (Single Supervisory Mechanism, SSM) für die UniCredit zuständig ist, eingereicht. Nach erfolgter Genehmigung werden die Erweiterungen auch in der aufsichtsrechtlichen Risikomessung umgesetzt.

In der HVB werden zur Risikosteuerung, neben dem VaR, weitere in den aktuellen CRR-Vorgaben geforderte Marktrisikomaße bestimmt:

– Der potenzielle Krisenrisikobetrag (Stressed VaR) wird analog dem VaR berechnet, allerdings wird als Beobachtungszeitraum die 12-Monatsperiode gewählt, für welche das Handelsportfolio der HVB die signifikantesten negativen Marktveränderungen aufweist. Der für die aufsichtsrechtliche Meldung errechnete Betrag bezieht sich auf eine Haltedauer von zehn Tagen und ein Konfidenzniveau von 99,00%.

– Der inkrementelle Risikoaufschlag (Incremental Risk Charge, IRC) für kreditrisikosensitive Positionen beschreibt den internen Ansatz zur Ermittlung der spezifischen Risiken (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen). Hierunter fällt das Kreditausfall- und Migrationsrisiko, das heißt, es wird sowohl die Veränderung von Bonitätseinstufungen (Migration) als auch der potenzielle Ausfall des Kreditprodukts berücksichtigt. Der errechnete Betrag bezieht sich sowohl für die aufsichtsrechtliche als auch die interne Meldung auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,90%.
– Die spezifischen Risiken für Verbriefungen und n-ter-Ausfall-Kreditderivate werden im aufsichtsrechtlichen Standardansatz erfasst.
– Auf Basis der CRR-Vorgaben berechnen wir Risiken bezüglich der kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassung (Credit Valuation Adjustment, CVA). Das CVA-Risiko zeigt die Gefahr von Zeitwertverlusten basierend auf Veränderungen des erwarteten Gegenparteirisikos für alle nach CRR relevanten OTC-Derivate. Wir berechnen den überwiegenden Teil der CVA auf Basis unseres eigenen internen Modells, das von der BaFin genehmigt wurde. Für die aufsichtsrechtliche Meldung berechnet das interne Modell sowohl den CVA VaR als auch den Stressed CVA VaR auf Basis einer 10-tägigen Halteperiode und eines Konfidenzniveaus von 99,00%.

Überwachung und Steuerung

Die Überwachung der Marktrisikopositionen im Handels- und Bankbuch erfolgt über ein hierarchisches Limitsystem, welches das Verlustpotenzial aus Marktrisiken begrenzt. Dabei werden zum einen die VaR-Werte aus Handelspositionen durch Handelsbuch-Limite eingeschränkt. Zum anderen werden alle Positionen, unabhängig von der aufsichtsrechtlichen oder der IFRS-Einordnung durch sogenannte VaR Warning Levels limitiert.

Die VaR-Werte werden täglich gemeinsam mit der Limitauslastung und den Ertragszahlen (P/L-Zahlen) an den Vorstand und die zuständigen Verantwortlichen im Geschäftsbereich CIB gemeldet. Überschreitungen von Handelsbuch- bzw. Gesamt-VaR-Limiten werden unmittelbar eskaliert und ihre Rückführung wird überwacht. Im Jahr 2015 erfolgte die Rückführung bis auf wenige Ausnahmen innerhalb eines Tages. Wurde das vorgegebene Limit auch am Folgetag überschritten, wurde erneut umgehend eskaliert.

Das Marktrisikocontrolling hat unmittelbaren Zugang zu den im Handel eingesetzten Front-Office-Systemen. Die Überwachung der Handelsaktivität beinhaltet die zeitnahe Anrechnung auf Kreditrisiko-Limite sowie anhand der detaillierten Untersuchung der P/L am Folgetag. In diesem Zusammenhang werden sowohl der tägliche Umsatz als auch die daraus erzielte P/L aus Intraday-Geschäften ermittelt.

Neben den täglichen Berichten wird das Management im wöchentlichen und monatlichen Rhythmus über die Ergebnisse der Risikoanalysen, darunter auch die Ergebnisse der Backtestings und Stresstests sowie der Sensitivitätskennzahlen, unterrichtet.

Für die Ermittlung und Allokation des Bedarfs an ökonomischem Kapital für Marktrisiken wird die zur Bestimmung des VaR verwendete hypothetische Verteilung auf (mindestens) einen 6-jährigen Betrachtungszeitraum erweitert und mit den Ergebnissen aus dem CVA-Risiko kombiniert. Im Gegensatz zur internen Risikosteuerung wird im ökonomischen Kapital eine Hedge-Wirkung des Modellbuchs Eigenmittel nicht angerechnet. Zusätzlich werden auch Marktrisiken berücksichtigt, die sich aus dem IRC, dem Marktrisiko-Standardansatz und Zuschlägen für ABS-Risiken sowie ab September 2015 für Gap-Option-Risiken ergeben. Alle Risiken, mit Ausnahme der Zuschläge, werden entsprechend skaliert, um ein Konfidenzniveau von 99,93% und eine Haltedauer von einem Jahr zu erhalten.

Die aufsichtsrechtliche Kapitalanforderung für Marktrisiken umfasst den VaR und Stressed VaR für eine 10-tägige Halteperiode sowie den IRC und den Marktrisiko-Standardansatz. Zusätzlich wird das CVA-Risiko berücksichtigt. Für die Berechnung der Kapitalanforderung werden die einzelnen Risikomaße nach aufsichtsrechtlicher Durchschnittsbildung, Maximum-Berechnung und Skalierung aufsummiert.

Simulation des Zinsüberschusses

Ergänzend wird quartalsweise eine Simulation des Zinsüberschusses im Bankbuch für die HVB durchgeführt. Die zukünftige Entwicklung des Nettozinsertrags wird in unterschiedlichen Szenarien bezüglich der Zinsentwicklung simuliert. Im Rahmen der Analyse werden Modellannahmen berücksichtigt. Dabei handelt es sich insbesondere um Produkte mit unbekannter bzw. nicht festgelegter Kapitalbindung sowie enthaltenen Wahlrechten. Die Messung des Zinsrisikos dieser Produktarten im Anlagebuch basiert auf Annahmen und Analysen über das Kundenverhalten im Einlagen- und Kreditbereich sowie Prognosen über die Entwicklung zukünftiger Marktzinssätze.

Ein Szenario ist ein paralleler –100-Basispunkte-Zinsschock. Dieser würde den Zinsüberschuss unter der Annahme der Wiederanlage des ablaufenden Geschäfts mit gleichen Produktspezifika innerhalb der nächsten zwölf Monate um 32 Mio € belasten (31. Dezember 2014; –100 Basispunkte: –33 Mio €), wohingegen ein paralleler +100-Basispunkte-Zinsschock den Zinsüberschuss für den gleichen Zeitraum um 133 Mio € (31. Dezember 2014; +100 Basispunkte: 156 Mio €) erhöhen würde. Hierbei findet ein Flooring bei 0,0% Anwendung, das heißt der –100-Basispunkte-Zinsschock wird nicht voll angewandt.

Risikobericht (Fortsetzung)

Die daraus resultierende Sensitivitätsanalyse erfolgt auf Basis des geplanten Zinsüberschusses für das kommende Geschäftsjahr.

Die sich unterscheidenden Ergebnisveränderungen zum Jahresultimo können, neben den sich geänderten Marktgegebenheiten und dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld, im Wesentlichen durch die Weiterentwicklung der Ermittlungssystematik begründet werden.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das ökonomische Kapital für Marktrisiken der HVB, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 2,6 Mrd € und ist gegenüber dem Wert per 31. Dezember 2014 (2,6 Mrd €) konstant geblieben.

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für unsere Handelsbestände in der HVB die in der nachfolgenden Tabelle aufgezeigten Marktrisiken.

Marktrisiko der Handelsbuchaktivitäten der HVB (Value at Risk, Konfidenzniveau 99,00%, Haltedauer 1 Tag) **(in Mio €)**

	STICHTAGSWERTE		DURCHSCHNITTSWERTE				
	31.12.2015	31.12.2014	2015	4. QUARTAL 2015	3. QUARTAL 2015	2. QUARTAL 2015	1. QUARTAL 2015
Credit-Spread-Risiken	4	7	4	3	4	4	6
Zinsbezogene Geschäfte	3	5	5	3	4	6	6
Währungsbezogene Geschäfte	2	1	1	2	1	1	1
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte[1]	4	2	3	3	2	2	2
HVB[2]	**7**	**8**	**6**	**5**	**5**	**7**	**8**

1 Inklusive Rohwarenrisiken.
2 Aufgrund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

Die aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen, aufgeteilt auf die relevanten Risikomaße, werden nachfolgend für das letzte Jahr dargelegt.

Aufsichtsrechtliche Kapitalanforderung der HVB **(in Mio €)**

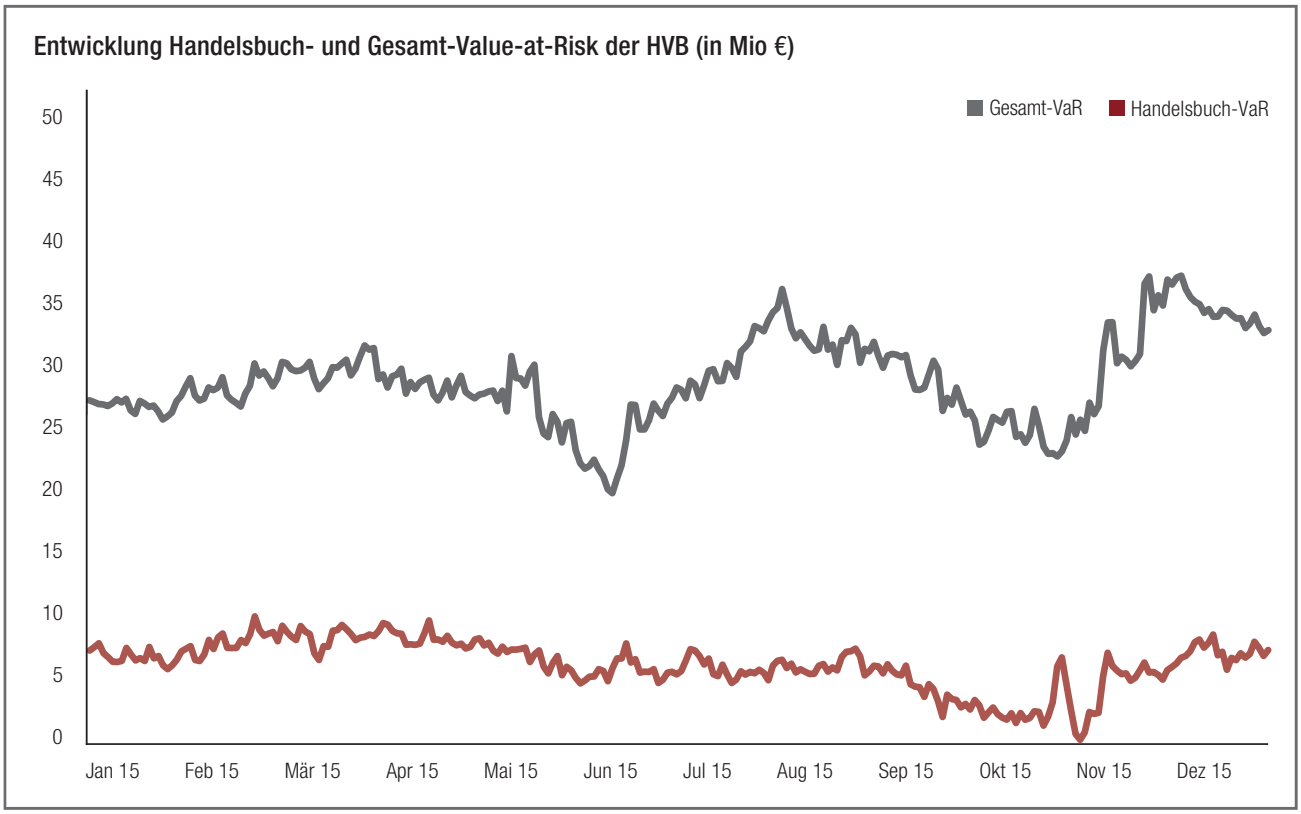
	31.12.2015	30.9.2015	30.6.2015	31.3.2015	31.12.2014
Value at Risk	75	102	81	87	74
Stressed Value at Risk	165	245	321	314	344
Incremental Risk Charge	227	237	243	283	288
Marktrisiko-Standardansatz	2	3	3	3	4
CVA Value at Risk	41	32	36	55	63
Stressed CVA Value at Risk	214	183	191	187	189
CVA-Standardansatz	48	82	103	99	65

Neben den für die aufsichtsrechtliche Meldung relevanten Marktrisiken entstehen weitere Marktrisiken aus Bankbuchpositionen. Zur Risikosteuerung werden alle marktrisikotragenden Geschäfte des Handels- sowie Bankbuchs der HVB zusammengefasst. Der Großteil der Marktrisiken ergibt sich aus Positionen des Geschäftsbereichs CIB der HVB.

Marktrisiko der Handels- und Bankbuchaktivitäten der HVB (Value at Risk, Konfidenzniveau 99,00%, Haltedauer 1 Tag) **(in Mio €)**

	STICHTAGSWERTE		DURCHSCHNITTSWERTE				
	31.12.2015	31.12.2014	2015	4. QUARTAL 2015	3. QUARTAL 2015	2. QUARTAL 2015	1. QUARTAL 2015
Credit-Spread-Risiken	23	27	24	24	24	23	27
Zinsbezogene Geschäfte	7	6	7	7	7	8	7
Währungsbezogene Geschäfte	8	1	5	8	6	1	2
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte[1]	4	2	3	3	3	3	2
HVB[2]	**31**	**26**	**27**	**28**	**29**	**25**	**27**

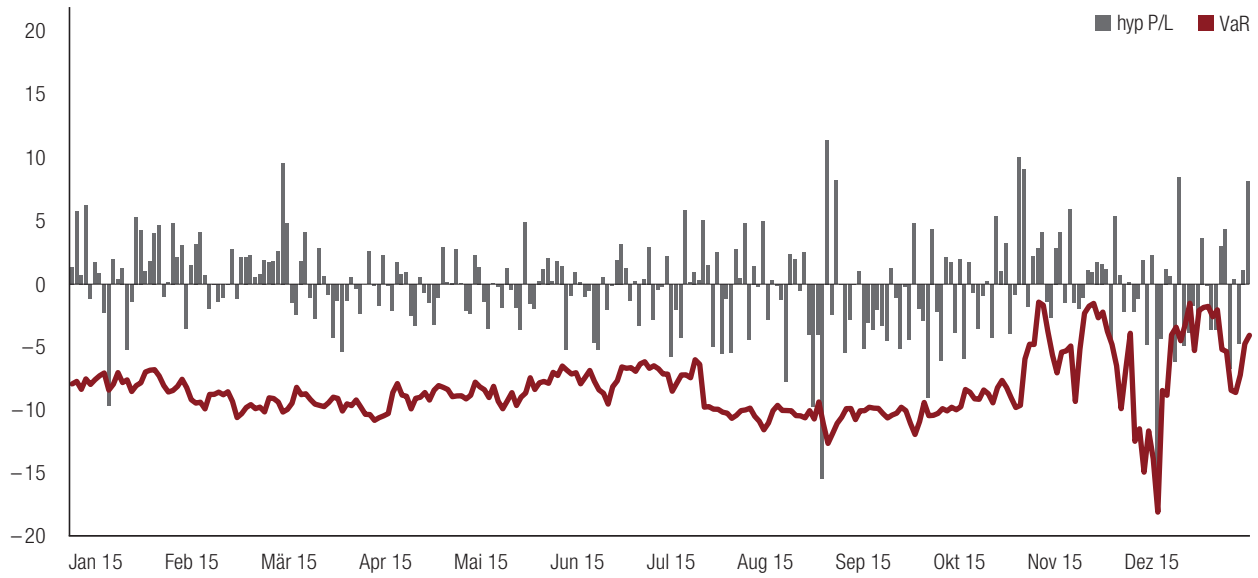
1 Inklusive Rohwarenrisiken.
2 Aufgrund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.



Der Gesamt-VaR der HVB zeigt den VaR-Verlauf der Marktpreisrisiken aus Handels- und Bankbuchpositionen. Der Handelsbuch-VaR stellt die Entwicklung des VaR im Handelsbuch dar. Die Auswirkungen der negativen Euro-Zinsen führten zwischen September und der Einführung der Modellerweiterung im November 2015 zu starken VaR-Ausschlägen.

Risikobericht (Fortsetzung)

Aufsichtsrechtliches Backtesting des internen Modells der HVB 2015 (in Mio €)



Die Prognosegüte der VaR-Messmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten aufsichtsrechtlichen VaR-Werte mit den aus den Positionen errechneten hypothetischen Zeitwertänderungen verglichen werden. Im Jahr 2015 wurden zehn meldepflichtige Backtesting-Ausreißer beobachtet. An diesen Tagen war der hypothetische Verlust größer als der prognostizierte VaR-Wert (siehe Grafik „Aufsichtsrechtliches Backtesting des internen Modells der HVB 2015“). Der hypothetische Verlust am 15. Januar 2015 wurde durch den gegenüber Schweizer Franken (und US-Dollar) fallenden Euro verursacht, welcher durch die Entscheidung der Schweizer Nationalbank, den Mindestkurs für den Schweizer Franken/Euro-Wechselkurs von 1,20 aufzuheben, zustande kam. Auch zwei Ausreißer im August waren Resultat von Wechselkursschwankungen. Die weiteren Ausreißer (einer im November, sechs im Dezember) kamen durch die sehr stark negativen Euro-Zinsen zustande. In der methodisch erweiterten unternehmerischen Risikomessung, die zur internen Steuerung verwendet wird, sind diese Ausreißer nicht zu beobachten. Die HVB wartet auf die Genehmigung der Modelländerung durch die EZB, um die aufsichtsrechtliche und unternehmerische Risikorechnung wieder anzugleichen.

Die HVB verwendet zur Modellvalidierung neben dem Backtesting anhand der hypothetischen Wertänderung („hyp P/L“) auch ein Backtesting basierend auf der ökonomischen P/L. Im Jahr 2015 gab es acht Überschreitungen, im Wesentlichen verursacht von wöchentlichen bzw. monatlichen CVA-P/L-Anpassungen. Die Aussage über die Modellgüte wird durch diese Sonderfälle nicht beeinflusst.

Neben dem Backtesting wird die Qualität des Modells durch weitergehende Verfahren regelmäßig überprüft. Dabei werden sowohl die Eignung der Modellierung als auch die verwendeten Risikofaktoren untersucht und bei Bedarf angepasst. Risiken, die nur unzulänglich modelliert werden können, werden regelmäßig überwacht und bei entsprechender Wesentlichkeit limitiert.

Marktliquiditätsrisiko

Das Marktliquiditätsrisiko bezieht sich auf die Gefahr, dass die Bank Verluste aufgrund der Veräußerung von Vermögenswerten erleidet, die nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können. Im Extremfall könnte die HVB nicht in der Lage sein, eine solche Position zu veräußern, da nicht ausreichend Liquidität am Markt angeboten wird oder sie eine Position hält, welche gegenüber dem Marktumsatz zu groß ist.

Eine verstärkte Volatilität der Finanzmärkte könnte zudem dazu führen, dass es für die HVB schwieriger wird, bestimmte ihrer Vermögenswerte und Engagements zu bewerten. Eine weitere Folge könnten signifikante Änderungen der Zeitwerte solcher Vermögenswerte und Engagements sein, die sich als erheblich niedriger erweisen könnten als die aktuellen oder geschätzten Zeitwerte. Sämtliche dieser Faktoren könnten die HVB zwingen, Wertberichtigungen oder Abschreibungen vorzunehmen, was sich negativ auf die finanzielle Lage und das operative Ergebnis auswirken würde.

Stresstest

Ergänzend zur Berechnung des VaR und der neuen Risikomaße führen wir regelmäßig Stresstests durch, die das Verlustpotenzial unserer Marktrisikopositionen bei extremen Marktbewegungen und außerordentlichen Ereignissen zeigen. Die Spanne der untersuchten Szenarien reicht von starken Veränderungen der Zins-, Devisen- oder Aktienmärkte bis zum Schock der zu Grunde liegenden Volatilitäten. Für die HVB werden darüber hinaus weitere Szenarien betrachtet, wie die Ausweitung von Credit Spreads. Auch werden makroökonomische Stressszenarien untersucht, die sich an tatsächlich in der Vergangenheit eingetretenen Marktverwerfungen (historische Stresstests) oder an aktuellen Gefahren orientieren (hypothetische Stresstests).

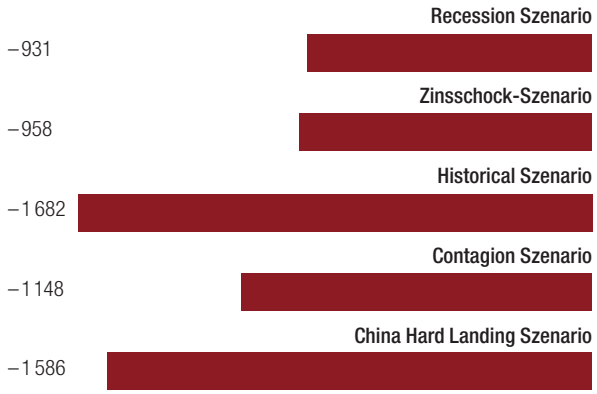
Ein Beispiel für ein verwendetes historisches Szenario fußt auf den Erfahrungen aus der Finanzkrise. Um die Auswirkungen einer Finanzkrise regelmäßig zu evaluieren, wurde das Historical Szenario eingeführt. Dieses Szenario spiegelt den Trend der Finanzkrise in 2009 wider. Um die geringe Marktliquidität zu berücksichtigen, wurde der Zeithorizont für dieses Szenario erweitert und deckt einen Zeitraum von drei Monaten ab.

Weitere hypothetische Szenarien basieren auf den potenziellen Marktbewegungen im Falle einer Verschärfung der Schuldenkrise in Europa (Contagion Szenario) bzw. eines negativen Nachfrageschocks in Deutschland (Recession Szenario). Das Zentralosteuropa-Krisenszenario (CEE Crisis Szenario) betrachtet die Eskalation des Russland-Konflikts und die damit verbundene negative Auswirkung auf andere CEE-Länder.

Dieses Szenario wurde ab dem vierten Quartal 2015 durch das China Hard Landing Szenario ersetzt. Das China Hard Landing Szenario simuliert die Auswirkungen einer Verlangsamung des chinesischen Wirtschaftswachstums bis Ende 2017. Mit dem Zinsschock-Szenario werden die Auswirkungen eines starken Anstiegs der Zinssätze in der Eurozone untersucht.

Am 31. Dezember 2015 ergibt sich das bedeutendste Stresstestergebnis aus diesem Bündel an Stresstest-Szenarien mit einem potenziellen Verlust in Höhe von –1,7 Mrd € (31. Dezember 2014: –2,6 Mrd € im CEE Crisis Szenario) im Historical Szenario (31. Dezember 2014: –1,6 Mrd €). Dieses Szenario wird auch im risikoartenübergreifenden Stresstest verwendet und dort auf die Risikotragfähigkeit hin untersucht.

Stresstests HVB zum 31. Dezember 2015 (in Mio €)



Wie im Abschnitt „Stresstests“ innerhalb des Kapitels „Umsetzung der Gesamtbanksteuerung“ beschrieben, wurden auch im Jahr 2015 inverse Stresstests durchgeführt. In dieser Untersuchung wurden auch Gefahren, die aus dem Marktrisiko des Bankportfolios resultieren, berücksichtigt.

Entsprechend den aufsichtsrechtlichen Vorgaben der BaFin vom 9. November 2011 wird monatlich die Veränderung des Zeitwerts des Bankbuchs bei einem plötzlichen und unerwarteten Zinsschock von +/–200 Basispunkten den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt. Diese Auswertung erfolgt mit und ohne Berücksichtigung der Hedge-Wirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel. Zum 31. Dezember 2015 ergibt sich bei der Berechnung des Barwerts unter Berücksichtigung der Zinsschocks inklusive Modellbuch ein Eigenkapitalbedarf von 0,6% (31. Dezember 2014: 0,0%). Bei der Berechnung aus aufsichtsrechtlicher Sicht (ohne Modellbuch) wird eine Eigenkapitalbelastung von 7,0% bei einer Erhöhung der Zinsen um 200 BP ersichtlich (31. Dezember 2014: 4,9%). Die HVB befindet sich deutlich unterhalb der vorgegebenen 20%-Marke, ab welcher die Bankenaufsicht von einem Kreditinstitut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko ausgeht.

Risikobericht (Fortsetzung)

Zusammenfassung und Ausblick
Wie schon im Jahr 2015 wird auch für das Jahr 2016 angestrebt, Finanzmarktgeschäfte auf risikoarmes Kundengeschäft zu konzentrieren. Die HVB wird weiterhin in die Entwicklung und Implementierung elektronischer Vertriebsplattformen investieren.

3 Liquiditätsrisiko

Definition
Spricht man von Liquiditätsrisiken, ist darunter die Gefahr zu verstehen, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Es definiert sich jedoch auch aus dem Risiko, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden kann, sowie aus der Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können. Das Liquiditätsrisiko setzt sich aus den Risikokategorien kurzfristiges Liquiditätsrisiko, operationales Liquiditätsrisiko (als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos), Refinanzierungsrisiko sowie Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Kategorien
Kurzfristiges Liquiditätsrisiko
Das kurzfristige Liquiditätsrisiko bezieht sich auf das Risiko einer Diskrepanz in der Höhe und/oder der Fälligkeit von Zahlungsein- und ausgängen auf kurze Sicht (unter einem Jahr).

Operationales Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos
Ein operationales Liquiditätsrisiko tritt auf, wenn eine Finanzinstitution ihre Intraday-Zahlungsverpflichtungen resultierend aus den laufenden Zahlungsein- und ausgängen nicht erfüllen kann und somit technisch illiquide wird. Dieses kann als eine besondere Art von kurzfristigem Liquiditätsrisiko betrachtet werden. Ein Intraday-Puffer ist Teil des kurzfristigen Liquiditätspuffers mit dem Ziel, den Intraday-Liquiditätsbedarf auszugleichen und unvorhergesehene Zahlungsverpflichtungen abzudecken.

Refinanzierungsrisiko
Das Refinanzierungsrisiko/strukturelle Liquiditätsrisiko bezieht sich auf das Risiko, nicht in der Lage zu sein, die Bilanz der Bank in einer stabilen und nachhaltigen Weise langfristig (über ein Jahr) zu refinanzieren bzw., dass bei Bedarf die Beschaffung ausreichender Liquidität zur Refinanzierung nur zu erhöhten Marktzinsen möglich ist und der künftige Ertrag des Unternehmens somit beeinträchtigt werden kann. Das Refinanzierungsrisiko ist ein zu beachtendes aber kein wesentliches Risiko und wird im Verlauf der Risikoinventur regelmäßig bewertet.

Marktliquiditätsrisiko
Das Marktliquiditätsrisiko bezieht sich auf die Gefahr, dass die Bank Verluste aufgrund der Veräußerung von Vermögenswerten erleidet, die nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können, oder im Extremfall nicht in der Lage ist, eine solche Position zu veräußern, da nicht ausreichend Liquidität am Markt angeboten wird, oder eine Position hält, welche gegenüber dem Marktumsatz zu groß ist. Das Management des Marktliquiditätsrisikos obliegt dem CRO-Bereich, welcher erweiterte Marktliquiditätsanalysen durchführt.

Strategie
In der HVB ist das Liquiditätsmanagement unterteilt in kurzfristiges Liquiditätsmanagement und langfristiges Liquiditätsmanagement. Für die verschiedenen Segmente sind Risikotreiber identifiziert, die ursächlich für potenzielle Liquiditätsabflüsse sein können.

Darüber hinaus sind verschiedene Dimensionen des Liquiditätsrisiko-Managements definiert, denen je nach Art des Risikos entsprechende Instrumente und Steuerungsmechanismen zugeordnet sind.

Basierend auf den Geschäftsaktivitäten und unter Einbeziehung von Risikoquellen und Risikotreibern wird der Risikoappetit für das Liquiditätsrisiko festgelegt. Dieser bildet die Basis für die Steuerungs- und Limitierungsmechanismen, wie zum Beispiel Liquiditätsreports, Projektionen und Planungen oder die Definition von vorzuhaltenden Liquiditätspuffern für untertags unerwartet abfließende Zahlungen. Ferner ist ein Limitsystem eingerichtet bzw. es wurden Schwellenwerte definiert. Das Resultat ist die Festlegung einer Mindestüberlebensdauer, welche mit dem Risikoappetit einhergeht.

Der Risikoappetit für das langfristige Liquiditätsmanagement zeigt sich in Form einer Kennzahl für das Verhältnis von Passiva zu Aktiva und hilft, Druck auf die kurzfristige Liquiditätssteuerung zu vermeiden.

Limitierung

Für das Management des kurzfristigen Liquiditätsrisikos ist ein Cashflow-orientiertes Limitsystem installiert, das arbeitstäglich die relevanten Salden in der HVB darstellt und die Positionen entsprechend begrenzt.

Begrenzt wird die Differenz zwischen ermitteltem potenziellen Liquiditätsbedarf und den bestehenden Liquiditätsreserven.

Das operationale Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos wird durch die Implementierung eines untertägig einzuhaltenden Mindestsaldos limitiert, mittels dessen zusätzliche Liquidität für unvorhersehbare Mittelabflüsse vorgehalten wird (Intraday-Liquiditätspuffer).

Das Refinanzierungsrisiko bzw. strukturelle Liquiditätsrisiko ist begrenzt durch die Limitierung des Verhältnisses von Passiva zu Aktiva.

Die sich aus der Veränderung der Funding Spreads ergebenen Effekte werden aufgrund der Limitierung des Refinanzierungsrisikos weitestgehend ausgesteuert. Zusätzlich werden die internen Verrechnungspreise für das Aktiv- und Passivgeschäft laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst.

Minderung

Zu einer Minderung des Liquiditätsrisikos dienen uns unter anderem fixierte Prozesse, die Implementierung eines Frühwarnsystems inklusive Frühwarnindikatoren und eines Limitsystems sowie das Management der als Sicherheiten zur Verfügung stehenden hochliquiden Mittel.

Messung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Zur Messung unseres kurzfristigen Liquiditätsrisikos werden täglich Cashflow-Profile erstellt. Die sich daraus ergebenden Salden werden den vorhandenen Liquiditätsreserven gegenübergestellt, die sich im Wesentlichen aus den freien und jederzeit liquidierbaren zentralbankfähigen Wertpapieren ergeben. Der kumulative Saldo aus den oben genannten Komponenten wird für relevante Einheiten der HVB durch Limite für alle Laufzeitbänder bis zu drei Monaten begrenzt.

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko wird seit März 2015 der Gesamtsaldo des 3-Monats-Laufzeitbands im Risikobericht veröffentlicht, da diese Kennzahl eine höhere Aussagekraft und Relevanz für die Steuerung des Liquiditätsrisikos der HVB aufweist als der Gesamtsaldo des folgenden Bankarbeitstages, der bisher angegeben wurde. Dementsprechend wird auch der Vergleichswert des Vorjahres ermittelt.

Basierend auf den Liquiditätsprofilen der Einheiten der HVB werden darüber hinaus regelmäßig Stressszenarien simuliert und die Auswirkung auf die Liquidität wird berechnet. Die entsprechenden Stressszenarien berücksichtigen sowohl unternehmensspezifische Einflüsse (zum Beispiel mögliche HVB spezifische Probleme), externe Faktoren (zum Beispiel Störungen auf den globalen Finanzmärkten) sowie eine Kombination aus unternehmensspezifischen und externen Faktoren (zum Beispiel gefordertes Szenario gemäß der MaRisk). Für die einzelnen Stressszenarien ist ein Zeithorizont von bis zu zwei Monaten definiert, in welchem die verfügbaren Liquiditätsreserven die simulierten Liquiditätsabflüsse übersteigen sollen. Somit ist sichergestellt, dass bei Bedarf rechtzeitig Steuerungsmaßnahmen eingeleitet werden können. Zusätzlich erfolgt die regelmäßige Ermittlung und Überwachung der definierten Frühwarnindikatoren sowie relevanter Konzentrationsrisiken.

Neben dieser internen Messmethodik unterliegt die HVB hinsichtlich des kurzfristigen Liquiditätsrisikos den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Liquiditätsverordnung (LiqV). Durch die CRR werden mit der Liquidity Coverage Ratio (LCR) beginnend ab dem 1. Januar 2014 neue zusätzliche Liquiditätsanforderungen gestellt. Die LCR soll der Sicherstellung der kurzfristigen Zahlungsfähigkeit eines Instituts unter der Annahme eines akuten Stressszenarios über einen Zeithorizont von 30 Kalendertagen dienen. Ab Oktober 2015 muss die Bank eine LCR-Quote von 60,0% einhalten.

Risikobericht (Fortsetzung)

Refinanzierungsrisiko
Für die Messung des Refinanzierungsrisikos wird in einem abgestimmten Prozess der langfristige Refinanzierungsbedarf auf Basis der erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und aktualisiert. Unter Berücksichtigung der im Planungszeitraum fälligen Aktiva und Passiva ergibt sich der langfristige Refinanzierungsbedarf, der in Zielvorgaben für die Refinanzierung mündet und dem ALCO vorgestellt wird. Durch eine Limitierung der Fristeninkongruenzen zwischen langfristiger Passiv- und Aktivseite wird eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur in definierten Laufzeitbändern sichergestellt, um eine angemessene strukturelle Liquiditätskennzahl (SLR) beizubehalten. Die zentralen, den Risikomessmethoden zu Grunde liegenden Annahmen werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft.

Überwachung und Steuerung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko
Die Überwachung der kurzfristigen Liquiditätssituation der HVB ist in der CFO-Organisation im Bereich Finance angesiedelt und umfasst im Wesentlichen die Analyse und Steuerung der kurzfristigen Liquiditätsprofile im Rahmen der vordefinierten Limite. Die Einhaltung der erteilten Limite im kurzfristigen Liquiditätsrisiko wird täglich überwacht. Die Überwachung und Steuerung des operationalen Liquiditätsrisikos erfolgt im Wesentlichen auf Basis des untertägig einzuhaltenden Mindestsaldos. Dieser wird laufend mit den aktuellen Volumina auf den relevanten Konten abgeglichen und überwacht. Die Beobachtung und Steuerung der Entwicklungen an den jeweiligen lokalen Märkten obliegt den dezentralen Treasury-Einheiten, die im Bedarfsfall an den Bereich Finance berichten.

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko dienen darüber hinaus wöchentliche Stressanalysen auf Basis unterschiedlicher Szenarien dazu, den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können. Die Überwachung und Analyse sowohl der Stressszenarien als auch der Frühwarnindikatoren und der Konzentrationsrisiken erfolgt durch Einheiten des CRO-Bereichs, die Überwachung und Analyse des Bestands an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, obliegt dem CFO-Bereich. Zusätzliche Marktliquiditätsanalysen werden innerhalb der Stresstests vom CRO-Bereich durchgeführt.

Refinanzierungsrisiko
Die Überwachung der strukturellen Liquiditätssituation der HVB ist ebenfalls in der CFO-Organisation im Bereich Finance angesiedelt. Sie umfasst im Wesentlichen die Analyse und Steuerung der langfristigen Laufzeitinkongruenzen von Aktiva und Passiva im Rahmen der definierten Limite und zusätzlich vorgegebener Refinanzierungsziele. Eine Überprüfung der langfristigen Refinanzierungsquoten wird monatlich vorgenommen. Das Refinanzierungsrisiko der HVB ist aufgrund der Diversifikation der Refinanzierung nach Produkten, Märkten und Investorengruppen ausbalanciert. Die aus den Refinanzierungszielen abgeleiteten Vorgaben hinsichtlich Volumina und Produkten werden in Abstimmung mit dem Bereich Finance von den am Markt aktiv agierenden Einheiten kostenoptimiert umgesetzt. Dies wird ebenfalls durch einen Liquiditätskosten-Verrechungsmechanismus (Funds Transfer Pricing, FTP) für alle wesentlichen Geschäftsaktivitäten unterstützt, dessen Grundlagen in der FTP Policy festgelegt sind.

Das ALCO und die Geschäftsleitung werden regelmäßig über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation informiert. Um Einflüsse von potenziellen Liquiditätskrisen managen zu können, ist ein Notfallprozess etabliert, welcher Verantwortlichkeiten, interne Meldeerfordernisse und Entscheidungsbefugnisse sowie potenzielle Maßnahmen beschreibt und regelt.

Grundsätze und Regeln der Liquiditätssteuerung sind in einer vom Vorstand der HVB verabschiedeten Liquidity Policy festgelegt. Die in der Policy enthaltenen Eckpunkte stellen in Abhängigkeit des definierten Risikoappetits auf die Fähigkeit ab, die finanziellen Verpflichtungen jederzeit erfüllen zu können. Zu den Zielen zählen unter anderem die Optimierung der erwarteten Cashflows, die Begrenzung der kumulierten kurzfristigen sowie operationalen Liquiditätsdifferenzen, die regelmäßige Durchführung von Stresstests sowie die Begrenzung der langfristigen Fristeninkongruenzen zwischen Passiv- und Aktivseite.

Die Liquidity Policy inklusive des Contingency Plans und weitere ergänzende Ausführungen werden durch den CFO-Bereich mit Unterstützung des CRO-Bereichs regelmäßig aktualisiert. Die Umsetzung der Liquidity Policy erfolgt durch die operativen Geschäftseinheiten und wird in der CFO-Organisation vom Bereich Finance für die relevanten Einheiten der HVB koordiniert und überwacht.

Quantifizierung und Konkretisierung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres Limitsystems per Ultimo Dezember 2015 für das 3-Monats-Laufzeitband einen positiven Gesamtsaldo von 36,2 Mrd € (31. Dezember 2014: 23,8 Mrd €) in der HVB ausgewiesen. Der Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die am folgenden Bankarbeitstag zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Ende des vierten Quartals 2015 auf 28,7 Mrd € (31. Dezember 2014: 21,5 Mrd €).

Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden von den betroffenen Einheiten der HVB in der Berichtsperiode jederzeit eingehalten. Der Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug im vierten Quartal 2015 im Durchschnitt 21,1 Mrd € für die HVB (für das vierte Quartal 2014: 17,3 Mrd €) und zum Stichtag 31. Dezember 2015 21,4 Mrd €. Damit bewegen wir uns deutlich über dem intern gesetzten Schwellenwert.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko der HVB war aufgrund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen auch im vierten Quartal 2015 gering. Damit war eine im Rahmen unseres Limitsystems in Volumen und Laufzeit angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts jederzeit gegeben. Bis Ende Dezember 2015 wurde seitens der HVB ein Volumen von 6,2 Mrd € (31. Dezember 2014: 5,5 Mrd €) längerfristig refinanziert. Ende Dezember 2015 waren Aktiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von länger als einem Jahr zu 98,7% (31. Dezember 2014: 97,9%) gedeckt durch Passiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von mehr als einem Jahr, daher erwarten wir auch in Zukunft keine wesentlichen Liquiditätsrisiken. Unsere Pfandbriefe stellen mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität unverändert ein wichtiges Refinanzierungsinstrument dar.

Stresstest

Stressanalysen werden regelmäßig durchgeführt und dienen dazu, den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition auf Basis unterschiedlicher Szenarien zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

In die Kalkulation unserer Stresstests werden institutsindividuelle, marktweite und kombinierte Szenarien einbezogen. Die Berechnungen zum Ende des Jahres 2015 ergaben, dass die verfügbaren Liquiditätsreserven den Refinanzierungsbedarf weit über den jeweils geforderten Mindestzeitraum hinaus decken.

Zusammenfassung und Ausblick

Die europäische Staatsschuldenkrise hat weiterhin starken Einfluss auf die Finanzwirtschaft. Die bisher ergriffenen geld- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen insbesondere innerhalb der Europäischen Union konnten die Märkte vorübergehend beruhigen. Insbesondere die Ungewissheit über die Entwicklung in Griechenland oder in China sowie mögliche wirtschaftliche und politische Auswirkungen der Flüchtlingsströme zum Beispiel aus Syrien bzw. die terroristischen Aktivitäten des IS haben zu einer erhöhten Unsicherheit an den Märkten geführt. Es ist noch nicht absehbar, wie lange und in welcher Intensität die Finanzmärkte insbesondere von den Folgen der europäischen Schuldenkrise, aktueller geopolitischer Unsicherheiten sowie durch Risiken aus Zins- und Währungskursentwicklungen beeinträchtigt werden.

Die HVB konnte sich im vierten Quartal 2015 in diesem anspruchsvollen Marktumfeld gut behaupten. Hierzu trugen eine gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzierungsstruktur und die getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung bei. Auf Basis unserer vorausschauenden Risikoquantifizierung und Szenarioanalysen gehen wir bei leicht anziehender Wirtschaftskraft in Europa auch weiterhin von einer sehr komfortablen Liquiditätsausstattung aus. Es erweist sich weiterhin als besondere Herausforderung, die Belastungen, die aus den Folgen der Staatsschuldenkrise resultieren können, zu kompensieren.

4 Operationelles Risiko

Definition

Die HVB definiert im Einklang mit der CRR operationelles Risiko als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme, menschliche Fehler oder externe Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken. Rechtsrisiken beinhalten, sind aber nicht begrenzt auf Geldstrafen, Strafmaßnahmen und Schadensersatz resultierend aus Aufsichtsmaßnahmen sowie Vergleichszahlungen an Privatpersonen.

Risikobericht (Fortsetzung)

Strategie

Die Risikostrategie für operationelle Risiken ist Teil der HVB bzw. HVB Group-Risikostrategie, die jährlich aktualisiert und vom Vorstand der HVB verabschiedet wird.

Die Risikostrategie verfolgt das Ziel, die operationellen Risiken auf ein unter Wirtschaftlichkeitsaspekten sinnvolles Maß (Kosten-Nutzen-Aspekte) und unter Berücksichtigung der definierten Risikobereitschaft zu reduzieren. Dadurch sollen vor allem signifikante Verluste durch geeignete Maßnahmen vermindert bzw. vermieden werden, was zusätzlich auch zu einer Verbesserung einer nachhaltigen Ertragsgewinnung beiträgt.

Dabei sind gravierende bzw. substanzgefährdende operationelle Risiken einer Maßnahmenplanung zu unterziehen, die über reine Wirtschaftlichkeitsaspekte hinausgeht.

Zur Präzisierung der Risikostrategie werden auf der Grundlage von externen und internen Faktoren bankweite bzw. geschäftsbereichsspezifische Handlungsfelder definiert.

Limitierung

Die operationellen Risiken sind Bestandteil des internen Kapitals und werden im Rahmen dessen für die HVB Group limitiert.

Minderung

Die HVB Group verfügt über eine konzernweite OpRisk-Organisationsstruktur. Identifikation, Analyse und Management des operationellen Risikos liegen in der Verantwortung der jeweiligen Geschäftsbereiche der HVB bzw. jeder Tochtergesellschaft der HVB Group.

Es erfolgt ein turnusmäßiges Reporting von aufgetretenen Verlustereignissen und wesentlichen Risiken an den Vorstand und das RC. Dezentral werden Verluste und relevante Risiken quartalsweise von Operational Risk Managern an ihr Senior Management berichtet.

Risiken, die in der HVB identifiziert werden, konzentrieren sich vor allem auf Vertriebsrisiken sowie auf Risiken in der Abwicklung und im Prozessmanagement.

Mitarbeiter aus den Abteilungen Business Continuity Management, Outsourcing, Compliance und Recht nehmen auf besondere Weise eine risikomanagende Funktion ein, dahingehend, dass sie risikosteuernde und -überwachende Aufgaben verfolgen.

Informationstechnologie (IT)

Die IT-Services für die HVB werden hauptsächlich durch die Konzerngesellschaft UniCredit Business Integrated Services S.C.p.A. (UBIS) erbracht. Die End-to-End-IT-Betriebsprozesse der HVB erfordern weiterhin Anpassungen im internen Kontrollsystem für die IT, um neben Performance- und Qualitätsaspekten alle wesentlichen IT-Risiken angemessen überwachen und steuern zu können. Hierzu gehören auch die Prozesse, die im Bereich IT-Infrastruktur von UBIS an die V-TS (Value Transformation Services; Gemeinschaftsunternehmen von IBM und UBIS) weiterverlagert und für gesonderte Kontrollen im internen HVB-Kontrollsystem definiert wurden. Innerhalb des internen Kontrollsystems ist die Weiterentwicklung entsprechender Metriken und Prüfprozesse wesentlicher Bestandteil der für das Jahr 2016 geplanten Aktivitäten. Zudem wird das Kontrollsystem durch regelmäßige Identifizierung von Verbesserungspotenzialen und Erkenntnissen aus Prüfungen weiterhin angepasst.

Business Continuity Management, IT Service Continuity Management & Krisenmanagement

Das Business Continuity-, IT Service Continuity- und Krisenmanagement hat über erfolgreich bewältigte kritische Störungen die Effektivität und Angemessenheit nachgewiesen, so dass Auswirkungen für die HVB minimiert werden konnten. Mehrere erfolgreich durchgeführte Notfalltests zeigten, dass die Durchführung der Geschäftsprozesse auch im Notfall gut funktioniert. Darüber hinaus wird die Absicherung gegen Notfälle an neue Bedrohungslagen angepasst.

Rechtsrisiken und Compliance-Risiken

Rechtsrisiken als Unterkategorie operationeller Risiken sind Risiken, die die Ertragslage durch Rechtsverstöße oder Verletzungen von Rechten, regulatorischen Vorgaben, Vereinbarungen, vorgeschriebenen Praktiken oder ethischen Standards gefährden.

Das Management der rechtlichen Risiken erfolgt durch den Bereich Legal, Corporate Affairs & Documentation für Rechtsthemen aller Bereiche der HVB. Ausnahmen sind die Rechtsgebiete Steuerrecht (insbesondere die Steuerposition der Bank betreffend), Arbeitsrecht (diesbezüglich lediglich Rechtsstreitigkeiten), Datenschutz sowie die unter dem Begriff Compliance gefassten Rechtsgebiete, welche jeweils von den zuständigen Fachabteilungen betreut werden.

Als Compliance-Risiko kann das Risiko gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Sanktionen, finanzieller Verluste oder Reputationsschäden definiert werden, die die HVB als Folge der Nichteinhaltung von Gesetzen, Vorschriften oder anderer Bestimmungen erleiden könnte.

Grundsätzlich ist das Management der Compliance-Risiken Aufgabe des Vorstands der Bank. Er hat gemäß § 25a Kreditwesengesetz (KWG) für eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation zu sorgen, die insbesondere ein wirksames Risikomanagement, das auch ein internes Kontrollsystem umfasst, beinhaltet. Teil des internen Kontrollsystems ist die Compliance-Funktion, die den Vorstand dabei unterstützt, die Compliance-Risiken zu managen.

Die Ausgestaltung der Compliance-Funktion ist in den Mindestanforderungen für Compliance (MaComp) und in den MaRisk geregelt. In der HVB sind beide Funktionen im Bereich Compliance vereint, um einen einheitlichen Ansatz zu gewährleisten. Auch die Geldwäsche- und Betrugsprävention sind dem Bereich Compliance zugeordnet. Somit ist eine übergreifende Risikobetrachtung sichergestellt.

Compliance-Funktion gemäß MaComp
In der Verantwortung des Bereichs Compliance liegt die Erfüllung von Überwachungs- und Beratungsaufgaben. Die Compliance-Funktion überwacht und bewertet die im Unternehmen aufgestellten Grundsätze und eingerichteten Verfahren sowie die zur Behebung von Defiziten getroffenen Maßnahmen.

Sie wirkt durch regelmäßige risikobasierte Überwachungshandlungen (Second Level Controls) darauf hin, dass den aufgestellten Grundsätzen und den definierten Organisations- und Arbeitsanweisungen der Bank nachgekommen wird.

Der Umfang und Schwerpunkt der Tätigkeit der Compliance-Funktion wird auf Basis einer Risikoanalyse festgelegt. Diese Risikoanalyse wird regelmäßig von Compliance durchgeführt, um die Aktualität und Angemessenheit der Festlegung zu überprüfen und – wenn notwendig – anzupassen. Neben der regelmäßigen Überprüfung identifizierter Risiken werden im Bedarfsfall Ad-hoc-Prüfungen vorgenommen, um neu aufkommende Risiken in die Betrachtung miteinzubeziehen. Neu aufkommende Risiken können sich zum Beispiel aus der Erschließung neuer Geschäftsfelder oder struktureller Änderungen der Bank ergeben.

Zu den Beratungspflichten von Compliance zählen unter anderem die Unterstützung bei Mitarbeiterschulungen, die tägliche Betreuung von Mitarbeitern und die Mitwirkung bei der Erstellung neuer Grundsätze und Verfahren innerhalb der Bank. Compliance unterstützt die operativen Bereiche (das heißt sämtliche Mitarbeiter, die direkt oder indirekt an der Erbringung von Wertpapierdienstleistungen beteiligt sind) bei der Durchführung von Schulungen oder führt diese selbst durch.

Die Geschäftsleitung wird fortlaufend über die Ergebnisse der Tätigkeiten der Compliance-Funktion schriftlich informiert. Die Berichte enthalten eine Beschreibung der Umsetzung und Wirksamkeit des gesamten Kontrollwesens hinsichtlich Wertpapierdienstleistungen sowie eine Zusammenfassung der identifizierten Risiken und der durchgeführten bzw. durchzuführenden Maßnahmen zur Behebung bzw. Beseitigung von Defiziten und Mängeln sowie zur Risikoreduzierung. Die Berichte werden mindestens einmal jährlich erstellt.

Compliance-Funktion gemäß MaRisk
Die Compliance-Funktion wirkt den Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegen. Dabei hat sie auf die Implementierung wirksamer Verfahren zur Einhaltung der für das Institut wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben sowie entsprechender Kontrollen hinzuwirken.

Die Compliance-Funktion unterstützt und berät den Vorstand hinsichtlich der Einhaltung dieser rechtlichen Regelungen und Vorgaben. Der Vorstand und die Geschäftsbereiche bleiben für die Einhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben uneingeschränkt verantwortlich.

Compliance muss laufend unter Berücksichtigung von Risikogesichtspunkten die wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben, deren Nichteinhaltung zu einer Gefährdung des Vermögens des Instituts führen können, identifizieren. Auf Basis des eigenentwickelten Systems CORIMAS wird auch unter Berücksichtigung von Gesetzesänderungen/neuen Gesetzen eine Risikolandkarte der Bank erstellt, gegebenenfalls vorhandene Kontrolllücken werden identifiziert und Maßnahmenvorschläge erarbeitet.

Das Reporting an den Vorstand erfolgt im Rahmen der schon bisher bestehenden Reporte über die Tätigkeiten der Compliance-Funktion. Gravierende Erkenntnisse, die Ad-hoc-Maßnahmen erfordern, werden dem Vorstand direkt zur Kenntnis gebracht.

Risikobericht (Fortsetzung)

Geldwäsche- und Betrugsprävention
Die HVB ist gesetzlich verpflichtet, angemessene interne Sicherungsmaßnahmen dagegen zu treffen, dass sie zur Geldwäsche, zur Terrorismusfinanzierung oder sonstigen strafbaren Handlungen missbraucht werden kann.

Unter Berücksichtigung der gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen definieren, identifizieren und analysieren die Bereiche Geldwäsche/Finanzsanktionen und Betrugsprävention Risikofaktoren und -bereiche in der Bank. Es werden geeignete Maßnahmen zur Geldwäsche-/Betrugsprävention und Risikoreduzierung entwickelt, durchgeführt und koordiniert.

Einmal jährlich wird eine Gefährdungsanalyse erstellt, in welcher unter anderem der Wirkungsgrad der Maßnahmen zum Risikomanagement der spezifischen Risiken dargestellt wird.

Durch regelmäßige Kontrollen (Second Level Controls) wird die Einhaltung der Grundsätze und Prozesse der Bank aufgezeigt. Die operativen Einheiten werden durch Beratung zu geldwäsche- und betrugsspezifischen Fragen sowie durch themenspezifische Schulungen unterstützt.

Rechtliche Risiken/Schiedsverfahren
Die HVB ist an diversen rechtlichen Verfahren beteiligt. Nachfolgend werden anhängige Verfahren gegen die HVB, die einen Streitwert von mehr als 50 Mio € haben oder aus anderen Gründen für die HVB von Bedeutung sind, zusammenfassend dargestellt.

Die HVB ist verpflichtet, eine Vielzahl von rechtlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben zu beachten. Die Nichteinhaltung dieser Vorgaben kann zu gerichtlichen und behördlichen Verfahren oder Untersuchungen sowie zu Schadensersatzansprüchen, Bußgeldern oder anderen Geldstrafen zu Lasten der HVB führen. In vielen Fällen sind der Ausgang der Verfahren und die Höhe eines potenziellen Schadens mit erheblicher Unsicherheit behaftet. Zu diesen Fällen gehören auch Strafverfahren und behördliche Verfahren sowie die Geltendmachung von Ansprüchen, bei denen die Anspruchshöhe von dem jeweiligen Anspruchsteller nicht beziffert wird. Für alle Verfahren, bei denen die Höhe eines potenziellen Verlusts verlässlich geschätzt werden kann und bei denen ein solcher Verlust als wahrscheinlich angesehen wird, sind angemessene Rückstellungen gebildet worden, die die jeweiligen Umstände berücksichtigen und mit den bei der HVB angewandten Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) sowie anderen einschlägigen Vorschriften übereinstimmen.

Verfahren Medien- und andere geschlossene Fonds
Zahlreiche Anleger, die in den Medienfonds VIP 4 GmbH & Co. KG investierten, haben Klagen gegen die HVB erhoben. Die HVB hat den VIP 4 Medienfonds nicht vertrieben, aber an alle Anleger Anteilsfinanzierungsdarlehen in Höhe eines Teils der Beteiligungssumme ausgereicht; außerdem hat die HVB zur Absicherung des Fonds verschiedene Zahlungsverpflichtungen von Filmvertriebsunternehmen gegenüber dem Fonds im Wege einer Schuldübernahme übernommen. Die ausgereichten Darlehen sowie die übernommenen Zahlungsverpflichtungen wurden zum 30. November 2014 fällig. Die Darlehen wurden an die HVB zurückbezahlt und die übernommenen Zahlungsverpflichtungen von der HVB gegenüber dem Fonds erfüllt.

Die Anleger, die in den Medienfonds investierten, erzielten ursprünglich durch die Beteiligung unter anderem gewisse Steuervorteile, die später von der Finanzverwaltung widerrufen wurden. Eine noch ausstehende, die Frage der Prospekthaftung betreffende, endgültige Entscheidung in dem Verfahren nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG), welches vom Bundesgerichtshof (BGH) an das Oberlandesgericht München zurückverwiesen wurde, betrifft nur noch wenige anhängige Streitfälle, da mit der überwiegenden Mehrheit der Anleger bereits ein Vergleich abgeschlossen wurde. Allerdings hat der BGH wesentliche Beanstandungen des erstinstanzlichen Gerichts verworfen und damit die Hürden für eine Haftung der HVB aufgrund eines vermeintlich falschen Prospektes sehr hoch gesetzt. In dem neben den Zivilverfahren anhängigen finanzgerichtlichen Verfahren des Fonds bezüglich des Veranlagungszeitraums 2004 liegt noch kein rechtskräftiges Urteil zu der Frage vor, ob die steuerlichen Vorteile rechtmäßig widerrufen wurden.

Darüber hinaus sind einige Klagen von Anlegern anhängig, die andere geschlossene Fonds (Medienfonds, aber auch andere Anlageformen) betreffen. Bei den Medienfonds besteht der wirtschaftliche Hintergrund dieser Verfahren häufig in der geänderten Auffassung der Steuerbehörden zu ursprünglich gewährten Steuervorteilen. Die Kläger begründen ihre Ansprüche unter anderem mit angeblicher Falschberatung und/oder mit vermeintlicher Fehlerhaftigkeit der Prospekte. Sie fordern von der HVB die Rückerstattung ihrer Kapitaleinlage und bieten dieser im Gegenzug die Übertragung der entsprechenden Fondsanteile an.

Bezogen auf einen Publikumsfonds, welcher in Heizkraftwerke investiert hat, haben einige Anleger einen Antrag nach dem KapMuG gestellt. Das Oberlandesgericht München hat mehrere Gutachten bei gerichtlich bestellten Sachverständigen in Auftrag gegeben, um die Frage einer angeblichen Prospekthaftung zu klären.

Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds

In zahlreichen Fällen bestreiten Kunden ihre Zahlungsverpflichtung aus zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträgen. Nach den gesetzlichen Regeln und der dazu entwickelten ständigen Rechtsprechung des BGH muss der Kunde die Voraussetzungen für einen Wegfall des Rückzahlungsanspruchs bzw. für behauptete Verletzungen von Aufklärungs- oder Beratungspflichten der Bank beweisen. Nach den bisherigen Erfahrungen kann die HVB davon ausgehen, dass aus solchen Fällen nennenswerte rechtliche Risiken nicht entstehen dürften.

Finanziert die Bank dem Kreditnehmer den Erwerb von Anteilen an Immobilienfonds und handelt es sich um einen Kredit, der nicht grundschuldgesichert ist, kann der Kreditnehmer – wenn es sich um ein verbundenes Geschäft handelt – dem Rückzahlungsanspruch des finanzierenden Instituts Einwendungen entgegenhalten, die ihm aufgrund Falschberatung gegen den Verkäufer oder Vermittler der Fondsanteile zustehen. Aus heutiger Sicht geht die HVB davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Aufgrund der instabilen Verhältnisse an den Finanzmärkten haben Kunden, die in von der Krise negativ betroffene Wertpapiere investiert haben, Beschwerden erhoben. Auch wenn die Anzahl rückläufig ist, sind weiterhin entsprechende Kundenbeschwerden zu verzeichnen. Einige Kunden haben rechtliche Schritte im Zusammenhang mit entsprechenden Verlusten bei Wertpapiergeschäften ergriffen und begründen ihre Ansprüche insbesondere mit angeblich nicht anlegergerechter Aufklärung oder nicht anlagegerechter Beratung.

Verfahren im Zusammenhang mit Derivategeschäften

Die Anzahl von Beschwerden und Klageverfahren von Kunden, die aufgrund von Derivategeschäften Verluste erlitten haben oder deren Derivategeschäfte derzeit einen negativen Zeitwert haben, hat leicht abgenommen. In den Beschwerden und Klageverfahren wird zur Begründung unter anderem vorgetragen, dass die Bank die Kunden angeblich nicht ausreichend über das jeweilige Geschäft und die mit derartigen Transaktionen verbundenen möglichen Risiken aufgeklärt habe. Allgemein besteht eine Tendenz zu verbraucherfreundlichen Entscheidungen der Gerichte bei Streitigkeiten im Zusammenhang mit Derivategeschäften. Jüngste Entscheidungen bestätigen, dass die Charakteristika des jeweiligen Produkts sowie die Umstände des jeweiligen Einzelfalls entscheidend sind. Dabei dürfte die Frage der Verjährung nach § 37a Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) a.F. ein wesentlicher Aspekt sein, ebenso wie die wirtschaftliche Erfahrenheit und Risikobereitschaft des Anlegers sowie die konkrete Anlageberatung.

Verfahren im Zusammenhang mit Steuergutschriften

Die Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt/Main hat im Jahr 2012 ein Ermittlungsverfahren gegen einen Kunden der HVB und weitere Beschuldigte (darunter auch frühere und derzeitige Mitarbeiter der Bank) wegen Wertpapiergeschäften eingeleitet, die in den Jahren 2006 bis 2008 vorgenommen und in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag ausgeführt wurden in der Erwartung, Kapitalertragssteueranrechnungen auf Dividenden deutscher Aktien zu erhalten. In diesem Zusammenhang hat die Generalstaatsanwaltschaft auch ein Bußgeldverfahren gemäß dem Ordnungswidrigkeitengesetz (OWiG) gegen die HVB eingeleitet. Eine Entscheidung über Strafzahlungen, Bußgelder und Gewinnabschöpfungen wird im ersten Halbjahr 2016 erwartet. Derzeit ist es noch nicht möglich, den Betrag einer solchen Entscheidung zu bestimmen.

Des Weiteren hat die HVB die zuständigen in- und ausländischen (Steuer-)Behörden darüber informiert, dass die HVB möglicherweise bestimmte Eigenhandelsgeschäfte mit in- und ausländischen Aktien(-derivaten) in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag (sogenannte „cum-/ex-Geschäfte“) getätigt und diesbezüglich Kapitalertragsteueranrechnungen geltend gemacht und im In- und Ausland Kapitalertragsteuer-Erstattungsanträge gestellt hat.

Die HVB hat ihre Untersuchungen zu den genannten Geschäften abgeschlossen. Die Ergebnisse der von renommierten internationalen Anwaltskanzleien durchgeführten Untersuchungen zeigen, dass diese Eigenhandelsgeschäfte, die die HVB von 2005 bis 2008 vorgenommen hat, teilweise und in unterschiedlichem Ausmaß Ähnlichkeiten zu den im Falle des Kunden getätigten Geschäften aufweisen. Ab dem Jahr 2009 wurden derartige Geschäfte nicht mehr getätigt. Die Untersuchungsergebnisse weisen auch auf ein Fehlverhalten Einzelner in der Vergangenheit hin. Der Aufsichtsrat hat von einzelnen ehemaligen Vorstandsmitgliedern Schadensersatz gefordert. Für ein Vorgehen gegen amtierende Vorstandsmitglieder sieht der Aufsichtsrat keinen Anlass.

Risikobericht (Fortsetzung)

Im Zuge der noch nicht abgeschlossenen regulären Betriebsprüfungen für die Veranlagungszeiträume 2005 bis 2008 überprüften die Münchner Steuerbehörden sowie das Bundeszentralamt für Steuern die vorgenannten Eigenhandelsgeschäfte, die um den Dividendenstichtag erfolgt sind und bei denen Kapitalertragsteuer zur Anrechnung gebracht bzw. Erstattung beantragt wurde. Die HVB hat mit Hilfe externer Berater die Vorgänge überprüft und den zuständigen Finanzbehörden Informationen zur Verfügung gestellt. Ferner hat die HVB ausländische (Steuer-)Behörden informiert, soweit es um potenzielle Auswirkungen von Transaktionen mit in- und ausländischen Aktien(-derivaten) geht. Die vorgenannten Eigenhandelsgeschäfte unterliegen der turnusmäßigen steuerlichen Betriebsprüfung für die Jahre 2005 bis 2008, die noch nicht förmlich abgeschlossen ist. Jedoch sind in dieser Hinsicht keine weiteren finanziellen Verpflichtungen der HVB gegenüber den (in- oder ausländischen) Steuerbehörden zu erwarten, da die HVB insofern bereits entsprechende Steuern (einschließlich darauf entfallender Zinsen) zurückbezahlt, Erstattungsanträge widerrufen und geänderte Steuerbescheide erhalten hat.

Die Staatsanwaltschaft Köln hat wegen der bei dem Bundeszentralamt für Steuern eingereichten Erstattungsanträge ein Ermittlungsverfahren gegen frühere Angestellte der Bank eingeleitet. Diese Verfahren wurden durch die Entscheidung des Landgerichts Köln vom 17. November 2015 beendet. Nach Zahlung einer Geldbuße und der Gewinnabschöpfung ist dieses Verfahren nunmehr rechtskräftig abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft München hat ebenfalls ein Ermittlungsverfahren gegen frühere und derzeitige Angestellte der Bank bezüglich der Kapitalertragsteueranrechnungen eingeleitet, außerdem ein Bußgeldverfahren nach dem OWiG gegen die HVB. Die HVB kooperiert auch in allen diesen Fällen umfassend mit den Staatsanwaltschaften und zuständigen Behörden.

Ob und unter welchen Umständen bei bestimmten Transaktionen in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag Steuern angerechnet bzw. erstattet werden können, ist noch weitgehend offen. Die damit zusammenhängenden Rechtsfragen hinsichtlich der steuerlichen Behandlung solcher Geschäfte sind von den deutschen Finanzgerichten bislang nur teilweise entschieden worden. Am 16. April 2014 erging ein Urteil des Bundesfinanzhofs (BFH) in einem Fall, der einen besonders strukturierten Aktienerwerb in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag betraf. Der BFH hat in diesem konkreten Fall das Vorliegen des wirtschaftlichen Eigentums des Erwerbers und dementsprechend eine Kapitalertragsteueranrechnung unter bestimmten Voraussetzungen verneint, dabei aber zahlreiche weitere Fragen offengelassen.

Welche Auswirkungen sich aus den laufenden Untersuchungen ergeben, ist derzeit offen. Es ist denkbar, dass die HVB in diesem Zusammenhang mit Strafzahlungen, Bußgeldern und Gewinnabschöpfungen bzw. sonstigen Folgen konfrontiert wird. Derzeit ist es nicht möglich, Zeitpunkt, Ausmaß und Umfang sowie Folgen von Entscheidungen vorherzusagen. Ferner ist nicht auszuschließen, dass die HVB zivilrechtlichen Ansprüchen Dritter ausgesetzt sein könnte.

Die HVB ist in diesen Angelegenheiten in ständigem Austausch mit den zuständigen Behörden.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Primeo-Notes

Die HVB hat verschiedene Tranchen von Zertifikaten ausgegeben, deren potenzieller Ertrag sich errechnen sollte nach einem entsprechenden hypothetischen synthetischen Investment in den Primeo-Fund. Der Nominalbetrag der von der HVB ausgegebenen Zertifikate beläuft sich auf rund 27 Mio €. In Deutschland wurden im Zusammenhang mit den Primeo-Notes drei gerichtliche Verfahren anhängig gemacht, die sich gegen die HVB als Beklagte richten. Das erste Verfahren wurde in zweiter Instanz zu Gunsten der HVB entschieden und eine Nichtzulassungsbeschwerde der Klägerin vom BGH zurückgewiesen. Im zweiten Verfahren hat die Klägerin die Klage zurückgenommen. Das dritte Verfahren wurde in erster Instanz zu Gunsten der HVB entschieden und in zweiter Instanz überwiegend zu Gunsten der HVB, aber teilweise zu Gunsten der Kläger entschieden. Dieses Urteil ist noch nicht rechtskräftig und die HVB hat eine Nichtzulassungsbeschwerde beim BGH eingelegt.

Verfahren wegen des Ersatzes von Folgeschäden

Ein Kunde erhob gegen die HVB Klage beim Landgericht Frankfurt wegen des Ersatzes von Folgeschäden in Höhe von 51,7 Mio € aus folgenden Gründen: Im Jahr 2010 wurde die HVB vom Oberlandesgericht (OLG) Frankfurt wegen fehlerhafter Handhabung eines Wechsels verurteilt, an den Kläger Schadensersatz in Höhe von 4,8 Mio € zu leisten und zusätzlich weitere Schäden des Klägers zu ersetzen, die aus diesem Vorfall resultieren. Im Jahr 2011 erhob der Kläger Klage gegen die HVB vor dem Landgericht Frankfurt auf Ersatz vermeintlicher Folgeschäden in Höhe von 33,7 Mio €, die er angeblich erlitten hätte, weil er an der gewinnbringenden Anlage der Wechselsumme gehindert gewesen sei. Inzwischen hat er seine Klage auf

den Betrag von 51,7 Mio € erhöht. Die HVB hält die Klage für unbegründet und die vom Kläger vorgebrachten Anschuldigungen für unangemessen und abwegig. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass ein Gericht zu einzelnen der strittigen Punkte einen anderen Standpunkt einnehmen wird.

Verfahren im Zusammenhang mit der Reorganisation der Bank

Gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 25. Oktober 2006 (Zustimmungsbeschlüsse), mit welchen dem Verkauf und der Übertragung der von der Bank gehaltenen Anteile an der Bank Austria Creditanstalt AG (BA-CA) und der HVB Bank Ukraine an die UniCredit S.p.A. bzw. der Anteile an der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB) (seit Dezember 2007 umfirmiert in ZAO UniCredit Bank, Moskau) und der HVB Bank Latvia AS (später umfirmiert in AS UniCredit Bank, Riga) an die BA-CA sowie der Niederlassungen in Vilnius und Tallinn an die AS UniCredit Bank, Riga zugestimmt wurde, haben zahlreiche ehemalige Aktionäre Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen erhoben.

Mit Urteil vom 31. Januar 2008 hat das Landgericht (LG) München I die in der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Zustimmungsbeschlüsse allein aus formalen Gründen für unwirksam erklärt. Zur Frage des behaupteten zu niedrigen Kaufpreises für die veräußerten Einheiten hat das LG München I keine Entscheidung getroffen. Mit Entscheidung vom 1. April 2015 hat das OLG München das Urteil des LG München I aufgehoben und die Klagen abgewiesen; das Urteil des OLG München ist noch nicht rechtskräftig. Das Gericht hat die Revision gegen das Urteil nicht zugelassen. Einige Kläger haben dagegen Nichtzulassungsbeschwerde eingelegt.

Vorgänge im Zusammenhang mit finanziellen Sanktionen

In jüngster Zeit haben Verletzungen von US-Sanktionen dazu geführt, dass bestimmte Finanzinstitute, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, Vergleiche abgeschlossen und beträchtliche Zahlungen von Bußgeldern und Strafen an verschiedene US-Behörden geleistet haben, unter ihnen das Amt zur Kontrolle von Auslandsvermögen des US-Finanzministeriums (US Treasury Department's Office of Foreign Assets Control, „OFAC"), das US Department of Justice („DOJ"), der Bezirksstaatsanwalt von New York (New York State District Attorney, „NYDA"), die US-Notenbank (US Federal Reserve, „Fed") und das New York Department of Financial Services („DFS").

Im März 2011 erhielt die HVB einen Vorladungs- und Beweismittelvorlagebeschluss (subpoena) des NYDA in Bezug auf frühere Transaktionen unter Beteiligung bestimmter iranischer Rechtsträger, die von der OFAC auf Sanktionslisten benannt sind, und diesen nahestehenden Unternehmen. Im Juni 2012 hat das DOJ eine Untersuchung eingeleitet, die im Zusammenhang mit OFAC-Regeln die Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen durch die HVB und ihre Tochtergesellschaften im Allgemeinen zum Gegenstand hat. Die HVB Group kooperiert mit verschiedenen US-Behörden und hält andere zuständige Nicht-US-Aufsichtsbehörden in angemessener Weise über den Stand der Untersuchung informiert. Auch wenn es derzeit nicht möglich ist, die Form, das Ausmaß und den Umfang sowie den Zeitpunkt einer verfahrensabschließenden Entscheidung der maßgeblichen Behörden vorherzusagen, können anfallende Kosten der internen Untersuchung, erforderliche Abhilfemaßnahmen und/oder Zahlungen oder andere rechtliche Verpflichtungen zu Liquiditätsabflüssen führen sowie gegebenenfalls wesentliche negative Auswirkungen auf Vermögen sowie operative Erträge der HVB haben.

Ermittlungen wegen Steuerhinterziehung

Die Staatsanwaltschaft Köln hat Mitte März 2015 ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, weil angabegemäß begründete Verdachtsmomente bestehen, dass einzelne Mitarbeiter der HVB und/oder ihrer Tochtergesellschaft in Luxemburg Beihilfe zu Steuerhinterziehungen, die von verschiedenen ihrer Kunden im Zeitraum 2004 bis 2010 begangen wurden, geleistet hätten. Die Staatsanwaltschaft Köln leitete weiterhin ein Ordnungswidrigkeitenverfahren gemäß OWiG gegen die HVB und die oben genannte Tochtergesellschaft ein. Bereits Ende Februar 2015, als ähnliche Vorwürfe betreffend anderer Banken öffentlich wurden, verfolgten die Vorstände beider Gesellschaften von sich aus einen proaktiven Ansatz, begannen Gespräche zu führen und erklärten, vollumfänglich mit der Staatsanwaltschaft und den zuständigen Behörden hinsichtlich aller Umstände des Falles zusammenzuarbeiten. Voraussichtlich drohen den besagten Banken Strafzahlungen, Bußgelder sowie Gewinnabschöpfungen. Das Verfahren ist noch nicht rechtskräftig abgeschlossen.

Messung

Das operationelle Risiko der HVB Group wird für die HVB und für die wesentlichen Töchter, namentlich Bankhaus Neelmeyer AG, HVB Immobilien AG, UniCredit Luxembourg S.A. und UniCredit Leasing GmbH (inklusive Tochterunternehmen) durch ein internes Modell nach dem Advanced Measurement Approach (AMA-Modell) berechnet. Für alle weiteren kleineren Töchter wird der Standardansatz verwendet.

Risikobericht (Fortsetzung)

Im ersten Quartal 2015 hat die HVB das neue UniCredit-weite AMA-Modell für die Berechnung des ökonomischen Kapitals für operationelle Risiken eingeführt. Das AMA-Modell basiert im Besonderen auf internen und externen Verlustdaten. Die Verlustverteilungen werden dabei pro Modellrisikokategorie bestimmt. Eine Modellrisikokategorie ergibt sich aus der Kombination der Baseler Verlustereigniskategorie und der Produktkategorie des Verlustereignisses. Szenariodaten werden verwendet, um die Daten im seltenen, aber extremen Auswirkungsbereich zu komplettieren.

Der VaR wird durch eine Monte-Carlo-Simulation ermittelt. Dabei werden Korrelationen zwischen den Modellrisikokategorien sowie risikomindernde Maßnahmen wie Versicherungen berücksichtigt. Abschließend wird der VaR durch die internen Kontroll- und Geschäftsumfeldfaktoren angepasst.

Die Modellentwicklung erfolgte durch die UniCredit. Die Berechnungsergebnisse werden regelmäßig durch die HVB Group auf ihre Plausibilität überprüft und das Modell auf seine Angemessenheit validiert.

Das ökonomische Kapital für operationelle Risiken wird durch das interne AMA-Modell für die HVB Group gesamthaft ermittelt und anschließend durch einen risikosensitiven Allokationsmechanismus auf die HVB und deren AMA-Töchter verteilt.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das ökonomische Kapital für operationelle Risiken der HVB, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, beträgt per 31. Dezember 2015 1,7 Mrd € (31. Dezember 2014: 1,9 Mrd €). Die Veränderung ist im Wesentlichen auf ein geändertes Risikoprofil bei Vertriebsrisiken zurückzuführen. Die Einführung des neuen Modells hatte dabei nur eine geringe Auswirkung auf das ökonomische Kapital der HVB.

Zusätzlich ist im Dezember 2015 als ökonomisches Kapital für die HVB der auf die HVB entfallende Risikoanteil aus dem gesamten ökonomischen Kapital für die HVB Group ausgewiesen, während im Vorjahr stellvertretend der Wert für die gesamte HVB Group noch als konservative Näherung angesetzt wurde. Im Vergleich dazu liegt der aktuelle Wert für das gesamte ökonomische Kapital für operationelle Risiken der HVB Group bei 1,9 Mrd €, so dass das Risiko unter Anwendung der vergleichbaren Vorgehensweise zum letzten Jahr nahezu unverändert bliebe.

Stresstest

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das operationelle Risiko untersucht.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Risikostrategie gibt die spezifischen Handlungsfelder vor, die identifiziert wurden, um das Risikobewusstsein in Bezug auf operationelle Risiken in der Bank kontinuierlich zu stärken und um das Management operationeller Risiken weiter auszubauen.

5 Sonstige Risiken

Unter den sonstigen Risiken fasst die HVB das Geschäfts-, Immobilien-, Beteiligungs-, Reputations- und das strategische Risiko sowie das Pensionsrisiko zusammen. Aufgrund des zumeist geringen Anteils am internen Kapital bzw. weil sie nicht quantitativ erfasst werden, werden diese Risikoarten in gekürzter Form dargestellt. Das Risiko aus Outsourcing-Aktivitäten bildet in der HVB keine eigene Risikoart, sondern wird als risikoartenübergreifendes Risiko betrachtet und daher unter sonstige Risiken geführt.

Geschäftsrisiko

Als Geschäftsrisiko definieren wir Verluste aus unerwarteten negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnisrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Zeitwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren.

Die Strategie für das Geschäftsrisiko orientiert sich an der mittelfristigen Geschäftsausrichtung und wird in der Planung reflektiert. Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

Im Geschäftsbereich CIB lag der strategische Fokus im Jahr 2015 auf dem Wachstum in allen Produktlinien. Strategische Initiativen, um den Ertragsrisiken entgegenzuwirken, zielen auf eine deutlich vertiefte Kundenpenetration zur Steigerung des Ertragsanteils im Bereich Investment-Banking-Produkte, ein aktives Zinsmanagement sowie die zentrale Kontrolle großer Transaktionen durch übergeordnete Gremien ab. Daneben wird dem Risiko des Rückgangs der Kreditnachfrage der Unternehmen durch das Geschäftsmodell als Universalbank mit einer erhöhten Debt-Capital-Markets-Aktivität, also der Ausgabe von Anleihen oder Schuldverschreibungen für Unternehmen, begegnet.

Trotz des herausfordernden Marktumfelds im Jahr 2015 war es das Ziel des Geschäftsbereichs Commercial Banking, seine Marktposition weiter auszubauen. Um den Ertragsrisiken entgegenzuwirken, zielen strategische Initiativen unter anderem auf eine risikoadjustierte Preissetzung, eine zentrale Kontrolle großer Transaktionen durch übergeordnete Gremien, eine intensivere Wertschöpfung am Kunden zur Ertragsgenerierung, die Kundenorientierung durch eine Steigerung der Qualität im Kerngeschäft und ein nachhaltiges Kostenmanagement durch hohes Kostenbewusstsein und fortlaufende Kostenkontrolle ab.

Das Geschäftsrisiko der HVB wird übergeordnet auf Grundlage eines IC-Limits für die HVB Group gesteuert. Auf Basis dieses Limits wurden zusätzlich Frühwarnindikatoren in Form von Ziel- und Schwellenwerten definiert, um so eine Überziehung des Limits im Vorfeld anzuzeigen. Die Limite werden zur Mitte eines Jahres auf ihre Adäquanz hin überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Die Messung des ökonomischen Kapitals für das Geschäftsrisiko erfolgt auf Basis eines VaR-Ansatzes. Zu diesem Zweck werden Erlös- und Kostenvolatilitäten herangezogen und unter Berücksichtigung von Korrelationen wird ein VaR ermittelt, welcher die mit dem Geschäftsrisiko einhergehenden möglichen Schwankungen repräsentiert.

Das ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko wird vom Bereich CEC ermittelt und an die Geschäftsbereiche, den CRO, den Gesamtvorstand sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats berichtet.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, erhöhte sich im Jahr 2015 um 42 Mio € auf 673 Mio €. Der Haupttreiber für den erhöhten Kapitalbedarf sind die verringerten Eigenkapitalkosten. Das volldiversifizierte ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko der HVB beläuft sich zum 31. Dezember 2015 auf 244 Mio € (31. Dezember 2014: 226 Mio €).

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das Geschäftsrisiko untersucht. Diese vierteljährlichen Analysen liefern Informationen zu den geschätzten szenariobedingten geringeren Erträgen, die bei Eintritt des Szenarios im Vergleich zum Basisszenario entstehen würden. Darauf aufbauend wird die Veränderung des VaR ermittelt.

Immobilienrisiko

Unter dem Immobilienrisiko werden potenzielle Verluste erfasst, die aus Zeitwertschwankungen des Immobilienbestands der HVB resultieren. Es werden keine Immobilien und Grundstücke berücksichtigt, die als Sicherheiten im Kreditgeschäft gehalten werden.

Grundsätzlich wird im Immobilienrisiko zwischen betriebsnotwendigen (strategischen) und nicht strategischen Immobilien unterschieden. Im Jahr 2015 standen für das bestehende Immobilienportfolio übergreifend Maßnahmen zu Verkehrswert- und Kostenoptimierung im Vordergrund sowie eine Neuausrichtung im Bereich der bankgenutzten Filialimmobilien. Für das Jahr 2016 sind keine Zukäufe geplant, außer diese würden im Interesse der HVB liegen (das heißt nur in definierten Ausnahmefällen). Die längerfristige Ausrichtung bei den strategischen Immobilien korrespondiert mit der Strategie der Bank, für den Eigenbedarf eigene gegenüber angemieteten Immobilien vorzuziehen und diese dem Bankbetrieb der HVB zu Marktkonditionen kostenoptimiert bereitzustellen.

Sowohl für den Eigenbestand als auch für die angemieteten Objekte werden Standortkonzepte erstellt, bei welchen unter Berücksichtigung der genannten Prämissen die Anforderungen der Geschäftsbereiche wie auch die Wirtschaftlichkeit maßgebend für Entscheidungen sind.

Hinsichtlich der Zentralstandorte betrifft dies für das Jahr 2015 insbesondere das Großprojekt zur Sanierung des „HVB Tower“ (Z2) in München zum Green Building. Die Umsetzung läuft planmäßig und wird bis etwa 2019 andauern. Nach planmäßiger Fertigstellung des „HVB Tower“ im ersten Quartal 2016 sieht nun die konkrete Planung eine Leerung des Flachbaus Nord (FBN) vor, um diesen zwischen 2017 und 2019 im geräumten Zustand zu sanieren. Demzufolge werden die betroffenen Abteilungen zwischenzeitlich in alternative Gebäude verlagert, was eine Vielzahl von weiteren Umzügen bedingt.

Die Hauptrisiken beim Eigenbestand begründen sich hauptsächlich aus der Verkehrswert-Entwicklung, die immer auch im Vergleich zum Buchwert gesehen wird, sowie dem Nutzungsbedarf der Bank. Die Risikotreiber sind die künftige Nutzung durch die Bank, Mieten der Objekte/Bankmiete, Marktmieten, Mietvertragslaufzeiten sowie der Investitionsbedarf. Das mittel- bis langfristige Ziel des nicht strategischen Immobilienportfolios hingegen ist der wertoptimierte Verkauf des gesamten Bestands, wobei für die Einzelentscheidungen sowohl der Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung als auch weitere Steuerungsinstrumente der Bank maßgebend sind. Dies entspricht der übergreifenden Strategie zum Umgang mit Immobilienrisiken.

Risikobericht (Fortsetzung)

Es ist auch für das Jahr 2016 geplant, den Bestand der nicht strategischen Immobilien durch Verkauf weiter abzubauen. Die Situation auf den Immobilienmärkten wird auch im Jahr 2016 von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Nach wie vor fragen Investoren verstärkt Immobilien in 1a-Lagen nach. Inwiefern sich die Nachfrage nach anderen Standorten entwickelt, bleibt abzuwarten.

Das Immobilienrisiko der HVB wird übergeordnet auf Grundlage eines IC-Limits für die HVB Group gesteuert. Auf Basis dieser Limite wurden zusätzlich Frühwarnindikatoren in Form von Ziel- und Schwellenwerten definiert, um so eine Überziehung der Limite im Vorfeld anzuzeigen. Die Limite werden zur Mitte eines Jahres auf ihre Adäquanz hin überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Für die Quantifizierung des Immobilienrisikos verwendet die Bank ein Varianz-Kovarianz-Modell. Für die Parametrisierung des Modells werden bankeigene Immobilienindizes als erklärende Risikofaktoren herangezogen. Diese Indizes sind nach der Objektart (Büro zur Miete, Eigentumswohnungen, Mietwohnungen, Reihenhäuser, Wohnbauland, Einzelhandel kleinflächig, Einzelhandel großflächig, Gewerbebauland, Lager) sowie nach der geografischen Lage unterteilt. Für ausländische Immobilien gibt es wegen der aktuellen strategischen Ausrichtung des Portfolios derzeit nur einen Index, der sich in seiner Zusammensetzung an dem gegenwärtigen Portfolio orientiert. Für deutsche Objekte stehen aktuell Zeitreihen für die wichtigsten Gemeinden (circa 80) zur Verfügung.

Im Jahr 2015 wurde das Faktormodell für die Messung des Immobilienrisikos grundlegend überarbeitet. Im Zuge dessen wurden die für das Risikomodell relevanten Volatilitäts- und Korrelationsparameter auf Basis aktueller Zeitreihendaten neu geschätzt.

Der Bereich CEC ermittelt das ökonomische Kapital für das Immobilienrisiko und berichtet es an die Geschäftsbereiche, den CRO, den Gesamtvorstand sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt im quartalsweisen Risikoreporting zusätzlich ein Abgleich der Ist-Werte mit den Limiten.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten liegt bei 45 Mio € und ist gegenüber dem berichteten Wert per 31. Dezember 2014 (70 Mio €) um 25 Mio € gesunken. Unter der Anwendung des in 2015 neu eingeführten Faktormodells rückwirkend zum Vergleichsstichtag läge der Vergleichswert per 31. Dezember 2014 bei 40 Mio €. Bei der Herausrechnung des Effekts der Modellumstellung ergibt sich ein Anstieg des ökonomischen Kapitals von 5 Mio € im Jahresvergleich. Der Wert basiert auf einem nahezu unveränderten Portfolio im Wert von 243 Mio €.

Zusammensetzung des Immobilienportfolios nach Objektart

	PORTFOLIOWERT in Mio €		ANTEIL in %	
	2015	2014	2015	2014
Strategische Objekte	144	147	59,1	59,7
Nicht strategische Objekte	99	99	40,9	40,3
HVB	**243**	**246**	**100,0**	**100,0**

Das volldiversifizierte ökonomische Kapital für das Immobilienrisiko beläuft sich für die HVB auf 35 Mio € (31. Dezember 2014: 54 Mio €). Das Immobilienportfolio der HVB ist im Jahr 2015, abgesehen von einzelnen Transaktionen mit Zu- und Abgängen, weitgehend unverändert geblieben. Geografisch liegt der Schwerpunkt mit 30,0% im Raum München.

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das Immobilienrisiko untersucht. Diese vierteljährlichen Analysen liefern Informationen zu den geschätzten szenariobedingten geringeren Immobilienzeitwerten, die bei Eintritt des Szenarios im Vergleich zum Basisszenario, entstehen würden.

Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko entsteht durch Eigenkapital, welches an Unternehmen gehalten wird, die nicht im Handelsbuch enthalten sind. Das Beteiligungsrisiko wird einerseits als eine einzelne Risikoart gemessen, um das Risiko der entsprechenden Kapitalanteile festzulegen und andererseits als Beitrag zum internen Kapital. Das Beteiligungsportfolio der HVB beinhaltet hauptsächlich börsennotierte und nicht börsennotierte Unternehmensanteile sowie Beteiligungen an Private Equity Funds.

Sämtliche im Beteiligungsrisiko zu berücksichtigenden Beteiligungen sind entweder als strategisch qualifiziert und einem Geschäftsbereich bzw. einer Competence Line zugeordnet oder gelten als nicht strategisch verbunden mit einem grundsätzlichen Abbauziel.

Das Beteiligungsrisiko der HVB wird übergeordnet auf Grundlage eines IC-Limits für die HVB Group gesteuert. Auf Basis dieser Limite wurden zusätzlich Frühwarnindikatoren in Form von Ziel- und Schwellenwerten definiert, um so eine Überziehung der Limite im Vorfeld anzuzeigen. Die Limite werden zur Mitte eines Jahres auf ihre Adäquanz hin überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Bei der Risikomessung werden für sämtliche Beteiligungen ungeachtet der Börsennotierung im Rahmen einer Monte-Carlo-Simulation Wertschwankungen einzelner Investments simuliert und die daraus resultierenden Verluste zu dem Portfolio-VaR aggregiert. Bei der Simulation werden die gleichen ökonomischen Zusammenhänge zwischen den Werttreibern wie im Kreditportfolio-Modell unterstellt. Bestehende Resteinzahlungsverpflichtungen für Private Equity Funds werden in der Berechnung des Beteiligungsrisikos berücksichtigt.

Der Bereich CEC ermittelt das ökonomische Kapital für das Beteiligungsrisiko und berichtet es an die Geschäftsbereiche, den CRO, den Gesamtvorstand sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt im quartalsweisen Risikoreporting zusätzlich ein Abgleich der Istwerte mit den Limiten.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist im Jahr 2015 um 67 Mio € gesunken und liegt zum 31. Dezember 2015 bei 2 232 Mio €. Das volldiversifizierte ökonomische Kapital der HVB beträgt 1 910 Mio € (31. Dezember 2014: 1 938 Mio €). Der Grund für die gesunkenen Risikozahlen im Jahr 2015 liegt unter anderem an dem Verkauf von größeren Beteiligungen sowie Veräußerungen im Private-Equity-Portfolio.

Zusammensetzung des Beteiligungsportfolios

	PORTFOLIOWERT in Mio €		ANTEIL in %	
	2015	2014	2015	2014
Private Equity Funds	107	136	4,0	4,9
Restliche Beteiligungen[1]	2 561	2 645	96,0	95,1
HVB	**2 668**	**2 781**	**100,0**	**100,0**

1 Börsen- und nicht börsennotierte Beteiligungen.

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung auf das Beteiligungsrisiko untersucht. Für das gestresste ökonomische Kapital wird eine 100%ige Kapitalunterlegung angenommen, unabhängig von den makroökonomischen Szenarien.

Wie bereits im Jahr 2015 wird die HVB im Jahr 2016 den selektiven Abbau des nicht strategischen Anteilsbesitzes fortsetzen, aber auch geschäftspolitische und dem derzeitigen Marktumfeld angepasste Unternehmensgründungen vornehmen und Zukäufe prüfen, sofern diese unsere Struktur und unsere Geschäftsschwerpunkte ergänzen und Mehrwert für die HVB generieren.

Reputationsrisiko

Reputationsrisiko wird definiert als das Risiko eines negativen Effekts auf die Gewinn- und Verlustrechnung, hervorgerufen durch unerwünschte Reaktionen von Interessengruppen (Stakeholdern) aufgrund einer veränderten Wahrnehmung der Bank. Diese veränderte Wahrnehmung kann ausgelöst sein durch ein Primärrisiko wie Kreditrisiko, Marktrisiko, operationelles Risiko, Liquiditätsrisiko, Geschäftsrisiko, strategisches Risiko oder andere Primärrisiken.

Risikobericht (Fortsetzung)

Die HVB verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz im Reputationsrisiko-Management. Dies bedeutet, dass grundsätzlich alle wesentlichen neuen Aktivitäten und Geschäftsvorgänge der Bank hinsichtlich potenzieller Reputationsrisiken zu untersuchen sind („Change-the-Bank"-Ansatz) und parallel dazu die einzelnen Bereiche der Bank regelmäßig auf latente Reputationsrisiken überprüft werden („Run-the-Bank"-Ansatz).

In den „Change-the-Bank"-Ansatz werden geschäftliche Transaktionen und neue Aktivitäten wie Neuproduktprozesse, Outsourcing, Projekte und besondere Investments (zum Beispiel SPVs) sowie bei Bedarf auch jede andere neue Aktivität einbezogen. Die Transaktionen/Aktivitäten müssen durch die jeweils verantwortlichen Mitarbeiter auf potenzielle Reputationsrisiken unter Berücksichtigung der bestehenden Richtlinien überprüft werden. Nach Identifikation eines potenziellen Reputationsrisikos müssen die entsprechenden Spezialistenabteilungen hinzugezogen, das Reputationsrisiko qualitativ bewertet und die Entscheidungsvorlage für das RRC vorbereitet werden.

Im „Run-the-Bank"-Ansatz werden die einzelnen Bereiche der Bank regelmäßig auf bestehende bzw. latente Reputationsrisiken hin überprüft. Der Prozess beginnt in der Regel mit den sogenannten Risk Self Assessments wichtiger Funktionsträger (Risikoverantwortliche) zusammen mit den Operational Risk Managern. Die Risk Self Assessments werden anhand eines Fragenkatalogs durchgeführt. Darauf aufbauend wird das Senior Management nach Reputationsrisiken befragt. Der Senior Manager hat in dem Interview Gelegenheit, die identifizierten Reputationsrisiken seines Bereichs zu überprüfen und gegebenenfalls weitere materielle Reputationsrisiken zu ergänzen. Soweit möglich und sinnvoll, werden Gegenmaßnahmen zu den einzelnen Risiken festgelegt.

Auf eine unmittelbare Quantifizierung des Reputationsrisikos im Rahmen des „Run-the-Bank"-Prozesses wird aufgrund der prinzipiellen Schwierigkeit, die möglichen Auswirkungen der Reaktionen von Interessengruppen zutreffend abzuschätzen, verzichtet. Stattdessen erfolgt im Rahmen des „Run-the-Bank"-Ansatzes eine Risikoeinstufung nach einem dreistufigen System („Ampellogik"). Das Gesamtrisiko wird dabei über zwei Dimensionen ermittelt: Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung und Eintrittswahrscheinlichkeit. Die Dokumentation der (gegebenenfalls auch unterjährig) identifizierten Reputationsrisiken erfolgt im bankeigenen IT-System.

Verantwortlich für das Reputationsrisiko-Management sind die einzelnen Geschäftsbereiche und Zentralbereiche. Die Gesamtverantwortung für die Überwachung liegt in der Einheit OpRisk Control (CRO-Bereich). Das OpRisk Control konsolidiert die Ergebnisse der Risk Self Assessments und Interviews und erstellt einen RepRisk-Report mit den größten Reputationsrisiken der HVB.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko resultiert daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen oder Trends im eigenen unternehmerischen Umfeld entweder nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. Infolgedessen kann es zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele im Nachhinein als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer oder nicht unmittelbar reversibel sind. Im schlimmsten Fall kann dies negative Auswirkungen auf die Ertragskraft und das Risikoprofil der HVB haben.

Das strategische Risiko wird qualitativ bewertet und nicht im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung berücksichtigt. Zu diesem Zweck erfolgen eine laufende Überwachung des nationalen wie internationalen Umfelds, in welchem sich die HVB bewegt (zum Beispiel politische, wirtschaftliche, regulatorische oder bankenspezifische Marktgegebenheiten) und die Überprüfung der eigenen strategischen Positionierung.

Das strategische Risiko wird vom Vorstand und den Vorstandsstäben laufend überwacht und, sofern erforderlich, anlassbezogen vertieft analysiert. Veränderungen der strategischen Parameter werden im Vorstand diskutiert, Handlungsalternativen abgeleitet und entsprechend umgesetzt. Dazu dient neben den Vorstandssitzungen auch die mindestens einmal jährlich stattfindende Vorstandsklausur. Ein kontinuierlicher Dialog mit externen Experten (zum Beispiel Management Consultants oder Wirtschaftsprüfern) zu strategischen Fragen und Handlungsalternativen auf Vorstands- und untergeordneter Ebene stellt die Einbeziehung von externem Experten-Know-how sicher.

Gesamtwirtschaftliches Risiko

Basierend auf der Ausrichtung der HVB mit kundenorientierten Produkten und der Konzentration auf den Kernmarkt Deutschland, sind insbesondere die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland sowie auch die Entwicklung der internationalen Finanz- und Kapitalmärkte von großer Bedeutung für die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage der HVB.

Die makroökonomischen Entwicklungen in der Europäischen Union sowie auf globaler Ebene, die Geldpolitik der Notenbanken und die Diskussionen um die Entschuldung hochdefizitärer Länder sind Teil der regelmäßigen volkswirtschaftlichen Analyse in der HVB. Die HVB sieht sich als gut positionierte Universalbank mit exzellenten Kundenbeziehungen grundsätzlich gut aufgestellt, um weiterhin erfolgreich in diesem herausfordernden Umfeld tätig zu sein. Sollten jedoch beispielsweise die stabilisierenden Maßnahmen im Euroraum nicht greifen, sich das Wirtschaftswachstum in Europa sowie auf globaler Ebene verlangsamen oder weitere Turbulenzen auf den Finanzmärkten auftreten, könnte dies auch negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB haben.

Risiken aus der strategischen Ausrichtung des Geschäftsmodells der HVB

Die HVB ist als Universalbank einerseits fokussiert auf die regionale Bearbeitung des deutschen Marktes, andererseits stellt sie das Kompetenzzentrum für die Investment-Banking-Aktivitäten der gesamten UniCredit dar. Daraus ergibt sich ein Geschäftsmodell, das auf mehreren Säulen ruht. Dennoch kann, abhängig von der externen Marktentwicklung, nicht immer ausgeschlossen werden, dass es zu Ungleichgewichten bei den Ertragsbeiträgen kommt. So beeinträchtigt das bereits seit langem anhaltende Niedrigzinsumfeld die Erträge der Geschäftsbereiche in unterschiedlichem Maß.

Mit der Modernisierung des Privatkundengeschäfts und dem damit einhergehenden Umbau zu einer Multikanalbank mit umfassenden Service-, Informations- und Beratungsangeboten möchte die HVB die nachhaltige Profitabilität des Privatkundensegments erreichen. Wesentliche strategische Ziele sind ein klar differenziertes Servicemodell zur Stärkung der Beratungs- und Servicequalität für den Kunden und ein eindeutiger Fokus auf Kunden mit Hauptbankverbindung bei der HVB.

Die Filiale wird mit einem einheitlichen, modernisierten und gehobenen Erscheinungsbild weiterhin das Kernelement unseres Multikanalangebots darstellen. Sie wird dabei jedoch deutlich mehr als Kontaktpunkt für anspruchsvolle Kundenberatung von Bedeutung sein. Als Folge dieser strategischen Anpassung kann nicht ausgeschlossen werden, dass es zum Verlust von vereinzelten Kunden kommt und sich negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB ergeben.

Die strategische Ausrichtung des Geschäftsbereichs CIB zielt darauf ab, eine führende und integrierte europäische Corporate & Investment Bank zu sein. Dabei soll dem Kunden zusätzlicher Wert über spezifische Betreuungsmodelle, die am jeweiligen Bedürfnis des Kunden ausgerichtet sind, geboten werden. Auch wenn die Investment-Banking-Aktivitäten auf den Kunden ausgerichtet sind, bleiben die Erträge naturgemäß relativ volatil, da die Kundennachfrage nach CIB-Produkten durch das Marktumfeld beeinflusst wird. Während in einem normalen Marktumfeld das Investment-Banking-Geschäft sehr profitabel ist, bestehen in schwierigen Marktsituationen erhöhte Ertragsrisiken.

Risiken aus der Konsolidierung des Bankenmarktes

Die Konsolidierung des deutschen und internationalen Banken- und Finanzmarktes hält nunmehr seit vielen Jahren an. Es könnte zu weiteren Verschiebungen von Marktanteilen kommen, die potenziell auch die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB negativ beeinflussen könnten. Allerdings verfügt die HVB aufgrund ihrer exzellenten Kapitalausstattung, ihres nachhaltigen Zugangs zu stabilen Refinanzierungsmitteln zu attraktiven Kosten und eines konservativen Risikoprofils über ein hohes Maß an Flexibilität, um zu gegebener Zeit attraktive Chancen aus der Wettbewerbsverschärfung wahrnehmen zu können. Das damit verbundene Akquisitionsrisiko ist aufgrund des vorhandenen internen Expertenwissens sowie potenziell durch Hinzunahme externer Spezialisten adäquat adressiert.

Risiken aus veränderten Wettbewerbsbedingungen im deutschen Finanzsektor

Im deutschen Markt für Finanzdienstleistungen als Kernmarkt der HVB herrscht auch aufgrund der Drei-Säulen-Struktur (öffentlich-rechtliche Sparkassen und Landesbanken, Genossenschaftsbanken und private Banken) hoher Wettbewerb. Insbesondere im Privatkundengeschäft existieren auf dem deutschen Markt trotz einiger Fusionen und Übernahmen noch immer Überkapazitäten und Marktteilnehmer, die unterschiedliche Profitabilitätsanforderungen haben. Zudem drängen auch vermehrt europäische und internationale Player im Privat- und Firmenkundengeschäft in den deutschen Markt. Infolgedessen besteht ein intensiver Wettbewerb um Kunden und Marktanteile, in dem sich die HVB einem nachhaltigen Konkurrenzkampf zu stellen hat.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass aufgrund von sich weiter verschärfenden Wettbewerbsbedingungen im Finanzsektor negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB entstehen können.

Risikobericht (Fortsetzung)

Risiken aus Änderungen des regulatorischen und gesetzlichen Umfelds

Die Aktivitäten der HVB werden von den Zentralbanken und Aufsichtsbehörden der Länder bzw. Regionen, in denen die HVB geschäftlich tätig ist, reguliert und beaufsichtigt. Die bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften in den einzelnen Ländern/Regionen unterliegen regelmäßigen Änderungen, deren Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit und die Geschäftsmodelle von Banken weiterhin eng zu verfolgen sind (beispielhaft sind die weltweiten Trennbankenbestrebungen oder die Einführung einer Europäischen Finanztransaktionssteuer (EUFTT) zu nennen). Gegebenenfalls könnten diese Vorschriften zu Anpassungen in der strategischen Ausrichtung führen. Wir gehen davon aus, dass der Trend hin zu verstärkten regulatorischen Vorschriften weiter anhält.

Änderungen der regulatorischen Vorschriften in einem Staat könnten weitere Verpflichtungen für die HVB mit sich bringen. Neben einem möglichen Einfluss auf das Geschäftsmodell, höheren Kapitalkosten und direkten Auswirkungen auf die Profitabilität der HVB könnten auch Kosten für die Implementierung der neuen regulatorischen Anforderungen und die erforderliche Anpassung der IT-Systeme auf die HVB zukommen. Unterschiede in den regulatorischen Anforderungen zwischen den Ländern oder Regionen könnten zu erheblichen Wettbewerbsverzerrungen führen, die einen direkten Einfluss auf die Rentabilität haben könnten. Darüber hinaus könnten die Umsetzung der geänderten regulatorischen Anforderungen und deren Einhaltung zu einem signifikanten Anstieg der Verwaltungsaufwendungen führen, was ebenfalls negative Auswirkungen auf die Finanz- und Ertragslage der HVB hätte.

Sollte die HVB die regulatorischen Anforderungen der Aufsichtsbehörden nicht vollständig erfüllen, könnte dies zu Sanktionen durch die zuständige Aufsicht führen. Im schlimmsten Fall könnten die Geschäftsaktivitäten der HVB eingeschränkt werden.

Die Einführung einer einheitlichen europäischen Bankenaufsicht ist zum November 2014 in Kraft getreten. Mit der Einführung hat die EZB die Beaufsichtigung der 130 größten und systemrelevanten Banken in der Eurozone übernommen. Die HVB fällt sowohl in ihrer Eigenschaft als Teil der UniCredit aber auch als eigenständige Tochtergesellschaft unter die Aufsicht der EZB.

Risiken aus einer Veränderung der Ratingeinstufung der HVB

Die HVB verfügt über ein solides Investment Grade Rating durch die externen Ratingagenturen Standard & Poor's (S&P), Moody's und Fitch. Die Umsetzung neuer Regularien (Bank Recovery and Resolution Directive (BRRD)/Single Resolution Mechanism (SRM)) hat zu zahlreichen Ratingreaktionen bei den drei genannten Ratingagenturen im Jahr 2015 und zu Beginn des Jahres 2016 geführt. Dabei wurden insbesondere sowohl die Annahmen über die staatliche Unterstützung im Abwicklungsfall grundlegend geändert als auch die Änderungen im deutschen Insolvenzrecht berücksichtigt. Infolgedessen erfolgte auch eine Ratinganpassung bei der HVB.

Eine weitere Veränderung der Ratingeinstufung nach unten (downgrade) könnte die Refinanzierungskosten der HVB verteuern oder die Geschäftsmöglichkeiten der HVB als Counterpart im Interbankenmarkt bzw. mit ratingsensitiven großen Kunden negativ beeinflussen. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich das Chancen-Risiko-Profil von betroffenen Geschäftsaktivitäten so wesentlich ändert, dass es zu Anpassungen von Geschäftsfeldern mit möglicherweise negativen Folgen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB kommt. Die möglichen negativen Effekte aus diesem Risiko werden insbesondere davon abhängen, ob das Rating der HVB sich im Vergleich zu ihren Mitbewerbern weniger, gleich stark oder stärker verändert.

Pensionsrisiko

Die HVB hat aktiven und früheren Mitarbeitern eine Reihe von unterschiedlichen Pensionsplänen zugesagt, die zu einem großen Teil in diversen, zum Teil externen Vermögensanlageformen ausfinanziert wurden. Im Zusammenhang mit den Pensionsplänen können Pensionsrisiken sowohl bei den Vermögenswerten der Aktivseite als auch auf der Passivseite (Pensionsverpflichtungen) schlagend werden. Dies ist zum einen über Zeitwertrückgänge des Planvermögens auf der Aktivseite durch unvorteilhafte Marktpreisveränderungen, aber auch über eine Zunahme der Verpflichtungen auf der Passivseite, zum Beispiel durch einen Rückgang des Rechnungszinses möglich. Auf der Verpflichtungsseite können zudem versicherungstechnische Risiken, wie das Langlebigkeitsrisiko, auftreten (Änderungen der Sterbetafeln). In diesem Zusammenhang wird das Pensionsrisiko als dasjenige Risiko angesehen, dass das Trägerunternehmen zur Bedienung der zugesagten Rentenverpflichtungen Nachschüsse leisten muss.

In unserem Risikomanagement werden die beschriebenen Risiken in einem separat für die Pensionsrisiken entwickelten Modell regelmäßig berechnet und überwacht. Anhand von Veränderungsrechnungen der wichtigsten Risikoparameter wird sowohl für die unterschiedlichen Kapitalanlagen als auch für die Cashflows der Verpflichtungsseite periodisch eine Risikozahl ermittelt. Im ersten Halbjahr 2015 wurde das Modell im Rahmen des regulären Review-Prozesses überarbeitet und in Bezug auf mehrere Punkte modifiziert. Diese Anpassungen führten zu einem erhöhten Ausweis des Risikos (um circa 220 Mio €). Haupttreiber der Änderung war die Modellierung einer noch stärkeren Absenkung des Rechnungszinses innerhalb der Risikorechnung. Als gesamtes Pensionsrisiko der HVB wurde per 31. Dezember 2015 ein Wert von 834 Mio € (31. Dezember 2014: 649 Mio €) ermittelt, welcher bei der Berechnung der Risikotragfähigkeit in Form einer additiven Komponente zum internen Kapital berücksichtigt wird. Darüber hinaus werden im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests deren Auswirkungen auf das Pensionsrisiko regelmäßig untersucht.

Das niedrige Zinsniveau wird nach wie vor als Hauptbelastungsfaktor sowohl für die Höhe der ausgewiesenen Pensionsverpflichtungen als auch für die Höhe der mit vertretbarem Risiko erzielbaren Erträge aus der Kapitalanlage betrachtet. Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass bei einem länger anhaltenden Niedrigzinsumfeld der Rechnungszins nochmals zurückgenommen werden muss (zum Jahresende 2015 erfolgte eine Reduktion auf 2,35%; per 30. Juni 2015 lag der Rechnungszins bei 2,45%) und somit die Pensionsverpflichtungen weiter ansteigen. Zusätzliche Anpassungen des verwendeten Risikomodells befinden sich nach wie vor in der Diskussion. Je nach finaler Ausgestaltung des Modells in Bezug auf die jeweils verwendeten Risikofaktoren könnte sich das Pensionsrisiko nach einer weiteren Adjustierung nochmals deutlich erhöhen. Ferner stehen derzeit europaweit einheitliche Regelungen für die Bemessung von Pensionsrisiken noch aus. Für die künftige Entwicklung des ausgewiesenen Pensionsrisikos ergibt sich hieraus eine weitere Unsicherheit.

Risiken aus Outsourcing-Aktivitäten

Risiko aus Outsourcing (Auslagerung) bildet in der HVB keine eigene Risikoart, sondern wird als risikoartenübergreifendes Risiko betrachtet. Insbesondere die Risikoarten operationelles Risiko, Reputationsrisiko, strategisches Risiko, Geschäftsrisiko, Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko sind von Outsourcing-Aktivitäten betroffen. Innerhalb der jeweiligen Risikoart werden diejenigen Risiken gesteuert, die in einer vertiefenden Risikoanalyse identifiziert und bewertet werden. Spezifische Risiken, die sich aus Auslagerungen ergeben und nicht direkt zu einer Risikoart zugeordnet werden können, werden durch die für das Outsourcing verantwortliche Einheit gemanagt.

Durch Outsourcing werden Tätigkeiten und Prozesse zu externen Dienstleistern verlagert. Dabei wird auch ein Teil der Haftung für operationelle Risiken transferiert, während vertragliche Risiken aus dem Outsourcing-Verhältnis selbst in der HVB verbleiben. Eine Auslagerung liegt vor, wenn ein anderes Unternehmen mit der Wahrnehmung solcher Aktivitäten und Prozesse im Zusammenhang mit der Durchführung von Bankgeschäften, Finanzdienstleistungen oder sonstigen institutstypischen Dienstleistungen beauftragt wird, die ansonsten von dem auslagernden Unternehmen selbst erbracht werden würden. Dies schließt Auslagerungen innerhalb der UniCredit und Weiterverlagerungen (Sub-Auslagerungen) von ausgelagerten Tätigkeiten und Funktionen an Sub-Unternehmen ein.

Die Auslagerungen werden in einem standardisierten Verfahren in „nicht wesentlich“, „wesentlich ohne erhebliche Tragweite“ und „wesentlich mit erheblicher Tragweite“ durch das jeweilige Projektteam und definierte Fachabteilungen (unter anderem Operational Risk Management, Compliance, Legal, Corporate Affairs & Documentation, Data Protection, Business Continuity Management) eingewertet. Nach den zum 1. Juli 2015 in Kraft getretenen gruppenweiten Regelungen zum Outsourcing-Management werden künftig alle Auslagerungen auch nach Vorgaben des Circolare 263 der Banca d’Italia in „nicht relevant“ und „relevant“ unterteilt. Für die als „wesentlich“ oder „relevant“ bewerteten Auslagerungen wird eine vertiefende Risikoanalyse durchgeführt, die neben den operationellen Risiken auch die anderen Risikoarten umfasst. Für jede der wesentlichen Auslagerungen gibt es eine Retained Organisation (die für die jeweilige Auslagerung definierte verantwortliche Stelle; RTO), die sich um das Management der identifizierten Risiken kümmert. Die identifizierten Risiken sind in den für die jeweiligen Risikoarten definierten Prozessen in das Risikomanagement der HVB eingebunden. Die Operational Risk Manager unterstützen die Projektleiter bzw. Leiter der RTO bei der Erstellung bzw. Aktualisierung entsprechender Risikoanalysen.

Wesentliche neue Auslagerungen wurden in der HVB im Jahr 2015 nicht begründet. Als wesentliche Veränderung im Auslagerungs-Portfolio plant die HVB das bestehende Auslagerungsunternehmen UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS GmbH) auf die UniCredit Business Integrated Services S.C.p.A. (UBIS) zu verschmelzen. Eine wesentliche Veränderung des Risikos hierdurch ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht erkennbar.

IKS – Internes Kontrollsystem

Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Definitionen und Zielsetzungen

Kapitalmarktorientierte Kapitalgesellschaften im Sinne des § 264d HGB haben gemäß § 289 Abs. 5 HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Das Risikomanagementsystem ist weit gefasst und bezieht sich vor allem auf das strategische Management, die Identifikation, Quantifizierung, Beurteilung, Überwachung und die aktive Steuerung von Risiken. Die darauf aufbauende Verzahnung von Risikomanagement-, Risikosteuerungs- sowie Risikoüberwachungsprozessen unseres Konzerns sind in diesem Lagebericht im Risikobericht dargestellt. Darin werden auch die jeweiligen Risikoarten in den Kapiteln Risikoarten sowie Risikoarten im Einzelnen näher beschrieben.

Risiken im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess können zur Folge haben, dass zum Beispiel menschliche Verarbeitungsfehler, Systemschwächen oder betrügerisches Verhalten zu wesentlichen finanziellen Falschdarstellungen oder Verzögerungen in der Finanzberichterstattung führen und diese möglicherweise nicht den tatsächlichen Verhältnissen entspricht, bzw. kein adäquates Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermittelt. Diese Risiken können unter Umständen gesetzliche Sanktionen nach sich ziehen und darüber hinaus zu einer Beeinträchtigung des Vertrauens der Investoren bzw. zu Reputationsschäden führen. Die Zielsetzung des IKS bezogen auf den Rechnungslegungsprozess ist es, durch die Implementierung von Kontrollen hinreichende Sicherheit zu gewährleisten, so dass trotz der identifizierten Risiken ein regelkonformer Jahres- bzw. Konzernabschluss sowie Lagebericht bzw. Konzernlagebericht erstellt wird.

Das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem (IKS) umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung des Rechnungslegungsprozesses sowie die Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften. Es stellt die Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der internen und externen Rechnungslegung sicher und sorgt dafür, dass die Vermögenswerte, Rückstellungen, Verbindlichkeiten und Abgrenzungsposten angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden sowie Änderungen im Eigenkapital korrekt dargestellt werden.

Die Methodik für die Gestaltung des IKS und damit der Aufnahme und Risikobewertung der Prozesse basiert auf dem internationalen Standard „Internal Control – Integrated Framework“ vom Committee of Sponsoring Organizations (COSO) of the Treadway Commission, das einen gesicherten methodischen Rahmen bildet. Dabei gilt es spezifische Ziele zur Förderung eines Kontrollsystems festzulegen und auf deren Basis die Wirksamkeit des Kontrollsystems zu überwachen. Folgende Ziele werden dabei verfolgt:

- Vollständigkeit: Alle Transaktionen wurden erfasst und sämtliche Vermögenswerte, Verbindlichkeiten, Rückstellungen und das Eigenkapital sind in den Abschlüssen berücksichtigt.
- Bewertung: Die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Rückstellungen sowie Transaktionen sind mit dem korrekten Wert in der Finanzberichterstattung ausgewiesen.
- Darstellung und Veröffentlichung: Die Finanzberichte sind hinsichtlich des Ausweises, der Gliederung und der Anhangangaben richtig klassifiziert, beschrieben, entsprechen den gesetzlichen Anforderungen und werden termingerecht publiziert.

Auch eine bestmögliche Ausgestaltung des IKS kann naturgemäß nur eine hinreichende, aber keine absolute Sicherheit bezüglich des Erreichens der Ziele des IKS gewährleisten. Die im Rahmen des IKS dokumentierten und durchgeführten Kontrollen der relevanten Prozesse oder Systeme können daher Fehler oder Betrugsverhalten nicht vollständig ausschalten. Dabei ist auch zu beachten, dass die Leistungen und Kosten für das IKS in einem angemessenen Verhältnis zum erreichbaren Nutzen stehen.

Organisation des IKS

Der Vorstand bestimmt den Umfang und die Ausrichtung des spezifisch auf die Bank ausgerichteten IKS in eigener Verantwortung und ergreift dabei Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Systeme sowie zur Anpassung an sich ändernde Rahmenbedingungen. Der Vorstand befasst sich regelmäßig in Vorstandssitzungen mit dem Schwerpunkt ICBC (Internal Control Business Committee), mit der Konsolidierung und dem Monitoring aller IKS-relevanten Projekte und Maßnahmen.

Die Verantwortung für den Rechnungslegungsprozess und insbesondere den Jahres- bzw. Konzernabschlusserstellungsprozess liegt in der CFO-Organisation. Der CFO wird dabei maßgeblich durch die CRO-Organisation unterstützt, indem der CRO unter anderem die Bewertung von Finanzinstrumenten (Forderungen, Wertpapiere und Derivate) verantwortet.

Darüber hinaus wird die CFO-Organisation im Abschlusserstellungsprozess durch die Mitwirkung der Personalabteilung (Erfassung und Bewertung von Personalaufwendungen) und der Rechtsabteilung (Erfassung und Bewertung von Rechtsstreitigkeiten sowie sonstiger rechtlicher Risiken) sowie externer Dritter unterstützt. Letztere erstreckt sich im Wesentlichen auf verschiedene Gutachten externer Dienstleister, wie zum Beispiel für die Bewertung und Bilanzierung von Pensionsrückstellungen.

Die für den Rechnungslegungsprozess erforderlichen EDV-Systeme werden in der Verantwortung von Global Banking Services (GBS) zur Verfügung gestellt. Dabei verantwortet innerhalb GBS der Bereich Data Governance – bezogen auf den Rechnungslegungsprozess – den Betrieb, die Weiterentwicklung (in Abstimmung mit den zuständigen Fachabteilungen und der UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. Zweigniederlassung Deutschland (UBIS)) und die Qualitätssicherung von ausgewählten Rechnungslegungs- und Controllingsystemen. Darüber hinaus ist dieser Bereich zuständig für die Umsetzung diverser rechnungslegungsbezogener IT-Projekte.

Aufbauorganisation und Aufgaben der CFO-Organisation

Die Organisation des CFO gliedert sich bezüglich der rechnungslegungsbezogenen Prozesse im Wesentlichen in nachfolgende Bereiche, in denen der zuständige Vorstand auf Mitarbeiter mit den erforderlichen Kenntnissen und Erfahrungen zurückgreifen kann. Die in allen Ländern der UniCredit Gruppe und damit in der HVB Group seit Jahren gelebten Wertesysteme wie zum Beispiel die Integrity Charter, Code of Conduct, aber auch Complianceregeln etc. bilden die Basis für ein verantwortungsbewusstes Handeln für alle Mitarbeiter und damit auch für die mit dem Rechnungslegungsprozess betrauten Mitarbeiter.

In dem Bereich Accounting, Shareholdings, Regulatory Reporting (CFF) wird die Rechnungslegung der HVB durchgeführt. Diesem Bereich obliegt die fachliche Verantwortung für die in der HVB eingesetzten Bilanzierungssysteme. Daneben ist der Bereich für Grundsatzfragen der Rechnungslegung nach IFRS und HGB zuständig und erstellt den Konzernabschluss. Darüber hinaus wird die Finanzberichterstattung im Geschäftsbericht der HVB verfasst. Außerdem sind in diesem Bereich das Management und die rechnungslegungsrelevante Verwaltung des Beteiligungsbesitzes angesiedelt. Ferner wird das aufsichtsrechtliche Berichtswesen der HVB an die Bankenaufsicht vorgenommen.

Der Bereich Tax Affairs (CFT) ist für sämtliche Steuerangelegenheiten der HVB inklusive deren ausländische Niederlassungen zuständig.

Regional Planning & Controlling (CCP) ist mit der zentralen Geschäftssteuerung, dem Kostencontrolling sowie mit dem Eigenkapitalmanagement der HVB betraut. Ferner wird in CCP der Segmentbericht nach IFRS erstellt und plausibilisiert. In diesem Bereich liegt auch die Prozessverantwortung für die Erstellung der Ergebnisplanung und Ergebnishochrechnung. Des Weiteren sind in CCP die geschäftsbereichsbezogenen Controllingbereiche für alle Segmente exklusive CIB enthalten. Das Controlling für CIB liegt in der Verantwortung von CPA. Dieser Bereich verantwortet auch gemeinsam mit Accounting die Abstimmung des Handelsergebnisses.

IKS – Internes Kontrollsystem (Fortsetzung)

Kontrollen im IKS zur Risikominimierung
Um die eingangs beschriebenen Risiken einer fehlerhaften Finanzberichterstattung zu minimieren, führen wir eine Vielzahl von präventiven und aufdeckenden Kontrollen durch, die in die operativen Prozesse integriert sind. Darunter fallen auch Kontrollen, die permanent zur Beachtung von Anweisungen, zur Funktionstrennung und zur Einhaltung von Kompetenzregelungen dienen. Die Kontrollen umfassen sowohl automatisierte systemseitige Kontrollen innerhalb der IT-Systeme als auch manuell durchgeführte Kontrollen.

Als Teil der UniCredit Gruppe ist die HVB Group zusätzlich verpflichtet, das italienische Gesetz 262 aus dem Jahr 2005 („Savings Law" – Gesetz 262/2005 und Gesetzesverordnung 303/2006 – angelehnt an das amerikanische Gesetz „Sarbanes-Oxley Act") zu beachten. Neben den CFO-internen Kontrollen bestehen weitere Prüf- und Kontrollschritte in den vorgelagerten Prozessen und Organisationen.

Basierend auf den Anforderungen aus Law 262 und den gesetzlichen Vorgaben des Handelsgesetzbuchs wurden in der Umsetzung des IKS bei der HVB eine Vielzahl von Prozessen der Finanzberichterstattung inklusive der darin enthaltenen Risiken und Kontrollen dokumentiert. Die jeweiligen Prozessbeschreibungen umfassen detaillierte Darstellungen der einzelnen Prozessschritte sowie der an Prozessen beteiligten Organisationseinheiten. Dabei werden Risiko- und Kontrollbeschreibungen einschließlich deren Bewertungen vorgenommen und dokumentiert.

Bei der Risiko- und Kontrollanalyse liegt der Schwerpunkt in der Identifikation von für die Finanzberichterstattung relevanten Risiken und deren Bewertung. Das festgestellte Risikopotenzial wird durch definierte Kontrollschritte hinreichend gemindert. In regelmäßigen Stichproben wird der Nachweis über die Durchführung sowie die adäquate Dokumentation dieser Kontrollen erbracht. Führen die Kontrollen nicht zu einer ausreichenden Risikominderung oder sind keine Kontrollen vorhanden, werden Maßnahmen veranlasst, die geeignet sind, die festgestellten Mängel zu beheben. Die termingerechte Umsetzung dieser Maßnahmen wird quartalsweise überprüft.

In einem halbjährlichen Zertifizierungsprozess bestätigt das Management der prozessverantwortlichen Bereiche eine ordnungsmäßige Finanzberichterstattung gegenüber dem CFO der HVB Group und dieser gegenüber der UniCredit.

Die Kontrollen umfassen die nachfolgend beschriebenen Aspekte des IKS:

Konzerneinheitliche Buchungs- und Bilanzierungsrichtlinien im UniCredit weiten Group Accounting Manual (GAM) dienen zur Sicherstellung einer konsistenten Finanzberichterstattung über die Geschäftsaktivitäten des Konzerns. Darüber hinaus bestehen generelle Bilanzierungsrichtlinien, die bankweit im Zentralen Anweisungsdienst (ZAD) geregelt sind und für alle Prozessbeteiligten verpflichtend anzuwenden sind.

Für die Erstellung des Jahresabschlusses verwendet die HVB die Standardsoftware SAP Balance Analyzer und Business Warehouse der SAP AG. Das Konzept des SAP Balance Analyzer basiert auf einer weitestgehend automatisierten Anbindung von Einzelgeschäftsdaten aus den rechnungslegungsrelevanten Vorsystemen (Nebenbuch). Die Zusammenführung der abschlussbezogenen Daten wird im Rechnungswesen vorgenommen. Hier erfolgt die Abstimmung der aus den Vorsystemen angelieferten Positionen und ein maschineller Abgleich mit den Hauptbuchkontosalden, der als Nachweis der Vollständigkeit von Bilanzposten dient. Zudem werden dabei Fehlerkorrekturen und die manuelle Buchung von einmaligen Transaktionen sowie von Abschlussbuchungen durchgeführt. Korrektur- und Abschlussbuchungen werden von berechtigten Personen unter Berücksichtigung des Vier-Augen-Prinzips erfasst. Ferner werden Abweichungsanalysen auf Positionsebene durchgeführt, um das Risiko von Fehlern bzw. unvollständigen Daten zu minimieren.

Das IKS für Wertpapier-, Derivate- und sonstige handelsnahen Transaktionen umfasst folgende Komponenten:

– Die Zuordnung der Geschäfte zu den Haltekategorien gemäß IFRS bzw. HGB wird vornehmlich durch die Ausrichtung der operativen Geschäftseinheiten bestimmt. Individuell erfolgt die Festlegung der Haltekategorie pro Handelsbuch und der damit verfolgten Handelsstrategie. Das Rechnungswesen ist zur Sicherstellung der Einhaltung der individuellen Anforderungen an die Klassifizierung nach der jeweiligen Rechnungslegungsnorm als Autorisierer eingebunden.
– Auf der jeweiligen Haltekategorie aufsetzend sind Buchungsvorgaben – ausgelöst durch Geschäftsvorfälle – in den Rechnungswesensystemen hinterlegt.
– Das für Zwecke der Rechnungslegung ermittelte Handelsergebnis wird in einem monatlichen Prozess anhand des Vergleichs mit dem Ergebnis der ökonomischen Erfolgsrechnung, das die Basis für die tägliche Information an die Vorstände bildet, geprüft. Darauf basierend erfolgt eine Ergebnisanalyse und Kommentierung der inhaltlichen Abweichungsanalyse.
– Das Risikocontrolling, das dem CRO unterstellt ist, übernimmt mehrere Aufgaben im Zusammenhang mit der Sicherstellung der Bewertung der oben genannten Finanzinstrumente. Zum einen erfolgt die Marktgerechtheitskontrolle durch das Risikocontrolling. Zum anderen überprüft das Risikocontrolling die Bewertung der Finanzinstrumente in den Frontoffice-Systemen. Die Marktdatenanlieferung erfolgt hierfür je Marktparameter und Assetklasse sowohl aus dem Handelsbereich als auch parallel aus externen Quellen, wie beispielsweise Bloomberg, Reuters, MarkIT usw. Bewertungsanpassungen und auf Schätzungen basierende Bewertungen werden laufend zwischen den Bereichen CRO und CFO abgestimmt.
– Die Abwicklung der Handelsgeschäfte der HVB erfolgt im Rahmen der Funktionstrennung im Backoffice. Diese ist für Derivate an die UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS), die vom Bereich GBS überwacht wird, ausgelagert. Ferner wurden mit der Abwicklung von Wertpapiergeschäften in Deutschland sowie der Niederlassung Mailand externe Dienstleister beauftragt. Somit ist die Unabhängigkeit der Abwicklung der Handelsgeschäfte vom Handelsbereich gewährleistet.

Für die Entwicklung und Einführung neuer Produkte existiert ein bereichsübergreifender Neuproduktprozess, der im Zentralen Anweisungsdienst (ZAD) niedergelegt ist. In diesem werden alle für einen Neuproduktprozess relevanten Produkte adressiert. Im Rahmen des Neuproduktprozesses sind alle betroffenen Fachbereiche dergestalt involviert, dass sie mindestens ein Vetorecht besitzen und berechtigt sind, Anpassungen bis hin zur Einstellung des Neuproduktprozesses durchzusetzen.

Die Plausibilisierungen der in der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) abgebildeten Werte erfolgen durch Abweichungsanalysen zu historischen Vergleichszahlen und Planzahlen und anhand der Ermittlung von Sondereffekten in einem laufenden Prozess auch schon während des gesamten Berichtsjahres im Rahmen der Erstellung der Monats- und Quartalsabschlüsse.

Bezüglich der Darstellung und Veröffentlichung der rechnungslegungsbezogenen Daten in der Finanzberichterstattung sind Kontrollen zur Einhaltung der Offenlegungspflichten insbesondere durch die Übereinstimmung mit Checklisten sowie durch die Durchsicht und Freigabe insbesondere von leitenden Mitarbeitern innerhalb der CFO-Organisation implementiert.

Die technische Systembetreuung für das Rechnungswesen und insbesondere bei der Abschlusserstellung ist an die in der UniCredit Gruppe für die IT verantwortliche Tochtergesellschaft UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. (UBIS) ausgelagert. Die Überwachung der ausgelagerten Tätigkeiten aus technischer Sicht obliegt zum Teil der zentralen Abteilung Regional Business Services (CFG1) mit der zentralen Betreuungseinheit Finance Tools im Bereich Data Governance bzw. GSM für die Systeme der internationalen Niederlassungen. Die technischen Betreuungsprozesse der zentralen Betreuungseinheit sind in Arbeitsanweisungen geregelt. Die Sicherung und Archivierung der Datenbestände von rechnungslegungsrelevanten

IKS – Internes Kontrollsystem (Fortsetzung)

Anwendungssystemen in der Zuständigkeit des CFO gemäß § 257 HGB in Verbindung mit §§ 238, 239 HGB sowie die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) werden durch die UBIS unter Aufsicht von CFG/GSM durchgeführt. Des Weiteren sind über zusätzliche Service Level Agreements (SLA) Kontrollen zwischen den Vorsystemen (zum Beispiel EuroSIG) und dem Hauptbuch an die UBIS ausgelagert, und zwar sogenannte „first level controls". Eine weitere fachliche Prüfung findet im Rechnungswesen im Rahmen von „second level controls" statt.

Der erforderliche Zugriffsschutz vor unbefugten Zugriffen und die Einhaltung der Funktionstrennung bei der Nutzung von rechnungslegungsrelevanten Anwendungssystemen werden insbesondere über eine Beantragung und periodische Überwachung von Einzelrechten in Berechtigungscontrollingsystemen sichergestellt. Für SAP-Rechte ist beispielsweise durchgängig eine Sondergenehmigung durch die fachliche Anwendungsbetreuung vorgesehen. Durch die Ausgestaltung als Einzelrecht erfolgt zwangsläufig eine Befristung auf maximal ein Jahr.

Um den Ablauf des Jahresabschlusses so effizient wie möglich zu gestalten, werden regelmäßig detaillierte Terminpläne erstellt, in denen die Chronologie der einzelnen Prozessschritte festgelegt wird. Diese Terminpläne dienen zur Sicherstellung und Überwachung der termingetreuen Erstellung der Abschlussarbeiten und zeigen Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Prozessschritten sowie zwischen den beteiligten Einheiten auf.

Außerdem bestehen geeignete Notfallkonzepte, die die Verfügbarkeit von personellen und technischen Ressourcen zur Abwicklung der Prozesse bezüglich der Rechnungslegung sicherstellen sollen. Diese Notfallkonzepte werden laufend aktualisiert und weiterentwickelt.

Überwachung der Wirksamkeit des IKS

Interne Revision

Die Interne Revision ist als prozessunabhängiger Bereich ein Instrument des gesamten Vorstands, diesem unmittelbar unterstellt und berichtspflichtig. Die Verantwortung für die Einrichtung und die Funktionsfähigkeit der Internen Revision obliegt nach der Geschäftsordnung des Vorstands diesem insgesamt. Im Geschäftsjahr war die Revision fachlich dem Sprecher des Vorstands (CEO) zugeordnet.

Der Internen Revision obliegt die risikoorientierte und prozessunabhängige Prüfung und Bewertung grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse, unabhängig davon, ob diese ausgelagert sind oder nicht. Gegebenenfalls erfolgt die Prüfung der ausgelagerten Aktivitäten durch die Interne Revision des Dienstleisters.

Die Interne Revision nimmt eine risikoorientierte Auswahl zur zeitlichen Priorisierung der Prüfungen einzelner Betriebs- und Geschäftsabläufe vor. Gemäß den MaRisk werden alle Betriebs- und Geschäftsabläufe grundsätzlich mindestens einmal innerhalb von drei Jahren geprüft – sofern dies sinnvoll und angemessen ist. Bei unter Risikogesichtspunkten nicht wesentlichen Aktivitäten und Prozessen wird gegebenenfalls vom dreijährigen Turnus abgewichen. Aktivitäten und Prozesse, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden mindestens jährlich geprüft. Die Interne Revision wird ferner anlass- oder auftragsbezogen bei Tochtergesellschaften tätig. Dabei werden, soweit vorhanden, auch die Prüfungsergebnisse der Internen Revisionen der Tochtergesellschaften berücksichtigt.

Die Interne Revision der Bank hat insbesondere folgende Themen zu prüfen und zu beurteilen:

– Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems
– Anwendungen, Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Angemessenheit der Risikomanagement- und Risikocontrollingsysteme, des Berichtswesens, der Informationssysteme und des Finanz- und Rechnungswesens
– Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben sowie sonstiger Regelungen
– Wahrung betrieblicher Richtlinien, Ordnungen und Vorschriften
– Ordnungsmäßigkeit aller Betriebs- und Geschäftsabläufe sowie
– Regelung und Vorkehrungen zum Schutz der Vermögensgegenstände

Während die von der Revisionstätigkeit betroffenen Einheiten und die dafür zuständigen Vorstände durch Übersendung der Revisionsberichte zeitnah informiert werden, wird dem Gesamtvorstand in einem Jahresbericht ein umfassender Gesamtüberblick über die Prüfungsergebnisse sowie über gewichtige/wesentliche/schwerwiegende/besonders schwerwiegende Mängel gemäß MaRisk, die ergriffenen Maßnahmen und deren Bearbeitungsstand gegeben.

Die Leiterin des Bereichs Revision unterrichtet den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats quartalsweise in seinen Sitzungen über die von der Internen Revision in ihren Prüfungen getroffenen wesentlichen Feststellungen sowie weitere signifikante Aspekte der Tätigkeit anhand eines Berichts des Vorstands und der Revision.

Aufsichtsrat

Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens zu beraten und dessen Geschäftsführung zu überwachen. Zur Unterstützung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat den Prüfungsausschuss, der unter anderem für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses zuständig ist, gebildet. Der Prüfungsausschuss beschäftigt sich regelmäßig und fortlaufend, insbesondere zu den Quartalsberichten, zum Halbjahresfinanzbericht und zum Jahresabschluss mit der Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Zur Überwachung der Wirksamkeit des IKS im Rechnungslegungsprozess hat sich der Prüfungsausschuss darüber hinaus in drei der Sitzungen in 2015 eingehend anhand von Unterlagen und mündlicher Erläuterungen des Vorstands mit diesen Systemen und den vorgesehenen Verbesserungsmaßnahmen befasst.

Weiterentwicklung des IKS

Bei Änderungen von gesetzlichen Vorgaben und Regelungen bezüglich der Rechnungslegung sind diese daraufhin zu prüfen, ob und welche Konsequenzen dies für den Rechnungslegungsprozess hat. Bei Änderungen oder neuen Bestimmungen, die erhebliche Auswirkungen auf die prozessuale Abwicklung der Rechnungslegung haben, wird ein diesbezügliches Projekt aufgesetzt, das alle Maßnahmen wie zum Beispiel EDV-Anpassungen, Arbeitsabläufe, Buchungsanweisungen und die Auswirkungen auf die Finanzberichterstattung abteilungs- bzw. bereichsübergreifend berücksichtigt.

Ferner werden im Rahmen einer laufenden Aktualisierung des IKS die aufgenommenen Prozesse halbjährlich durch die Prozessverantwortlichen auf organisatorische und inhaltliche Veränderungen überprüft, falls erforderlich in der Dokumentation modifiziert und einer neuerlichen Risikoeinschätzung unterzogen. Zudem wird die Vollständigkeit der Prozessdokumentation laufend überprüft und bei Bedarf weitere relevante Prozesse aufgenommen und bewertet sowie in den Regelprozess des IKS überführt.

Gewinn- und Verlustrechnung der UniCredit Bank AG

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

Aufwendungen

(in Mio €)

				2015	2014
1	**Zinsaufwendungen**			1 781	2 456
2	**Provisionsaufwendungen**			297	543
3	**Nettoaufwand des Handelsbestands**			—	—
4	**Allgemeine Verwaltungsaufwendungen**				
	a) Personalaufwand				
	aa) Löhne und Gehälter	1 425			1 248
	ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für				
	Altersversorgung und für Unterstützung	461			316
			1 886		1 564
	darunter: für Altersversorgung				
	Mio € 266				(121)
	b) andere Verwaltungsaufwendungen		1 743		1 695
				3 629	3 259
5	**Abschreibungen und Wertberichtigungen**				
	auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			37	40
6	**Sonstige betriebliche Aufwendungen**			286	182
7	**Abschreibungen und Wertberichtigungen auf**				
	Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie				
	Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			37	268
8	**Abschreibungen und Wertberichtigungen auf**				
	Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen				
	und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			19	50
9	**Aufwendungen aus Verlustübernahme**			5	10
10	**Außerordentliche Aufwendungen**			22	22
11	**Steuern vom Einkommen und vom Ertrag**			101	97
12	**Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 6**				
	ausgewiesen			44	2
13	**Jahresüberschuss**			**398**	**627**
	Summe der Aufwendungen			**6 656**	**7 556**

Erträge

(in Mio €)

			2015	2014
1	**Zinserträge aus**			
	a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	3565		4107
	b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	570		666
			4135	4773
2	**Laufende Erträge aus**			
	a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	246		248
	b) Beteiligungen	46		48
	c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	85		100
			377	396
3	**Erträge aus Gewinngemeinschaften,**			
	Gewinnabführungs- oder			
	Teilgewinnabführungsverträgen		62	166
4	**Provisionserträge**		1435	1670
5	**Nettoertrag des Handelsbestands**		284	162
	davon: Zuführung entsprechend § 340e HGB			
	Mio € 32			(18)
6	**Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen**			
	und bestimmten Wertpapieren sowie aus der			
	Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		—	—
7	**Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen,**			
	Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie			
	Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		—	—
8	**Sonstige betriebliche Erträge**		363	389
9	**Jahresfehlbetrag**		—	—
	Summe der Erträge		**6656**	**7556**
1	**Jahresüberschuss**		398	627
2	**Entnahmen aus Gewinnrücklagen**			
	a) aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden			
	oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—		—
	b) aus anderen Gewinnrücklagen	38		29
			38	29
3	**Einstellungen in Gewinnrücklagen**			
	a) in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden			
	oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	38		29
	b) in andere Gewinnrücklagen	—		—
			38	29
4	**Bilanzgewinn**		**398**	**627**

Bilanz der UniCredit Bank AG

zum 31. Dezember 2015

Aktivseite

(in Mio €)

			31.12.2015	31.12.2014
1	**Barreserve**			
	a) Kassenbestand	527		489
	b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	10 271		4 649
	darunter: bei der Deutschen Bundesbank			
	Mio € 5 824			(2 188)
			10 798	5 138
2	**Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur**			
	Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind			
	a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			
	sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen	—		—
	darunter: bei der Deutschen Bundesbank			
	refinanzierbar			
	Mio € —			(—)
	b) Wechsel	—		—
			—	—
3	**Forderungen an Kreditinstitute**			
	a) täglich fällig	3 937		4 418
	b) andere Forderungen	30 309		28 318
			34 246	32 736
	darunter: Hypothekendarlehen			
	Mio € —			(—)
	Kommunalkredite			
	Mio € 65			(97)
	gegen Beleihung von Wertpapieren			
	Mio € —			(—)
4	**Forderungen an Kunden**		88 036	85 233
	darunter: Hypothekendarlehen			
	Mio € 38 995			(38 536)
	Kommunalkredite			
	Mio € 9 757			(9 842)
	gegen Beleihung von Wertpapieren			
	Mio € 455			(585)
	Übertrag:		133 080	123 107

Passivseite

(in Mio €)

			31.12.2015	31.12.2014
1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		9148		6203
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		42392		44232
			51540	50435
darunter: begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe				
Mio € 451				(495)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe				
Mio € 232				(268)
zur Sicherstellung aufgenommener				
Darlehen an den Darlehensgeber aus-				
gehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe				
Mio € —				(—)
und öffentliche Namenspfandbriefe				
Mio € —				(—)
2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten	13708			14523
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist				
von mehr als 3 Monaten	84			116
		13792		14639
b) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		5282		6069
c) begebene öffentliche Namenspfandbriefe		2579		2825
d) andere Verbindlichkeiten				
da) täglich fällig	67816			56998
db) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	24971			28876
darunter: zur Sicherstellung aufgenommener				
Darlehen an den Darlehensgeber aus-				
gehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe				
Mio € 4				(4)
und öffentliche Namenspfandbriefe				
Mio € —				(4)
		92787		85874
			114440	109407
Übertrag:			165980	159842

Bilanz der UniCredit Bank AG (Fortsetzung)

Aktivseite

(in Mio €)

			31.12.2015	31.12.2014
	Übertrag:		133 080	123 107
5	**Schuldverschreibungen und andere**			
	festverzinsliche Wertpapiere			
	a) Geldmarktpapiere			
	aa) von öffentlichen Emittenten	3		3
	darunter: beleihbar bei der			
	Deutschen Bundesbank			
	Mio € —			(—)
	ab) von anderen Emittenten	1 628		4 431
	darunter: beleihbar bei der			
	Deutschen Bundesbank			
	Mio € —			(—)
		1 631		4 434
	b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
	ba) von öffentlichen Emittenten	20 860		19 817
	darunter: beleihbar bei der			
	Deutschen Bundesbank			
	Mio € 20 491			(19 501)
	bb) von anderen Emittenten	27 508		25 562
	darunter: beleihbar bei der			
	Deutschen Bundesbank			
	Mio € 17 054			(18 327)
		48 368		45 379
	c) eigene Schuldverschreibungen	2 509		750
	Nennbetrag Mio € 2 500			(750)
			52 508	50 563
6	**Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere**		961	991
6a	**Handelsbestand**		55 027	52 250
7	**Beteiligungen**		164	308
	darunter: an Kreditinstituten			
	Mio € 8			(8)
	an Finanzdienstleistungsinstituten			
	Mio € 7			(7)
8	**Anteile an verbundenen Unternehmen**		2 487	2 503
	darunter: an Kreditinstituten			
	Mio € 878			(878)
	an Finanzdienstleistungsinstituten			
	Mio € 557			(488)
	Übertrag:		244 227	229 722

Passivseite

(in Mio €)

			31.12.2015	31.12.2014
Übertrag:			165 980	159 842
3 Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen				
aa) Hypothekenpfandbriefe	10 311			10 102
ab) öffentliche Pfandbriefe	2 595			2 042
ac) sonstige Schuldverschreibungen	2 502			3 078
		15 408		15 222
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten		—		—
darunter: Geldmarktpapiere				
Mio € —				(—)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf				
Mio € —				(—)
			15 408	15 222
3a Handelsbestand			34 242	28 907
4 Treuhandverbindlichkeiten			4	4
darunter: Treuhandkredite				
Mio € 4				(4)
5 Sonstige Verbindlichkeiten			7 170	4 627
6 Rechnungsabgrenzungsposten				
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		32		17
b) andere		137		112
			169	129
6a Passive latente Steuern			—	—
7 Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		—		—
b) Steuerrückstellungen		627		647
c) andere Rückstellungen		2 591		2 444
			3 218	3 091
8 Nachrangige Verbindlichkeiten			554	575
9 Genussrechtskapital			—	—
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig				
Mio € —				(—)
10 Fonds für allgemeine Bankrisiken			622	590
davon: gemäß § 340e HGB				
Mio € 331				(299)
Übertrag:			227 367	212 987

Bilanz der UniCredit Bank AG (Fortsetzung)

Aktivseite

(in Mio €)

		31.12.2015	31.12.2014
Übertrag:		244 227	229 722
9 Treuhandvermögen		4	4
darunter: Treuhandkredite			
Mio € 4			(4)
10 Immaterielle Anlagewerte			
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte			
und ähnliche Rechte und Werte	—		—
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche			
Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			
sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	21		26
c) Geschäfts- oder Firmenwert	—		—
d) geleistete Anzahlungen	3		10
		24	36
11 Sachanlagen		170	159
12 Sonstige Vermögensgegenstände		883	1 070
13 Rechnungsabgrenzungsposten			
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	39		40
b) andere	74		69
		113	109
14 Aktive latente Steuern		—	—
15 Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung		697	867
Summe der Aktiva		**246 118**	**231 967**

Passivseite

(in Mio €)

			31.12.2015	31.12.2014
Übertrag:			227 367	212 987
11 Eigenkapital				
a) Eingefordertes Kapital				
Gezeichnetes Kapital		2 407		2 407
eingeteilt in:				
Stück 802 383 672 auf den Inhaber lautende				
Stammaktien				
b) Kapitalrücklage		9 791		9 791
c) Gewinnrücklagen				
ca) gesetzliche Rücklage	—			—
cb) Rücklage für Anteile an einem herrschenden				
oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	92			54
cc) satzungsmäßige Rücklagen	—			—
cd) andere Gewinnrücklagen	6 063			6 101
		6 155		6 155
d) Bilanzgewinn		398		627
			18 751	18 980
Summe der Passiva			**246 118**	**231 967**
1 Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen				
abgerechneten Wechseln		—		—
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und				
Gewährleistungsverträgen		32 798		34 602
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten				
für fremde Verbindlichkeiten		—		—
			32 798	34 602
2 Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus				
unechten Pensionsgeschäften		—		—
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		—		—
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		38 578		26 876
			38 578	26 876

Anhang zum Geschäftsbericht

Rechtsgrundlagen

Der Jahresabschluss der UniCredit Bank AG (im Folgenden: HVB) für das Geschäftsjahr 2015 ist nach den Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt worden.

Die Bank ist in allen wesentlichen Sparten einer Geschäftsbank und Pfandbriefbank tätig.

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden

Bei nachfolgenden in den Tabellen und im Text aufgeführten Beträgen handelt es sich bei Angaben zu Beständen um Stichtagswerte zum 31. Dezember bzw. bei Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung um Entwicklungen vom 1. Januar bis 31. Dezember des jeweiligen Jahres.

1 Darstellungsstetigkeit

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden werden grundsätzlich unverändert gegenüber dem Vorjahr angewendet. Auf Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie auf Ausweisänderungen weisen wir bei den jeweiligen Positionen hin.

2 Barreserve

Die Barreserve (Aktivposten 1) ist zu Nennbeträgen bilanziert.

3 Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel

Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel (Aktivposten 2) sind mit ihrem Barwert, also um Abzinsungsbeträge gekürzt, ausgewiesen.

4 Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden (Aktivposten 3 und 4) sind grundsätzlich mit dem Nominalbetrag zuzüglich abgegrenzter Zinsen angesetzt. Unterschiedsbeträge zwischen Anschaffungskosten und Nennbetrag (Agien/Disagien), denen Zinscharakter zukommt, werden in die Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und über die Laufzeit periodisch erfolgswirksam im Zinsergebnis berücksichtigt. Erforderliche Wertberichtigungen sowie Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB werden gekürzt.

Die Bewertung unserer Forderungen erfolgt grundsätzlich nach dem Niederstwertprinzip des § 253 Abs. 4 Satz 1 HGB. Für alle erkennbaren akuten Adressausfallrisiken im Kreditgeschäft haben wir Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen in Höhe der erwarteten Ausfälle gebildet. Bei der Ermittlung der Höhe der Wertberichtigungen gemäß § 253 HGB werden die mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz diskontierten erwarteten Rückflüsse herangezogen. Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen werden aufgelöst, soweit das Ausfallrisiko entfallen oder verbraucht ist, wenn die Forderung als uneinbringlich eingestuft und ausgebucht wird.

Das Länderrisiko wird im Rahmen der Einzelwertberichtigung für ausfallgefährdete Kredite miterfasst, eine Unterscheidung zwischen dem Ausfall des Kreditnehmers selbst bzw. einem Transferrisiko vom Kreditnehmer zur Bank wird nicht vorgenommen.

Latenten Kreditrisiken tragen wir durch die Bildung von Pauschalwertberichtigungen Rechnung. Bei der Bewertung der inländischen latenten Kreditrisiken wenden wir die Grundsätze der deutschen Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen bei Kreditinstituten an. Bei der Bewertung der ausländischen latenten Kreditrisiken wenden wir ebenfalls die Grundsätze der deutschen Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen bei Kreditinstituten an. Ausnahme ist die Berechnung der latenten Kreditrisiken für die Niederlassung Athen. Die Bildung der pauschalen Wertberichtigung erfolgt auf Basis des griechischen Rechts (1% auf das durchschnittliche Kundenforderungsvolumen).

Wie die übrigen Forderungen setzen wir auch die Hypothekendarlehen mit ihrem Nennbetrag an. Unterschiede zwischen Nenn- und Auszahlungsbeträgen werden in die Rechnungsabgrenzung eingestellt und planmäßig erfolgswirksam aufgelöst.

Für die Zuordnung von Forderungen und Wertpapieren zu den Handelsbeständen, zur Liquiditätsreserve oder zu wie Anlagevermögen bewertete Vermögensgegenstände ist jeweils die Zweckbestimmung zum Erwerbszeitpunkt maßgebend (§ 247 Abs. 1 und 2 HGB).

Die Bank nimmt das Wahlrecht nach § 340f Abs. 3 HGB in Anspruch und bezieht die Veränderung von Vorsorgereserven nach § 340f HGB in die Verrechnung von Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft mit den Erträgen aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft ein.

5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die Bilanzposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6) enthalten die Wertpapiere des Anlage- oder Liquiditätsvorsorgebestands (Wertpapiere, die weder Teil des Handelsbestands sind noch wie Anlagevermögen behandelt werden).

Die wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere bewerten wir nach dem gemilderten Niederstwertprinzip gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB entsprechend den Abschreibungen von den Anschaffungskosten, die nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung vorzunehmen sind. Während wir bei Eigenkapitalinstrumenten eine außerplanmäßige Abschreibung vornehmen, wenn der Zeitwert zum Bilanzstichtag signifikant unter dem Buchwert liegt oder wenn der Zeitwert länger anhaltend den Buchwert unterschritten hat, liegt bei Fremdkapitalinstrumenten eine voraussichtlich dauernde Wertminderung vor, wenn es zum Ausfall des Emittenten der Wertpapiere kommt. Bei einem marktpreisbedingten Wertverlust unterstellen wir eine nur vorübergehende Wertminderung, da sich diese Verluste spätestens bis zur Fälligkeit wieder ausgleichen. Dagegen werden Wertpapiere des Liquiditätsvorsorgebestands als Umlaufvermögen grundsätzlich nach dem Niederstwertprinzip (§ 253 Abs. 4 Satz 1 HGB) mit ihren Anschaffungskosten bzw. mit den niedrigeren Börsenwerten oder den niedrigeren beizulegenden Zeitwerten bewertet. Dabei werden angemessene Wertkorrekturen, die auch die Bonität des Emittenten und die Liquidität des Finanzinstruments berücksichtigen, vorgenommen (vgl. zu diesen sogenannten Fair Value Adjustments Näheres in den Erläuterungen zum Handelsbestand). Sofern die Gründe für eine vorgenommene Niederstwertabschreibung entfallen sind, wird diese gemäß § 253 Abs. 5 HGB rückgängig gemacht.

Die Bank bildet für bestimmte verzinsliche Wertpapierbestände bzw. Schuldscheindarlehen (Buchwert 35 015 Mio € (2014: 29 807 Mio €)) bzw. für bestimmte Zinsderivate, die durch gegenläufige Sicherungsderivate (insbesondere Zinsswaps) bezüglich des Zinsänderungsrisikos abgesichert sind, ex ante dokumentierte Portfolio- und Micro-Bewertungseinheiten. Die Dauer der Absicherung des dynamischen Portfolios im Rahmen der Bewertungseinheit ist unbefristet, die Absicherungsdauer der einzelnen Sicherungsderivate bezieht sich grundsätzlich auf die Restlaufzeit der jeweiligen Grundgeschäfte im Portfolio. Für die Portfolios, deren Grundgeschäfte die Wertpapierbestände bzw. Schuldscheindarlehen umfassen, betragen die ausgeglichenen Wertänderungen der verzinslichen Wertpapiere 299 Mio € (2014: 506 Mio €). Die Voraussetzungen des § 254 HGB für Bewertungseinheiten sind erfüllt. Der Nachweis der prospektiven Hedgeeffizienz wird unter Verwendung der Zinsrisikosensitivitätsanalyse auf Basis von Basis Point Values (BPV) vorgenommen. Innerhalb der einzelnen Bewertungseinheit werden aus dem abgesicherten Risiko induzierte Wertänderungen aus den Grund- und Sicherungsgeschäften einander gegenübergestellt und verrechnet. Ein sich insgesamt ergebender Bewertungsgewinn im Rahmen der Einfrierungsmethode wird bei der Ergebnisermittlung nicht berücksichtigt, für einen Verlustsaldo aus dem ineffektiven Teil der Wertänderungen des abgesicherten Risikos werden dagegen Rückstellungen gebildet. Ein Bewertungsverlust aus dem nicht abgesicherten Risiko wird imparitätisch bei den jeweiligen Grundgeschäften bzw. Sicherungsderivaten berücksichtigt.

Die Bank nimmt das Wahlrecht nach § 340f Abs. 3 HGB in Anspruch und verrechnet die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft mit den Erträgen aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft.

Anhang zum Geschäftsbericht (Fortsetzung)

6 Aktivischer und passivischer Handelsbestand

Finanzinstrumente des Handelsbestands von Kreditinstituten werden gemäß § 340e Abs. 3 HGB zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlages bewertet und in der Bilanz angesetzt. Alle sich hieraus ergebenden Bewertungsänderungen sowie die im Zusammenhang mit Handelsgeschäftstransaktionen stehenden Provisionen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Nettoertrag des Handelsbestands erfasst. Darüber hinaus erfolgt eine Zuführung entsprechend § 340e Abs. 4 HGB zum bilanziellen Sonderposten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ gemäß § 340g HGB, der dort gesondert ausgewiesen wird. Die HVB hat dem Handelsbestand alle Finanzinstrumente (Schuldverschreibungen, Aktien, Derivate, Forderungen und Verbindlichkeiten einschließlich Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen) zugeordnet, die mit der Absicht einer kurzfristigen Erzielung eines Eigenhandelserfolgs erworben und veräußert werden, um bestehende oder erwartete Unterschiede zwischen den Kauf- und Verkaufspreisen oder Schwankungen von Marktkursen, -preisen, -werten oder -zinssätzen zu nutzen, damit ein Eigenhandelserfolg bzw. eine Marge erzielt wird. In Bezug auf die Kriterien der Zuordnung zum Handelsbestand (Definition der Handelsabsicht) haben sich gegenüber dem Vorjahr keine Änderungen ergeben. Umwidmungen von Finanzinstrumenten in und aus dem Handelsbestand wurden nicht vorgenommen. Die aktivischen und passivischen Handelsbestände werden separat in der Bilanz ausgewiesen (Aktivposten 6a und Passivposten 3a).

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts der Finanzinstrumente des Handelsbestands haben wir entsprechend der Bewertungshierarchie des § 255 Abs. 4 HGB vorgenommen. Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) ist grundsätzlich definiert als der Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Finanzinstrument zum jetzigen Zeitpunkt (Bilanzstichtag) ausgetauscht werden könnte. Dabei wurde bei Finanzinstrumenten, für die ein aktiver Markt besteht, der Marktpreis verwendet. Soweit kein aktiver Markt besteht, anhand dessen sich der Marktpreis ermitteln lässt, wurde der beizulegende Zeitwert mit Hilfe allgemein anerkannter Bewertungsmethoden (insbesondere Barwert- und Optionspreismodelle) bestimmt.

Die beizulegenden Zeitwerte für Wertpapiere und Derivate werden entweder auf Basis von externen Kursquellen übernommen (zum Beispiel Börsenkurse oder andere Kurslieferanten wie Reuters) oder auf Basis von internen Bewertungsmodellen berechnet. Für Wertpapiere werden überwiegend Kurse von externen Kursquellen für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts verwendet. Bei Verbindlichkeiten des Handelsbestands wird das eigene Kreditrisiko im beizulegenden Zeitwert berücksichtigt. Derivate werden zum größten Teil auf Basis von Bewertungsmodellen bewertet. Die Parameter für unsere internen Bewertungsmodelle (zum Beispiel Zinskurven, Volatilitäten, Spreads) werden aus externen Quellen entnommen und durch das Risikocontrolling auf ihre Plausibilität und Korrektheit hin geprüft.

Auf die so ermittelten Zeitwerte werden angemessene Korrekturen vorgenommen, um weiteren Einflussgrößen auf den Zeitwert (wie zum Beispiel die Liquidität des Finanzinstruments, Glattstellungskosten oder Modellrisiken bei der Zeitwert-Ermittlung mittels eines Bewertungsmodells) Rechnung zu tragen (sogenannte Fair Value Adjustments). Bei Derivaten des Handelsbuchs werden die bonitätsbedingten Ausfallrisiken durch entsprechende Wertanpassungen (CVA und DVA) berücksichtigt. Zum 31. Dezember 2015 wurden erstmalig erfolgswirksam Bewertungsanpassungen, sogenannte Funding Value Adjustments (FVA) bei der Fair-Value-Bewertung von nicht vollständig besicherten Derivaten gebildet. Betroffen hiervon sind neben unbesicherten Derivaten auch Derivate, für die lediglich eine Besicherung zugunsten des Kontrahenten vereinbart ist.

Bei den wesentlichen Bedingungen, die die Höhe, den Zeitpunkt und die Sicherheit künftiger Zahlungsströme aus Derivaten beeinflussen können, handelt es sich im Wesentlichen um folgende Gestaltungsmerkmale von Derivaten:

- Sofern die Zahlungen der Derivate von aktuellen Marktkursen bzw. -sätzen abhängen, bestimmt die Höhe des jeweiligen Marktkurses bzw. -satzes am Zahlungsstichtag die Höhe der Zahlung (zum Beispiel bei Zinsswaps hängt die Zahlung des variablen Zinssatzes am Zahlungstermin von dem zu diesem Stichtag fixierten Zinssatz, wie zum Beispiel dem Euribor, ab).
- Sofern die Derivate ein Barausgleich zum Zeitwert am Fälligkeitstermin vorsehen, ergibt sich die Höhe der Zahlung aus der Differenz zwischen dem fixierten Kurs bei Abschluss des Derivates und dem aktuellen Marktpreis (zum Beispiel bei einem Devisentermingeschäft wird beim Barausgleich (Cash-Settlement) die Differenz aus vereinbartem Terminkurs und aktuellen Kurs gezahlt).
- Bei amerikanischen Optionen hat der Optionskäufer im Gegensatz zu europäischen Optionen jederzeit das Recht, die Option während der Laufzeit der Option auszuüben.
- Sofern bei Derivaten ein Closing des Derivates vor Endfälligkeit möglich ist (wie zum Beispiel bei allen börsennotierten Derivaten), kann durch Zahlung des aktuellen beizulegenden Zeitwerts das Derivat beendet werden.
- Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Bonität bzw. Zahlungsfähigkeit des Kontrahenten: falls dieser zahlungsunfähig würde, ist mit einer Erfüllung seiner Verpflichtungen aus dem Derivat nicht mehr zu rechnen.

Die oben beschriebenen Gestaltungsmöglichkeiten bei den Vereinbarungen der Vertragsbedingungen für ein Derivat können grundsätzlich bei allen Typen von Derivaten vorkommen. So können zum Beispiel Fremdwährungs-, Zins-, Aktienoptionen jederzeit ausübbar sein (amerikanische Option) oder erst bei Endfälligkeit (europäische Option). Der Umfang der eingegangen Derivatepositionen lässt sich im Regelfall aus den jeweiligen Nominalvolumina ableiten.

Um den endgültigen Bilanzansatz der Handelsbestände zu erhalten, wird von den so ermittelten beizulegenden Zeitwerten der Finanzinstrumente des Handelsbestands noch der nach § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB erforderliche Risikoabschlag vorgenommen. Mit der Erfassung des Risikoabschlags im Handelsergebnis wird dem Risiko möglicher Kursverluste bis zu einem schnellstmöglichen Realisierungszeitpunkt von noch nicht realisierten Bewertungsergebnissen Rechnung getragen. Die Ermittlung des Risikoabschlags wird auf Basis der internen Risikosteuerung gemäß bankaufsichtsrechtlicher Vorgaben mittels eines finanzmathematischen Value-at-Risk-Verfahrens (Haltedauer zehn Tage; Konfidenzniveau 99%; Beobachtungszeitraum zwei Jahre) vorgenommen. Den für den gesamten Handelsbestand ermittelten Risikoabschlag haben wir in der Bilanz beim aktivischen Handelsbestand (Aktivposten 6a) abgesetzt und im Nettoertrag des Handelsbestands erfasst.

Derivative Finanzinstrumente werden in der HVB sowohl für Handelszwecke als auch zur Risikoabsicherung von Bilanzposten eingesetzt. Der überwiegende Teil sind Handelsderivate, die mit ihrem beizulegenden Zeitwert in den Positionen Handelsaktiva und -passiva bilanziert und erfolgswirksam bewertet werden.

Außerhalb des Handelsbestands gilt für Derivate weiterhin der Grundsatz der Nichtbilanzierung schwebender Geschäfte. Lediglich anfänglich geflossene Zahlungen, wie Optionsprämien und abzugrenzende Upfront Payments unbewerteter Bankbuch-Derivate, werden unter den sonstigen Vermögensgegenständen (Aktivposten 12), sonstigen Verbindlichkeiten (Passivposten 5) bzw. den Rechnungsabgrenzungsposten (Aktivposten 13 und Passivposten 6) bilanziert. Ergibt sich im Rahmen gebildeter Bewertungseinheiten aus der Verrechnung (Kompensation) der Wertänderung von Grundgeschäft und Sicherungsderivat, die sich auf das abgesicherte Risiko beziehen, ein Verlustüberhang, ist dieser – unabhängig davon, ob er aus dem Grundgeschäft oder dem Sicherungsderivat resultiert – aufwandswirksam als Rückstellung für Bewertungseinheiten zu erfassen. Die Zeitwertänderung, die sich sowohl beim Grundgeschäft als auch beim Sicherungsinstrument jeweils aus dem nicht abgesicherten Risiko ergibt, wird unsaldiert nach den allgemeinen Bilanzierungsvorschriften jeweils unter Beachtung des Grundsatzes der imparitätischen Einzelbewertung abgebildet.

Die bei der Aktiv-/Passivsteuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos der Forderungen und Verbindlichkeiten im Bankbuch eingesetzten Zinsderivate werden als Bestandteil der Gesamtzinsposition bewertet. Zur Darstellung der Steuerung der Gesamtzinsposition verweisen wir auf den Risikobericht.

Die nur in geringem Umfang verbleibenden, alleinstehenden Derivate außerhalb des Handelsbuchs werden imparitätisch bewertet. Für unrealisierte Bewertungsverluste wird eine Drohverlustrückstellung gebildet; unrealisierte Bewertungsgewinne werden nicht angesetzt.

Derivate des Handelsbestands je Kontrahent, die unter Rahmenverträgen zusammen mit einem Credit Support Annex mit täglichem Austausch der Sicherheitsleistung abgeschlossen wurden, werden in der Bilanz verrechnet. Die Verrechnung umfasst je Kontrahent sowohl den Buchwert der Derivate als auch die Sicherheitsleistung.

Ausführliche Angaben zu unseren derivativen Finanzinstrumenten mit detaillierten Aufgliederungen nach Produkt- und Risikoarten und mit Angabe von Nominalvolumen, Zeitwerten und der Kontrahentenstruktur haben wir in der Anhangangabe zu „Derivative Finanzinstrumente“ angegeben.

Einen detaillierten Überblick über das Derivategeschäft der Bank enthält der Risikobericht.

7 Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen (Aktivposten 7 und 8) werden zu Anschaffungskosten oder – bei dauerhafter Wertminderung – zum niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag angesetzt.

Gewinne und Verluste bei Personengesellschaften sowie Gewinnausschüttungen von Kapitalgesellschaften erfassen wir bei Mehrheitsbeteiligungen grundsätzlich periodengleich im Jahr des Entstehens, sofern die gesetzlichen Grundlagen dafür vorliegen.

Die HVB verrechnet die Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren (E.7) mit den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf diese Finanzanlagen (A.8) im Einklang mit § 340c Abs. 2 Satz 1 HGB. Darüber hinaus werden die entsprechenden Aufwendungen und Erträge, die Erfolge aus der Veräußerung von Finanzanlagen darstellen, unter Inanspruchnahme des Wahlrechts gemäß § 340c Abs. 2 Satz 2 HGB in die obige Verrechnung einbezogen.

Anhang zum Geschäftsbericht (Fortsetzung)

8 Immaterielle Anlagewerte

Unter den immateriellen Anlagewerten (Aktivposten 10) werden Geschäfts- oder Firmenwerte sowie Software ausgewiesen.

Der entgeltlich erworbene Geschäfts- oder Firmenwert ergibt sich aus der Gegenüberstellung von Anschaffungskosten und dem Wert der einzelnen Vermögensgegenstände des Unternehmens, abzüglich der Schulden im Zeitpunkt der Übernahme, und wird grundsätzlich planmäßig innerhalb der gesetzlich unterstellten Regelnutzungsdauer von fünf Jahren abgeschrieben. In begründeten Einzelfällen erfolgt die Abschreibung des Geschäfts- oder Firmenwertes über einen darüber hinausgehenden Zeitraum, sofern seine betriebsindividuelle Nutzungsdauer mehr als fünf Jahre beträgt. Im Fall einer voraussichtlich dauernden Wertminderung ist eine außerplanmäßige Abschreibung vorzunehmen. Bestehen die Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung nicht mehr, ist der niedrigere Wertansatz eines derivativen Geschäfts- oder Firmenwertes beizubehalten.

Entgeltlich erworbene immaterielle Vermögensgegenstände werden zu Anschaffungskosten aktiviert und planmäßig über ihre erwartete Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren (Software) oder ihre längere vertragliche Nutzungsdauer von bis zu zehn Jahren abgeschrieben (sonstige immaterielle Vermögenswerte). Sofern erforderlich, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Für selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens wird das Aktivierungswahlrecht von der HVB nicht in Anspruch genommen.

9 Sachanlagevermögen

Unser Sachanlagevermögen (Aktivposten 11) bewerten wir zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die wir – soweit es sich um abnutzbare Vermögensgegenstände handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer mindern. Dabei lehnen wir uns eng an die Abschreibungsvorschriften des § 7 EStG in Verbindung mit den amtlichen Abschreibungstabellen für Mobilien an. Zugänge bei Vermögensgegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung schreiben wir im Jahr der Anschaffung zeitanteilig ab.

Geringwertige Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten bis 150,– € werden im Anschaffungsjahr voll abgeschrieben und im Anlagenspiegel als Zu- und Abgang gezeigt. Für alle Sachanlagen mit Anschaffungskosten von 150,– € bis 1 000,– € bilden wir einen Sammelposten (Poolabschreibung gemäß § 6 Abs. 2a EStG), den wir im Geschäftsjahr der Bildung und in den folgenden vier Jahren mit jeweils einem Fünftel gewinnmindernd auflösen.

10 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten (Passivposten 1 bis 3 sowie 8 und 9) passivieren wir mit ihrem Erfüllungsbetrag zuzüglich abgegrenzter Zinsen. Unterschiedsbeträge zwischen Erfüllungs- und Auszahlungsbetrag (Agien/Disagien), denen Zinscharakter zukommt, werden als Rechnungsabgrenzungsposten erfasst und periodisch im Zinsergebnis aufgelöst. Verbindlichkeiten ohne laufende Zinszahlungen (Zerobonds) werden mit dem Barwert angesetzt, der sich aus einer konstanten Verzinsung über die Laufzeit errechnet.

11 Rückstellungen

Rückstellungen für Steuern, ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften (Passivposten 7) bemessen wir entsprechend den Grundsätzen vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe des Erfüllungsbetrags unter Berücksichtigung erwarteter künftiger Preis- und Kostensteigerungen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem laufzeitadäquaten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre, der von der Deutschen Bundesbank ermittelt und bekannt gegeben wird, abgezinst.

Die HVB gewährt ihren Mitarbeitern verschiedene Formen der betrieblichen Altersvorsorge. Zur Finanzierung der betrieblichen Altersvorsorge hat die HVB ihre Pensionsverpflichtungen weitgehend durch Vermögen in externen, zugriffsbeschränkten Treuhandvermögen abgedeckt. Dieses Deckungsvermögen wird mit den korrespondierenden Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen saldiert. Soweit das jeweilige Vermögen des Pensionsfonds bzw. der Pensions- oder Unterstützungskasse nicht den Erfüllungsbetrag der jeweiligen Pensionszusagen deckt, bilanziert die HVB in Höhe der Unterdeckung eine Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen. Übersteigt der beizulegende Zeitwert des Vermögens die Verpflichtungen, erfolgt der Ausweis als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung.

Leistungsverpflichtungen aus Pensionszusagen bewerten wir unter Zugrundelegung biometrischer Wahrscheinlichkeiten mit dem anhand des versicherungsmathematischen Anwartschaftsbarwertverfahrens (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelten Erfüllungsbetrag. Zukünftig erwartete Gehalts- und Rentensteigerungen werden bei der Bewertung der Pensionsverpflichtung berücksichtigt. Soweit sich die Höhe von Altersversorgungsverpflichtungen ausschließlich nach dem beizulegenden Zeitwert von Wertpapieren bestimmt, setzen wir Rückstellungen hierfür zum beizulegenden Zeitwert dieser Wertpapiere an, soweit er einen garantierten Mindestbetrag übersteigt. Die HVB hat von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht, als Abzinsungssatz den von der Deutschen Bundesbank ermittelten und veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz heranzuziehen, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Für die versicherungsmathematische Bewertung des Erfüllungsbetrags zum 31. Dezember 2015 wurde als Rechnungszins der von der Deutschen Bundesbank veröffentlichte Abzinsungssatz des Monats Dezember 2015 bei einer Restlaufzeit von 15 Jahren in Höhe von 3,89% p.a. (2014: 4,58% p.a.) und ein Rententrend in Höhe von 1,60% p.a. (2014: 1,70% p.a.) zugrunde gelegt. Erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen fanden mit 2,00% p.a. (2014: 2,50% p.a.) Eingang in die Berechnung; der Karrieretrend fließt mit 0,50% (2014: 0,50%) in die Berechnung ein. Die Sterblichkeits- und Invaliditätsraten basieren auf den modifizierten Heubeck'schen Richttafeln 2005 G. Bei der HVB wurde die Sterbewahrscheinlichkeit bei Frauen auf 90% (2014: 90%) und bei Männern auf 75% (2014: 75%) und die Invalidisierungswahrscheinlichkeit bei Frauen und Männern gleichermaßen auf 80% (2014: 80%) der Richttafelwerte abgesenkt.

Aufwendungen und Erträge aus der Auf- bzw. Abzinsung sind im Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen enthalten. Demgegenüber werden der in der Periode anfallende Dienstzeitaufwand und die Effekte aus geänderten Annahmen zum Lohn-, Gehalts- und Rententrend sowie zu den biometrischen Wahrscheinlichkeiten als Personalaufwand erfasst. Gleiches gilt für Erfolgsauswirkungen aus der Änderung des Bestandes an Versorgungsberechtigten oder der Veränderung von Pensionsrückstellungen im Zusammenhang mit Unternehmensumstrukturierungen. Auch die im Laufe des Geschäftsjahres 2015 entstandenen Ergebniswirkungen aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes wurden den Personalaufwendungen zugeordnet.

Da sich die passivierte Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen aufgrund der mit der BilMoG-Umstellung einhergehenden Berücksichtigung künftiger Gehalts- und Rentensteigerungen sowie der Änderung des Diskontierungszinssatzes erhöht, ist insgesamt eine Zuführung in Höhe von 332 Mio € erforderlich. Die HVB macht von dem Wahlrecht gemäß Artikel 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB Gebrauch, den Zuführungsbetrag zu den Pensionsrückstellungen bis 31. Dezember 2024 in jedem Geschäftsjahr zu einem Fünfzehntel ratierlich anzusammeln. Die jährliche Zuführung in Höhe von 22 Mio € erfolgt aufwandswirksam zu Lasten des außerordentlichen Ergebnisses.

Darüber hinaus besteht gemäß IDW RS BFA 3 die Verpflichtung zu prüfen, ob der Bank aus der Gesamtheit der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs ein Verlust entsteht. Unter Anwendung der barwertigen Betrachtungsweise prüft die Bank, ob über die Einzelbewertung hinausgehende Sachverhalte gegeben sind, die am Abschlussstichtag bereits wirtschaftlich verursacht sind und zu Verlusten in der Zukunft führen. In diesem Falle wäre hierfür eine Drohverlustrückstellung zu bilden, um eine verlustfreie Bewertung im Bankbuch sicherzustellen. Hierzu werden entsprechend der sogenannten Barwertmethode die Zahlungsströme der zinsbezogenen Geschäfte im Bankbuch auf Basis der Marktzinssätze zum Abschlussstichtag diskontiert und ihren Buchwerten gegenübergestellt. Berücksichtigt werden hierbei alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestandes. Im Rahmen der Diskontierung werden alle im Zusammenhang mit den zinstragenden Geschäften noch anfallenden Kosten wie zum Beispiel Risikokosten, Verwaltungskosten zur Abwicklung der Geschäfte bis zu deren Endfälligkeit, Refinanzierungskosten usw. berücksichtigt. Grundsätzlich werden hier die vertraglichen Zahlungsströme zugrunde gelegt; nur für Finanzinstrumente mit unbestimmter Fälligkeit (zum Beispiel Sicht- und Spareinlagen) werden im Einklang mit dem internen Risikomanagement geeignete Annahmen zum erwarteten Abruf getroffen und damit eine wirtschaftliche Fälligkeit verwendet. Die so ermittelten Barwerte werden den Buchwerten gegenübergestellt; Derivate, die zur Absicherung von Zinsrisiken im Bankbuch abgeschlossen worden sind, werden mit ihrem beizulegenden Zeitwert erfasst und im Regelfall einem Buchwert von Null gegenübergestellt, da diese als allgemeine Sicherungsderivate im Bankbuch nicht einzeln bewertet werden. Sofern sich aus der Differenz des so ermittelten Barwertes und des Buchwertes eine Unterdeckung ergibt, ist eine Drohverlustrückstellung zu bilden. Hierbei dürfen positive Differenzen von zinsbezogenen Geschäften mit negativen Differenzen nur dann verrechnet werden, wenn die betreffenden Geschäfte in der internen Zinsrisikosteuerung gemeinsam gesteuert werden.

Anhang zum Geschäftsbericht (Fortsetzung)

12 Deckungsvermögen

Vermögensgegenstände, die ausschließlich der Erfüllung von Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind (Deckungsvermögen), werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit der jeweils zugrunde liegenden Verpflichtung verrechnet.

Resultiert aus der Saldierung des Deckungsvermögens mit den Schulden ein Verpflichtungsüberhang, passivieren wir in dieser Höhe eine Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen (Passivposten 7). Übersteigt der Wert der Vermögensgegenstände die Verpflichtungen, erfolgt der Ausweis als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung (Aktivposten 15).

Das Deckungsvermögen besteht überwiegend aus Investmentfondsanteilen, die zum aktuellen Rücknahmepreis (beizulegender Zeitwert) angesetzt werden.

Aufwendungen und Erträge aus dem zu verrechnenden Deckungsvermögen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Wertguthaben der Mitarbeiter für Altersteilzeit wurden nach § 8a Altersteilzeitgesetz durch Einbringung oder Verpfändung von Wertpapieren an den Treuhänder gesichert.

13 Latente Steuern

Für temporäre Differenzen zwischen dem handelsbilanziellen Buchwert eines Vermögensgegenstandes, einer Schuld oder eines Rechnungsabgrenzungspostens und dem korrespondierenden steuerlichen Wert werden latente Steuern gemäß § 274 HGB ebenso ermittelt wie für steuerliche Verlustvorträge und Steuergutschriften. Grundsätzlich werden deutsche Kapitalgesellschaften mit einem von der Ausschüttung unabhängigen Körperschaftsteuersatz von 15% belastet. Die Bemessung der latenten Steuern erfolgt mit dem einheitlichen Körperschaftsteuersatz einschließlich Solidaritätszuschlag von 15,8% und dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz. Insgesamt ergibt sich daraus für den inländischen Anteil ein Gesamtbewertungssatz für latente Steuern von 31,4%. Bei den ausländischen Betriebsstätten wird analog der für die jeweilige ausländische Betriebsstätte gültige lokale Steuersatz zugrunde gelegt. Aufgrund einer sich insgesamt ergebenden künftigen Steuerentlastung, die insbesondere aus steuerlichen Bewertungsvorbehalten im Bereich von Rückstellungen und Handelsbeständen sowie aus steuerlichen Verlustvorträgen resultiert, wird auf den Ansatz von aktiven latenten Steuern gemäß § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB verzichtet.

14 Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den in § 340h HGB und § 256a HGB vorgegebenen Grundsätzen. Danach werden auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelte Kassageschäfte grundsätzlich marktgerecht zu den Kassa-Mittelkursen am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet. Die je Währung geschlossenen Fremdwährungspositionen im Nicht-Handelsbestand werden grundsätzlich im Rahmen eines einheitlichen Gesamtbank-Währungsrisikomanagements täglich in den Handelsbestand transferiert. Die Währungsumrechnungserfolge der insgesamt im Handelsbestand geführten Währungspositionen werden nach den für den Handelsbestand geltenden Bewertungsregeln (§ 340e Abs. 3 Satz 1 HGB) erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Das gesamte Devisenhandelsergebnis wird dementsprechend in der Gewinn- und Verlustrechnung im Nettoertrag des Handelsbestands ausgewiesen. Wie Anlagevermögen behandelte Vermögensgegenstände in Fremdwährung, die nicht in derselben Währung besonders gedeckt sind und auch nicht im Rahmen des Gesamtbank-Währungsrisikomanagements in den Handelsbestand transferiert werden, werden demgegenüber mit ihrem historischen Anschaffungskurs angesetzt. Nicht abgewickelte Termingeschäfte werden zum Terminkurs am Bilanzstichtag bewertet.

Angaben zur Bilanz

15 Laufzeitgliederung bestimmter Aktivposten

Die Laufzeitgliederung bestimmter Aktivposten stellt sich wie folgt dar: (in Mio €)

		2015	2014
A 3 b)	Andere Forderungen an Kreditinstitute		
	mit Restlaufzeit bis 3 Monate	15 248	11 623
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	9 021	11 656
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	5 242	4 257
	mehr als 5 Jahre	798	782
A 4	Forderungen an Kunden		
	mit Restlaufzeit bis 3 Monate	7 028	6 715
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	7 074	6 134
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	28 658	27 703
	mehr als 5 Jahre	36 222	35 508
	mit unbestimmter Laufzeit	9 054	9 173
A 5	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, im Folgejahr fällig werdende Beträge	10 932	15 703

16 Laufzeitgliederung bestimmter Passivposten

Die Laufzeitgliederung bestimmter Passivposten stellt sich wie folgt dar: (in Mio €)

		2015	2014
P 1	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
P 1 b)	mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
	mit Restlaufzeit bis 3 Monate	24 621	17 314
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	6 813	15 261
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	6 297	7 187
	mehr als 5 Jahre	4 661	4 470
P 2	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
P 2 ab)	Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten		
	mit Restlaufzeit bis 3 Monate	12	6
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	20	28
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	50	77
	mehr als 5 Jahre	2	5
P 2 b)	Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe,		
P 2 c)	begebene öffentliche Namenspfandbriefe,		
P 2 db)	andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
	mit Restlaufzeit bis 3 Monate	11 331	15 330
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	8 042	8 103
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	4 843	5 179
	mehr als 5 Jahre	8 616	9 158
P 3	Verbriefte Verbindlichkeiten		
P 3 a)	Begebene Schuldverschreibungen, im Folgejahr fällig werdende Beträge	4 218	5 065
P 3 b)	Andere verbriefte Verbindlichkeiten		
	mit Restlaufzeit bis 3 Monate	—	—
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	—	—
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	—	—
	mehr als 5 Jahre	—	—

Angaben zur Bilanz (Fortsetzung)

17 Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und zu Beteiligungsunternehmen

(in Mio €)

	2015		2014	
	AN/GEGENÜBER VERBUNDENE(N) UNTERNEHMEN	AN/GEGENÜBER UNTERNEHMEN MIT BETEILIGUNGS-VERHÄLTNIS	AN/GEGENÜBER VERBUNDENE(N) UNTERNEHMEN	AN/GEGENÜBER UNTERNEHMEN MIT BETEILIGUNGS-VERHÄLTNIS
Forderungen an Kreditinstitute	15 428	221	19 920	205
davon: UniCredit S.p.A.	1 830	—	873	—
Forderungen an Kunden	3 066	716	3 021	679
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	43	5 669	4 488	3 174
davon: UniCredit S.p.A.	39	—	4 178	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5 403	165	10 702	191
davon: UniCredit S.p.A.	961	—	1 142	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1 120	542	1 278	411
Verbriefte Verbindlichkeiten	321	—	457	—
davon: UniCredit S.p.A.	—	—	—	—
Nachrangige Verbindlichkeiten	308	—	292	—

Seit der Integration der HVB in die UniCredit Gruppe kommt es zu einer Vielzahl von Transaktionen mit der UniCredit S.p.A. bzw. Konzernunternehmen der UniCredit Gruppe.

Der deutliche Anstieg der Forderungen gegenüber der UniCredit S.p.A. im Berichtsjahr resultiert hauptsächlich aus Wertpapierpensionsgeschäften. Ferner reduzierte sich der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren gegenüber der UniCredit S.p.A. deutlich aufgrund von Fälligkeiten kurzfristiger Emissionen.

Als Kompetenzzentrum für Markets- und Investment Banking für die gesamte UniCredit Gruppe fungiert die HVB unter anderem als Kontrahent für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Gruppe. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedge-Derivate der Unternehmen der UniCredit Gruppe, die über die HVB an den Markt externalisiert werden.

18 Treuhandgeschäfte

Die Gesamtbeträge des Treuhandvermögens und der Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich in folgende Aktiv- und Passivposten:

(in Mio €)

	2015	2014
Treuhandvermögen	**4**	**4**
Forderungen an Kreditinstitute	—	—
Forderungen an Kunden	4	4
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	—	—
Beteiligungen	—	—
Sonstige Vermögensgegenstände	—	—
Treuhandverbindlichkeiten	**4**	**4**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4	4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	—	—
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—
Sonstige Verbindlichkeiten	—	—

Gegenüber dem Vorjahr ergaben sich im Treuhandgeschäft keine wesentlichen Veränderungen.

19 Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung

(in Mio €)

	2015	2014
Vermögensgegenstände	**46672**	**46706**
Barreserve	4447	2461
Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	3511	4211
Forderungen an Kunden	14657	13303
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3151	2571
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	—	—
Handelsbestand (Handelsaktiva)	20710	23975
Beteiligungen	8	8
Anteile an verbundenen Unternehmen	86	80
Treuhandvermögen	—	—
Immaterielle Anlagewerte	—	—
Sachanlagen	5	5
Sonstige Vermögensgegenstände	91	85
Rechnungsabgrenzungsposten	6	7
Schulden	**40615**	**36596**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	13013	9040
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6463	6489
Verbriefte Verbindlichkeiten	10	239
Handelsbestand (Handelspassiva)	20720	20381
Treuhandverbindlichkeiten	—	—
Sonstige Verbindlichkeiten	147	197
Rechnungsabgrenzungsposten	52	40
Rückstellungen	43	59
Nachrangige Verbindlichkeiten	167	151

Dargestellt sind die Euro-Gegenwerte aller Währungen.

20 Nachrangige Vermögensgegenstände

Die nachrangigen Vermögensgegenstände sind in folgenden Aktivposten enthalten:

(in Mio €)

	2015	2014
Nachrangige Vermögensgegenstände	**2839**	**2492**
Forderungen an Kreditinstitute	322	642
Forderungen an Kunden	68	86
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2174	1495
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	—	7
Handelsbestand	275	262

Angaben zur Bilanz (Fortsetzung)

21 Wertpapiere und Finanzanlagen

Die in den entsprechenden Bilanzposten enthaltenen börsenfähigen Wertpapiere teilen sich nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren wie folgt auf:

(in Mio €)

	2015			2014		
	BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE	DAVON: BÖRSENNOTIERT	DAVON: NICHT BÖRSENNOTIERT	BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE	DAVON: BÖRSENNOTIERT	DAVON: NICHT BÖRSENNOTIERT
Schuldverschreibungen und andere						
festverzinsliche Wertpapiere	52 508	41 781	10 727	50 563	40 096	10 467
Aktien und andere nicht festverzinsliche						
Wertpapiere	76	—	76	80	4	76
Handelsbestand	27 248	22 209	5 039	25 518	20 467	5 051
Beteiligungen	—	—	—	106	106	—
Anteile an verbundenen Unternehmen	—	—	—	—	—	—

Die wie Anlagevermögen behandelten börsenfähigen Wertpapiere enthalten Finanzinstrumente, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden:

(in Mio €)

	2015		2014	
	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Im Anlagevermögen enthaltene Wertpapiere	**4 652**	**4 530**	**2 199**	**2 080**
Schuldverschreibungen und andere				
festverzinsliche Wertpapiere	4 652	4 530	2 199	2 080
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	—	—	—	—

Aufgrund der Entwicklung der Zins- und Bonitätsrisiken gehen wir bei diesen Wertpapieren nicht von einer dauerhaften Wertminderung aus.

22 Handelsbestand

Der aktivische Handelsbestand (Aktivposten 6a) gliedert sich in folgende Finanzinstrumente auf:

(in Mio €)

	2015	2014
Aktivischer Handelsbestand	**55 027**	**52 250**
Derivative Finanzinstrumente (positive Zeitwerte)	13 679	15 662
Forderungen	12 204	9 946
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	14 766	14 899
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	13 624	11 567
Sonstige Vermögensgegenstände	777	201
abzüglich Risikoabschlag (für gesamten Handelsbestand)	– 23	– 25

Der passivische Handelsbestand (Passivposten 3a) gliedert sich in folgende Finanzinstrumente auf: (in Mio €)

	2015	2014
Passivischer Handelsbestand	**34 242**	**28 907**
Derivative Finanzinstrumente (negative Zeitwerte)	11 618	12 862
Verbindlichkeiten (einschließlich Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen)	22 624	16 045

Derivate des Handelsbestands je Kontrahent, die unter Rahmenverträgen zusammen mit einem Credit Support Annex mit täglichem Austausch der Sicherheitsleistung abgeschlossen wurden, werden in der Bilanz verrechnet. Die Verrechnung umfasst je Kontrahent sowohl den Buchwert der Derivate als auch die Sicherheitsleistung. Dabei wurden positive Zeitwerte in Höhe von 48,2 Mrd € mit negativen Zeitwerten in Höhe von 49,3 Mrd € von Derivaten des Handelsbestands mit den zugehörigen Forderungen (9,4 Mrd €) bzw. Verbindlichkeiten (8,3 Mrd €) aus Sicherheitsleistung verrechnet.

23 Investmentvermögen

Die folgende Tabelle enthält Angaben zu Anteilen an Investmentvermögen gemäß § 285 Nr. 26 HGB, bei denen der Anteil der Bank an der Gesamtzahl der Anteile 10% übersteigt. (in Mio €)

	31.12.2015				31.12.2014			
	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT	DIFFERENZ BUCHWERT/ ZEITWERT	ERTRAGS-AUSSCHÜTTUNG	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT	DIFFERENZ BUCHWERT/ ZEITWERT	ERTRAGS-AUSSCHÜTTUNG
Investmentvermögen	840	844	4	2,7	658	661	3	0,6
Aktienfonds	256	256	—	1,7	151	151	—	—
Geldmarktfonds und geldmarktnahe Fonds	32	32	—	—	20	20	—	—
Gemischte Fonds	188	192	4	0,2	220	223	3	0,2
Indexfonds	241	241	—	0,2	208	208	—	0,1
Rentenfonds	66	66	—	0,3	37	37	—	0,3
Dachfonds	57	57	—	0,3	22	22	—	—

Darüber hinaus hält die Bank sämtliche Anteile an dem Immobilien-Sondervermögen „European-Office-Fonds“, welcher im Konzernabschluss der Bank gemäß IFRS10 vollkonsolidiert wird.

Nach § 246 Abs. 2 HGB sind Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen dienen, mit diesen Schulden zu verrechnen. Sofern diese Vermögensgegenstände Anteile an Investmentvermögen darstellen, sind diese in dieser Tabelle nicht mit aufgeführt.

Die hier aufgeführten Anteile werden entweder im Handelsbestand oder im Liquiditätsvorsorgebestand der Bank gehalten. Sofern notwendig, findet für Anteile im Liquiditätsvorsorgebestand eine Abschreibung auf den niedrigeren beizulegenden Wert statt.

Bei den Angaben zu den Ertragsausschüttungen ist zu beachten, dass es sich bei den in der Tabelle berücksichtigten Positionen häufig um thesaurierende Investmentvermögen handelt. Die hier angegebenen Ertragsausschüttungen sind daher lediglich ein eingeschränkter Indikator für die Performance der Investmentvermögen.

Bei den hier aufgeführten Anteilen handelt es sich um solche, bei denen es keine Anzeichen für eine Beschränkung der täglichen Rückgabe gibt.

Angaben zur Bilanz (Fortsetzung)

24 Entwicklung des Anlagevermögens

(in Mio €)

	ANSCHAFFUNGS-/ HERSTELLUNGSKOSTEN	ZUGÄNGE GESCHÄFTSJAHR	ABGÄNGE GESCHÄFTSJAHR	UMBUCHUNGEN GESCHÄFTSJAHR[1]
Immaterielle Anlagewerte	**699**	**6**	**127**	**1**
davon:				
Software	689	3	127	11
geleistete Anzahlungen	10	3	—	– 10
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	—	—	—	—
Sachanlagen	**456**	**31**	**42**	**6**
davon:				
im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte				
Grundstücke und Gebäude	205	2	6	– 1
Betriebs- und Geschäftsausstattung	251	29	36	7
Andere Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	**21**	**—**	**—**	**—**
	ANSCHAFFUNGS-KOSTEN			VERÄNDERUNGEN +/–[2]
Beteiligungen	272			– 108
Anteile an verbundenen Unternehmen	2 696			– 209
Wertpapiere des Anlagevermögens	11 539			– 2 054

1 In der Spalte Umbuchungen Geschäftsjahr zeigen wir unter anderem Wertveränderungen aus der Währungsumrechnung.
2 Von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

25 Sonstige Vermögensgegenstände

In den sonstigen Vermögensgegenständen sind folgende wesentliche Posten enthalten:

(in Mio €)

	2015	2014
Ansprüche auf Steuererstattungen	526	518
Gewinnansprüche an verbundene Unternehmen	138	261
Anteilige Erträge aus noch nicht erhaltenen Provisionen/Zinsen	57	64
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	35	25
Anteilige Erträge aus Depotgebühren	30	33
Kapitalanlagen bei Lebensversicherungsgesellschaften	24	22
Kunstgegenstände	21	21

Die Ansprüche aus Steuererstattungen setzen sich aus Ansprüchen aus Ertragsteuern in Höhe von 346 Mio € (2014: 473 Mio €) und Forderungen aus Nichtertragsteuern in Höhe von 180 Mio € (2014: 45 Mio €) zusammen. In den Gewinnansprüchen an verbundene Unternehmen sind 64 Mio € (2014: 85 Mio €) anteilige Erträge aus der UniCredit Luxembourg enthalten.

26 Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft enthält:

(in Mio €)

	2015	2014
Disagio aus Verbindlichkeiten	39	40
Agio aus Forderungen	—	—

(in Mio €)

ZUSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR	ABSCHREIBUNGEN KUMULIERT	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR	ABSCHREIBUNGEN ABGÄNGE GESCHÄFTSJAHR	RESTBUCHWERT 31.12.2015	RESTBUCHWERT 31.12.2014
—	**555**	**17**	**—**	**125**	**24**	**36**
—	555	17	—	125	21	26
—	—	—	—	—	3	10
—	—	—	—	—	—	—
—	**281**	**19**	**1**	**36**	**170**	**159**
—	104	7	1	6	96	103
—	177	12	—	30	74	56
—	**—**	**—**	**—**	**—**	**21**	**21**

	RESTBUCHWERT 31.12.2015	RESTBUCHWERT 31.12.2014
	164	308
	2 487	2 503
	9 485	11 539

27 Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung

Einem Erfüllungsbetrag von 1 543 Mio € aus Schulden aus Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen steht ein zu verrechnendes Vermögen mit einem beizulegenden Zeitwert von 2 041 Mio € gegenüber. Im Rahmen der Erstanwendungsvorschriften des BilMoG wurde von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht, den Zuführungsbetrag für Pensionsrückstellungen über einen Zeitraum von 15 Jahren gleichmäßig zu verteilen. Im Geschäftsjahr 2015 wurde der Pensionsrückstellung ein Fünfzehntel des Übergangsbetrags zugeführt. Die unterlassene Übergangszuführung beträgt im Berichtsjahr 199 Mio €. Der Überschuss des Vermögens über die Verpflichtungen unter Berücksichtigung der unterlassenen Übergangszuführung wird in der Bilanz als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung ausgewiesen (697 Mio €). Die Anschaffungskosten des zu verrechnenden Vermögens betragen 1 814 Mio €. Bei den Vermögensgegenständen handelt es sich im Wesentlichen um Fondsanteile, Nachranganleihen, Beteiligungen und Barvermögen.

(in Mio €)

	2015	2014
Erfüllungsbetrag der verrechneten Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen	1 543	1 335
Beizulegender Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände	2 041	1 981
Unterlassene Übergangszuführung	199	221
Überschuss des Vermögens über die Verpflichtungen unter Berücksichtigung		
des Fehlbetrags (Aktiver Unterschiedsbetrag)	697	867
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	1 814	1 788

Der Überschuss aus Versorgungsverpflichtungen setzt sich wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2015	2014
Überschuss aus Versorgungsverpflichtungen	**—**	**17**
Erträge aus mit Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen zu verrechnenden Vermögensgegenständen	58	75
Aufwand in der Veränderung der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	58	58
Aufwendungen aus mit Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen zu verrechnenden Vermögensgegenständen	—	—

Angaben zur Bilanz (Fortsetzung)

28 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Für nachstehende Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen. (in Mio €)

	2015	2014
Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten	**43 306**	**33 860**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	31 018	25 954
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12 288	7 906

Daneben werden Sicherheiten gegenüber der EZB verpfändet, unabhängig davon, ob diese auch tatsächlich zur Geldaufnahme verwendet werden. Zum 31. Dezember 2015 betrug das Volumen der verpfändeten Sicherheiten 14 Mrd € (2014: 13 Mrd €).

Die eigenen Verbindlichkeiten, für die wir Sicherheiten stellen, betreffen unter anderem Sonderkreditmittel der KfW und ähnlicher Institute, die wir zu deren Bedingungen weitergegeben haben.

Als Pensionsgeber echter Pensionsgeschäfte haben wir Vermögensgegenstände mit einem Buchwert von 34 Mrd € (2014: 24 Mrd €) auf unsere Refinanzierungspartner übertragen. Hiervon entfallen 7 Mrd € auf eigene Wertpapierbestände. Die Vermögensgegenstände sind weiterhin Bestandteil unserer Aktiva. Die erhaltenen Gegenwerte weisen wir unter den Verbindlichkeiten aus. Es handelt sich überwiegend um Geschäfte an internationalen Geldmärkten.

Daneben wurden weitere Sicherheiten für Wertpapierleihegeschäfte sowie börsennotierte Derivate in Höhe von 16 132 Mio € (2014: 17 405 Mio €) verpfändet.

Im Rahmen eines Contractual Trust Arrangement (CTA) haben wir Vermögenswerte und Sicherheiten an den Treuhänder zur Absicherung von Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen gegeben. Gemäß § 8a AltTZG müssen Wertguthaben, die das Dreifache des Regelarbeitsentgelts einschließlich des darauf entfallenen Arbeitgeberanteils am Gesamtsozialversicherungsbeitrag übersteigen, durch den Arbeitgeber gegen das Risiko der Zahlungsunfähigkeit abgesichert werden. Bilanzielle Rückstellungen sowie zwischen Konzernunternehmen begründete Einstandspflichten gelten nicht als geeignete Sicherungsmittel.

29 Sonstige Verbindlichkeiten

In den sonstigen Verbindlichkeiten sind folgende wesentliche Posten enthalten: (in Mio €)

	2015	2014
Verbindlichkeiten gegenüber Zweckgesellschaften	5 657	3 140
Verpflichtungen aus Schuldübernahmen	846	911
Abzuführende Steuern	173	67
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Arbeitnehmern	122	109
Bewertungsreserven Handelsbuch	13	26
Noch zu verteilende Beträge aus Aktienplatzierungen und Ähnliches	6	10
Verbindlichkeiten aus Verlustübernahmen von Tochtergesellschaften	4	9

Die im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Zweckgesellschaften enthaltenen True-Sale-Transaktionen wurden abgeschlossen, um die so generierten Wertpapiere als Sicherheit für Pensionsgeschäfte mit der EZB einsetzen zu können. Die zugrunde liegenden Forderungen werden weiterhin bei der HVB bilanziert. Sämtliche Tranchen werden von der Bank zurückbehalten, das heißt, es ergibt sich keine Entlastung bei den gewichteten Risikoaktiva.

Die Verpflichtungen aus Schuldübernahmen enthalten im Wesentlichen Verpflichtungen aus der Abwicklung von Medienfonds.

Die abzuführenden Steuern enthalten im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus Nichtertragsteuern in Höhe von 173 Mio €.

30 Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Die Disagien aus zum Nennwert bilanzierten Forderungen betragen 13 Mio € (2014: 10 Mio €). Ferner sind in den anderen Rechnungsabgrenzungsposten abgegrenzte Provisionen in Höhe von 23 Mio € (2014: 15 Mio €) und bereits im Voraus vereinnahmte Zinsen in Höhe von 58 Mio € (2014: 61 Mio €) enthalten.

31 Rückstellungen

In den anderen Rückstellungen sind die nachfolgend aufgeführten Posten enthalten: (in Mio €)

	2015	2014
Andere Rückstellungen insgesamt	**2591**	**2444**
Rückstellungen im Kreditgeschäft	224	243
Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	—	—
Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	2367	2201
davon:		
Rechtsrisiken	548	416
Bewertungseinheiten	482	455
Zahlungen an Mitarbeiter	319	293
Restrukturierung	204	264
Zahlungen für Vorruhestand, Altersteilzeit und Ähnliches	91	57
Jubiläumszahlungen	41	43
Prämienzahlungen für Sparverträge	23	24
Sonstige	659	649

Die unter den Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten ausgewiesenen Rückstellungen für Rechtsrisiken enthalten auch Rückstellungen für Prozesskosten und Schadensersatzleistungen. Die Sonstigen Rückstellungen beinhalten im Wesentlichen Rückstellungen für Andienungsrechte und Mietgarantien.

32 Nachrangige Verbindlichkeiten

In dieser Position sind anteilige Zinsen in Höhe von 4 Mio € (2014: 5 Mio €) enthalten. Die Zinsaufwendungen aus nachrangigen Verbindlichkeiten belaufen sich zum 31. Dezember 2015 auf 29 Mio € (2014: 48 Mio €).

Bei allen nachrangigen Verbindlichkeiten kann eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung nicht entstehen. Im Falle der Insolvenz oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Bei bankaufsichtsrechtlichen Eigenmitteln werden diese nachrangigen Verbindlichkeiten als Ergänzungskapital angerechnet.

Am 25. Januar 2001 hat die HVB einen nachrangigen Schuldschein im Volumen von 96 Mio € ausgegeben. Dieser nachrangige Schuldschein hat eine Laufzeit bis zum 27. Januar 2031 und ist mit dem 6-Monats-EURIBOR unter Berücksichtigung eines für die gesamte Laufzeit geltenden Aufschlages von 0,65% p.a. zu verzinsen.

Eigenkapital

33 Entwicklung des bilanziellen Eigenkapitals

(in Mio €)

a) Eingefordertes Kapital		
Gezeichnetes Kapital		
Stand 1.1.2015	2 407	
Stand 31.12.2015		2 407
b) Kapitalrücklage		
Stand 1.1.2015	9 791	
Stand 31.12.2015		9 791
c) Gewinnrücklagen		
ca) gesetzliche Rücklage		
Stand 1.1.2015	—	
Stand 31.12.2015		—
cb) Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder		
mehrheitlich beteiligten Unternehmen		
Stand 1.1.2015	54	
Einstellung in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden		
oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	38	
Stand 31.12.2015		92
cc) satzungsmäßige Rücklage		
Stand 1.1.2015	—	
Stand 31.12.2015		—
cd) Andere Gewinnrücklagen		
Stand 1.1.2015	6 101	
Entnahme für die Einstellung der Rücklage für Anteile an einem herrschenden		
oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	– 38	
Stand 31.12.2015		6 063
d) Bilanzgewinn		
Stand 1.1.2015	627	
Ausschüttung der HVB für 2014	– 627	
Jahresüberschuss 2015	398	
Stand 31.12.2015		398
Eigenkapital		
Stand 31.12.2015		18 751

34 Anteile am Grundkapital der HVB über 5%

(in %)

	2015	2014
UniCredit S.p.A.	100,0	100,0

Die HVB ist gemäß § 271 Abs. 2 HGB ein mit der UniCredit S.p.A., Rom (UniCredit) verbundenes Unternehmen und wird in den Konzernabschluss der UniCredit einbezogen. Dieser ist beim Handelsregister (Trade and Companies Register) in Rom (Italien) erhältlich.

35 Ausschüttungsgesperrte Beträge

Aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von zu verrechnendem Vermögen im Zusammenhang mit Pensionszusagen und Altersteilzeitvereinbarungen ergibt sich ein nicht zur Ausschüttung verfügbarer Betrag in Höhe von 228 Mio € (2014: 193 Mio €). Zur Deckung des ausschüttungsgesperrten Betrags gemäß § 268 Abs. 8 HGB sind frei verfügbare Rücklagen vorhanden.

36 Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 285 Nr. 11 und 11a HGB

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes als Bestandteil des Anhangs ist im Kapitel „Anteilsbesitz“ dieses Geschäftsberichts veröffentlicht.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

Eine Gewinn- und Verlustrechnung in Staffelform haben wir in den Lagebericht aufgenommen.

37 Geografische Aufteilung der Erträge

Die
– Zinserträge,
– laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen,
– Provisionserträge,
– das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften und
– sonstigen betrieblichen Erträge
verteilen sich regional wie folgt:

(in Mio €)

	2015	2014
Erträge	**6595**	**7389**
Deutschland	5567	6108
Italien	441	623
Großbritannien	330	380
Übriges Europa	40	41
Amerika	144	153
Asien	73	84

38 Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss setzt sich wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2015	2014
Zinsüberschuss	**2793**	**2879**
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	3565	4107
festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	570	666
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren,		
Beteiligungen sowie Anteilen an verbundenen Unternehmen	377	396
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	62	166
Zinsaufwendungen	1781	2456

Negativzinsen, die die Bank für Vermögenswerte (zum Beispiel Zinsen für die das Mindestreserve-Soll übersteigende durchschnittliche Reserveguthaben sowie für sonstige Einlagen bei der EZB) zahlen muss, sind unter den Zinserträgen mit negativen Vorzeichen erfasst; bei erhaltenen Negativzinsen auf der Passivseite werden diese analog als Zinsaufwand mit positiven Vorzeichen vereinnahmt.

Laufende Zinserträge und -aufwendungen im Zusammenhang mit den Handelsbeständen sowie Dividendenerträge (sogenannte handelsinduzierte Zinsen) sind in Höhe von 476 Mio € im Zinsüberschuss enthalten.

Der Zinsaufwand aus der Aufzinsung von Rückstellungen beträgt 4 Mio € (2014: 6 Mio €).

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

39 Dienstleistungsgeschäfte gegenüber Dritten

Wesentliche Dienstleistungen gegenüber Dritten erbrachten wir in der Depot-, Vermögens- und Treuhandverwaltung, in der Vermittlung von Versicherungen, Bausparverträgen und Fondsanteilen, im Investment- und Wertpapierkommisssionsgeschäft sowie in der Abwicklung des Zahlungsverkehrs.

40 Nettoergebnis des Handelsbestands

Im Nettoergebnis des Handelsbestands (Handelsergebnis) in Höhe von 284 Mio € (2014: 162 Mio €) sind die saldierten Erträge und Aufwendungen aus Geschäften mit Finanzinstrumenten des Handelsbestands, einschließlich des gesamten Devisenergebnisses, enthalten. Weiterhin sind bestimmte Provisionen im Zusammenhang mit Finanzinstrumentgeschäften des Eigenhandelsbestands und dem Handel mit Edelmetallen ausgewiesen. Die mit den Handelsbeständen zusammenhängenden laufenden Zinserträge/-aufwendungen (sogenannte handelsinduzierte Zinsen) und Dividendenerträge weisen wir entsprechend unserer internen Steuerung nicht im Handelsergebnis, sondern im Zinsergebnis bzw. in den laufenden Erträgen aus.

41 Aufgliederung der Sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen

In den Sonstigen betrieblichen Erträgen sind im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen (154 Mio € (2014: 232 Mio €)), weiterberechnete Personal- und Sachkosten (67 Mio € (2014: 71 Mio €)) sowie die Vereinnahmung von Erträgen aus Dienstleistungen früherer Jahre enthalten (8 Mio €).

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten unter anderem
– Schadensersatz- und Kulanzzahlungen (21 Mio € (2014: 14 Mio €)),
– Zuführungen zu Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen (218 Mio € (2014: 101 Mio €)),
– periodenfremde Aufwendungen in Höhe von 3 Mio € sowie
– Aufwendungen aus der Auf- bzw. Abzinsung von Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Rückstellungen in Höhe von 58 Mio € (2014: 58 Mio €).

42 Aufwendungen aus Verlustübernahmen

Im Geschäftsjahr 2015 ist ein periodenfremder Aufwand in Höhe von 110 T€ aus Verlustübernahme entstanden.

43 Außerordentliches Ergebnis

Durch die Erstanwendung der neuen Vorschriften des BilMoG zum 1. Januar 2010 ergaben sich im Berichtsjahr 2015 Aufwendungen aus der Neubewertung der Pensionsrückstellungen in Höhe von 22 Mio € (2014: 22 Mio €), die im außerordentlichen Ergebnis auszuweisen sind.

44 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen in vollem Umfang auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.

45 Jahresüberschuss

Der für die Gewinnverwendungen maßgebende Bilanzgewinn beläuft sich auf 398 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, insgesamt eine Dividende in Höhe von 398 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,50 € pro Aktie nach rund 0,78 € in 2014. Der im Vorjahr erwirtschaftete Bilanzgewinn in Höhe von 627 Mio € wurde gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 20. Mai 2015 an die UniCredit ausgeschüttet.

Sonstige Angaben

46 Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Der Gesamtbetrag der Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen in Höhe von 32 798 Mio € setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2015	2014
Erfüllungsgarantien und Gewährleistungen	16 554	19 346
Kreditbürgschaften	14 264	13 016
Außenhandelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	1 980	2 240
Insgesamt	**32 798**	**34 602**
davon: gegenüber verbundenen Unternehmen	15 940	15 368

Die unwiderruflichen Kreditzusagen in Höhe von 38 578 Mio € beziehen sich im Einzelnen auf:

(in Mio €)

	2015	2014
Buchkredite	33 544	24 758
Hypotheken- und Kommunaldarlehen	2 319	1 601
Avalkredite	2 715	517
Wechselkredite	—	—
Insgesamt	**38 578**	**26 876**
davon: gegenüber verbundenen Unternehmen	944	855

Mit einer Inanspruchnahme der Bank aufgrund der eingegangenen Eventualverbindlichkeiten bzw. anderen Verpflichtungen ist im Rahmen des Bankgeschäfts zu rechnen. So erfolgt grundsätzlich jede Kreditgewährung unter Inanspruchnahme einer zuvor eingeräumten und als andere Verpflichtung gezeigten Kreditzusage. Eine Inanspruchnahme der Bank unter den Eventualverbindlichkeiten ist zwar im Falle von herausgegebenen Garantien nicht sehr wahrscheinlich, aber auch nicht auszuschließen. In Bezug auf die hier ebenfalls ausgewiesenen Akkreditive ist eine Inanspruchnahme wiederum der Regelfall, da diese im Rahmen der Abwicklung von Außenhandelszahlungen eingesetzt werden.

Entscheidend ist diesbezüglich, dass eine Inanspruchnahme der Bank unter ihren Eventualverbindlichkeiten bzw. anderen Verpflichtungen in der Regel nicht zu einem Verlust führt, sondern wie im Falle der Inanspruchnahme einer Kreditzusage zu einer Einbuchung des ausgereichten Kredites. Notwendige Drohverlustrückstellungen, die sich aus Verpflichtungen zur Auszahlung an ausgefallene Kreditnehmer ergeben, werden gebildet und die ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten bzw. anderen Verpflichtungen sind um die gebildeten Drohverlustrückstellungen gekürzt.

Den Kunden zugesagte Kreditkartenlinien (Limit für die Kreditkartennutzung) haben wir bislang unter den unwiderruflichen Kreditzusagen ausgewiesen. Aufgrund der Tatsache, dass der Kreditkartenvertrag und damit die zugesagte Linie jederzeit gekündigt werden kann, handelt es sich um widerrufliche Kreditzusagen, die nicht auszuweisen sind. Entsprechend haben wir den Ausweis geändert und die Vorjahreszahlen um 1 847 Mio € angepasst.

Die HVB hat von der Möglichkeit Gebrauch gemacht bis zu 30% des Jahresbeitrags zum Restrukturierungsfonds in Form von in vollem Umfang abgesicherten Zahlungsansprüchen (sogenannte unwiderrufliche Zahlungsverpflichtungen) gemäß § 12 RStruktFG zu erbringen. Die hierfür gestellten Barsicherheiten belaufen sich zum Jahresende 2015 auf 22 Mio €.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen entstehen insbesondere im Immobilien- und IT-Bereich. Sie belaufen sich auf 293 Mio € (2014: 268 Mio €). Ein wesentlicher Teilbereich davon entfällt auf Verträge mit Tochtergesellschaften (149 Mio € (2014: 138 Mio €)). Die Vertragslaufzeiten sind marktüblich, Belastungsverschiebungen in künftige Geschäftsjahre erfolgten nicht.

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2015 haben wir Wertpapiere im Wert von 1 885 Mio € (2014: 1 090 Mio €) als Sicherheit für Geschäfte an der Terminbörse Eurex Frankfurt AG, Frankfurt am Main, verpfändet.

Im Rahmen der Grundstücksfinanzierung und -entwicklung wurden zur Förderung der Vermarktbarkeit von Fondskonstruktionen – insbesondere sogenannte Leasingfonds und (geschlossene) KG-Immobilienfonds – Mieteintrittsverpflichtungen oder Mietgarantien übernommen. Erkennbare Risiken aus diesen Garantien sind durch die Bildung von Rückstellungen berücksichtigt worden.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und Anteile beliefen sich Ende 2015 auf 44 Mio € (2014: 45 Mio €), die Haftsummen für Genossenschaftsanteile auf 1 T€ (2014: 1 T€). Nachhaftungen gemäß § 22 Abs. 3 und 24 GmbHG bestanden nicht.

Sofern Mitarbeiter im Rahmen ihrer variablen Vergütung einen Bonus gewährt bekommen, der zeitverzögert über mehrere Jahre ausbezahlt wird, stellt der Bonus Aufwand für den Zeitraum von 2011 bis 2015 dar und ist entsprechend anteilig aufwandswirksam zu erfassen. Insbesondere bei der Gruppe der Mitarbeiter, die als sogenannte „Risk Taker“ identifiziert sind, ist dieser Bonus gemäß der Instituts-Vergütungsverordnung zeitverzögert über mehrere Jahre auszuzahlen. Die Bonusgewährung steht unter dem Vorbehalt, dass die begünstigten Mitarbeiter (im Falle von Bonusgewährungen in Form von Aktien, Aktienoptionen oder Deferred-Cash-Zahlungen) bestimmte Kriterien erfüllen, die sowohl den regulatorischen Anforderungen als auch den bankeigenen Kriterien entsprechen. Die Bonusgewährung ist zusätzlich an weitere Bedingungen geknüpft, wie zum Beispiel eine Malus-Regelung, die sicherstellt, dass negative Erfolgsbeiträge und eventuelle Compliance-Verstöße bei der Festlegung der aufgeschobenen variablen Vergütungsbestandteile bzw. der Festlegung des Bonus berücksichtigt werden. Im Rahmen der Bonuszusagen wurden bis 31. Dezember 2015 insgesamt 166 Mio € Rückstellungen aufwandswirksam gebildet. Der finale Auszahlungsbetrag kann bei Einhaltung der Planbedingungen höher ausfallen.

Das Bundesarbeitsgericht (BAG) hatte mit Urteil vom 30. September 2014 entschieden, dass die Ausnahmeregelung zur Anpassung von Betriebsrenten (sogenannte Escape-Klausel) nicht für solche Pensionskassenzusagen gilt, die vor Inkrafttreten der Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV) erteilt wurden oder bei denen der Rechnungszinssatz den festgesetzten Höchstzinssatz übersteigt. Dies hätte auch für die von der Bank unter Einschaltung des Versicherungsvereins des Bankgewerbes a.G. (BVV) zugesagten Betriebsrenten anwendbar sein können. Ende 2015 hat der Gesetzgeber mit einer Änderung des § 16 Abs. 3 Nr. 2 BetrAVG auf die Entscheidung des BAG reagiert und seine Intention klargestellt. Mit der Streichung des Verweises auf den Höchstzinssatz nach der DeckRV wird bewirkt, dass die Anpassungsprüfungspflicht des Arbeitgebers entfällt, wenn die betriebliche Altersversorgung über eine regulierte Pensionskasse durchgeführt wird und diese sämtliche auf den Rentenbestand entfallende Überschussanteile zur Erhöhung der Betriebsrenten verwendet. Grundsätzlich sind aus der Entscheidung des BAG insoweit keine wesentlichen Auswirkungen zu erwarten bzw. ist mit dem Be- oder Entstehen einer Verpflichtung für die Bank nicht zu rechnen.

Zum Bilanzstichtag bestand eine unbeschränkte Haftung aus der Beteiligung an zwei Personengesellschaften als persönlich haftender Gesellschafter.

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen würden.

Mit Patronatserklärung vom 21. Dezember 1993 hat die HVB gegenüber dem Land Baden-Württemberg (Finanzministerium) eine Erklärung zur Übernahme einer Liquiditätsausstattungsverpflichtung bei Verkauf, Auflösung oder Konkurs der HVB Projekt GmbH abgegeben.

47 Patronatserklärungen

Die HVB trägt für die folgenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, bis zu der Höhe ihrer jeweiligen Anteilsbesitzquote dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können:

1. Kreditinstitute
Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen
UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg
2. Finanzdienstleistungsinstitute
UniCredit Leasing GmbH, Hamburg
3. Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten
HypoVereinsFinance N.V., Amsterdam

In dem Umfang, in dem sich unsere Anteilsbesitzquote an der jeweiligen Gesellschaft reduziert, ermäßigt sich auch unsere Verpflichtung aus der vorstehenden Patronatserklärung hinsichtlich solcher vertraglichen Verpflichtungen der entsprechenden Gesellschaft, die erst nach dem Absinken unserer Anteilsbesitzquote begründet werden. Ist die HVB nicht mehr Gesellschafterin einer der vorgenannten Gesellschaften, endet mit dem Zeitpunkt der Beendigung unserer Beteiligung unsere Verpflichtung aus der vorstehenden Patronatserklärung hinsichtlich solcher vertraglichen Verbindlichkeiten der betreffenden Gesellschaft, die erst nach dem Zeitpunkt der Beendigung unserer Beteiligung begründet werden.

Für Gesellschaften, zu deren Gunsten in früheren Geschäftsberichten der HVB Patronatserklärungen abgegeben worden waren, die aber in der vorstehenden Liste nicht mehr aufgeführt sind, wird seitens der HVB keine neue Patronatserklärung mehr abgegeben. Verbindlichkeiten dieser Gesellschaften, die vor der Reduzierung bzw. Beendigung des Anteilsbesitzes begründet wurden, werden nur nach Maßgabe der jeweils vor Reduzierung bzw. Beendigung der Beteiligung abgegebenen Patronate von solchen früheren Erklärungen erfasst.

48 Honorar des Abschlussprüfers

Wir haben vom Wahlrecht gemäß § 285 Nr. 17 HGB Gebrauch gemacht und verweisen auf die Angaben zum Honorar des Abschlussprüfers im Kapitel Sonstige Angaben im Konzernabschluss der HVB Group zum 31. Dezember 2015.

49 Außerbilanzielle Geschäfte

Zweckgesellschaften

Die HVB unterhält Geschäftsbeziehungen zu verschiedenen Zweckgesellschaften, die unterschiedliche Geschäftsmodelle verfolgen und verschiedene Arten von Vermögenswerten halten. Die Geschäftsbeziehungen der HVB mit den Zweckgesellschaften sind alle bilanziell bzw. unter dem Bilanzstrich im Abschluss verarbeitet.

Zweckgesellschaften werden von der Bank sowohl zur Verbriefung von bankeigenen Forderungen als auch zur Verbriefung von Kundenforderungen genutzt. Letztere werden über Commercial Paper Conduits realisiert, gegenüber denen die Bank Garantien und Liquiditätsfazilitäten stellt.

Im Falle bankeigener Forderungen dienen die Zweckgesellschaften im Wesentlichen der Liquiditätsbeschaffung. Diese führen jedoch nicht zu einer Ausbuchung der verbrieften Forderungen, da es sich entweder um synthetische Verbriefungen zur Risikoreduktion oder aber um Verbriefungen mit vollständigem Rückbehalt aller Risiken zur Schaffung von bei Zentralbanken beleihbaren Wertpapieren handelt. Die Verbriefung von Kundenforderungen geht für den Kunden im Regelfall mit einer Verbesserung der Liquiditätssituation sowie der Verbreiterung der Refinanzierungsbasis einher, wobei die Bank Erträge aus der Strukturierungsdienstleistung sowie aus den gestellten Linien erzielt. Wirtschaftliche Nachteile können sich für die HVB insbesondere ergeben, wenn es zur Inanspruchnahme von gestellten Linien kommt.

Darüber hinaus existieren Zweckgesellschaften, gegenüber denen die HVB als reiner Investor agiert, beispielsweise über den Kauf von Wertpapieren oder die Gewährung von Krediten. Hieraus entstehende Risiken können zu Wertberichtigungen der entsprechenden Positionen führen.

In einigen Fällen beherrscht die HVB eine Zweckgesellschaft aus wirtschaftlicher Sicht, was eine Vollkonsolidierung der Zweckgesellschaft im HVB-Konzernabschluss nach sich zieht.

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

Widerrufliche Kreditzusagen
Die HVB hat ihren Kunden Kredit- und Liquiditätslinien eingeräumt, die jederzeit kündbar sind und weder in der Bilanz noch unter dem Bilanzstrich ausgewiesen werden. Die Vorteile für die HVB liegen bei diesem marktüblichen und standardisierten Produkt in der Möglichkeit, zusätzliche Zins- und Provisionserträge zu erzielen. Dem steht das Risiko gegenüber, dass sich die finanzielle Situation jener Kunden verschlechtert, gegenüber denen diese Kreditzusagen herausgelegt wurden.

Auslagerungen von Tätigkeiten
Die HVB hat – ebenso wie weitere verbundene Unternehmen – IT-Aktivitäten an ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UniCredit Business Integration Solutions S.C.p.A., Mailand, ausgelagert. Ziel ist dabei die Hebung von Synergien sowie die Möglichkeit, der HVB schnelle und qualitativ hochwertige IT-Services bieten zu können.

Ferner hat die HVB bestimmte Aktivitäten, die der Abwicklung von Geschäften dienen, an mit der Bank verbundene Unternehmen, die UniCredit Global Business Services GmbH, Unterföhring, sowie die UniCredit Business Integration Solutions S.C.p.A., Mailand, übertragen, welche über ein einheitliches Geschäfts- und Betriebsmodell Abwicklungsleistungen für die HVB und weitere verbundene Unternehmen bereitstellen.

Die Abwicklung von Wertpapiergeschäften im Inland und in der Niederlassung Mailand wurde von der HVB an konzernfremde Dienstleister ausgelagert. Zielsetzung für die HVB ist dabei eine nachhaltige Kosteneinsparung im operativen Bereich.

50 Aufsichtsrechtliche Offenlegungspflichten (Offenlegungsbericht)

Die HVB gilt als bedeutendes Tochterunternehmen der UniCredit im Sinne des Artikels 13 Abs. 1 CRR und unterliegt damit im Anwendungsbereich der CRR (Artikel 13 Absatz 1 und Teil 8 CRR) sowie nach § 26a KWG bestimmten erweiterten aufsichtsrechtlichen Offenlegungspflichten (sogenannte Offenlegung nach Säule III).

Die Offenlegung dieser Informationen nimmt die HVB in Form eines eigenständigen Offenlegungsberichts auf Einzelbasis vor. Dieser wird seit 2015 jährlich zum 31. Dezember sowie darüber hinaus unterjährig zum jeweiligen Quartalsultimo erstellt und zeitnah nach der Veröffentlichung der Geschäfts- bzw. Zwischenberichte auf der Internetseite der Bank unter „Über uns“ > „Investor Relations“ > „Berichte“ veröffentlicht.

Die gemäß Artikel 450 CRR i. V. m. § 16 Abs. 1 Institutsvergütungsverordnung erforderliche Offenlegung zur Vergütungspolitik und -praxis für Mitarbeiterkategorien, deren Tätigkeit sich wesentlich auf das Gesamtrisikoprofil der Bank auswirkt (sogenannte Risk Taker), erfolgt aufgrund der erhöhten Bedeutung in Form eines eigenständigen Berichts für die HVB. Dieser wird einmal jährlich zum 31. Dezember erstellt und zeitnah nach der Hauptversammlung der UniCredit Bank AG auf der Internetseite der Bank unter „Über uns“ > „Investor Relations“ > „Corporate Governance“ veröffentlicht.

51 Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel bestehen gemäß Artikel 72 CRR aus Kern- und Ergänzungskapital und betragen zum Jahresende 2015 nach festgestelltem Jahresabschluss 19 007 Mio € (Vorjahr: 18 889 Mio €). Dem Ergänzungskapital haben wir keine nicht realisierten Reserven nach § 10 Abs. 2b KWG in der bis zum 31. Dezember 2013 geltenden Fassung zugerechnet.

Die nach Artikel 4 Abs. 1 Nr. 71b i. V. m. Artikel 494 CRR ermittelten anrechenbaren Eigenmittel werden hauptsächlich zum Zwecke der Ermittlung der Obergrenzen für Groß- und Organkredite sowie für Beteiligungsbeschränkungen genutzt und belaufen sich zum Jahresende 2015 nach festgestelltem Jahresabschluss auf 19 007 Mio € (Vorjahr: 18 889 Mio €).

52 Derivative Finanzinstrumente

Die nachfolgende Tabelle liefert insbesondere detaillierte Informationen zu den Nominalen und Zeitwerten des gesamten Derategeschäftes bzw. Kreditderivategeschäftes der HVB.

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					ZEITWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME	SUMME	POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Zinsbezogene Geschäfte	**1 004 886**	**737 453**	**813 172**	**2 555 511**	**2 566 066**	**64 455**	**88 581**	**62 177**	**85 193**
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	181 844	2 278	—	184 122	124 167	26	13	21	8
Zinsswaps	624 464	676 868	673 711	1 975 043	2 059 250	60 965	82 922	56 350	77 402
Zinsoptionen									
– Käufe	64 174	26 094	74 007	164 275	150 047	3 325	4 951	203	495
– Verkäufe	64 724	20 954	63 477	149 155	136 684	125	691	5 259	7 285
Sonstige Zinskontrakte	16 570	—	—	16 570	2 916	11	3	341	2
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	26 730	11 259	1 213	39 202	37 893	—	—	—	1
Zinsoptionen	26 380	—	764	27 144	55 109	3	1	3	—
Währungsbezogene Geschäfte	**281 065**	**31 263**	**985**	**313 313**	**233 971**	**4 059**	**4 837**	**4 476**	**5 069**
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	244 146	26 029	943	271 118	205 646	3 695	4 406	4 021	4 618
Devisenoptionen									
– Käufe	18 033	2 735	24	20 792	14 467	237	347	153	101
– Verkäufe	18 880	2 499	18	21 397	13 848	127	84	302	350
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	6	—	—	6	10	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zins-/Währungsswaps	**54 791**	**101 774**	**62 306**	**218 871**	**251 534**	**6 503**	**5 901**	**7 910**	**6 859**
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	**36 349**	**33 629**	**6 160**	**76 138**	**157 944**	**2 157**	**2 268**	**2 956**	**2 888**
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	4 295	4 751	155	9 201	9 825	165	219	139	217
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	4 160	2 327	252	6 739	20 240	483	514	66	168
– Verkäufe	7 411	10 353	4 512	22 276	91 463	25	30	690	896
Sonstige Aktien-/ Indexkontrakte	320	—	—	320	2 332	3	136	3	2
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	6 232	15	—	6 247	5 825	15	12	6	11
Aktien-/Indexoptionen	13 931	16 183	1 241	31 355	28 259	1 466	1 357	2 052	1 594
Kreditderivate	**14 213**	**52 184**	**3 124**	**69 521**	**92 503**	**1 446**	**1 823**	**1 124**	**1 533**
Sonstige Geschäfte	**5 522**	**3 722**	**725**	**9 969**	**8 167**	**671**	**365**	**384**	**319**
HVB	**1 396 826**	**960 025**	**886 472**	**3 243 323**	**3 310 185**	**79 291**	**103 775**	**79 027**	**101 861**

Die Derivate dienen überwiegend Handelszwecken.

Auf das Bankbuch entfallen Derivate mit positiven Zeitwerten in Höhe von 1,7 Mrd € (2014: 2,0 Mrd €) und Derivate mit negativen Zeitwerten in Höhe von 0,9 Mrd € (2014: 1,3 Mrd €).

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

53 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Der durchschnittliche Personalstand beträgt:

	2015	2014
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	14 485	14 890
davon:		
Vollzeitbeschäftigte	10 840	11 216
Teilzeitbeschäftigte	3 645	3 674
Auszubildende	616	773

Nach der Betriebszugehörigkeit ergibt sich folgendes Bild: (in %)

	MITARBEITERINNEN	MITARBEITER	2015	2014
	(OHNE AUSZUBILDENDE)		INSGESAMT	
Betriebszugehörigkeit				
25 Jahre und darüber	23,2	21,1	22,2	22,4
15 bis unter 25 Jahre	32,5	21,9	27,5	31,3
10 bis unter 15 Jahre	18,5	17,8	18,2	10,0
5 bis unter 10 Jahre	12,8	17,6	15,0	21,9
unter 5 Jahre	13,0	21,6	17,1	14,4

54 Organbezüge

(in T€)

	2015						
	KURZFRISTIG FÄLLIGE LEISTUNGEN		KOMPONENTEN MIT LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG				
	FIXGEHALT	KURZFRISTIGE ERFOLGS-BEZOGENE BARVERGÜTUNG	LANGFRISTIGE ERFOLGS-BEZOGENE BARVERGÜTUNG	AKTIEN-BASIERTE VERGÜTUNG	LEISTUNGEN NACH BEENDIGUNG DES ARBEITS-VERHÄLTNISSES	LEISTUNGEN AUS ANLASS DER BEENDIGUNG DES ARBEITS-VERHÄLTNISSES	INSGESAMT
Mitglieder des Vorstands							
der UniCredit Bank AG	6 376	923	901	1 724	1 519	—	11 443
Mitglieder des Aufsichtsrats							
der UniCredit Bank AG							
für Aufsichtsratstätigkeit	804	—	—	—	—	—	804
Mitglieder des Aufsichtsrats							
der UniCredit Bank AG							
für die Tätigkeit							
als Arbeitnehmervertreter	477	32	—	—	30	—	539
Frühere Mitglieder							
des Vorstands							
der UniCredit Bank AG							
und deren Hinterbliebene	—	30	54	100	1 993	—	2 177

(in T€)

	2014						
	KURZFRISTIG FÄLLIGE LEISTUNGEN		KOMPONENTEN MIT LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG				
	FIXGEHALT	KURZFRISTIGE ERFOLGS-BEZOGENE BARVERGÜTUNG	LANGFRISTIGE ERFOLGS-BEZOGENE BARVERGÜTUNG	AKTIEN-BASIERTE VERGÜTUNG	LEISTUNGEN NACH BEENDIGUNG DES ARBEITS-VERHÄLTNISSES	LEISTUNGEN AUS ANLASS DER BEENDIGUNG DES ARBEITS-VERHÄLTNISSES	INSGESAMT
Mitglieder des Vorstands							
der UniCredit Bank AG	6 239	956	1 182	686	1 523	—	10 586
Mitglieder des Aufsichtsrats							
der UniCredit Bank AG							
für Aufsichtsratstätigkeit	810	—	—	—	—	—	810
Mitglieder des Aufsichtsrats							
der UniCredit Bank AG							
für die Tätigkeit							
als Arbeitnehmervertreter	475	66	—	—	54	—	595
Frühere Mitglieder							
des Vorstands							
der UniCredit Bank AG							
und deren Hinterbliebene	—	—	—	—	1 945	—	1 945

Aufgabe des Aufsichtsratsplenums der Bank ist es, über die Festsetzung der Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder zu beschließen sowie die angemessene Ausgestaltung der Vergütungssysteme für den Vorstand zu überprüfen. Dabei wird das Aufsichtsratsplenum durch den Vergütungskontrollausschuss unterstützt, der dem Aufsichtsratsplenum entsprechende Vorschläge unterbreitet. Zentrale Kriterien der Ausgestaltung der Vergütung sowie der Vergütungsstruktur für die Vorstandsmitglieder sind die Angemessenheit und Nachhaltigkeit. Die Vergütungsstruktur ergibt sich aus den Anstellungsverträgen mit den Vorstandsmitgliedern und besteht aus zwei Komponenten: einem Festgehalt und einer variablen Vergütung. Grundsätzlich wird die variable Vergütung anteilig über mehrere Jahre zeitversetzt in bar und in Aktien zugesagt, wobei die Auszahlung in den Folgejahren von der Erreichung definierter Unternehmensziele abhängt.

In der Tabelle werden neben der direkten Vergütung Versorgungszusagen für sieben Vorstandsmitglieder ausgewiesen. Sieben Vorstandsmitglieder nahmen in 2015 an der arbeitgeberfinanzierten fondsgebundenen Altersversorgung für Leitende Angestellte (AgfA) teil. Als Beitrag werden bzw. wurden von der Bank 35% des Festgehalts aufgewendet (2015: 1 368 T€ (2014: 1 523 T€)). Für diesen Betrag wurde mit den Vorstandsmitgliedern eine Gehaltsumwandlung vereinbart, so dass das Vorstandsmitglied anstelle einer Auszahlung eine wertgleiche Versorgungszusage der Bank erhält.

Sonstige Angaben (Fortsetzung)

Den Mitgliedern des Vorstands werden im üblichen Rahmen Sachbezüge und sonstige Nebenleistungen gewährt. Diese Werte sind in dem ausgewiesenen Fixum enthalten.

Vergütungen der Vorstandsmitglieder für Aufsichtsratsmandate bei Konzernunternehmen sind an die HVB abzuführen.

Für frühere Mitglieder des Vorstands sowie pensionierte Vorstandsmitglieder der HVB und deren Hinterbliebene bestanden per 31. Dezember 2015 Pensionsrückstellungen in Höhe des nach versicherungsmathematischen Grundsätzen anhand des Anwartschaftsbarwertverfahrens (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelten Erfüllungsbetrags unter Berücksichtigung künftig erwarteter Rentensteigerungen von 43,6 Mio € (2014: 39,6 Mio €).

Dem Vorstand wurden im Berichtsjahr aktienbasierte Vergütungen unter dem Group Incentive System in folgendem Umfang gewährt:

AN MITGLIEDER DES VORSTANDS DER UNICREDIT BANK AG GEWÄHRTE AKTIEN	2015	2014
Anzahl der gewährten Aktien (Stück)	468 856	160 019
Fair Value je Aktie am Tag der Gewährung (€)	6,190	6,115

55 Organkredite

Forderungen an nahestehende Personen, eingegangene Haftungsverhältnisse für diese sowie Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen stellen sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar:

(in T€)

	2015			2014		
	FORDERUNGEN	HAFTUNGS-VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH-KEITEN	FORDERUNGEN	HAFTUNGS-VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH-KEITEN
Mitglieder des Vorstands						
sowie deren nahestehende Personen	1 761	—	7 058	2 392	3	7 620
Mitglieder des Aufsichtsrats						
sowie deren nahestehende Personen	337	—	3 461	522	—	3 497

Der HVB nahestehende Personen sind Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder und jeweils deren nahe Familienangehörige.

Kredite an Mitglieder des Vorstands und deren nahestehende Familienangehörige wurden als Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 1,36% und 3,96% und Fälligkeiten in den Jahren 2016 bis 2025 ausgereicht.

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats und deren nahestehende Familienangehörige wurden als Überziehungskredit mit Zinssätzen von 6,00% bis 10,89%, Kontokorrentkredit mit einem Zinssatz von 10,89% und Laufzeit „bis auf Weiteres“ sowie Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 1,92% und 3,33% und Fälligkeiten in den Jahren 2017 bis 2035 ausgereicht.

Alle mit dem aufgeführten Personenkreis getätigten Bankgeschäfte wurden zu marktüblichen Konditionen und Sicherheiten abgeschlossen.

56 Mitglieder des Aufsichtsrats

Federico Ghizzoni	**Vorsitzender**
Peter König bis 20.5.2015	**Stellv. Vorsitzende**
Florian Schwarz seit 20.5.2015	
Dr. Wolfgang Sprißler	
Mirko Davide Georg Bianchi	**Mitglieder**
Aldo Bulgarelli bis 20.5.2015	
Beate Dura-Kempf	
Klaus Grünewald	
Werner Habich	
Prof. Dr. Annette G. Köhler seit 20.5.2015	
Dr. Marita Kraemer	
Dr. Lothar Meyer bis 20.5.2015	
Gianni Franco Papa seit 20.5.2015	
Klaus-Peter Prinz	
Jens-Uwe Wächter	

57 Mitglieder des Vorstands

Dr. Andreas Bohn bis 30.9.2015	**Corporate & Investment Banking**
Peter Buschbeck	**Commercial Banking/ Privatkunden Bank**
Dr. Michael Diederich seit 1.9.2015	**Corporate & Investment Banking**
Lutz Diederichs	**Commercial Banking/ Unternehmer Bank**
Francesco Giordano seit 1.6.2015	**Chief Financial Officer (CFO)**
Peter Hofbauer bis 31.5.2015	**Chief Financial Officer (CFO)**
Heinz Laber	**Chief Operating Officer (COO) Human Resources Management, Global Banking Services (GBS)**
Andrea Umberto Varese	**Chief Risk Officer (CRO)**
Dr. Theodor Weimer	**Sprecher des Vorstands**

Verzeichnis der Organmitglieder und deren Mandate

58 Aufsichtsrat

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN[1]	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN[1]
Federico Ghizzoni Chief Executive Officer der UniCredit S.p.A., Mailand Vorsitzender		
Peter König bis 20.5.2015 Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Haar-Salmdorf stellv. Vorsitzender	BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, Berlin	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G., Berlin, BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V., Berlin
Florian Schwarz seit 20.5.2015 Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, München stellv. Vorsitzender		
Dr. Wolfgang Sprißler ehemaliger Sprecher des Vorstands der UniCredit Bank AG, Sauerlach stellv. Vorsitzender	HFI Hansische Vermögensverwaltungs Aktiengesellschaft, Hamburg (Vorsitzender)	UniCredit Bank Austria AG, Wien, bis 8.5.2015, Dr. R. Pfleger Chemische Fabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bamberg (stellv. Vorsitzender)
Mirko Davide Georg Bianchi Chief Financial Officer der UniCredit Bank Austria AG, Lugano-Casagnola		UniCredit Bank Ireland p.l.c., Dublin, bis 5.8.2015, UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia, a.s., Prag (Vorsitzender), seit 24.9.2015, Zagrebačka banka d.d., Zagreb, seit 10.12 2015, UniCredit Bank SA, Bukarest (vormals UniCredit Bank Tiriac Bank S.A.), seit 30.7.2015, Koç Finansal Hizmetler A.S., Istanbul, seit 30.6.2015, Yapi ve Kredi Bankasi A.S., Istanbul, seit 9.7.2015
Aldo Bulgarelli bis 20.5.2015 Rechtsanwalt, BULGARELLI & CO. AVVOCATI, Verona		AMMANN Italy S.p.A., Bussolengo (President of the Collegio Sindacale)
Beate Dura-Kempf Mitarbeiterin der UniCredit Bank AG, Litzendorf		
Klaus Grünewald Fachbereichsleiter FB1, Landesbezirk Bayern der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft, Gröbenzell	Fiducia & GAD IT AG, Frankfurt am Main (vormals FIDUCIA IT AG, Karlsruhe)	
Werner Habich Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Mindelheim		

1 Stand 31.12.2015.

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN[1]	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN[1]
Prof. Dr. Annette G. Köhler seit 20.5.2015 Universitätsprofessorin und Inhaberin des Lehrstuhls für Rechnungswesen, Wirtschaftsprüfung und Controlling, Universität Duisburg-Essen, Fakultät für Betriebswirtschaftslehre – Mercator School of Management, Düsseldorf	Value-Holdings Capital Partners AG, Gersthofen	
Dr. Marita Kraemer Mitglied des Vorstands der Zurich GI Management Aktiengesellschaft (Deutschland), und Mitglied der Geschäftsführung der Zurich Service GmbH, Frankfurt am Main		
Dr. Lothar Meyer bis 20.5.2015 ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe Aktiengesellschaft, Bergisch Gladbach	ERGO Versicherungsgruppe Aktiengesellschaft, Düsseldorf, bis 27.3.2015	
Gianni Franco Papa seit 20.5.2015 Head of Corporate & Investment Banking (CIB) Division der UniCredit S.p.A., Wien		Koç Finansal Hizmetler A.S., Istanbul (stellv. Vorsitzender), Yapi ve Kredi Bankasi A.S., Istanbul
Klaus-Peter Prinz Mitarbeiter der UniCredit Luxembourg S.A., Trier		
Jens-Uwe Wächter Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Himmelpforten		

1 Stand 31.12.2015.

Verzeichnis der Organmitglieder und deren Mandate (Fortsetzung)

59 Vorstand

NAME	MANDATE[1] IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN[1] IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
Dr. Andreas Bohn Jahrgang 1963 Corporate & Investment Banking bis 30.9.2015		SwanCap Partners GmbH, München (Vorsitzender)[2], bis 23.7.2015, Tikehau Investment Management S.A.S., Paris
Peter Buschbeck Jahrgang 1961 Commercial Banking/Privatkunden Bank	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen (Vorsitzender)[2], PlanetHome AG, Unterföhring (Vorsitzender)[2], bis 15.6.2015, WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH, München (Vorsitzender)[2], Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart	Wealth Management Capital Holding GmbH, München (Vorsitzender)[2]
Dr. Michael Diederich Jahrgang 1965 Corporate & Investment Banking seit 1.9.2015		PORR AG, Wien
Lutz Diederichs Jahrgang 1962 Commercial Banking/Unternehmer Bank	Bayerische Börse AG, München, seit 1.1.2015	ESMT European School of Management and Technology GmbH, Berlin, seit 17.6.2015, UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (Vorsitzender)[2], UniCredit Leasing GmbH, Hamburg (Vorsitzender)[2], UniCredit Leasing Finance GmbH, Hamburg (Vorsitzender)[2]
Francesco Giordano Jahrgang 1966 Chief Financial Officer (CFO) seit 1.6.2015	HVB Trust Pensionsfonds AG, München (stellv. Vorsitzender), seit 2.7.2015, UniCredit Global Business Services GmbH, Unterföhring[2], seit 30.6.2015, WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH, München (stellv. Vorsitzender)[2], seit 1.7.2015	Immobilien Holding GmbH, Wien (stellv. Vorsitzender), bis 30.6.2015, Koç Finansal Hizmetler A.S., Istanbul, bis 30.6.2015, UniCredit Tiriac Bank S.A., Bukarest, bis 1.7.2015, UniCredit Turn-Around Management CEE GmbH, Wien (stellv. Vorsitzender), bis 30.6.2015, UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia, a.s., Prag (Vorsitzender), bis 15.7.2015, Wealth Management Capital Holding GmbH, München (stellv. Vorsitzender)[2], seit 1.7.2015, Yapi ve Kredi Bankasi A.S., Istanbul, bis 30.6.2015
Peter Hofbauer Jahrgang 1964 Chief Financial Officer (CFO) bis 31.5.2015	HVB Immobilien AG, München (stellv. Vorsitzender)[2], bis 30.6.2015, HVB Trust Pensionsfonds AG, München (stellv. Vorsitzender), bis 13.5.2015, UniCredit Global Business Services GmbH, Unterföhring[2], bis 30.6.2015, WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH, München (stellv. Vorsitzender)[2], bis 30.6.2015	Wealth Management Capital Holding GmbH, München (stellv. Vorsitzender)[2], bis 30.6.2015, Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft, Innsbruck, seit 13.5.2015, Oberbank AG, Linz, seit 19.5.2015, BKS Bank AG, Klagenfurt, seit 20.5.2015
Heinz Laber Jahrgang 1953 Chief Operating Officer (COO) Human Resources Management, Global Banking Services	HVB Immobilien AG, München (Vorsitzender)[2], HVB Trust Pensionsfonds AG, München (Vorsitzender), UniCredit Global Business Services GmbH, Unterföhring (Vorsitzender)[2]	BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin (Vorsitzender), BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin (Vorsitzender), ESMT European School of Management and Technology GmbH, Berlin, bis 14.4.2015
Andrea Umberto Varese Jahrgang 1964 Chief Risk Officer (CRO)	HVB Immobilien AG, München[2], UniCredit Global Business Services GmbH, Unterföhring[2], WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH, München[2]	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (stellv. Vorsitzender)[2], Wealth Management Capital Holding GmbH, München[2]
Dr. Theodor Weimer Jahrgang 1959 Sprecher des Vorstands	DAB Bank AG, München (Vorsitzender), bis 17.1.2015, ERGO Versicherungsgruppe Aktiengesellschaft, Düsseldorf, FC Bayern München AG, München	

1 Stand 31.12.2015.
2 Konzernmandat.

60 Zusammenstellung der Mandate von Mitarbeitern

NAME	MANDATE[1] IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSGREMIEN VON GROSSEN KAPITALGESELLSCHAFTEN
Matthias Biebl	Wacker Chemie AG, München
Thomas Breiner	AGROB Immobilien AG, Ismaning[2]
Dr. Bernhard Brinker	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg[2]
Matthias Brückl	M&M Militzer & Münch International Holding GmbH, St. Gallen
Bernd Brunke	bmp media investors AG, Berlin
Joachim Dobrikat	VALOVIS BANK AG, Essen
Dr. Jochen Fischer	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen[2]
Matthias Glückert	OECHSLER AG, Ansbach
Christian Klatt	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen[2]
Stephanie Kraus	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg[2]
Dr. Andreas Mayer	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg[2]
Ansgar Oberreuter	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen[2]
Jörg Pietzner	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen[2]
Gabriele Rauer	UniCredit Direct Services GmbH, München[2]
Dr. Christian Reichmayr	UniCredit Direct Services GmbH, München[2]
Dr. Guido Schacht	AVAG Holding SE, Augsburg
Peter Weidenhöfer	AGROB Immobilien AG, Ismaning[2]
Karoline Würtz	Saarländische Investitionskreditbank Aktiengesellschaft, Saarbrücken

1 Stand 31.12.2015.
2 Konzernmandat.

Anteilsbesitz

Gemäß § 313 Abs. 2 HGB zum Konzernabschluss sowie gemäß § 285 Nr. 11 und 11a HGB zum Jahresabschluss der UniCredit Bank AG

61 Aufstellung des Anteilsbesitzes

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in % INSGESAMT	KAPITALANTEIL in % DAVON MITTELBAR	WÄHRUNG	EIGENKAPITAL in Tausend	JAHRESERGEBNIS in Tausend
1 Beherrschte Unternehmen						
1.1 Kontrolle durch Stimmrechte						
1.1.1 In den Konzernabschluss einbezogene						
Tochterunternehmen						
1.1.1.1 Kreditinstitute						
Bankhaus Neelmeyer AG	Bremen	100,0		EUR	63 400	[1.1]
UniCredit Leasing Finance GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	160 013	[2]
UniCredit Luxembourg S.A.	Luxemburg	100,0		EUR	1 339 356	64 243
1.1.1.2 Sonstige konsolidierte						
Tochterunternehmen						
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Oberbaum City KG[3]	Grünwald	100,0	100,0	EUR	31	8 142
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Parkkolonnaden KG[3]	Grünwald	100,0	100,0	EUR	34	144
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Stuttgart Kronprinzstraße KG[3]	Grünwald	100,0	100,0	EUR	39	679
AGROB Immobilien AG (Stimmrechtsanteil: 75,0%)[4]	Ismaning	52,7	52,7	EUR	23 495	1 723
Antus Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	– 16 872	0
Argentaurus Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH[3]	München	100,0	100,0	EUR	793	[2]
ARRONDA Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 42 551	975
Atlanterra Immobilienverwaltungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	– 39 212	– 1
A&T-Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Potsdamer Platz Berlin KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	– 37 209	0
Aufbau Dresden GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 23 944	0
BaLea Soft GmbH & Co. KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	7 669	627
BaLea Soft Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	92	2
Bayerische Wohnungsgesellschaft für Handel und Industrie,						
Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0	EUR	294	[2]
B.I. International Limited	George Town	100,0	100,0	EUR	– 1 210	– 80
BIL Leasing-Fonds GmbH & Co VELUM KG						
(Stimmrechtsanteil: 66,7% insgesamt, davon mittelbar 33,3%)	Grünwald	100,0		EUR	– 2	0
BIL Leasing-Fonds Verwaltungs-GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	32	– 1
Blue Capital Europa Immobilien GmbH & Co.						
Achte Objekte Großbritannien KG	München	100,0	100,0	EUR	30	334
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH[3]	München	100,0	100,0	EUR	511	[2]
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co. Verwaltungs-KG[3]	München	100,0		EUR	511	0
CUMTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH[3]	München	100,0	93,9	EUR	26	[2]
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	– 22 880	0
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	– 53 477	0
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	– 59 493	0
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.						
Windpark Grefrath KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	71	– 91
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.						
Windpark Krähenberg KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	– 440	35
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.						
Windpark Mose KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	416	– 23
Food & more GmbH	München	100,0		EUR	235	[1.2]

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in % INSGESAMT	DAVON MITTELBAR	WÄHRUNG	EIGENKAPITAL in Tausend	JAHRESERGEBNIS in Tausend
GIMMO Immobilien-Vermietungs- und						
Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	[2]
Golf- und Country Club Seddiner See Immobilien GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 15 507	0
Grundstücksaktiengesellschaft am Potsdamer Platz						
(Haus Vaterland)	München	98,2	98,2	EUR	4 495	[2]
Grundstücksgesellschaft Simon						
beschränkt haftende Kommanditgesellschaft[3]	München	100,0	100,0	EUR	52	1 004
H & B Immobilien GmbH & Co. Objekte KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	5	– 1
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Hotelverwaltung[3]	München	100,0	100,0	EUR	276	594
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Immobilienverwaltung[3]	München	100,0	100,0	EUR	54	238
H.F.S. Immobilienfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0	EUR	26	[2]
HJS 12 Beteiligungsgesellschaft mbH[3]	München	100,0		EUR	278	[1.3]
HVB Asset Leasing Limited	London	100,0		USD	0	– 37
HVB Asset Management Holding GmbH[3]	München	100,0	100,0	EUR	25	[2]
HVB Capital LLC	Wilmington	100,0		USD	1 128	87
HVB Capital LLC II	Wilmington	100,0		GBP	2	0
HVB Capital LLC III	Wilmington	100,0		USD	1 107	90
HVB Capital Partners AG[3]	München	100,0		EUR	12 671	[1.4]
HVB Export Leasing GmbH	München	100,0		EUR	39	0
HVB Funding Trust II	Wilmington	100,0		GBP	2	0
HVB Gesellschaft für Gebäude Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	28	0
HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co KG[3]	München	100,0		EUR	871 401	12 978
HVB Hong Kong Limited	Hongkong	100,0		USD	4 631	384
HVB Immobilien AG[3]	München	100,0		EUR	86 644	[1.5]
HVB Investments (UK) Limited	George Town	100,0		GBP	0	0
HVB Life Science GmbH & Co. Beteiligungs-KG	München	100,0		EUR	1 025	36
HVB London Investments (AVON) Limited	London	100,0		GBP	0	0
HVB Principal Equity GmbH[3]	München	100,0		EUR	34	[1.6]
HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH[3]	München	100,0		EUR	28	[1.7]
HVB Projekt GmbH[3]	München	100,0	94,0	EUR	72 151	[2]
HVB Realty Capital Inc.	New York	100,0	100,0	USD	0	0
HVB Secur GmbH	München	100,0		EUR	126	[1.8]
HVB Tecta GmbH[3]	München	100,0	94,0	EUR	1 751	[2]
HVB Verwa 1 GmbH[3]	München	100,0		EUR	41	[1.9]
HVB Verwa 4 GmbH[3]	München	100,0		EUR	10 132	[1.10]
HVB Verwa 4.4 GmbH[3]	München	100,0	100,0	EUR	10 025	[2]
HVBFF International Greece GmbH	München	100,0	100,0	EUR	14	– 1
HVBFF Internationale Leasing GmbH	München	100,0	100,0	EUR	8	– 1
HVBFF Objekt Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	37	– 2
HVBFF Produktionshalle GmbH i.L.	München	100,0	100,0	EUR	20	0
HVZ GmbH & Co. Objekt KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	148 091	– 10 906
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH	München	100,0	100,0	EUR	14	2
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG						
Objekt Arabellastraße[3]	München	100,0	100,0	EUR	26	– 2 103
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co.						
Immobilien-Vermietungs KG[3]	München	80,0	80,0	EUR	– 850	0
HypoVereinsFinance N.V.	Amsterdam	100,0		EUR	2 279	201
Interra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH[3]	München	100,0	93,9	EUR	51	[2]
Kinabalu Financial Products LLP	London	100,0		GBP	818	– 28
Kinabalu Financial Solutions Limited	London	100,0		GBP	1 700	0
Life Management Erste GmbH	München	100,0	100,0	EUR	24	[2]

Anteilsbesitz (Fortsetzung)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in % INSGESAMT	DAVON MITTELBAR	WÄHRUNG	EIGENKAPITAL in Tausend	JAHRESERGEBNIS in Tausend
Life Management Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	26	[2]
MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung[3]	München	100,0		EUR	16692	[1.11]
MILLETERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH[3]	München	100,0	100,0	EUR	25	[2]
Mobility Concept GmbH	Oberhaching	60,0	60,0	EUR	11373	6967
Movie Market Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	16	– 1
NF Objekt FFM GmbH[3]	München	100,0	100,0	EUR	125	[2]
NF Objekt München GmbH[3]	München	100,0	100,0	EUR	75	[2]
NF Objekte Berlin GmbH[3]	München	100,0	100,0	EUR	15725	[2]
Ocean Breeze Asset GmbH & Co. KG	Bremen	100,0	100,0	EUR	0	– 3
Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG[3]	Bremen	100,0	100,0	EUR	– 57444	– 26247
Ocean Breeze GmbH	Bremen	100,0	100,0	EUR	22	– 2
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt						
Eggenfeldener Straße KG[3]	München	100,0	94,0	EUR	26	– 1
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Haidenauplatz KG[3]	München	100,0	94,0	EUR	26	– 142
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Perlach KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	3075	– 1316
Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH[3]	München	100,0	100,0	EUR	56674	[2]
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	– 18942	0
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbepark KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	– 44083	0
Perikles 20092 Vermögensverwaltung GmbH	Bremen	100,0	100,0	EUR	24	– 1
Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.						
Objekt KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	500014	2850
„Portia" Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft						
mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0	EUR	30	0
Redstone Mortgages Limited	London	100,0		GBP	26674	10814
RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH[3]	München	100,0	93,9	EUR	26	[2]
Roncasa Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 38070	950
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co.						
OHG Saarland[3]	München	100,0	100,0	EUR	1534	– 1103
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co.						
OHG Verwaltungszentrum[3]	München	100,0	100,0	EUR	2301	10725
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mit						
beschränkter Haftung	München	100,0	100,0	EUR	711	[2]
Selfoss Beteiligungsgesellschaft mbH[3]	Grünwald	100,0	100,0	EUR	25	[2]
Simon Verwaltungs-Aktiengesellschaft i.L.[4]	München	<100,0		EUR	3084	– 15
Sirius Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 143835	[2]
Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Sirius Beteiligungs KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	– 33823	950
Spree Galerie Hotelbetriebsgesellschaft mbH[3]	München	100,0	100,0	EUR	249	[2]
Structured Invest Société Anonyme	Luxemburg	100,0		EUR	7000	3
Structured Lease GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	36750	[2]
T & P Frankfurt Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0	EUR	– 7024	– 17
T & P Vastgoed Stuttgart B.V.	Amsterdam	87,5	87,5	EUR	– 15489	– 24
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co.						
Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs-KG[3]	München	75,0	75,0	EUR	– 268579	0
Terronda Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0	EUR	– 391	– 20
TIVOLI Grundstücks-Aktiengesellschaft	München	99,7	99,7	EUR	12366	4850
Transterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH[3]	München	100,0	93,9	EUR	26	[2]
TRICASA Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co.						
1. Vermietungs KG[3]	München	100,0	100,0	EUR	8757	945
TRICASA Grundbesitzgesellschaft des bürgerlichen Rechts Nr. 1	München	100,0	100,0	EUR	21291	3842
Trinitrade Vermögensverwaltungs-Gesellschaft						
mit beschränkter Haftung	München	100,0		EUR	1319	– 3
UniCredit Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	1175	[1.12]
UniCredit Capital Markets LLC	New York	100,0	100,0	USD	103216	3216
UniCredit (China) Advisory Limited	Peking	100,0		CNY	2427	186

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in % INSGESAMT	DAVON MITTELBAR	WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES-ERGEBNIS in Tausend
UniCredit Direct Services GmbH[3]	München	100,0		EUR	927	[1.13]
UniCredit Global Business Services GmbH	Unterföhring	100,0		EUR	11 546	3 538
UniCredit Leasing Aviation GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	– 2 985	– 1 112
UniCredit Leasing GmbH	Hamburg	100,0		EUR	452 026	[1.14]
UniCredit U.S. Finance LLC	Wilmington	100,0		USD	114 597	18
UniCredit Zweite Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	1 000	[1.15]
US Property Investments Inc.	Dallas	100,0		USD	721	– 20
Verba Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0		EUR	748	– 6
Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt MOC KG[3]	München	89,0	89,0	EUR	– 102 083	1 787
Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH[3]	München	100,0		EUR	708	[1.16]
V.M.G. Vermietungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	[2]
VuWB Investments Inc.	Wilmington	100,0	100,0	USD	3 684	308
Wealth Management Capital Holding GmbH	München	100,0		EUR	20 531	[1.17]
WealthCap Aircraft 27 GmbH & Co. geschlossene Investment KG	Grünwald	100,0	100,0	USD	1	–1
WealthCap Equity GmbH	München	100,0	100,0	EUR	1 256	– 460
WealthCap Equity Management GmbH	München	100,0	100,0	EUR	1 219	1 194
WealthCap Fonds GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 392	208
WealthCap Initiatoren GmbH	München	100,0	100,0	EUR	275	219
WealthCap Investment Services GmbH	München	100,0	90,0	EUR	5 101	[2]
WealthCap Investments, Inc.	Wilmington	100,0	100,0	USD	1 386	– 6
WealthCap Investorenbetreuung GmbH	München	100,0	100,0	EUR	155	[2]
WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	7 099	[2]
WealthCap Leasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	531	180
WealthCap Management Services GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	210	23
WealthCap PEIA Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	46	15
WealthCap PEIA Management GmbH	München	100,0	94,0	EUR	3 065	2 019
WealthCap Real Estate Management GmbH	München	100,0	100,0	EUR	108	[2]
WealthCap Stiftungstreuhand GmbH	München	100,0	100,0	EUR	43	1
WealthCap USA Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	178	128
WMC Aircraft 27 Leasing Limited	Dublin	100,0	100,0	USD	– 2 500	3 401
1.1.2 Nicht konsolidierte Tochterunternehmen[5]						
Sonstige nicht konsolidierte Unternehmen						
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	25	[2]
AGRUND Grundstücks-GmbH	München	90,0	90,0			
Alexandersson Real Estate I B.V.	Apeldoorn	100,0	100,0			
„Alte Schmelze" Projektentwicklungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0			
Altea Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt I KG	München	100,0	100,0			
AMMS Ersatz-Komplementär GmbH	Ebersberg	100,0	100,0			
AMMS Komplementär GmbH	Ebersberg	98,8	98,8			
ANWA Gesellschaft für Anlagenverwaltung mbH	München	95,0	93,9			
Apir Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.						
Immobilien- und Vermietungs KG	München	100,0	100,0	EUR	– 27 550	950
Arena Stadion Beteiligungsverwaltungs-GmbH	München	100,0				
A&T-Projektentwicklungs-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
BFL Beteiligungsgesellschaft für Flugzeug-Leasing mbH	München	100,0				
BIL Aircraftleasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
BIL Immobilien Fonds GmbH	München	100,0	100,0			
BIL Leasing GmbH & Co Hotel Rostock KG i.L.	Rostock	58,9	58,9			
Blue Capital Metro Amerika Inc.	Wilmington	100,0	100,0			
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co.						
Schloßberg-Projektentwicklungs-KG	München	100,0	100,0			
Deltaterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	93,9	EUR	26	[2]
Ferra Immobilien- und Projektentwicklungs						
GmbH & Co. Projekt Großenhainer Straße KG	München	100,0	100,0	EUR	– 8 933	900
GCCS Golfanlagen Errichtungs- und Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	[2]

Anteilsbesitz (Fortsetzung)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in % INSGESAMT	DAVON MITTELBAR	WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES-ERGEBNIS in Tausend	
Großkugel Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 3 354		2
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 4 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 6 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 7 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 8 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 9 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 10 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 11 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 12 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 15 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 16 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 18 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 19 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Europa 2 Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Beteiligungs B.V.	Den Haag	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds GmbH & Co. Europa 4 KG	München	100,0	100,0				
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Leasingfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0				
H.F.S. Value Management GmbH	München	100,0	100,0				
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 2 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 3 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0				
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 4 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0				
Hofgarten Real Estate B.V. (Stimmrechtsanteil: 50,5%)	Amsterdam	47,2	47,2	EUR	– 49 269	– 19	
HVB Life Science GmbH	München	100,0					
HVB London Trading Ltd.	London	100,0					
HVB Services South Africa (Proprietary) Limited	Johannesburg	100,0					
HVBFF Baumanagement GmbH	München	100,0	100,0	EUR	50		2
HVBFF Kapitalvermittlungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	19		2
HVBFF Leasing & Investition GmbH & Co Erste KG	München	100,0	100,0				
HVBFF Leasing Objekt GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
HVBFF Leasing-Fonds Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0				
HVZ GmbH & Co. Objekt Unterföhring KG	München	100,0	100,0				
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	128		2
Landos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0				
Life Britannia GP Limited	Edgware	100,0	100,0				
Life Britannia Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
Life Verwaltungs Erste GmbH	München	100,0	100,0				
Life Verwaltungs Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
Motion Picture Production GmbH	Grünwald	51,2	51,2				
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Grundstücksentwicklungs KG	München	100,0	100,0				
Omnia Grundstücks-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26		2
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Betriebs KG	München	100,0	94,0				
Othmarschen Park Hamburg Wohn- und Gewerbepark GmbH	München	100,0	100,0	EUR	102		2
Perterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26		2
Projekt Vorrat GmbH	München	100,0	100,0				
Projekt-GbR Kronstadter Straße München	München	75,0	75,0				
Quinterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26		2
Rolin Grundstücksplanungs- und -verwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0				

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in % INSGESAMT	DAVON MITTELBAR	WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES-ERGEBNIS in Tausend
Saphira Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Frankfurt City West Office Center und Wohnbau KG	München	100,0	100,0			
Schloßberg-Projektentwicklungs-GmbH & Co 683 KG	München	100,0	100,0			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH	München	75,0	75,0			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co.						
Objektgesellschaft Grillparzerstraße KG	München	75,0		EUR	– 3 002	0
Tishman Speyer Berlin Friedrichstraße KG i.L.						
(Stimmrechtsanteil: 96,6% insgesamt, davon mittelbar 7,1%)	München	97,1	5,9			
UniCredit CAIB Securities UK Ltd.	London	100,0				
VCI Volta Center Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 23 947	975
VereinWest Overseas Finance (Jersey) Limited	St. Helier	100,0				
WealthCap Aircraft 27 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Canadian Management Inc.	Toronto	100,0	100,0			
WealthCap Dritte Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Entity Service GmbH	München	100,0	100,0	EUR	263	251
WealthCap Equity Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Erste Kanada Immobilien Verwaltung GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Erste Immobilien –						
Objekt Niederlande – Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien						
Fünfte Objekte Österreich Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien						
Siebte Objekte Österreich Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien Deutschland 39 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien Nordamerika 16 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien Nordamerika 17 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien und Verwaltung Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien 1 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien 2 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 36 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 36 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 37 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 38 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Los Gatos 121 Albright Way GP, Inc.	Wilmington	100,0	100,0			
WealthCap Los Gatos 121 Albright Way L.P.	Wilmington	100,0	100,0			
WealthCap Los Gatos 131 Albright Way GP, Inc.	Wilmington	100,0	100,0			
WealthCap Los Gatos 131 Albright Way L.P.	Wilmington	100,0	100,0			
WealthCap Management, Inc.	Wilmington	100,0	100,0	USD	238	297
WealthCap Mountain View GP, Inc.	Georgia	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Essen GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Hannover Ia GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Hannover Ib GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Hannover II GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Riem II GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Schwabing GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 6 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 9 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 9 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 11 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 12 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 13 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity 19 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			

Anteilsbesitz (Fortsetzung)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in % INSGESAMT	DAVON MITTELBAR	WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES-ERGEBNIS in Tausend
WealthCap Private Equity 20 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap SachWerte Portfolio 2 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Spezial 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Spezial-AIF 1 Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Spezial-AIF 3 GmbH & Co.						
geschlossene Investment KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Vorrats-1 GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Vorrats-2 GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Zweite Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Zweite USA Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap ZweitmarktWerte Immobilien 4 Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %	WÄHRUNG	GEZEICHNETES KAPITAL in Tausend
1.2 In den Konzernabschluss einbezogene strukturierte Unternehmen mit und ohne Anteilsbesitz				
Altus Alpha Plc	Dublin	0	EUR	40
Arabella Finance Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
BARD Engineering GmbH	Emden	0	EUR	100
BARD Holding GmbH	Emden	0	EUR	25
Buitengaats Holding B.V.	Eemshaven	0	EUR	18
Cuxhaven Steel Construction GmbH	Cuxhaven	0	EUR	25
Elektra Purchase No. 17 S.A. – Compartment 2	Luxemburg	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 28 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 31 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 32 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
Elektra Purchase No. 33 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 34 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 35 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 36 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 37 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 38 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 40 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 41 DAC	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 911 Ltd.	St. Helier	0	EUR	<1
European-Office-Fonds	München	0	EUR	0
GELDILUX-TS-2013 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GELDILUX-TS-2015 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GEMMA Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.				
Vermietungs KG (mittelbar gehalten)	Pullach	6,1	EUR	68 326
Grand Central Funding Corporation	New York	0	USD	1
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 GmbH & Co. KG				
(Immobilienleasing) (mittelbar gehalten)	München	<0,1	EUR	61 171
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 GmbH & Co. KG				
(mittelbar gehalten)	München	<0,1	EUR	56 605
HVB Funding Trust	Wilmington	0	USD	0
HVB Funding Trust III	Wilmington	0	USD	0
MOC Verwaltungs GmbH & Co. Immobilien KG				
(mittelbar gehalten)[4, 6]	München	23,0	EUR	5 113

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %	WÄHRUNG	GEZEICHNETES KAPITAL in Tausend
Newstone Mortgage Securities No. 1 Plc.	London	0	GBP	13
Ocean Breeze Finance S.A. – Compartment 1	Luxemburg	0	EUR	0
OSI Off-shore Service Invest GmbH	Hamburg	0	EUR	25
OWS Logistik GmbH	Emden	0	EUR	13
OWS Natalia Bekker GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	1
OWS Ocean Zephyr GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	6
OWS Off-shore Wind Solutions GmbH	Emden	0	EUR	25
OWS Windlift 1 Charter GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	1
Pure Funding No. 10 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Rosenkavalier 2008 GmbH	Frankfurt am Main	0	EUR	25
Rosenkavalier 2015 UG	Frankfurt am Main	0	EUR	8
Royston Leasing Ltd.	Grand Cayman	0	USD	1

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGENKAPITAL in Tausend	JAHRESERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
2 Gemeinschaftsunternehmen						
Gemeinschaftsunternehmen von untergeordneter Bedeutung						
Sonstige Unternehmen						
Heizkraftwerk Cottbus Verwaltungs GmbH i.L.	Cottbus	33,3		EUR	354	245
Heizkraftwerke-Pool Verwaltungs-GmbH	München	33,3		EUR	138	822
3 Assoziierte Unternehmen						
3.1 At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen						
Sonstige Unternehmen						
Adler Funding LLC	Dover	32,8		USD	11 027	4 192
Bulkmax Holding Ltd.	Valletta	45,0	45,0	USD	29 252	– 598
Comtrade Group B.V.	Amsterdam	21,1	21,1	EUR	32 577	9 636
Nautilus Tankers Limited	Valletta	45,0	45,0	USD	31 424	2 200
paydirekt Beteiligungsgesellschaft privater Banken mbH	Berlin	24,0		EUR	8 384	5
SwanCap Partners GmbH (Stimmrechtsanteil: 49,0%)	München	75,3		EUR	5 238	2 734
3.2 Assoziierte Unternehmen von						
untergeordneter Bedeutung[5]						
Sonstige Unternehmen						
BioM Venture Capital GmbH & Co. Fonds KG						
(Stimmrechtsanteil: 20,4%)	Planegg	23,5		EUR	453	– 1 701
CMP Fonds I GmbH (Stimmrechtsanteil: 25,0%)	Berlin	32,7				
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH	Deggendorf	50,0	50,0			
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH & Co.						
Grundstücks-KG	Deggendorf	50,0	50,0			
InfrAm One Corporation	City of Lewes	37,5	37,5	USD	– 7 675	– 3 256
MOC Verwaltungs GmbH	München	23,0	23,0			
SK BV Grundstücksentwicklung Verwaltung GmbH i.L.	Köln	50,0	50,0			
4 Beteiligungen ohne maßgeblichen Einfluss mit						
einer Anteilsquote ab 20 %[5]						
Sonstige Unternehmen						
BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH[7]	München	22,5		EUR	200 331	6 734
Bayerischer BankenFonds GbR	München	25,6				
B.I.I. Creditanstalt International Ltd. (Stimmrechtsanteil: 0%)	George Town	40,2				

Anteilsbesitz (Fortsetzung)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in % INSGESAMT	DAVON MITTELBAR	WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES-ERGEBNIS in Tausend
Felicitas GmbH i.L.	München	20,8				
GermanIncubator Erste Beteiligungs GmbH						
(Stimmrechtsanteil: 9,9%)	München	39,6				
HVB Trust Pensionsfonds AG (Stimmrechtsanteil: 0%)[8]	München	100,0		EUR	4 022	103
Lauro Ventidue S.p.A. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Mailand	24,2	24,2	EUR	21 148	– 91 451
Meditinvest Gayrimenkul Danismanlik A.S.	Istanbul	42,1	42,1	TRY	20 014	– 671
Mozfund (Proprietary) Limited (Stimmrechtsanteil: 12,5%)	Sandton	40,0				
Mühoga Münchner Hochgaragen Gesellschaft						
mit beschränkter Haftung	München	25,0	25,0	EUR	4 391	2 133
REF IV Associates (Caymans) L.P. Acqua CIV S.C.S.						
(Stimmrechtsanteil: 0%)	Luxemburg	38,3	38,3	EUR	80	– 15 685
SwanCap FLP SCS (Stimmrechtsanteil: 37,5%)[9]	Senningerberg	0		EUR	1 755	3
SwanCap FLP II SCSp (Stimmrechtsanteil: 37,5%)[9]	Senningerberg	0				

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL DER UNICREDIT BANK AG in %	STIMMRECHTS-ANTEIL DER UNICREDIT BANK AG in %
5 Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen die Beteiligung 5% der Stimmrechte überschreitet und der Ausweis nicht bereits unter Anteilsbesitz ab 20% erfolgt ist			
5.1 Kreditinstitute			
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH	Frankfurt am Main	15,4	15,4
BGG Bayerische Garantiegesellschaft mit beschränkter Haftung für mittelständische Beteiligungen	München	10,5	10,5
Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	7,8	7,8
Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	9,1	9,1
Bürgschaftsbank Sachsen GmbH	Dresden	4,7	5,4
Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	8,9	8,9
Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH	Kiel	5,4	5,4
Bürgschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	8,7	8,7
Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH	Hamburg	10,5	10,5
5.2 Sonstige Unternehmen			
ConCardis Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Eschborn	6,0	6,0
VBW Bauen und Wohnen GmbH	Bochum	10,1	10,1

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL DER UNICREDIT BANK AG in %	GEZEICHNETES KAPITAL in Mio €
6 Weiterer ausgewählter Anteilsbesitz unter 20%			
6.1 Kreditinstitute			
BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH	Berlin	4,3	3,2
Saarländische Investitionskreditbank AG	Saarbrücken	3,3	5,2
6.2 Sonstige Unternehmen			
BioM Aktiengesellschaft Munich Bio Tech Development	Planegg	8,5	2,9
Börse Düsseldorf AG	Düsseldorf	3,0	5,0
BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg mbH	Hamburg	13,6	4,1
EURO Kartensysteme GmbH	Frankfurt	6,0	2,6
Kepler Cheuvreux S.A.	Paris	5,2	54,7
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg GmbH	Stuttgart	5,0	3,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH			
(Stimmrechtsanteil: 11,1%)	Mainz	9,8	2,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH			
(Stimmrechtsanteil: 3,7%)	Kiel	3,6	1,4
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH	Potsdam	11,6	5,7
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	15,4	5,1
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen (MBG) mbH	Hannover	8,2	0,9
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH	Dresden	11,8	29,0
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mit beschränkter Haftung	Magdeburg	12,7	6,5
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH	Erfurt	13,4	10,0
Saarländische Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH	Saarbrücken	8,7	0,8

Anteilsbesitz (Fortsetzung)

Devisenkurse für 1 € zum 31. Dezember 2015
Währungsschlüssel gemäß International Standardisation Organisation (ISO-Code)

China	1 EUR =	7,0608	CNY
Großbritannien	1 EUR =	0,73395	GBP
Türkei	1 EUR =	3,1765	TRY
USA	1 EUR =	1,0887	USD

Anmerkungen und Erläuterungen

Bei Prozentangaben, die mit einem < oder > versehen sind, ergibt sich der angegebene Zahlenwert durch kaufmännische Rundung auf eine Nachkommastelle. So entsprechen <100,0% beispielsweise 99,99% oder >0,0% beispielsweise 0,01%.

1 Mit folgenden Gesellschaften hat die UniCredit Bank AG Ergebnisabführungsverträge abgeschlossen:

	GESELLSCHAFT	ERGEBNISÜBERNAHME in Tausend €
1.1	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen	2 068
1.2	Food & more GmbH, München	–823
1.3	HJS 12 Beteiligungsgesellschaft mbH, München	4
1.4	HVB Capital Partners AG, München	–2 232
1.5	HVB Immobilien AG, München	17 486
1.6	HVB Principal Equity GmbH, München	–12
1.7	HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH, München	–129
1.8	HVB Secur GmbH, München	2
1.9	HVB Verwa 1 GmbH, München	–2
1.10	HVB Verwa 4 GmbH, München	266
1.11	MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung, München	794
1.12	UniCredit Beteiligungs GmbH, München	4 526
1.13	UniCredit Direct Services GmbH, München	1 941
1.14	UniCredit Leasing GmbH, Hamburg	20 000
1.15	UniCredit Zweite Beteiligungs GmbH, München	1
1.16	Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH, München	–112
1.17	Wealth Management Capital Holding GmbH, München	13 339

2 Ergebnisübernahme durch Gesellschafter

3 Die Gesellschaft ist gemäß § 264b HGB bzw. gemäß § 264 Abs. 3 HGB von der Pflicht zur Veröffentlichung eines Jahresabschlusses nach den für Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften befreit.

4 Bei dieser in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaft werden die Jahresabschlusszahlen 2014 ausgewiesen.

5 Soweit das Eigenkapital und das Jahresergebnis nicht genannt werden, unterbleiben die Angaben aufgrund untergeordneter Bedeutung nach § 286 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 HGB. Aus dem gleichen Grund unterbleiben diese Angaben bei Gesellschaften gemäß § 285 Nr. 11a HGB.

6 Das Eigenkapital beträgt 23 T€ und das Jahresergebnis 1 069 T€.

7 Aufgrund der Gesellschafterstruktur und des bisherigen Abstimmverhaltens hat die UniCredit Bank AG trotz eines Anteils von 22,5 % keinen maßgeblichen Einfluss auf die Gesellschaft.

8 Die Gesellschaft wird über einen Treuhänder für die UniCredit Bank AG gehalten.

9 Die UniCredit Bank AG hat die gesellschaftsrechtliche Stellung eines Limited Partners und ist am Gewinn der Gesellschaft beteiligt.

Angaben zum Hypothekenbankgeschäft

62 Deckungsrechnung

Die Deckungsrechnung für Hypothekenpfandbriefe und Öffentliche Pfandbriefe ergibt sich wie folgt:

(in Mio €)

	2015	2014
A. Hypothekenpfandbriefe		
Ordentliche Deckung		
1. Forderungen an Kreditinstitute	—	—
Hypothekendarlehen	—	—
2. Forderungen an Kunden	23 815	23 165
Hypothekendarlehen	23 815	23 165
Weitere Deckungswerte[1]		
1. Andere Forderungen an Kreditinstitute	—	—
2. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	763	2 209
3. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand	—	—
Zwischensumme	**24 578**	**25 374**
Summe der deckungspflichtigen Hypothekenpfandbriefe	15 870	16 418
Überdeckung	**8 708**	**8 956**
B. Öffentliche Pfandbriefe		
Ordentliche Deckung		
1. Forderungen an Kreditinstitute	49	182
Hypothekendarlehen	—	—
Kommunalkredite	49	182
2. Forderungen an Kunden	6 198	6 579
Hypothekendarlehen	15	19
Kommunalkredite	6 183	6 560
3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1 039	439
Weitere Deckungswerte[2]		
Andere Forderungen an Kreditinstitute	—	—
Zwischensumme	**7 286**	**7 200**
Summe der deckungspflichtigen öffentlichen Pfandbriefe	5 324	5 047
Überdeckung	**1 962**	**2 153**

1 Gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG.
2 Gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG.

63 Im Umlauf befindliche Pfandbriefe und dafür verwendete Deckungswerte

Die sich im Umlauf befindlichen Pfandbriefe und die dafür verwendeten Deckungswerte teilen sich in Hypothekenpfandbriefe und Öffentliche Pfandbriefe wie folgt:

(in Mio €)

	2015			2014		
	NOMINAL	BARWERT	RISIKOBARWERT[1]	NOMINAL	BARWERT	RISIKOBARWERT[1]
1. Hypothekenpfandbriefe						
Hypothekenpfandbriefe	15870	17325	16526	16418	18306	17625
davon Derivate	—	—	—	—	—	—
Deckungswerte[2]	24578	26816	25762	25374	27949	27053
davon Derivate	—	—	—	—	—	—
Überdeckung	**8708**	**9491**	**9236**	**8956**	**9643**	**9428**
2. Öffentliche Pfandbriefe						
Öffentliche Pfandbriefe	5324	5953	5703	5047	5829	5591
davon Derivate	—	—	—	—	—	—
Deckungswerte[3]	7286	8127	7701	7200	8162	7803
davon Derivate	—	—	—	—	—	—
Überdeckung	**1962**	**2174**	**1998**	**2153**	**2333**	**2212**

1 Dynamisches Verfahren gemäß § 5 Abs. 1 Nr. 2 PfandBarwertV.
2 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG in Höhe von Nominal 763 Mio € per 31. Dezember 2015 und 2209 Mio € per 31. Dezember 2014.
3 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG in Höhe von Nominal 0 Mio € per 31. Dezember 2015 und 0 Mio € per 31. Dezember 2014.

64 Laufzeitstruktur der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der entsprechenden Deckungswerte

Die Laufzeitstruktur für die im Umlauf befindlichen Pfandbriefe und Zinsbindungsfristen der Deckungswerte ergibt sich für Hypothekenpfandbriefe und Öffentliche Pfandbriefe wie folgt:

(in Mio €)

	2015		2014	
	PFANDBRIEFE	DECKUNGSWERTE	PFANDBRIEFE	DECKUNGSWERTE
1. Hypothekenpfandbriefe[1]	**15870**	**24578**	**16418**	**25374**
bis zu 0,5 Jahre	1822	2633	3323	2735
mehr als 0,5 Jahre bis 1 Jahr	457	1689	1183	1940
mehr als 1 Jahr bis 1,5 Jahre	1515	1575	1819	1923
mehr als 1,5 Jahre bis 2 Jahre	1179	2040	478	1795
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	1429	2829	2258	3631
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	1605	2365	992	2892
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	1360	2202	552	1955
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	4457	7549	3638	7389
mehr als 10 Jahre	2046	1696	2175	1114
2. Öffentliche Pfandbriefe[2]	**5324**	**7286**	**5047**	**7200**
bis zu 0,5 Jahre	1321	868	229	459
mehr als 0,5 Jahre bis 1 Jahr	122	603	390	649
mehr als 1 Jahr bis 1,5 Jahre	336	366	1312	831
mehr als 1,5 Jahre bis 2 Jahre	118	590	128	523
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	716	752	454	765
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	451	704	226	614
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	773	888	451	580
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	896	1372	1060	1675
mehr als 10 Jahre	591	1143	797	1104

1 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG; nach Zinsbindungsfristen bzw. nach Restlaufzeiten bei Pfandbriefen.
2 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG; nach Zinsbindungsfristen bzw. nach Restlaufzeiten bei Pfandbriefen.

Angaben zum Hypothekenbankgeschäft (Fortsetzung)

65 Zur Deckung von Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Größengruppen

Die zur Deckung von Pfandbriefen verwendeten Forderungen nach Größengruppen teilen sich wie folgt auf: (in Mio €)

	2015	2014
Hypothekendeckungswerte	**23 815**	**23 165**
bis einschließlich 300 000 €	10 688	10 900
mehr als 300 000 € bis einschließlich 1 Million €	3 423	3 254
mehr als 1 Million € bis einschließlich 10 Millionen €	5 236	5 182
mehr als 10 Millionen €	4 468	3 829
Öffentliche Pfandbriefe[1]	**7 286**	**—**
bis einschließlich 10 Millionen €	1 682	—
mehr als 10 Millionen € bis einschließlich 100 Millionen €	2 028	—
mehr als 100 Millionen €	3 576	—

1 Zur Deckung verwendete Forderungen nach Größengruppen, jeweils bezogen auf einen Schuldner bzw. eine gewährleistende Stelle. Veröffentlichung ab 30. Juni 2015 gemäß PfandBG-Novelle von 2014. Für die Jahre vor 2015 liegen keine geeigneten Daten vor.

66 Zur Deckung von Hypothekenpfandbriefen verwendete Forderungen nach Gebieten, in denen die beliehenen Grundstücke liegen, sowie nach Nutzungsart

Zur Deckung von Hypothekenpfandbriefen verwendete Forderungen nach Gebieten, in denen die beliehenen Grundstücke liegen, sowie nach deren Nutzungsart, ergeben sich wie folgt: (in Mio €)

	2015		2014	
	WOHNZWECKEN DIENEND	GEWERBLICH GENUTZTE GRUNDSTÜCKE	WOHNZWECKEN DIENEND	GEWERBLICH GENUTZTE GRUNDSTÜCKE
1. Deutschland	**16 082**	**7 731**	**15 779**	**7 383**
Eigentumswohnungen	4 083	—	4 043	—
Ein- und Zweifamilienhäuser	6 229	—	6 053	—
Mehrfamilienhäuser	5 487	—	5 366	—
Bürogebäude	—	3 688	—	3 541
Handelsgebäude	—	2 492	—	2 282
Industriegebäude	—	480	—	503
Sonstige gewerblich genutzte Gebäude	—	776	—	729
Unfertige, noch nicht ertragsfähige Neubauten	266	246	304	260
Bauplätze	17	49	13	68
2. Frankreich	**2**	**—**	**2**	**—**
Ein- und Zweifamilienhäuser	2	—	2	—
Unfertige, noch nicht ertragsfähige Neubauten	—	—	—	—
3. Italien	**—**	**—**	**1**	**—**
Ein- und Zweifamilienhäuser	—	—	1	—
Mehrfamilienhäuser	—	—	—	—
Insgesamt	**16 084**	**7 731**	**15 782**	**7 383**

67 Zur Deckung von öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitzland

Zur Deckung von öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitzland, sowie danach, ob eine Gewährleistung aus Gründen der Exportförderung gewährt wurde:

(in Mio €)

	2015	2014
1. Deutschland		
Zentralstaat	573	—
Regionale Gebietskörperschaften	2940	2701
Örtliche Gebietskörperschaften	3369	3502
Sonstige	54	789
Insgesamt Deutschland	**6936**	**6992**
davon Gewährleistungen aus Gründen der Exportförderung[1]	573	—
2. Österreich	**350**	**200**
Zentralstaat	350	200
3. Spanien	**—**	**8**
Örtliche Gebietskörperschaften	—	8
Insgesamt	**7286**	**7200**
davon Gewährleistungen aus Gründen der Exportförderung[1]	573	—

1 Veröffentlichung ab 30. Juni 2015 gemäß PfandBG-Novelle von 2014. Für die Jahre vor 2015 liegen keine Daten vor.

68 Weitere Deckungswerte

Die weiteren Deckungswerte für Hypothekenpfandbriefe sowie Öffentliche Pfandbriefe teilen sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2015	2014
1. Hypothekenpfandbriefe	**763**	**2209**
Ausgleichsforderungen nach § 19 Abs. 1 Nr. 1 PfandBG	—	—
alle Staaten	—	—
Geldforderungen nach § 19 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG[1]	—	—
alle Staaten	—	—
davon gedeckte Schuldverschreibungen im Sinne des Artikels 129 Verordnung (EU) Nr. 575/2013	—	—
Schuldverschreibungen nach § 19 Abs. 1 Nr. 3 PfandBG[2]	763	2209
Deutschland	763	2089
Italien	—	20
Österreich	—	100
2. Öffentliche Pfandbriefe	**—**	**—**
Ausgleichsforderungen nach § 20 Abs. 2 Nr. 1 PfandBG	—	—
alle Staaten	—	—
Geldforderungen nach § 20 Abs. 2 Nr. 2 PfandBG	—	—
alle Staaten	—	—
davon gedeckte Schuldverschreibungen im Sinne des Artikels 129 Verordnung (EU) Nr. 575/2013	—	—

1 Ohne Deckungswerte im Sinne des § 4 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 und 2 PfandBG.
2 Zuzüglich der Deckungswerte nach § 19 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG in Verbindung mit § 4 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 und 2 PfandBG.

Angaben zum Hypothekenbankgeschäft (Fortsetzung)

69 Kennzahlen zu umlaufenden Pfandbriefen und dafür verwendete Deckungswerte

Die Kennzahlen zu umlaufenden Hypothekenpfandbriefen und öffentlichen Pfandbriefen teilen sich auf wie folgt:

		2015	2014
1. Hypothekenpfandbriefe			
Umlaufende Hypothekenpfandbriefe	in Mio €	15870	16418
davon Anteil festverzinslicher Pfandbriefe (§ 28 Abs. 1 Nr. 9 PfandBG)	%	85,26	86,27
Deckungswerte[1]	in Mio €	24578	25374
davon Gesamtbetrag der Forderungen, die die Grenzen nach			
§ 13 Abs. 1 PfandBG überschreiten (§ 28 Abs. 1 Nr. 7 PfandBG)	in Mio €	—	—
davon Gesamtbetrag der Forderungen, die die Begrenzungen des			
§ 19 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG übersteigen (§ 28 Abs. 1 Nr. 8 PfandBG)	in Mio €	—	—
davon Gesamtbetrag der Forderungen, die die Begrenzungen des			
§ 19 Abs. 1 Nr. 3 PfandBG übersteigen (§ 28 Abs. 1 Nr. 8 PfandBG)	in Mio €	—	—
davon Anteil festverzinslicher Deckungswerte (§ 28 Abs. 1 Nr. 9 PfandBG)	%	73,61	73,65
Nettobarwert nach § 6 Pfandbrief-Barwertverordnung je Fremdwährung in Euro			
(§ 28 Abs. 1 Nr. 10 PfandBG – Saldo aus Aktiv-/ Passivseite)	in Mio €	—	—
volumengewichteter Durchschnitt des Alters der Forderungen			
(verstrichene Laufzeit seit Kreditvergabe – seasoning) (§ 28 Abs. 1 Nr. 11 PfandBG)	Jahre	8,5	9,1
durchschnittlicher gewichteter Beleihungsauslauf (§ 28 Abs. 2 Nr. 3 PfandBG)	%	40,38	39,81
2. Öffentliche Pfandbriefe			
Umlaufende Öffentliche Pfandbriefe	in Mio €	5324	5047
davon Anteil festverzinslicher Pfandbriefe (§ 28 Abs. 1 Nr. 9 PfandBG)	%	83,94	87,37
Deckungswerte[2]	in Mio €	7286	7200
davon Gesamtbetrag der Forderungen, die die Begrenzungen des			
§ 20 Abs. 2 Nr. 2 PfandBG übersteigen (§ 28 Abs. 1 Nr. 8 PfandBG)	in Mio €	—	—
davon Anteil festverzinslicher Deckungswerte (§ 28 Abs. 1 Nr. 9 PfandBG)	%	78,24	79,12
Nettobarwert nach § 6 Pfandbrief-Barwertverordnung je Fremdwährung in Euro			
(§ 28 Abs. 1 Nr. 10 PfandBG – Saldo aus Aktiv-/ Passivseite)	in Mio €	—	—

1 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG.
2 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG.

70 Rückständige Leistungen

Der Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen auf zur Deckung von Pfandbriefen verwendete Forderungen und deren Verteilung nach Staaten:

(in Mio €)

	2015	2014
1. Hypothekenpfandbriefe		
mindestens 90 Tage rückständige Leistungen	– 1	– 1
Deutschland	– 1	– 1
mindestens 90 Tage rückständige Leistungen, Rückstand beträgt mindestens 5% der Forderung	—	– 1
Deutschland	—	– 1
2. Öffentliche Pfandbriefe		
mindestens 90 Tage rückständige Leistungen	—	—
alle Staaten	—	—
mindestens 90 Tage rückständige Leistungen, Rückstand beträgt mindestens 5% der Forderung	—	—
alle Staaten	—	—

71 Zwangsmaßnahmen

Die in 2015 durchgeführten Zwangsmaßnahmen für Hypothekendeckungswerte setzen sich wie folgt zusammen:

		HIERAUF ENTFALLEN IN 2015	
	ANZAHL DER FÄLLE	GEWERBLICH GENUTZT	WOHNZWECKEN DIENEND
1. Zwangsmaßnahmen			
a) am 31. Dezember 2015 anhängige			
Zwangsversteigerungsverfahren	328	53	275
Zwangsverwaltungsverfahren	15	3	12
Zwangsversteigerungsverfahren und			
Zwangsverwaltungsverfahren	253	51	202
	596	**107**	**489**
(Vergleichswerte 2014	637	112	525)
b) in 2015 durchgeführte Zwangsversteigerungen	**48**	**1**	**47**
(Vergleichswerte 2014	70	5	65)
2. Übernommene Objekte			
Wie auch im Vorjahr hat die Pfandbriefbank im Berichtsjahr keine Grundstücke zur Verhütung von Verlusten an Hypotheken übernehmen müssen.			

72 Zinsrückstände

Die rückständigen Zinsen auf Hypothekendeckungswerte aus Fälligkeiten vom 1. Oktober 2014 bis 30. September 2015 verteilen sich auf: **(in Mio €)**

	2015	2014
Zinsrückstände	**—**	**—**
Gewerblich genutzte Grundstücke	—	—
Wohnzwecken dienende Grundstücke	—	—

Der vorliegende Jahresabschluss wurde am 8. März 2016 aufgestellt.

UniCredit Bank AG
Der Vorstand



Buschbeck | Dr. Diederich | Diederichs | Giordano



Laber | Varese | Dr. Weimer

Erklärung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft beschrieben sind.

München, den 8. März 2016

UniCredit Bank AG
Der Vorstand



Buschbeck



Dr. Diederich



Diederichs



Giordano



Laber



Varese



Dr. Weimer

Wiedergabe des Bestätigungsvermerks

„Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der UniCredit Bank AG, München, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung gemäß § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss der UniCredit Bank AG, München, den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

München, den 8. März 2016

Deloitte & Touche GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Prof. Dr. Leuschner
Wirtschaftsprüfer

Kopatschek
Wirtschaftsprüfer

Finanzkalender

Termine 2016[1]

Pressekonferenz zum vorläufigen Ergebnis	
für das Geschäftsjahr 2015	10. Februar 2016
Veröffentlichung des Geschäftsberichts zum 31. Dezember 2015	Erscheinungstermin: 18. März 2016
Zwischenbericht zum 31. März 2016	Erscheinungstermin: 11. Mai 2016
Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2016	Erscheinungstermin: 4. August 2016
Zwischenbericht zum 30. September 2016	Erscheinungstermin: 11. November 2016

1 Voraussichtliche Termine.

Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht oder zu unseren Zwischenberichten haben, wenden Sie sich bitte an unseren Bereich Media Relations:
Telefon 089 378-25744
Telefax 089 378-25699
Wichtige Unternehmensnachrichten können Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter www.hvb.de abrufen.

Internet

Sie können unsere Geschäfts- und Zwischenberichte (Konzern) auf unserer Website abrufen:
www.hvb.de/geschaeftsbericht und
www.hvb.de/zwischenbericht.

Veröffentlichungen für unsere Aktionäre

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)
Zwischenberichte (deutsch/englisch)
zum 1., 2. und 3. Quartal
Nachhaltigkeitsbericht
Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen unter
www.hvb.de/geschaeftsbericht oder
/zwischenbericht oder
/nachhaltigkeit.

Bestellungen

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:
HVB Group
Service Berichtswesen
Telefon 089 85709286
Telefax 089 85709287.



Das Papier, aus dem dieser Geschäftsbericht besteht, ist nach den Kriterien des Forest Stewardship Councils® (FSC®) zertifiziert worden. Der FSC® hat strikte sozioökologische Maßstäbe für die Waldbewirtschaftung vorgeschrieben. Sie betreffen unkontrollierte Abholzung, die sonstige Belastung der Umwelt und dienen auch dem Schutz der Menschenrechte. Alle Produkte mit FSC®-Siegel durchlaufen mehrere Stufen des Handels und der Verarbeitung. Somit werden auch Papierverarbeiter wie Druckereien nach den Regeln des FSC® zertifiziert.

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
HypoVereinsbank
Member of UniCredit

50063318